

STADTTEILRAHMENPLAN EMMERTSGRUND

Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

Bevölkerung

Wohnen

Arbeit

Einzelhandel

Kinder

Jugend

Frauen

Senioren

Kultur

Verkehr

Umwelt

Grünflächen

Stadtgestalt

Energie

Abfall

Impressum

Herausgeber:

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Bearbeitung:

Verantwortlich für Inhalt und Text der einzelnen Abschnitte

Dezernat I (Oberbürgermeisterin Beate Weber)

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Kapitel 1-3, 4.1.1, 4.2 und 10
Amt für Frauenfragen, Kapitel 7.9, Kapitel 9
Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung, Kapitel 3
Bürgeramt, Kapitel 4.8

Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Joachim Schultis)

Stadtplanungsamt, Kapitel 5, 7.1-7.8

Dezernat III (Bürgermeister Dr. Jürgen Beß)

Schulverwaltungsamt, Kapitel 4.2
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei, dem Kurpfälzischen Museum
sowie der Musik- und Singschule, Kapitel 4.7
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Kapitel 4.4
Kinder- und Jugendamt, Kapitel 4.1.2, 4.3
Sport- und Bäderamt, Kapitel 4.6

Dezernat IV (Bürgermeister Ingo Maehrlein)

Amt für öffentliche Ordnung, Kapitel 5.3

Dezernat V (Bürgermeister Thomas Schaller)

Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Kapitel 4.5, 6.2, 6.3
Landschaftsamt, Kapitel 4.1.3, 4.6, 6.1
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, Kapitel 8.2

Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV)

Stadtwerke Heidelberg AG (SWH), Kapitel 8.1, 8.3
Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG (HSB), Kapitel 5.1.3

Arbeitsgemeinschaft Hartmann und Hauss / Frank und Stete, Heidelberg / Darmstadt

Städtebauliche Bestandsaufnahme und Bewertung im Auftrag des Stadtplanungsamtes

Grafiken, Tabellen

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, soweit nicht andere Angaben

Koordination:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Druck:

Hausdruckerei Stadt Heidelberg

Vorwort

Der Emmertsgrund ist Heidelbergs jüngster Stadtteil. Er wurde auf dem "Reißbrett" geplant, die Konzeption ist vor über zwanzig Jahren in einer sehr intensiven städtebaulichen Diskussion erarbeitet worden. Ziel war es, einen urbanen und baulich dichten Stadtteil mit preiswerten und familiengerechten Wohnungen zu entwickeln.

Diese Konzeption ist nicht konsequent und in der richtigen Abfolge umgesetzt worden. Es dauerte 10 Jahre, bis mit dem "Forum" die wichtigen Nahversorgungseinrichtungen geschaffen wurden - und es wurden letztlich doch viele Fehler wiederholt, die man aus der Erfahrung mit Trabantsiedlungen anderer Städte vermeiden wollte.

Bei meinem Amtsantritt stellte ich fest, daß es dringend notwendig war, die Planungen innerhalb der Stadtteile besser aufeinander abzustimmen. So hinkte beispielsweise im Emmertsgrund der Ausbau der Kindergärten dem Anstieg der Einwohnerzahl hinterher und die ÖPNV-Erschließung reichte nicht aus. Rechtzeitig vorher mitbedacht, hätten viele Probleme vermieden werden können.

Eine vorausschauende integrierte Planung muß mit den Vorstellungen der Menschen von der Zukunft ihres Stadtteils in Verbindung gebracht werden - nur so können beispielsweise der Bedarf an Versorgungseinrichtungen frühzeitig festgestellt und das Miteinander sozialer Gruppen im Stadtteil verbessert werden.

Ich habe deshalb entschieden, daß für alle Stadtteile umfassende Stadtteilrahmenpläne erarbeitet werden, in die die Fachkenntnisse der Ämter und der Sachverstand der Bürgerinnen und Bürger einfließen.

Stadtteilrahmenpläne sind ein anspruchsvolles und arbeitsaufwendiges Projekt, deshalb bitte ich um Verständnis für die Zeit, die es bis jetzt benötigte. Die Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung liegt Ihnen jetzt vor, demnächst folgen die Zielvorstellungen und die daraus abgeleiteten Maßnahmenvorschläge. Diese Zahlen, Daten und Bewertungen bilden die Grundlage für das Zielkonzept zur weiteren Entwicklung des Emmertsgrunds.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mit dem gleichen Engagement, mit dem Sie den Auftakt der Stadtteilrahmenplanung und die Erstellung dieser Datengrundlage begleitet haben, an der Erarbeitung und Formulierung der Ziele mitwirken. Dazu lade ich herzlich ein.

Das Zielkonzept und Maßnahmenvorschläge zur Umsetzung werden dann wiederum im Bezirksbeirat mit Ihnen diskutiert und vom Gemeinderat beschlossen.

Beate Weber
Oberbürgermeisterin

Inhaltsverzeichnis Stadtteilrahmenplan Emmertsgrund		Seite
Impressum		I
Vorwort		III
I. Einleitung		1
II. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung		5
1. Bevölkerung		5
1.1 Bevölkerungsentwicklung		5
1.2 Altersstruktur		11
1.3 Haushaltsstruktur		15
1.4 Sozialstruktur		16
1.5 Ausländer		17
1.6 Studierende		17
1.7 Zusammenfassung		17
2. Wohnungen		20
2.1 Wohngebäude		20
2.1.1 Altersstruktur der Wohngebäude		20
2.1.2 Größenstruktur der Wohngebäude		20
2.2 Wohnungen		21
2.2.1 Entwicklung des Wohnungsbestandes		21
2.2.2 Wohnungsgrößenstruktur		22
2.2.3 Ausstattungsstandard		22
2.2.4 Wohnungsbelegung		23
2.2.5 Miet- und Eigentumswohnungen		25
2.2.6 Sozialwohnungsbestand		25
2.2.7 Mietpreisniveau		26
2.3 Zusammenfassung		26
3. Arbeitsplätze, Gewerbe und Handel		27
3.1 Wirtschaftsstruktur		27
3.2 Nahversorgung und Einzelhandel		30
3.3 Zusammenfassung		32
4. Soziale, kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen		34
4.1 Kinderbetreuung und Spielflächen		34
4.1.1 Kindertagesstätten		34
4.1.2 Hort- und Kernzeitbetreuung		38
4.1.3 Spielflächen		38

4.2	Schulen	39
4.2.1	Schulangebot	39
4.2.2	Schülerzahlen und Klassenbedarf	41
4.2.3	Bausubstanz, Schulareal, Sportflächenangebot, räumliche Anbindung	42
4.2.4	Klassen- und Fachraumangebot	42
4.3	Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	42
4.4	Einrichtungen für ältere Menschen	44
4.5	Gesundheitsversorgung	47
4.5.1	Ärztliche und psychosoziale Versorgung	47
4.5.2	Sonstige Leistungsanbieter der ambulanten Gesundheitsversorgung	48
4.5.3	Einrichtungen der stationären Versorgung und Pflege	48
4.5.4	Räumliche Verteilung der Angebote zur Gesundheitsversorgung	48
4.5.5	Schlußbemerkungen	48
4.6	Allgemeine Sporteinrichtungen	49
4.7	Kulturelle Angebote	50
4.8	Bürgeramt	52
5.	Verkehr	54
5.1	Örtliche und überörtliche Anbindung	54
5.1.1	Motorisierter Individualverkehr	54
5.1.2	MIV-Belastungen (Auswertung der Simulationsergebnisse)	56
5.1.3	Öffentlicher Personennahverkehr	56
5.1.4	Radverkehr	57
5.2	Fußgängerbeziehungen	57
5.3	Ruhender Verkehr	58
5.4	Verkehrsentwicklungsplan	58
6.	Umwelt und Stadtklima, Grün- und Freiflächen	65
6.1	Grün- und Freiflächen	65
6.1.1	Allgemeine Grünflächen	65
6.1.2	Friedhöfe	65
6.1.3	Kleingärten	66
6.1.4	Landwirtschaftliche Flächen	66
6.2	Flächen mit besonderer Schutzfunktion	66
6.2.1	Klimatisch bedeutsame Gebiete	66
6.2.2	Biotopvernetzung und regionale Grünzüge	66
6.2.3	Sonstige ökologisch bedeutsame Flächen	66
6.3	Belastungen	67
6.3.1	Immissionen	67
6.3.2	Emissionen	69
6.3.3	Besondere Belastungen wie Altlasten, Kontaminierungen etc.	69
7.	Städtebauliche Analyse und Bewertung	71
7.1	Städtebauliche Entwicklung	71
7.2	Geltendes Baurecht	77
7.3	Räumlich - funktionale Nutzung	77
7.3.1	Bauliche Nutzung	77
7.3.2	Verkehrsflächen	78
7.3.3	Grün- und Freiflächen	78

VII

7.4	Bausubstanz	78
7.5	Stadtgestalt	82
7.5.1	Topographie	82
7.5.2	Orientierung im Stadtteil	82
7.5.3	Architektur	85
7.5.4	Baustruktur und Raumkanten	85
7.5.5	Stadtvegetation	86
7.6	Das nähere Wohnumfeld	86
7.7	Beschreibung und Bewertung wichtiger Ortsbereiche nach ihren städtebaulichen Qualitäten und Defiziten	88
7.8	Programm Einfache Stadterneuerung (PES)	92
7.8.1	Fertiggestellte Maßnahmen	92
7.8.2	Maßnahmen in Ausführung	94
7.8.3	Maßnahmen in Planung	94
7.8.4	Künftige Maßnahmenschwerpunkte	95
7.8.5	Finanzierung	95
7.9	Sicherheit von Frauen im öffentlichen Raum	95
8.	Ver- und Entsorgung	98
8.1	Energie	98
8.2	Abfall	98
8.3	Wasser	99
9.	Exkurs: Zukunftswerkstatt - Frauen gestalten ihren Stadtteil	101
10.	Gesamtbewertung	106
	Anhang	111

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tab. 1: Einwohnerentwicklung im Emmertsgrund von 1973 bis 2005	6
Tab. 2: Wohnbevölkerung im Emmertsgrund nach kleinräumiger Bewohnerkonzentration 1983 und 1993	7
Tab. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Emmertsgrund von 1980 bis 2005	8
Tab. 4: Wanderungsentwicklung im Emmertsgrund von 1980 bis 1993	9
Tab. 5: Altersstruktur der Wohnbevölkerung des Emmertsgrundes im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993	10
Tab. 6: Altersstruktur im Emmertsgrund 1993 im Vergleich zu 1975	12
Tab. 7: Entwicklung der Emmertsgrunder Wohnbevölkerung nach Altersklassen bis zum Jahr 2005	14
Tab. 8: Struktur der Haushalte im Emmertsgrund im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993	15
Tab. 9: Einwohner im Emmertsgrund nach dem Familienstand und im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993	16
Tab. 10: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987	16
Tab. 11: Wohngebäude- und Wohnungsbestand im Emmertsgrund nach Altersklassen 1993	20
Tab. 12: Größenstruktur der Wohngebäude im Emmertsgrund und Heidelberg 1993	20
Tab. 13: Wohnungsbestand im Emmertsgrund und Heidelberg nach Größenklassen 1993	21
Tab. 14: Ausstattungsstandard der Wohnungen im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987	22
Tab. 15: Wohnungen nach der Heizungsart im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987	23
Tab. 16: Wohnungen nach der Heizenergieart im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987	23
Tab. 17: Bewohnte Wohnungen im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987 nach der Eigentumsform	25
Tab. 18: Arbeitsstätten und Beschäftigte im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987	27
Tab. 19: Beschäftigte und gewerbliche Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen 1987 im Emmertsgrund und in Heidelberg	28

IX

Tab. 20:	Arbeitsstätten nach der Zahl der Beschäftigten 1987 im Emmertsgrund und in Heidelberg	29
Tab. 21:	Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Nahrungsmittelhandwerks im Emmertsgrund und in Heidelberg 1994	31
Tab. 22:	Erreichbarkeit der stationären Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Nahrungsmittelhandwerks im Emmertsgrund und in Heidelberg 1994	32
Tab. 23:	Kindertagesstätten im Emmertsgrund (Bestand Juni 1994)	34
Tab. 24:	Kinderbetreuungsangebot und Versorgungsgrad im Emmertsgrund im Vergleich zur Gesamtstadt 1994/95	34
Tab. 25:	Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen im Emmertsgrund seit 1987	36
Tab. 26:	Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen in Heidelberg seit 1987	36
Tab. 27:	Anzahl der Schüler/-innen und Klassen in der Grundschule vom Schuljahr 1994/1995 bis 2000/2001	41
Tab. 28:	Klassen-, Fachraum-, Flächenangebot der Grundschule Emmertsgrund	42
Tab. 29:	Bewertung der Altenhilfestruktur im Emmertsgrund 1994	45
Tab. 30:	Arztdichte im Emmertsgrund im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1993)	46
Tab. 31:	Versorgungsdichte sonstiger Leistungsanbieter im Gesundheitswesen im Emmertsgrund im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1993)	47
Tab. 32:	Sportflächen in Sportanlagen und Sporthallen (Stand: März 1994)	49
Tab. 33:	Sportanlagen und deren Nutzung durch Vereine	49
Tab. 34:	Vereine mit Sportangeboten (Stand: August 1994)	50
Tab. 35:	Querschnittsbelastungen in KFZ/24 h für die Straße Im Emmertsgrund 1988 und Erwartungswerte für 2000	55

Abbildungsverzeichnis

Seite

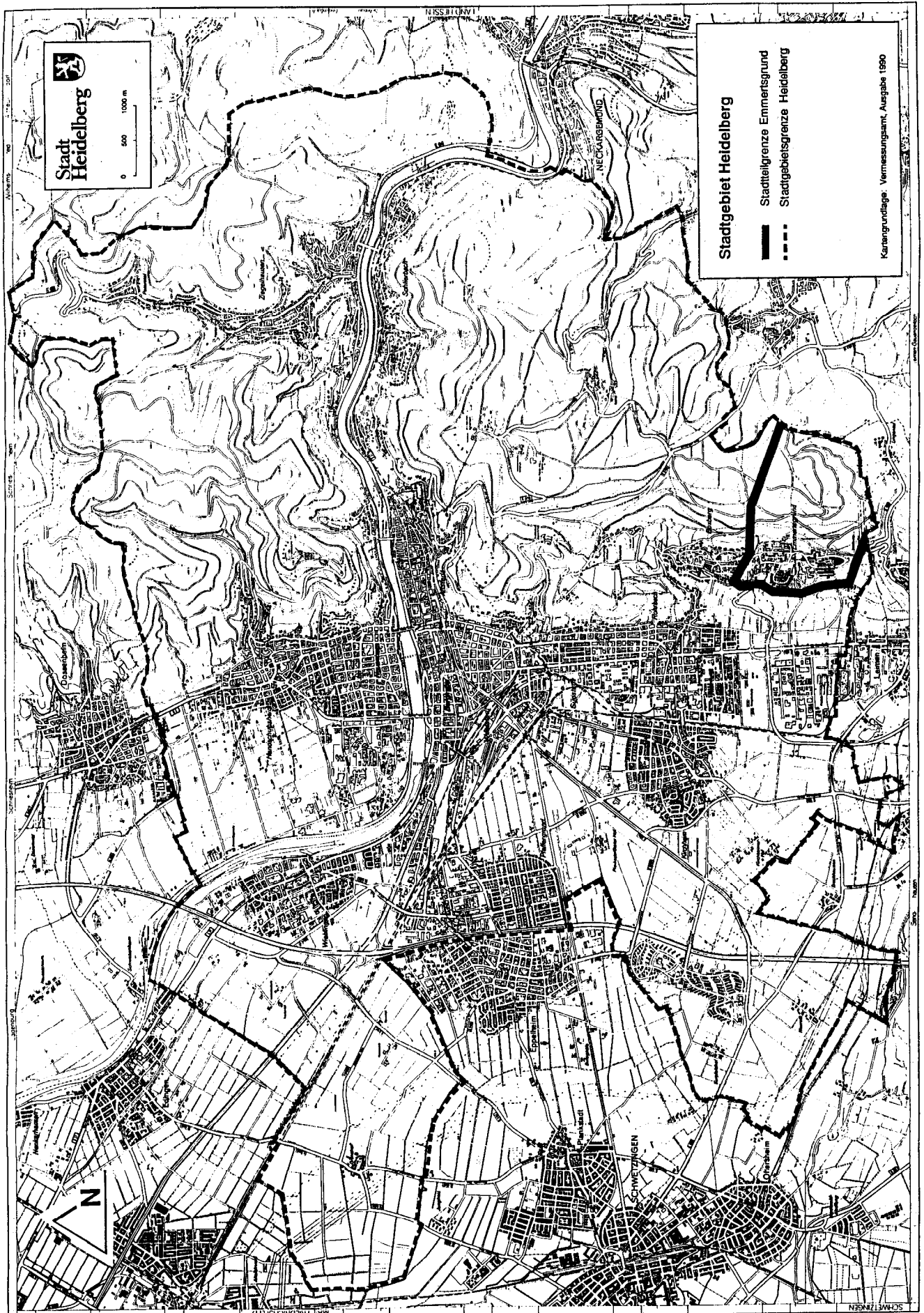
Abb. 1:	Siedlungsentwicklung Emmertsgrund	5
Abb. 2:	Einwohnerentwicklung im Emmertsgrund von 1973 bis 2005	5
Abb. 3:	Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Emmertsgrund von 1980 bis 1993	8
Abb. 4:	Zu- und Wegzüge in den und vom Emmertsgrund von 1980 bis 1993	10
Abb. 5:	Alterspyramide der Wohnbevölkerung im Emmertsgrund und in Heidelberg am 31.12.1993	11
Abb. 6:	Altersstruktur im Emmertsgrund 1993 im Vergleich zu 1975	12
Abb. 7:	Alterspyramide der Wohnbevölkerung im Emmertsgrund 1993 und 2005	13
Abb. 8:	Wohnungsentwicklung im Emmertsgrund von 1972 bis 2005	21
Abb. 9:	Wohnungsbelegung im Emmertsgrund und in Heidelberg (Einwohner je Wohnung)	24
Abb. 10:	Beschäftigtenentwicklung im Emmertsgrund nach Wirtschaftssektoren 1987 bis 2005	27
Abb. 11:	Beschäftigte im Emmertsgrund 1987 nach Baublöcken	30
Abb. 12:	Geschäfte zur Deckung des täglichen Bedarfs und Erreichbarkeit im Emmertsgrund (Stand: Juli 1994)	31
Abb. 13:	Standorte und Platzangebot der Kindertagesstätten im Emmertsgrund	35
Abb. 14:	Entwicklung der Kinder im Kindergartenalter und des Versorgungsgrades seit 1987	37
Abb. 15:	Spielplätze auf dem Emmertsgrund	39
Abb. 16:	Schulstandorte und Grundschulbezirke auf dem Emmertsgrund 1994	39
Abb. 17:	Entwicklung der Grundschülerzahlen im Emmertsgrund vom Schuljahr 1973/1974 bis 2000/2001	40
Abb. 18:	Einrichtungen für ältere Menschen auf dem Emmertsgrund	44
Abb. 19:	Summarische Bewertung der Einrichtungen für Senioren in den Stadtteilen 1994 und 2000	46
Abb. 20:	Gesundheitsversorgung auf dem Emmertsgrund	47
Abb. 21:	Wahl der Verkehrsmittel Gesamtstadt, 1988	54
Abb. 22:	Wahl der Verkehrsmittel Emmertsgrund, 1988	54
Abb. 23:	Verkehrssituation	61
Abb. 24:	Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehrsnetz	63
Abb. 25:	Städtebauliche Entwicklung	73

Abb. 26:	Bebauungspläne	76
Abb. 27:	Nutzungsstruktur	79
Abb. 28:	Bausubstanz	81
Abb. 29:	Stadtgestalt	83
Abb. 30:	Baustruktur	87
Abb. 31:	Übersichtsplan	93
Abb. 32:	Angsträume im Emmertsgrund	97

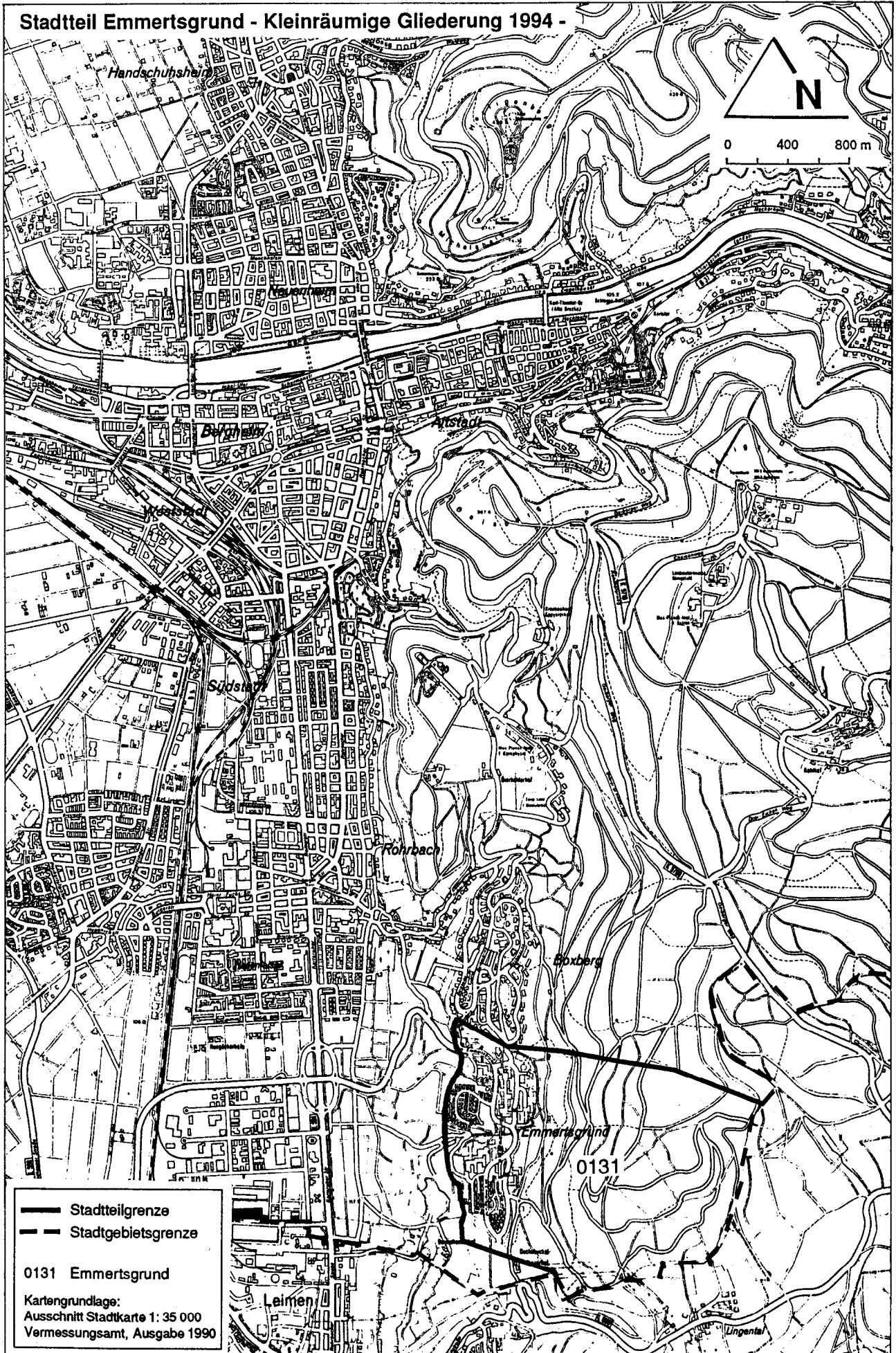
Anhang

Abb. 33:	Einwohner insgesamt im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken	113
Abb. 34:	Einwohner unter 6 Jahren im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken	113
Abb. 35:	Einwohner zwischen 6 und 17 Jahren im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken	113
Abb. 36:	Einwohner zwischen 18 und 34 Jahren im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken	113
Abb. 37:	Einwohner zwischen 35 und 64 Jahren im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken	114
Abb. 38:	Einwohner 65 Jahre und älter im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken	114

Lage des Stadtteils Emmertsgrund im Stadtgebiet



Stadtteil Emmertsgrund - Kleinräumige Gliederung 1994 -



——— Stadtteilgrenze
 - - - - - Stadtgebietsgrenze
 0131 Emmertsgrund
 Kartengrundlage:
 Ausschnitt Stadtkarte 1: 35 000
 Vermessungsamt, Ausgabe 1990

I. Einleitung

Warum Stadtteilrahmenpläne?

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren drei Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, daß in einigen Stadtteilen verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure in den einzelnen Stadtteilen abstecken. Dabei müssen die Entwicklungsmöglichkeiten und deren Grenzen aufgezeigt sowie konkurrierende und hemmende Nutzungsansprüche offengelegt werden, um eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung zu fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen geschehen.

Modellprojekt Emmertsgrung

Für den Emmertsgrung ist dies nicht die erste Rahmenplanung. Nur mit der Altstadt hat man sich in der Vergangenheit so intensiv auseinandergesetzt wie mit der städtebaulichen und sozio-ökonomischen Entwicklung von Heidelbergs jüngstem Stadtteil. Das bundesweit beachtete "Modellprojekt" war und ist Gegenstand zahlreicher Studien und Presseartikel.

Der Emmertsgrung ist kein gewachsener, sondern ein auf dem Reißbrett entstandener Stadtteil. Die konzeptionellen Entwicklungs-

vorgaben erfolgten Anfang der 70er Jahre auf der Basis einer intensiven und breiten städtebaulichen Diskussion. Hauptziel war es, durch die Schaffung einer neuen städtischen Siedlung den Druck auf den Wohnungsmarkt zu mildern und die hohe Nachfrage nach preiswerten und familiengerechten Wohnungen abzudecken.

Durch verdichtete Bauweise, die Trennung von Fußgänger- und Fahrwegen, Platzbildungen, moderne, kostengünstige Wohnbedingungen und gut ausgestattet mit öffentlichen Einrichtungen sollte die auf einem ehemaligen militärischen Übungsgelände errichtete Siedlung in Hanglage rasch in der Lage sein, sich zu einem lebendigen eigenständigen Stadtteil mit 11.000 Einwohnern zu entwickeln.¹⁾ Von diesem Zielwert ist der Stadtteil mit seinen rd. 7.100 Einwohnern jedoch auch heute noch weit entfernt.

Durch Übertragung der städtebaulichen Planung auf die Architekten Professor Ange-
rer, von Branca sowie die Berufung von Mitscherlich (Sozialpsychologe)²⁾ und Rossow (Landschaftsplaner) in die Gutachterkommission, sollte das Ziel, eine optimale städtebauliche Lösung zu schaffen, erreicht werden.³⁾ Durch eine an den Bedürfnissen der Bewohner orientierte Planung sollte es keinesfalls zu einer Wiederholung von Fehlern (z. B. Schlafstadtcharakter, einseitige Sozialstruktur etc.) kommen, wie es bei ähnlichen Projekten früher der Fall war.

Der Emmertsgrung-Bericht von 1987⁴⁾ zieht in einer umfassenden Bestandsaufnahme eine Bilanz der ersten fünfzehn, manchmal stürmischen Jahre und zeigt die weiteren städtebaulichen Entwicklungsziele und die dafür erforderlich erachteten Maßnahmen auf. Diese mündeten in einem umfangreichen Pro-

1) Neue Heimat Baden-Württemberg, Heidelberg, Emmertsgrung. Ein neuer Stadtteil für 11.000 Menschen, Stuttgart 1971

2) Alexander Mitscherlich, Thesen zur Stadt der Zukunft, Frankfurt a. M. 1969

3) BMBau, Heidelberg-Emmertsgrung, Planung unter sozialen Aspekten, Bonn 1976

4) Stadt Heidelberg: Heidelberg-Emmertsgrung, Bericht über Situation, Ziele und Maßnahmen, 1987.

gramm¹⁾ zur Verbesserung des Wohnumfeldes, das mit finanzieller Unterstützung des Landes (PES-Programm Einfache Stadterneuerung) in wesentlichen Teilen umgesetzt werden konnte. ²⁾

Was sind Stadtteilrahmenpläne?

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Sie sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und dienen als Maßstab für das künftige Handeln der Stadt.

Inhalt der Stadtteilrahmenplanung ist, über die beispielsweise im Flächennutzungsplan dargestellten oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte mit einzubeziehen. Dabei erfolgt eine direkte Rückkoppelung mit den Bürgern und Bürgerinnen in den Stadtteilen.

Die Bedeutung der Rahmenplanung liegt im Aufzeigen des Entwicklungshorizonts und der daraus abgeleiteten Maßnahmen und Prioritäten. Damit kann sie Orientierungslinie für die vielfältigen öffentlichen aber auch privaten Planungen sein.

Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne

Insgesamt sind mehrere Arbeitsphasen vorgesehen. Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den jeweiligen Rahmenplänen bildet jeweils das Stadtteilgespräch. Für den Emmertsgrung fand dies am 18.09.1992 statt. In ihm wurde über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und Planungsvorhaben informiert sowie Kritiken und Anregungen der Bürger und Bürgerinnen entgegengenommen.

In der zweiten Phase wird detailliert die gesamte räumliche, städtebauliche und soziale Struktur des jeweiligen Stadtteils erfaßt und einer problemorientierten Bewertung unterzogen. Dabei werden die Anregungen der Bürger und Bürgerinnen sowie der Träger öffentlicher Belange miteinbezogen.

Das Ergebnis dieser Analysen und Bewertungen, die auf den Arbeiten von über 20 Fachämtern aufbauen, werden in dem vorliegenden Bericht vorgestellt.

In einer weiteren Phase folgt die Erarbeitung von Entwicklungszielen und -maßnahmen für den jeweiligen Stadtteil, über die letztlich der Gemeinderat zu entscheiden hat.

Durch die Einbringung der vorgeschlagenen Maßnahmen in die mittelfristige Finanzplanung ist gewährleistet, daß keine Kirchturmpolitik, sondern eine integrierte Stadtentwicklungsplanung betrieben wird.

Arbeit von vielen

Der unter Koordination des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik erstellte Stadtteilrahmenplan für Emmertsgrung ist unter Beteiligung vieler städtischer Fachämter und der HVV entstanden. Im Impressum sind die für die jeweiligen Kapitel verantwortlichen Fachämter, Dezernate und Gesellschaften der Stadt festgehalten.

Besonderen Dank gilt den vielfachen Anregungen von Initiativen, Trägern öffentlicher Belange und engagierten Bürgern und Bürgerinnen.

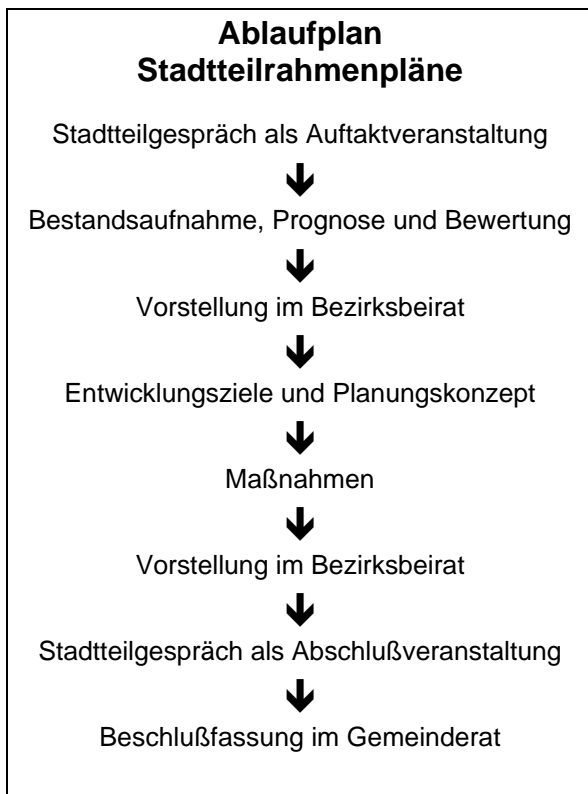
Wer den Text liest, wird Unterschiede in der Sprache und in der Darstellungstechnik feststellen. Diese wurden bewußt beibehalten, um den Aussageinhalt im "O-Ton" nicht zu verfälschen.

Tiefgründige Darstellung vermeiden

Außer im Abschnitt über die Einwohnerentwicklung wurde in dem Bericht auf eine vertiefte Darstellung des historischen Entwicklungsverlaufs zugunsten einer komprimierten Textfassung verzichtet. Die eingehende Erläuterung der demographischen und sozio-strukturellen Entwicklung ist jedoch

1) Stadt Heidelberg: Das neue Emmertsgrungskonzept. PES-Programm Einfache Stadterneuerung des Landes Baden-Württemberg, 1989.

2) Hans-Jörg Schröder u. a.: Das neue Emmertsgrungskonzept, Programm Einfache Stadterneuerung des Landes Baden-Württemberg, 1989.



zwingend erforderlich, um Problemzusammenhänge zwischen den bevölkerungsstrukturellen Änderungen und städtebaulichen und infrastrukturellen Entwicklungsverläufen überhaupt erkennen zu können.

Prognosen sind keine Prophezeiungen

Die prognostischen Aussagen beziehen sich vorwiegend auf das Jahr 2005. Immer dort, wo Annahmen über die Zukunft getroffen werden, kann man irren. Der Prognoseerfolg hängt demnach wesentlich von der richtigen Einschätzung der künftigen Entwicklung ab. Dasselbe gilt für vorgeschlagene Entwicklungskonzepte, die häufig vom "Zeitgeist" abhängen.

Planungsfreiräume zulassen

Stadtteilrahmenplanung muß jedoch wie jede Planung als Prozeß verstanden werden. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Es ist deshalb notwendig, daß Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muß verplant werden. Den nachfolgenden Generationen sind zwingend Gestaltungsspielräume einzuräumen.

II. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

1. Bevölkerung

1.1 Bevölkerungsentwicklung

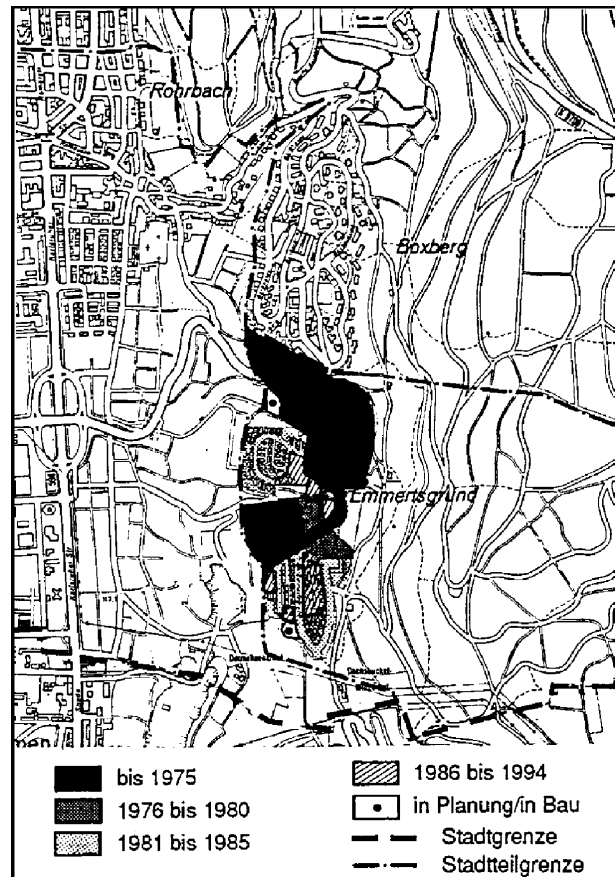
Der Emmertsgrund hatte Ende 1993 insgesamt rd. 7.100 Einwohner. Darunter waren knapp 3.500 (48,5 %) männlich und rd. 3.600 (51,5 %) weiblich. Jeder fünfte Einwohner hatte eine ausländische Staatsbürgerschaft (rd. 1.400 Personen). Die Zahl der Wohnberechtigten¹⁾ lag zu diesem Zeitpunkt bei ca. 7.400 Personen.

Siedlungsentwicklung

Die noch kurze Siedlungsentwicklung des Emmertsgrundes ist in groben Schritten aus Abbildung 1 zu entnehmen. Der Emmertsgrund ist der jüngste Stadtteil Heidelbergs. Er wurde Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre entsprechend den damaligen städtebaulichen

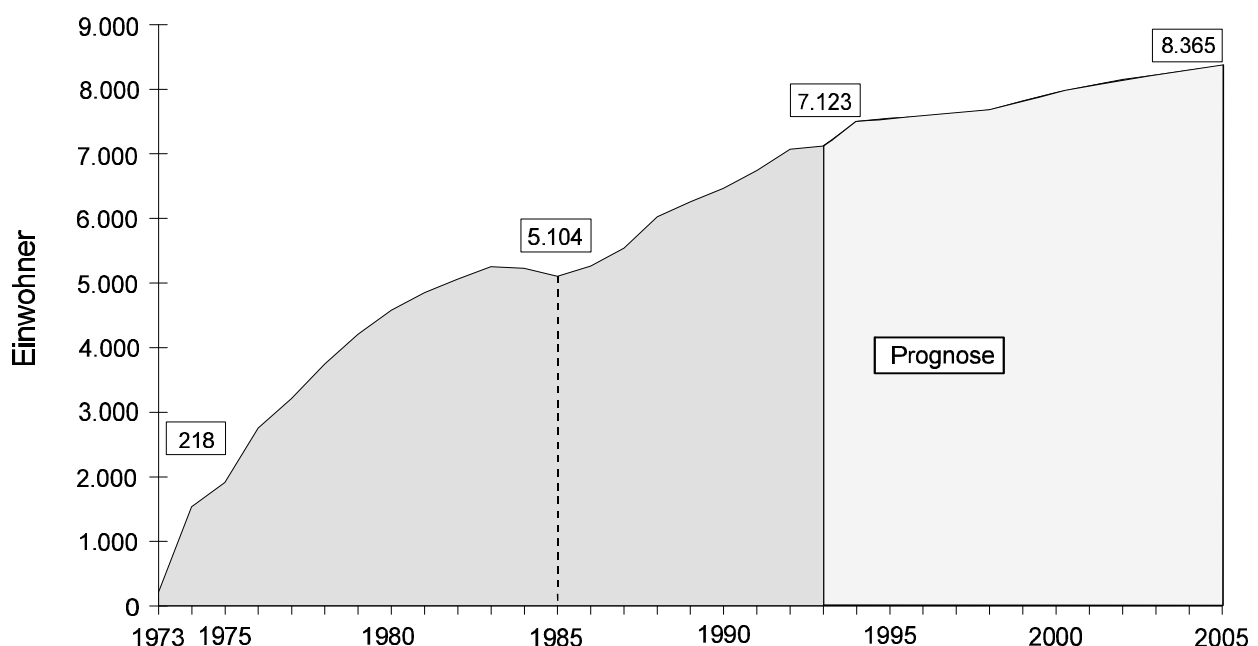
1) Alle melderechtlich erfaßten Einwohner unabhängig davon, ob Heidelberg Haupt- oder Nebenwohnsitz ist. Mitglieder der Stationierungstreitkräfte und deren Angehörige z.B. werden nicht melderechtlich erfaßt. Einschließlich der nicht melderechtlich erfaßten Einwohner hat der Emmertsgrund rd. 7.700 Einwohner.

Abb. 1: Siedlungsentwicklung Emmertsgrund



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Abbildung 2: Einwohnerentwicklung im Emmertsgrund von 1973 bis 2005



Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994.

und wohnungswirtschaftlichen Vorstellungen als städtisch geprägte Großsiedlung geplant. Erst 1982 wurde das ehemalige Stadtviertel des Stadtteils Boxberg-Emmertsgrund durch Gemeinderatsbeschluss zu einem eigenständigen Stadtteil erklärt.

Eine verdichtete Bauweise mit gut ausgestatteten öffentlichen Einrichtungen und die richtungsweisende Trennung von Fahrzeug- und Fußgängerverkehr sollte modernen Wohnungsstandards genügen und eine spürbare Entlastung auf dem angespannten Wohnungsmarkt herbeiführen. Bereits in der Planungsphase wurden die Bedürfnisse der zukünftigen Bewohner intensiv diskutiert und vermehrt Räumlichkeiten für Eigeninitiativen und Kommunikation angeboten.

Die fünf Phasen der Siedlungsentwicklung

Der Emmertsgrund war viele Jahre lang der am stärksten wachsende Stadtteil. Seit dem Erstbezug im März 1973 lassen sich deutlich fünf Entwicklungsphasen, die in engerem Zusammenhang mit der Bautätigkeit stehen, unterscheiden:

- *Boomphase 1973-1976:*
Anstieg auf rd. 2.760 Einwohner
- *Beschleunigtes Wachstum 1976-1980:*
von rd. 2.750 auf rd. 4.580 Einwohner
- *Stabilisiertes Wachstum 1980-1983:*
von rd. 4.580 auf rd. 5.250 Einwohner
- *Konsolidierung und leichter Einwohnerrückgang 1983 bis 1985:* von rd. 5.250 auf circa 5.100 Einwohner
- *Seit 1986 stetiges Einwohnerwachstum:*
bis 1993 auf rd. 7.120 Personen

Während die beiden ersten Phasen noch vom (Hoch-)Geschoßbau geprägt waren, setzte danach ein radikales Umdenken mit der Ausweisung von Baugelände für Ein- und Zweifamilienhäuser und niederer Geschoßbauweise ein. Nach einer Phase geringer Bautätigkeit Mitte der 80er Jahre nahm diese erneut Ende der 80er zu. In der Folge setzte ein neuer Wachstumsschub ein. Die Wohnbevölkerung

stieg von 1985 bis 1993 insgesamt um rd. 2.000 Personen (39,5 %) an. Im Durchschnitt gewann der Emmertsgrund in diesem Zeitraum jährlich rd. 250 Einwohner hinzu. Dies entspricht einer mittleren jährlichen Wachstumsrate von 4,3 %.

Betrachtet man die Entwicklung der letzten vier Jahre (1990-1993), so hebt sich der Emmertsgrund gesamtstädtisch weiterhin als der am stärksten wachsende Stadtteil ab. Seine Bevölkerung wuchs in diesem Zeitraum um 14 %, während Heidelberg insgesamt nur um 1,4 % zunahm. Auch nominal war das Wachstum sehr stark: Mit einem Plus von knapp 900 Einwohnern lag der Emmertsgrund hinter dem an Einwohnern doppelt so starken Stadtteil Kirchheim (+ 1.000 Einw.) an zweiter Stelle.

Tabelle 1: Einwohnerentwicklung im Emmertsgrund von 1973 bis 2005

Jahr	Wohnbevölkerung im Emmertsgrund jeweils am 31.12.				
	insgesamt	davon:			
		weiblich	männlich	Deutsche	Ausländer
1973	218	108	110	200	18
1974	1.536	762	774	1.355	181
1975	1.915	950	965	1.645	270
1976	2.756	1.448	1.308	2.404	352
1977	3.210	1.684	1.526	2.791	419
1978	3.748	1.953	1.795	3.229	519
1979	4.209	2.199	2.010	3.626	583
1980	4.578	2.372	2.206	3.754	824
1981	4.852	2.515	2.337	3.852	1.000
1982	5.059	2.593	2.466	4.017	1.042
1983	5.254	2.707	2.547	4.129	1.125
1984	5.229	2.725	2.504	4.132	1.097
1985	5.104	2.658	2.446	4.028	1.076
1986	5.264	2.745	2.519	4.166	1.098
1987	5.541	2.855	2.686	4.365	1.176
1988	6.026	3.122	2.904	4.756	1.270
1989	6.259	3.253	3.006	4.998	1.261
1990	6.465	3.367	3.098	5.223	1.242
1991	6.745	3.467	3.278	5.452	1.293
1992	7.074	3.635	3.439	5.630	1.444
1993	7.123	3.665	3.458	5.732	1.391
<i>Prognose</i>					
1995	7.554	3.896	3.658	5.987	1.567
2000	7.951	4.118	3.833	6.282	1.669
2005	8.365	4.344	4.021	6.619	1.746

Quelle: 1973 - 1993: eigene Fortschreibung, RRH;
1995 - 2005: Kleinräumige Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Mit diesem raschen Bevölkerungswachstum waren und sind erhebliche Integrationsanforderungen an die alte und die neu hinzugezogene Bevölkerung verbunden.

Von der Einwohnerzahl her liegt der Emmertsgrund nur an zehnter Stelle; 5,3 % der Heidelberger/-innen leben hier (Stand 31.12.1993). Für das Jahr 2005 wird mit einem Einwohnerstand von knapp 8.400 Einwohner gerechnet.

Die Einwohnerzahl wird somit im Zuge der Fertigstellung der Restbebauung weiter kontinuierlich ansteigen, was der allgemeinen Entwicklung einer weiteren Zunahme der Heidelberger Wohnbevölkerung entspricht.

Damit ist nach dem gegenwärtigen Planungsstand auch langfristig nicht davon auszugehen, daß der mit Gründung des Stadtteils angepeilte Zielwert von 11.000 Einwohnern erreicht wird.

Tabelle 2: Wohnbevölkerung im Emmertsgrund nach kleinräumiger Bewohnerkonzentration 1983 und 1993

Kleinräumige Einheit	Wohnbevölkerung am 31.12.				
	1983		1993		Veränderung 1983 - 1993 in %
	abs.	in %	abs.	in %	
Ballungskern ¹⁾ insgesamt	3.994	76,0	4.754	66,7	19,1
darunter:					
- Deutsche	3.026	57,6	3.744	52,6	23,7
- Ausländer	968	18,4	1.010	14,2	4,3
- unter 21 Jahre	1.227	23,4	1.330	18,7	8,4
niedriger verdichteter Bereich insgesamt	1.260	24,0	2.369	33,3	88,0
darunter:					
- Deutsche	1.103	21,0	1.988	27,8	80,2
- Ausländer	157	3,0	381	5,3	142,7
- unter 21 Jahre	445	8,5	722	10,1	62,2
Emmertsgrund insgesamt	5.254	100,0	7.123	100,0	35,6

1) Ballungskern = Emmertsgrundpassage, Otto-Hahn-Platz, Mombertplatz und Jellinekplatz sowie Jasperstraße.

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH, August 1994

Bewohnerkonzentration im Ballungskern

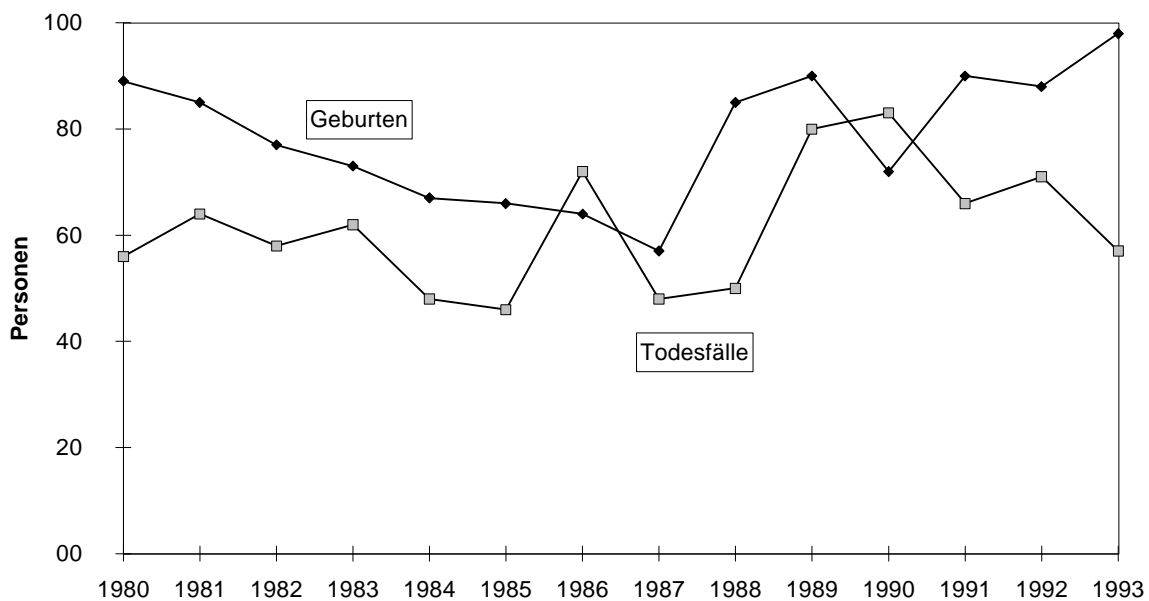
Die Gesamtfläche des Stadtteils beträgt knapp 270 ha, von denen aber nur 17 % bzw. 45,5 ha bebaut sind. Im Vergleich zum Heidelberger Stadtmittel (25,2 %) ist der Siedlungsflächenanteil wegen des hohen Waldanteils gering. Ungefähr fünf Sechstel der Gemarkungsfläche des Emmertsgrunds bestehen aus Wald. Damit ist der Emmertsgrund nach dem Boxberg der mit Abstand am wenigsten versiegelte Stadtteil Heidelbergs.

Kleinräumig lassen sich zwei verschieden strukturierte Bereiche unterscheiden: Zum einen hoch verdichtete Areale mit einer Bebauung von bis zu 17 Geschossen entlang der Emmertsgrundpassage, Otto-Hahn-Platz, Mombertplatz und Jellinekplatz sowie Jasperstraße. In diesem "Ballungskern" mit einer Siedlungsfläche von insgesamt 15,9 ha lebten 1993 annähernd 66,7 % (rd. 4.750) der Bewohner des Emmertsgrundes. Diese Areale prägen nach außen das Bild des Emmertsgrundes als Stadtteil mit einer dominierenden Hochhausbebauung. Die dortige Einwohnerdichte liegt bei 300 Personen je ha.

Daß sich der Emmertsgrund nicht nur in seinem Erscheinungsbild, sondern auch in seiner Bevölkerungszusammensetzung gewandelt hat, zeigen die gestalterisch aufgelockerten Bereiche mit einem hohen Anteil an Einfamilien- und Reihenhäusern im Westen und Süden. Sie haben ihren Einwohneranteil entsprechend der Bautwicklung deutlich steigern können. Lag der Bewohneranteil dort 1983 noch bei 24 % (rd. 1.250), so kletterte er bis 1993 auf 33,3 % (rd. 2.370). Besonders interessant ist dabei auch der Vergleich zwischen Deutschen und Ausländern sowie das kleinräumig differenzierte Wachstum der unter 21jährigen (vergleiche hierzu Tabelle 2).

Wichtig ist, daß sich trotz vermehrten Bevölkerungswachstums in den weniger verdichteten Bereichen am Rande des Emmertsgrundes die beiden Siedlungszonen nicht auseinanderbewegen.

Abbildung 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Emmertsgrund von 1980 bis 1993



Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Für einen jungen Stadtteil typisch ist der positive Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung.

Tabelle 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Emmertsgrund von 1980 bis 2005

Jahr	Emmertsgrund			
	Wohnbevölkerung am 31.12	Geburten	Sterbefälle	Saldo
1980	4578	89	56	33
1981	4852	85	64	21
1982	5059	77	58	19
1983	5254	73	62	11
1984	5229	67	48	19
1985	5104	66	46	20
1986	5264	64	72	-8
1987	5541	57	48	9
1988	6026	85	50	35
1989	6259	90	80	10
1990	6465	72	83	-11
1991	6745	90	66	24
1992	7074	88	71	17
1993	7123	98	57	41
<i>Prognose</i>				
1995	7554	79	77	2
2000	7951	75	89	-14
2005	8365	76	97	-21

Quelle: 1980 - 1993: eigene Fortschreibung, RRH; 1995 - 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

entwicklung (Geburten minus Todesfälle) von im Mittel rd. 20 Personen im Jahr. Durchschnittlich 80 Geburten standen ungefähr 60 Sterbefällen gegenüber (vergleiche Tabelle 3 und Abbildung 3). Bis auf die zwei Ausnahmen 1986 und 1990 lag die Zahl der Geburten immer über der Zahl der Todesfälle.

Während die Todesfälle im Zeitverlauf um den Durchschnittswert streuen, war bei den Geburten bis 1987 eine abnehmende Tendenz zu beobachten. Danach fand jedoch eine Trendumkehr statt. Mit nahezu 100 Lebendgeborenen lag die Zahl der Neugeborenen 1993 um über zwei Drittel höher als 1987.

Die Geburtenziffer (Geburten je 1000 Einwohner) lag in den vergangenen drei Jahren mit 13,2 deutlich über dem Heidelberger Durchschnitt von 9,8. Die Sterbeziffer bewegte sich dagegen unter dem Stadtmittel (9,3 zu 10,3).

Nach den Vorausberechnungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird der positive natürliche Bevölkerungssaldo nicht anhalten. Während die Sterbefälle leicht ansteigen, werden sich die Geburtenzahlen wieder beim langjährigen niederen Mittel einpendeln. Nach 2000 wird der Saldo sogar negativ sein.

Wanderungsbewegung/Mobilität

In einem neuen Stadtteil wie dem Emmertsgrund sind die Wanderungen (Zu- und Wegzüge) der entscheidende Motor für die Bevölkerungsentwicklung als in einem gewachsenen Stadtteil. Sie sind eng mit den verschiedenen Phasen der Bautätigkeit verknüpft.

Die einzelnen Phasen wurden bereits bei der Siedlungsentwicklung aufgezeigt. Parallel zur stagnierenden Neubautätigkeit reduzierte sich der positive Wanderungssaldo kontinuierlich. 1984 und 1985 übertrafen die Wegzüge die Zuzüge, und die Einwohnerzahl ging kurzfristig zurück. Seit der Trendwende 1986 ist der Wanderungssaldo jedoch wieder positiv. Im Schnitt wanderten jährlich rd. 200 Personen mehr zu als ab. Der Spitzenwert wurde 1988 mit einem positiven Wanderungssaldo von 450 Personen erreicht.

Hohe Mobilität

Die Mobilität der Emmertsgrunder Bevölkerung, gemessen an der Zahl der Wanderungsfälle je 1.000 Einwohner (Zu- und Fortzüge über die Stadtteilgrenze hinweg) liegt deutlichst über dem gesamtstädtischen Mittel. Über den Zeitraum der letzten 14 Jahre kamen durchschnittlich 450 Wanderungsfälle auf 1000 Einwohner. Das heißt, daß fast jeder

zweite Einwohner seine Wohnung erstmals auf dem Emmertsgrund begründet oder zugunsten eines neuen Wohnstandortes innerhalb oder außerhalb Heidelbergs aufgegeben hat.

Diese hohe Mobilität ist für junge Stadtteile typisch. Auffällig ist jedoch der Anteil derjenigen, die bereits nach einem Jahr dem Emmertsgrund wieder den Rücken kehren. Die stetige Abnahme der Mobilitätsziffer in den letzten Jahren weist jedoch deutlich darauf hin, daß immer mehr Emmertsgrunder hier ihre Heimat gefunden haben. Lag diese 1980 noch bei 540 Wanderungen je 1.000 Einwohner, so liegt sie heute mit einem Wert von knapp 360 um rd. ein Drittel niedriger.

Sowohl der Saldo der Außenwanderungen (Wanderungen über die Stadtteilgrenzen hinweg) als auch der der Binnenwanderungen¹⁾ waren mit Ausnahme der Jahre 1984 und 1985 positiv. Der durch die Welle von Aus- und Übersiedlern mitbedingte Außenwanderungsgewinn erreicht seit 1985 eine Gesamthöhe von rd. 1.150 Personen. Der höchste Zugewinn wurde hier 1988 mit rd. 300 Personen erzielt.

Der 1993 zu beobachtende Einbruch in den Außenwanderungen, der zu einem leicht negativen Saldo führte, dürfte sich in der Zukunft

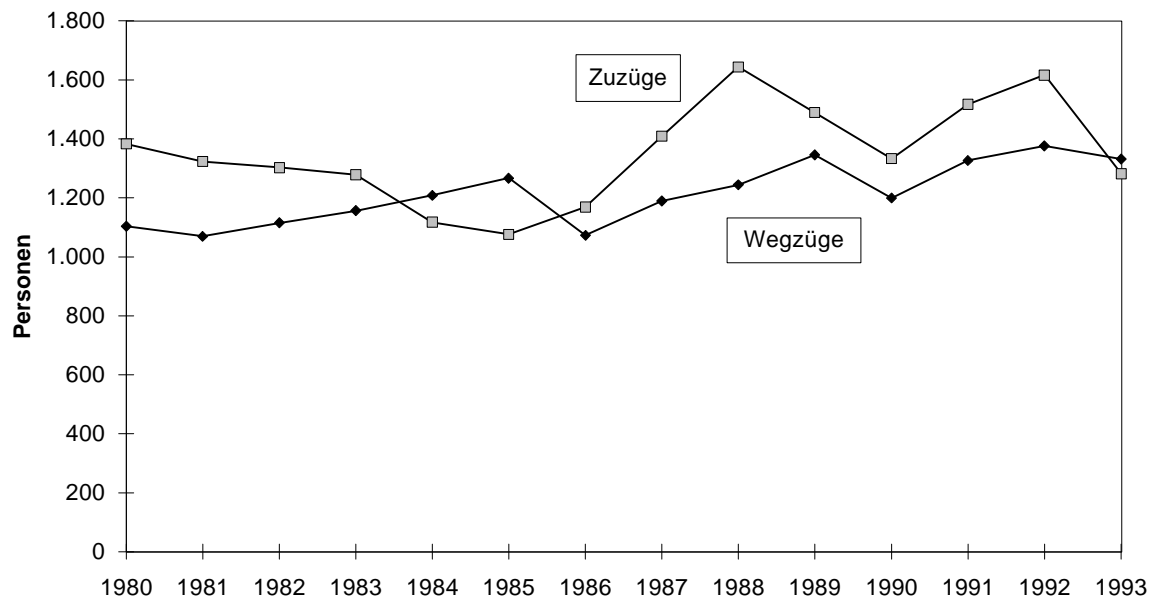
1) Umzüge von und nach dem Emmertsgrund in/von andere(n) Stadtteile(n).

Tabelle 4: Wanderungsentwicklung im Emmertsgrund von 1980 bis 1993

Jahr	Wanderungsfälle insgesamt	Wanderungsfälle je 1.000 Einwohner	Zuzüge			Wegzüge			Außenwanderungs-saldo	Binnenwanderungs-saldo
			insgesamt	aus anderen Gemeinden	aus dem Stadtgebiet	insgesamt	in andere Gemeinden	in das Stadtgebiet		
1980	2.470	540	1.403	876	527	1.067	603	464	273	63
1981	2.393	493	1.323	723	600	1.070	603	467	120	133
1982	2.418	478	1.303	682	621	1.115	633	482	49	139
1983	2.442	465	1.313	682	631	1.129	619	510	63	121
1984	2.324	444	1.140	657	483	1.184	643	541	14	-58
1985	2.337	458	1.096	580	516	1.241	677	564	-97	-48
1986	2.268	431	1.218	658	560	1.050	566	484	92	76
1987	2.590	467	1.429	831	598	1.161	609	552	222	46
1988	2.882	478	1.666	996	670	1.216	694	522	302	148
1989	2.755	440	1.489	955	534	1.266	720	546	235	-12
1990	2.449	379	1.333	796	537	1.116	621	495	175	42
1991	2.778	412	1.517	875	642	1.261	787	474	88	168
1992	2.992	413	1.617	815	802	1.305	737	568	78	234
1993	2.556	359	1.282	683	599	1.274	727	547	-44	52

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 4: Zu- und Wegzüge in den und vom Emmertsgrund von 1980 bis 1993



Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Tabelle 5: Altersstruktur der Wohnbevölkerung des Emmertsgrundes im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993

Altersklassen	Emmertsgrund 013	Heidelberg
unter 3 Jahre	257	3.690
<i>in % der Einwohner</i>	3,6	2,8
3 - 5 Jahre	299	3.629
<i>in % der Einwohner</i>	4,2	2,7
6 - 9 Jahre	395	4.238
<i>in % der Einwohner</i>	5,5	3,2
10 - 17 Jahre	801	8.039
<i>in % der Einwohner</i>	11,2	6,0
18 - 29 Jahre	1.454	30.608
<i>in % der Einwohner</i>	20,4	22,9
30 - 44 Jahre	1.710	33.067
<i>in % der Einwohner</i>	24,0	24,8
45 - 64 Jahre	1.342	29.082
<i>in % der Einwohner</i>	18,8	21,8
65 und älter	865	21.207
<i>in % der Einwohner</i>	12,1	15,9
darunter:		
75 und älter	523	9.738
<i>in % der Einwohner</i>	7,3	7,3
Einwohner insgesamt	7.123	133.560
<i>in % der Einwohner</i>	100,0	100,0

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

nicht fortsetzen. Hohe Gewinne wie in der Vergangenheit werden jedoch zukünftig nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand nicht zu erwarten sein.

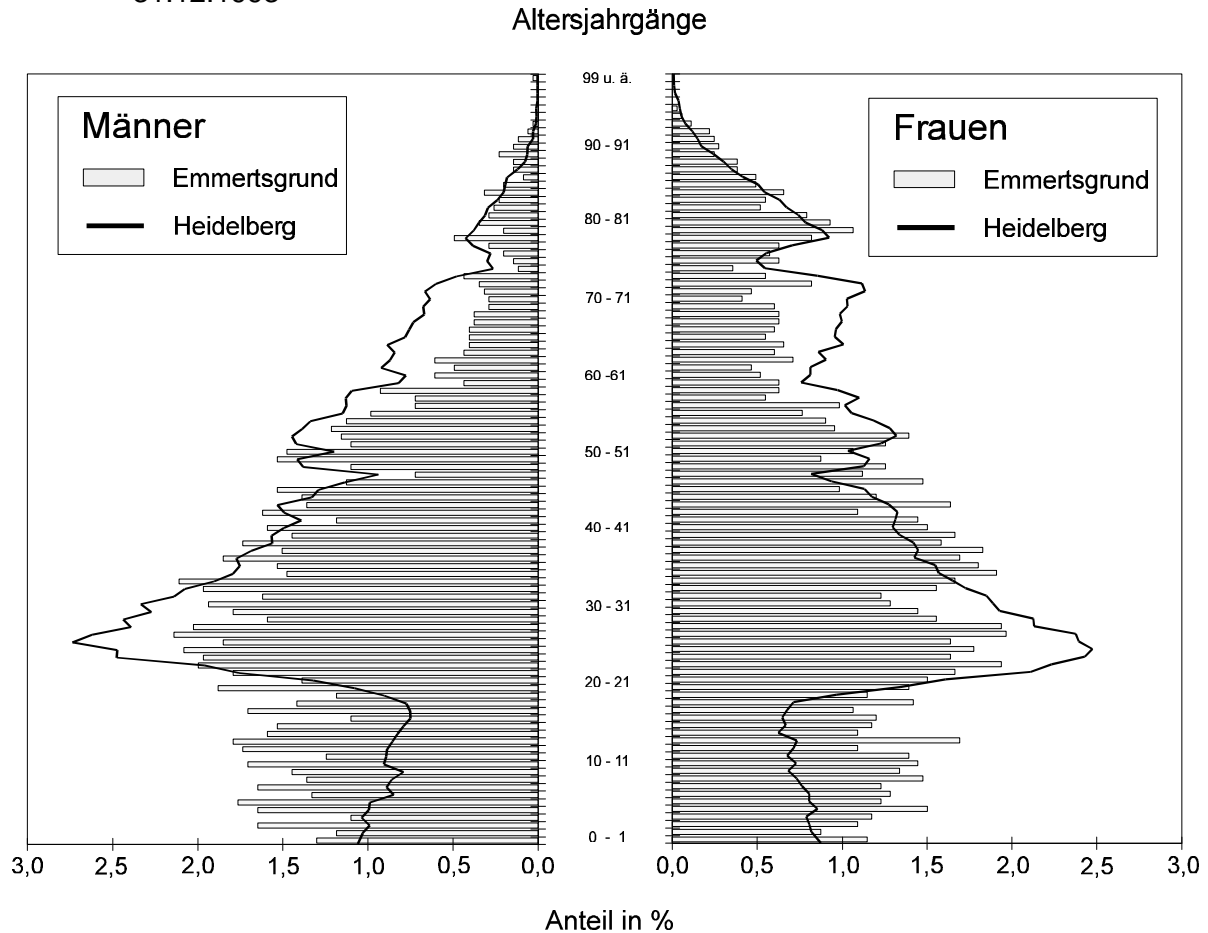
Der Austausch (Binnenwanderung) mit den anderen Stadtteilen Heidelbergs verlief insgesamt ausgeglichener. Im Durchschnitt zogen 600 Heidelberger/-innen jährlich auf den Emmertsgrund und 500 vom Emmertsgrund in andere Stadtteile Heidelbergs.

Damit erklärt sich auch die kurze Verweildauer der Bevölkerung im Stadtteil. Sie ist die niedrigste in der ganzen Stadt. Bisher lag sie für zwei Drittel der Bevölkerung unter fünf Jahren. Das "stabile" Drittel wohnt überwiegend in den Eigenheimgebieten.

Wohndauer nimmt zu

Durch den zunehmenden Wohnungsdruck in den letzten Jahren scheiden vermehrt Wohnungsalternativen zum Emmertsgrund aus. Dies gilt vor allem für bezahlbare, größere Wohnungen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß selbst der hoch verdichtete Baublock Otto-Hahn-Platz, der noch von 1983 bis 1986 Einwohnerverluste von -13,7 % hinnehmen mußte, seine Bewohnerzahl von 1987 bis 1993 um über ein Viertel steigern konnte.

Abbildung 5: Alterspyramide der Wohnbevölkerung im Emmertsgrund und in Heidelberg am 31.12.1993



Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Ein weiterer, wichtiger Impuls im Emmertsgrund "seßhaft" zu werden und ihn nicht nur als "Residenz auf Zeit" zu sehen, war und ist das in den letzten und den nächsten Jahren verstärkte Angebot an Wohnungseigentum (in Form von Eigentumswohnungen und Familienheimen).

1.2 Altersstruktur

Die Altersstruktur und ihre Entwicklung sind entscheidende Komponenten für die richtige Einschätzung des Infrastrukturbedarfs. Verschiebungen im Altersaufbau haben oft Änderungen in den Bedarfsausprägungen zur Folge.

Die Altersstruktur im Emmertsgrund weicht von derjenigen der Gesamtstadt deutlich ab. Der jüngste Stadtteil Heidelbergs hat auch die jüngste Bevölkerung unter allen Stadtteilen (vergleiche Abbildung 5 und Tabelle 5). Nahezu jeder vierte Bewohner/-in ist unter 18 Jahre

(24,6 %). Im gesamtstädtischen Mittel beträgt der Anteil dieser Altersklassen nur 14,7 %.

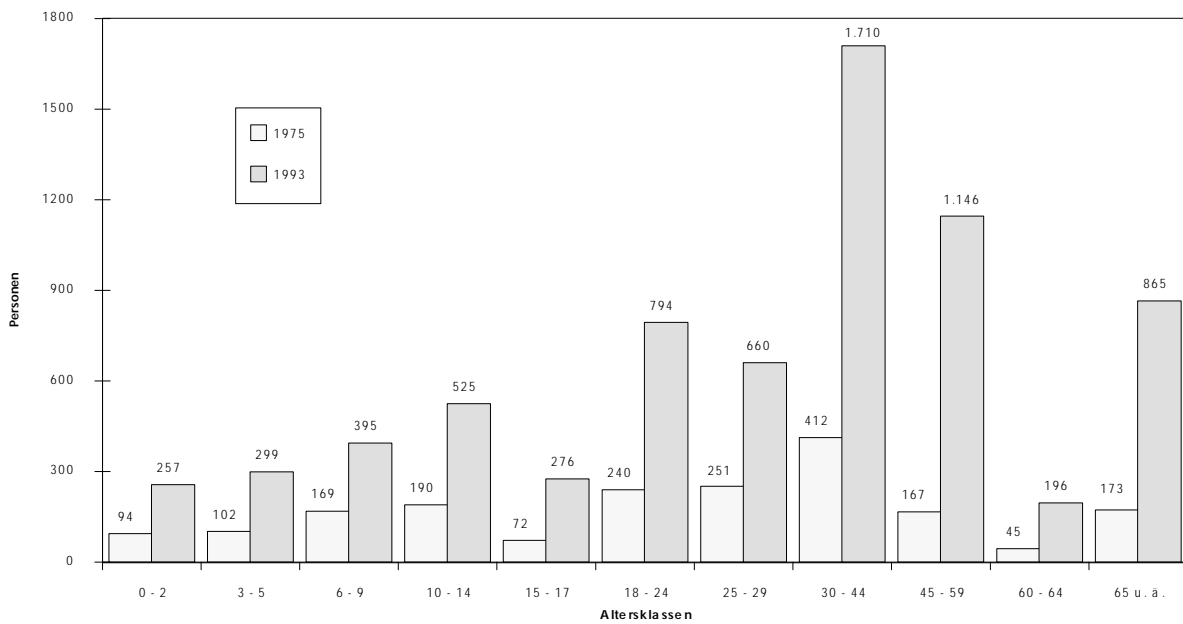
Die älteren Jahrgänge (64 Jahre und älter) sind derzeit mit 12,1 % noch unterdurchschnittlich vertreten. Der Anteil der Altersspitze (75 Jahre und älter) entspricht hingegen mit 7,3 % dem der Gesamtstadt.

Kleinräumig verteilen sich die Altersgruppen entsprechend der allgemeinen Bevölkerungskonzentration im Ballungskern¹⁾ des Emmertsgrundes. Abweichungen ergeben sich nur für den Standort des Wohnstifts Augustinum.

Die höchsten Dichtewerte für Kinder und Jugendliche als auch für die aktiven Jahrgänge finden sich im Bereich Otto-Hahn-Platz und Jellinekplatz. Daß ein Quartiersschwerpunkt der über 64jährigen das Wohnstift Augustinum ist, ist dagegen weniger überraschend.

1) Vergleiche Kapitel 1.1 auf Seite 6

Abbildung 6: Altersstruktur im Emmertsgrund 1993 im Vergleich zu 1975



Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Aufgrund der mit dem Wormser Grundstück und dem Mombertplatz vorerst abschließenden, weitaus weniger verdichteten Bautätigkeit¹⁾ in den 90er Jahren wird dieser Ballungskern auch in Zukunft weiterhin den Siedlungsschwerpunkt bilden.

Veränderungen gegenüber 1975

Im Zeitvergleich nimmt der Emmertsgrund als Stadtteil, in dem bisher nahezu beständig

gebaut wurde, eine Sonderstellung ein. Die Einwohnerzahl wuchs nahezu ohne Bruch je nach Fertigstellung der einzelnen Bauabschnitte.

In Tabelle 6 ist nicht nur auf die zeitliche Veränderung insgesamt zu achten (Zeilenwerte), die das rasante Wachstum widerspiegelt, sondern auch auf die Alterszusammensetzung zum jeweiligen Zeitpunkt (Spaltenwerte).

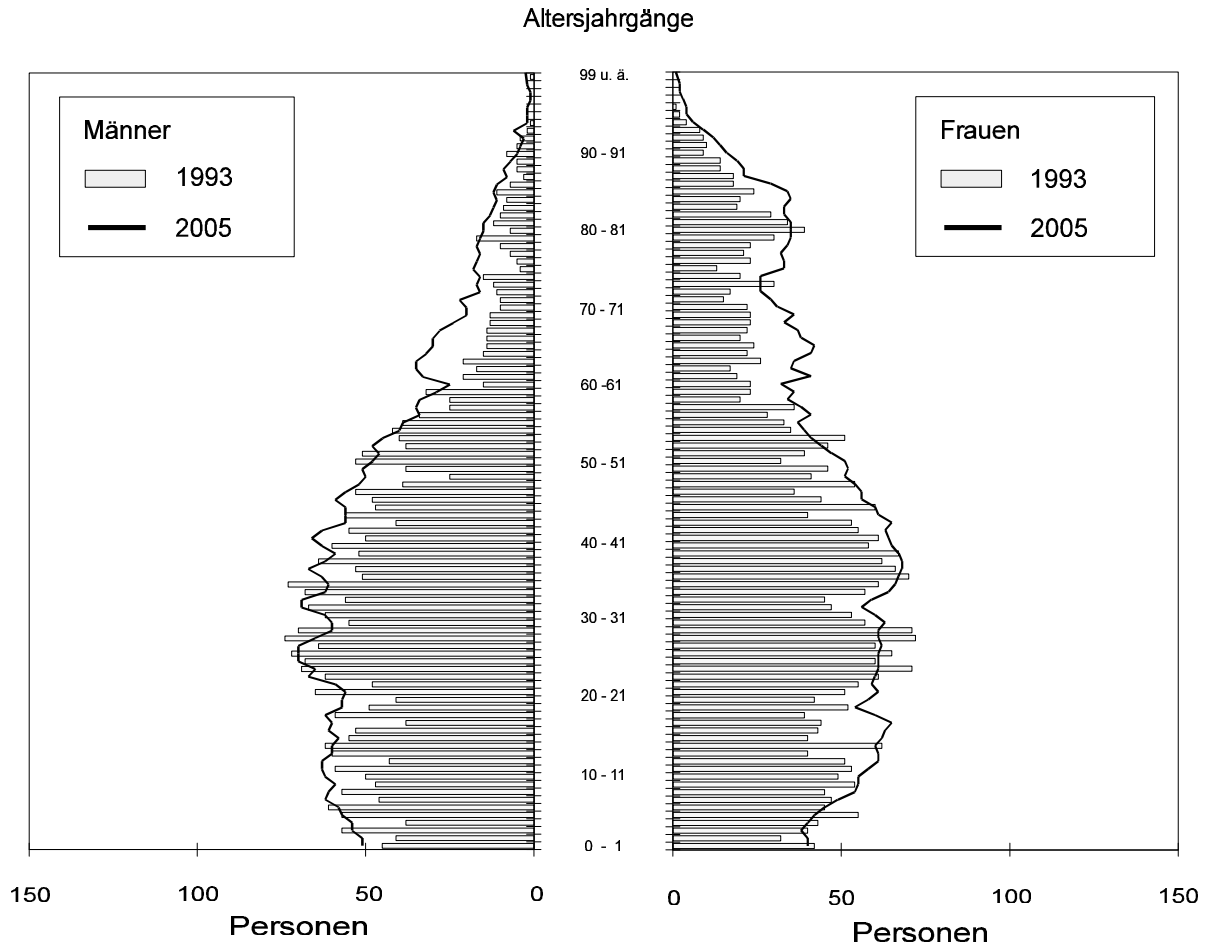
1) Baulückenschließung nach dem B-Plan Emmertsgrund

Tabelle 6: Altersstruktur im Emmertsgrund 1993 im Vergleich zu 1975

Altersklassen	Einwohner am 31.12.1975		Einwohner am 31.12.1993		Veränderung 1975 - 1993	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
0 - 2	94	4,9	257	3,6	163	173,4
3 - 5	102	5,3	299	4,2	197	193,1
6 - 9	169	8,8	395	5,5	226	133,7
10 - 14	190	9,9	525	7,4	335	176,3
15 - 17	72	3,8	276	3,9	204	283,3
18 - 24	240	12,5	794	11,1	554	230,8
25 - 29	251	13,1	660	9,3	409	162,9
30 - 44	412	21,5	1.710	24,0	1298	315,0
45 - 59	167	8,7	1.146	16,1	979	586,2
60 - 64	45	2,3	196	2,8	151	335,6
65 u. ä.	173	9,0	865	12,1	692	400,0
darunter: 75 und älter	71	3,7	523	7,3	452	636,6
Insgesamt	1.915	100,0	7.123	100,0	5.208	272,0

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 7: Alterspyramide der Wohnbevölkerung im Emmertsgrund 1993 und 2005



Quelle: 1993: eigene Fortschreibung, RRH; 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Kinder- und Jugendliche

Typisch für einen neuen Stadtteil ist auch die wellenförmige Altersentwicklung im Laufe der Zeit. Die Zahl der Vorschulkinder (0-5 Jahre) ist von 1975 bis 1993 um 360 gestiegen, während ihr Anteil von 10,2 % auf 7,8 % zurückgegangen ist.

Eine entsprechende Tendenz zeigt sich auch bei den Schulkindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (6-24 Jahre). Einem prozentualen Rückgang von 35 % auf 27,9 % steht zahlenmäßig ein Anstieg von rd. 1.320 Personen gegenüber.

Senioren/-innen

Anteil und Zahl der über 64jährigen sind seit 1975 stark angestiegen. Nominal wuchs diese Gruppe um knapp 700 auf rd. 850 Personen. Ihr prozentualer Bevölkerungsanteil erhöhte sich von 9 % auf 12,1 %. Das stärkste

Wachstum aller Altersgruppen lag jedoch in der Altersspitze (75 Jahre und älter).

Dieses rasante Wachstum erklärt sich mit der An- und Aufsiedelung des Altenwohnstifts Augustinum während dieser Zeit. Dort wohnt fast die Hälfte aller über 64jährigen des Stadtteils.

Erwerbspersonenentwicklung

Im Vergleich zu 1975 hat sich die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren mit einem Anstieg von rd. 1.100 auf rd. 4.500 mehr als verdreifacht.¹⁾ Dabei gab es zwischen den einzelnen Gruppen erhebliche Schwankungen. Die Zahl der 45-59jährigen hat sich nahezu versechsfacht. Ihr prozentualer Bevölkerungsanteil konnte sich nahezu verdoppeln (von 8,7 % auf heute 16,1 %). In die Gruppe der Erwerbspersonen fällt auch die

1) Von den ca. 4.500 Erwerbsfähigen sind schätzungsweise rd. 2.100 erwerbstätig.

quantitativ stärkste aller vertretenen Altersgruppen, die der 30-44jährigen. Sie erhöhte sich um ca. 400 auf rd. 1.700 Personen.

Der Anteil der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 30 Jahren ging dagegen zurück. Er schmolz von 25,6 % auf 20,4 %.

Die Altersgruppe der 60-64jährigen ist mit insgesamt 200 Personen sehr klein. Ihr prozentualer Anteil blieb über den Zeitraum betrachtet relativ konstant (2,2 % bzw. 2,8 %). Das Verhältnis von Erwerbs- zu Nichterwerbspersonen (2 : 1) ist gegenwärtig noch positiv.

Künftige Altersentwicklung

Bis zum Jahr 2005 wird sich die heute im Emmertsgrund wohnende Bevölkerung zunehmend stabilisiert haben. Die Bautätigkeit im Stadtteil müßte bis dahin abgeschlossen sein. Eine weitere "Aufsiedelung" ist nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand nicht vorgesehen.

Die prozentuale Verteilung der Bevölkerung wird bis auf geringe Abweichungen der von 1993 entsprechen (vgl. Tabelle 7).

Insgesamt wird sich die Altersstruktur bis zum Jahr 2005 etwas nach oben verschieben (vgl. Abbildung 7). Die stärksten Zuwächse

werden durch die Verschiebungen im Alteraufbau bei den über 59jährigen angenommen. Mit einer Zunahme um rd. drei Viertel werden sich die Altersjahrgänge zwischen 60 und 65 Jahren am kräftigsten erhöhen. Weiterhin wachsen wird die Gruppe der 15-17jährigen, insgesamt um rd. 100 Personen (bzw. 35 %).

Die auffälligste Abweichung vom Entwicklungstrend zeigt sich bei den 25-29jährigen. Hier wird eine Abnahme von 9,3 % auf 7,6 % vorhergesagt. Demgegenüber vergleichsweise moderat wird der Rückgang der 3-5jährigen, um 0,7 Prozentpunkt auf 3,5 % sein.

Zusätzliche Anforderungen an den öffentlichen Infrastrukturbedarf ergeben sich bis zum Jahre 2005 demnach vor allem bei den Kindern über fünf Jahren und den Jugendlichen sowie bei den Senioren. Die Eröffnung eines weiteren Kindergartens im Kindergartenjahr 1995/96 dient vor allem der Abdeckung der bis heute eingetretenen Nachfrage.

Erwartetes Einwohnerwachstum bis 2005

Insgesamt wird sich die Einwohnerzahl im Emmertsgrund bis zum Jahr 2005 um rd. 1.250 auf knapp 8.400 erhöhen. Die Prognosebe-

Tabelle 7: Entwicklung der Emmertsgrunder Wohnbevölkerung nach Altersklassen bis zum Jahr 2005

Altersklassen	Einwohner am 31.12.1993		Einwohner am 31.12.1995		Einwohner am 31.12.2000		Einwohner am 31.12.2005		Veränderung 1993 - 2005	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
0 - 2	257	3,6	278	3,7	270	3,4	274	3,3	17	6,6
3 - 5	299	4,2	282	3,7	287	3,6	296	3,5	-3	-1,0
6 - 9	395	5,5	450	6,0	438	5,5	457	5,5	62	15,7
10 - 14	525	7,4	518	6,9	595	7,5	605	7,2	80	15,2
15 - 17	276	3,9	298	3,9	328	4,1	371	4,4	95	34,4
18 - 24	794	11,1	785	10,4	812	10,2	845	10,1	51	6,4
25 - 29	660	9,3	676	8,9	622	7,8	633	7,6	-27	-4,1
30 - 44	1710	24,0	1837	24,3	1870	23,5	1887	22,6	177	10,4
45 - 59	1146	16,1	1191	15,8	1249	15,7	1342	16,0	196	17,1
60 - 64	196	2,8	249	3,3	339	4,3	345	4,1	149	76,0
65 und älter	865	12,1	990	13,1	1141	14,4	1310	15,7	445	51,4
darunter:										
75 und älter	523	7,3	605	8,0	693	8,7	763	9,1	240	45,9
Insgesamt	7123	100,0	7554	100,0	7951	100,0	8365	100,0	1242	17,4

Quelle: 1993: eigene Fortschreibung, RRH; 1995 - 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

rechnungen beruhen vor allem auf der Annahme einer Abschwächung der Wegzugsbewegungen und damit einer Stabilisierung der Bevölkerungsbasis. Zusätzlich wurde davon ausgegangen, daß die bisher von Natostreitkräften genutzten Wohnungen langfristig wieder dem Heidelberger Wohnungsmarkt zur Verfügung stehen. Der vorgesehene Wohnungsneubau wird dagegen nach den gegenwärtigen Planungserkenntnissen nur in einem geringen Umfang zum weiteren Einwohnerzuwachs beitragen.

1.3 Haushaltsstruktur

Zum Jahresende 1993 wurde die Zahl der Haushalte im Emmertsgrund auf ca. 2.800 geschätzt.¹⁾ Deren Struktur zeigt überwiegend eine stark familienorientierte Prägung. Insgesamt ist die Singularisierung im Emmertsgrund weniger weit fortgeschritten als in anderen Stadtteilen.

Durch die noch abzuschließenden Neubaumaßnahmen wird sich die Haushaltszahl bis zum Jahr 2005 auf rund 3000 erhöhen.

Tabelle 8: Struktur der Haushalte im Emmertsgrund im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993

Haushalte	Emmertsgrund	Heidelberg
Haushalte (HH) insg.	2.801	71.806
davon:		
Einpersonenhaushalte	1.043	38.271
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>37,2</i>	<i>53,3</i>
Mehrpersonen-HH	1.758	33.535
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>62,8</i>	<i>46,7</i>
HH ohne Kindern u. 18 J.	1.835	59.335
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>65,5</i>	<i>82,6</i>
HH mit Kindern u. 18 J.	966	12.471
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>34,5</i>	<i>17,4</i>
darunter:		
Haushalte mit 1 Kind	439	6.780
<i>in % der HH mit Kindern</i>	<i>45,4</i>	<i>54,4</i>
HH mit 2 Kindern	342	4.236
<i>in % der HH mit Kindern</i>	<i>35,4</i>	<i>34,0</i>
HH mit 3 u.m. Kindern	185	1.455
<i>in % der HH mit Kindern</i>	<i>19,2</i>	<i>11,7</i>
vollst. Familien m. Kindern	763	9.380
<i>in % der HH mit Kindern</i>	<i>79,0</i>	<i>75,2</i>
Alleinerziehende	203	3.091
<i>in % der HH mit Kindern</i>	<i>21,0</i>	<i>24,8</i>

Quelle: 1993: eigene Fortschreibung, RRH; eigene Berechnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Singles

Die Zahl der Einpersonenhaushalte liegt wegen des hohen Familienanteils erwartungsgemäß erheblich unter dem städtischen Mittel. Während in der Gesamtstadt im Durchschnitt 53 % aller Haushalte aus nur einer Person bestehen, sind dies im Emmertsgrund nur 37 %.

Der Anteil der Studenten, die im allgemeinen einen hohen Anteil der Singlehaushalte ausmachen, ist dabei mit 4,7 % extrem niedrig (Neuenheim: 20 %). Im Emmertsgrund werden die Einpersonenhaushalte überwiegend von den Senioren/-innen "gestellt" und konzentrieren sich daher auf das Wohnstift Augustinum.

Haushalte mit Kindern

Im Vergleich zur Gesamtstadt ist der Emmertsgrund der Stadtteil mit dem höchsten Anteil an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren (35 %). In annähernd jedem dritten Haushalt leben Kinder, während dies in Heidelberg nur für jeden sechsten zutrifft (17,4 %). Dabei sticht mit einer Quote von 19,2 % der hohe Anteil an kinderreichen Familien (Haushalte mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren) hervor. Das gesamtstädtische Mittel liegt bei 11,7 %.²⁾

Die Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren und nur einem Erziehungsberechtigten sind zwar ihrem Anteil nach mit 21 % gegenüber der Gesamtstadt (25 %) geringer vertreten, es fallen jedoch darunter die unvollständigen Familien mit mehreren Kindern auf. Ganz überwiegend handelt es sich dabei um alleinerziehende Frauen (80 % der Alleinerziehenden).

Familienstand

Eine Differenzierung der Einwohner nach ihrem Familienstand bestätigt diese Ergebnisse (siehe Tabelle 9). Mit 43 % liegt der Anteil der verheirateten Personen im Emmertsgrund über dem Stadtdurchschnitt von knapp 40 %. Im Gegensatz dazu sind die volljährigen Ledigen mit einem Anteil von nur 20,7 % deutlich unterrepräsentiert (HD: 33 %). Der Anteil der

1) Zwischen den Stichtagen der Volkszählung wird die Haushaltszahl nicht fortgeschrieben.

2) Bezogen auf alle Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren

Ledigen unter 18 Jahre ist mit 24,5 % ebenfalls erheblich höher als der von Heidelberg (14,7 %). Die Anteile an verwitweten (7,8 %) und geschiedenen (4,9 %) Personen liegen dagegen leicht unter dem gesamtstädtischen Mittel.

1.4 Sozialstruktur

Erwerbstätige

Zum Zeitpunkt der Volkszählung am 25. Mai 1987 waren von den damals ca. 5.400 Einwohnern des Emmertsgrundes rd. 2.100 Personen, darunter 900 Frauen, erwerbstätig und knapp 300 arbeitslos. Dies entspricht einer Erwerbsquote von 44,1 %. Sie liegt damit unter dem Stadtdurchschnitt von 45,8 %. Bei den vielen Familien mit Kindern überrascht es nicht, daß die Frauenerwerbstätigkeit mit 31,2 % ebenfalls unter dem Stadtdurchschnitt von 34,5 % lag.

Differenziert man die Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf, so ergibt sich eine deutliche Abweichung zur Struktur der Gesamtstadt. Während in Heidelberg bei der Volkszählung 1987 nur rd. 27 % der Erwerbstätigen als Arbeiter beschäftigt waren, lag der entsprechende Anteil im Emmertsgrund bei rd. 37 %. Alle weiteren Berufsgruppen sind geringer vertreten (vergleiche Tabelle 10).

Auch die neueste Angabe der Einwohnerstatistik weist eine ähnliche Berufsstruktur auf.

Tabelle 9: Einwohner im Emmertsgrund nach dem Familienstand im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993

Familienstand	Emmertsgrund	Heidelberg
Ledig unter 18 Jahre	1.744	19.581
<i>in % der Einwohner</i>	24,5	14,7
Ledig 18 Jahre u. ä.	1.478	44.034
<i>in % der Einwohner</i>	20,7	33,0
Verheiratet	3.064	52.975
<i>in % der Einwohner</i>	43,0	39,7
Verwitwet	495	9.987
<i>in % der Einwohner</i>	6,9	7,5
Geschieden	342	6.983
<i>in % der Einwohner</i>	4,8	5,2
Einwohner insgesamt	7.123	133.560

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Tabelle 10: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987

Stellung im Beruf	Emmertsgrund	Heidelberg
Selbständige	7,5%	11,3%
Beamte	7,3%	11,0%
Angestellte	47,9%	50,6%
Arbeiter	37,4%	27,1%

Quelle: Volkszählung 1987, eigene Berechnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Arbeitslosenquote

Die 1987 in der Volkszählung für den Emmertsgrund ermittelte Arbeitslosenquote (13,0 %) war die höchste von allen Stadtteilen und lag deutlich über derjenigen der Gesamtstadt (8,4 %). Ein aktuellerer Überblick über die Arbeitslosenquoten in den einzelnen Stadtteilen liegt nicht vor. Es ist aber davon auszugehen¹⁾, daß auch gegenwärtig im Emmertsgrund anteilig mehr Personen von Arbeitslosigkeit betroffen sind als im Durchschnitt der Gesamtstadt.

Am 30. Juni 1994 waren in Heidelberg rd. 4.200 Personen arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 8,1 %. Überträgt man den damaligen relativen Punktabstand, so dürfte die Arbeitslosenquote im Emmertsgrund heute (1994) weiterhin um 13,0 % schwanken.

Sozialhilfeempfänger

Im Dezember 1993 waren rd. 375 (5,3 %) der Einwohner des Emmertsgrundes Sozialhilfeempfänger. Auf je 1.000 Einwohnern bezogen, war dies nach dem Boxberg der zweithöchste für einen Stadtteil ermittelte Wert. Danach bezog 1993 jeder 19. Einwohner Sozialhilfe. In der Gesamtstadt war es nur jeder 35. Bezieht man die Sozialhilfefälle auf Haushalte, so erhielt jeder 14. Emmertsgrunder Haushalt 1993 Sozialhilfe.²⁾

1) Vergleiche hierzu insbesondere die Aussagen zur Erwerbsstruktur und zur Stellung im Beruf.

2) Während die Sozialhilfeempfänger (Personen) in Bezug zu den Einwohnern gesetzt werden, werden die Sozialhilfe beziehenden Parteien (Fälle) in Bezug zu den Haushalten gesetzt.

Bezogen auf die Altersstruktur weichen die Sozialhilfeempfänger nicht von der typischen Struktur des Emmertsgrundes ab. Es sind überwiegend junge, kinderreiche Haushalte oder Alleinerziehende die Sozialhilfe erhalten, in der Mehrheit deutsche.

1.5 Ausländer

Am 31.12.1993 lebten im Emmertsgrund insgesamt rd. 1.400 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Dies entspricht einem Anteil von 19,5 % an der Gesamtbevölkerung des Stadtteils. Damit liegt der Ausländeranteil deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau (13,7 %). Dies ist nach Bergheim und der Altstadt der dritthöchste Wert. Jeder dreizehnte in Heidelberg lebende Ausländer hat seinen Wohnsitz im Emmertsgrund.

Die türkischen Staatsbürger stellen mit rd. 36 % einen weitaus höheren Anteil als im gesamtstädtischen Mittel (rd. 21 %). Ausländische Mitbürger aus den Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind im Vergleich zur Gesamtstadt deutlich unterrepräsentiert (6 % gegenüber 12,9 %).

Die höchsten Ausländeranteile finden sich in den am höchsten verdichteten Siedlungsbereichen, (1993: rd. 21,02 %). Drei von vier ausländischen Einwohnern des Emmertsgrundes leben hier. Im Vergleich zu 1983 ging die räumliche Konzentration jedoch zurück. Der Ausländeranteil in den weniger dicht bebauten Bereichen liegt mit 16 % ebenfalls über den Gesamtstadtwert.

1.6 Studierende

Von Studierenden wird der Emmertsgrund als innerstädtischer Wohnstandort wegen seiner peripheren Lage nicht bevorzugt. Nur 4,6 % der Einwohner sind an der Heidelberger Universität immatrikuliert (der gesamtstädtische Anteil beträgt ca. 9,4 %) und nur 2,6 % aller Immatrikulierten aus Heidelberg wohnt dort. Der Anteil wäre vermutlich noch niedriger, wenn nicht das Studentenwerk Heidelberg rd. 40 Wohnungen angemietet hätte.

1.7 Zusammenfassung

1. Der Emmertsgrund wurde Ende der 60er Anfang der 70er Jahre als städtische Großsiedlung am Waldrand konzipiert. Der Emmertsgrund ist der jüngste aller Heidelberger Stadtteile. Durch die planerische Verwirklichung der Idee "Urbanität durch Dichte" mit bewußt familienfreundlichen Wohnungsgrundrissen in Geschosßbauweise, Infrastruktureinrichtungen und einer modernen Verkehrswegekonzeption fand das Modellprojekt Emmertsgrund eine bundesweite Beachtung. Die Berücksichtigung sozialpsychologischer Erkenntnisse im Städtebau sollte vor allem den Bedürfnissen seiner zukünftigen Bewohner entgegenkommen.

Bedingt durch die Aufsiedelung und die ständige Bautätigkeit war der Emmertsgrund viele Jahre lang der am stärksten wachsende Stadtteil. Er trägt wesentlich zur Entlastung des Heidelberger Wohnungsmarktes bei.

Die rasante Siedlungsentwicklung vollzog sich aufgrund der topographischen Lage in Nord-Süd-Richtung, entlang dem Straßenzug "Im Emmertsgrund".

Die Gemarkungsfläche des Emmertsgrundes beträgt 270 ha. Davon sind 45,5 ha bebaut. Der Siedlungsflächenanteil liegt bei 17 % und ist damit der niedrigste in der Gesamtstadt. Demgegenüber ist die Einwohnerzahl pro ha besiedelter Fläche mit 157 die höchste der Stadt (Heidelberg: 49). Im Stadtteil selbst konzentrieren sich die Einwohner auf den hochverdichteten Bereich im Norden um die Emmertsgrundpassage. 1993 lebten annähernd 70 % der Emmertsgrunder/-innen im sog. "Ballungskern Emmertsgrund".¹⁾

1) Analog der kleinräumigen Gliederung des Stadtteils nach der Bewohnerkonzentration werden zu dem Ballungskern folgende Straßen gerechnet: Emmertsgrundpassage, Jellinekplatz, Otto-Hahn-Platz. und Jasperstraße.

2. Ende 1993 hatte der Emmertsgrund rd. 7.100 Einwohner. Darunter waren ca. 48,5 % Männer und etwa 51,5 % Frauen. Die Zahl der Wohnberechtigten¹⁾ lag zu diesem Zeitpunkt bei ca. 7.440 Personen. Jeder fünfte Einwohner hatte einen ausländischen Paß (rd. 1.400 Personen). Der Ausländeranteil lag mit 19,5 % erheblich über der gesamtstädtischen Quote von 13,7 %. Kleinräumig konzentrieren sich die Ausländer im sog. Ballungskern.

Zum Jahresende 1993 wurde die Zahl der Haushalte auf ca. 2.800 geschätzt. Bis zur Jahrtausendwende wird sie auf knapp 3.000 ansteigen. Die heutige Haushaltsstruktur zeigt eine noch stark traditionelle, familienorientierte Prägung. Die Singularisierung ist im Emmertsgrund weniger weit fortgeschritten als in anderen Stadtteilen. Der Verheiratetenanteil ist mit 43 % einer der höchsten in Heidelberg.

Jeder 19. Einwohner des Emmertsgrunds bzw. jeder 14. Haushalt bezog 1993 Sozialhilfe. Nach dem Boxberg liegt Emmertsgrund damit unter allen Heidelberger Stadtteilen an zweiter Stelle.

3. Seit 1983 hat die Bevölkerung um 26 % bzw. rd. 1.900 Personen zugenommen. Die Einwohnerzahl wird bis zum Jahr 2005 voraussichtlich um rd. 1.200 auf ca. 8.400 Personen (+17 %) ansteigen. Bei einer eher moderaten Neubautätigkeit wird die Bevölkerungszunahme vor allem aus einer spürbaren Verringerung der Wegzüge und dem Bezug von Wohnungen resultieren, die bisher von Angehörigen der Natostrittkräfte genutzt werden.

4. Der Emmertsgrund ist einer der wenigen Stadtteile, in denen der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten minus Sterbefälle) fast durchgängig positiv war. Dieser Trend wird sich nach dem Jahr 2000 wegen des erwarteten Rückgangs der Geburten nicht fortsetzen.

5. Der Emmertsgrund ist der kinderreichste Stadtteil. Mit 24,6 % ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung im Vergleich zur Gesamtstadt (14,7 %) am höchsten.

Kein anderer Stadtteil hat einen so hohen Anteil an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren (rd. 35 %). Er ist doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt (rd. 17 %). Der Singleanteil liegt dagegen mit 37 % deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 53 %.

Insbesondere durch den Bezug der Neubaugebiete wird sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen nochmals erhöhen, ihr Anteil wird allerdings zurückgehen. Im Jahr 2005 wird es im Emmertsgrund rd. 250 Kinder und Jugendliche mehr geben (12,5 %) als 1993.

6. Der Anteil der Personen im Alter von 65 Jahren und älter belief sich 1993 auf rund 12 % und liegt damit deutlich unter dem Stadtdurchschnitt von 15,9 %. Die Altersspitze entspricht jedoch mit einem Anteil von 7,3 % exakt dem gesamtstädtischen Mittel. Diese Strukturgleichheit ist vor allem auf das Altenwohnstift Augustinum zurückzuführen. Die erwartete Zunahme der Zahl der Personen im dritten Lebensabschnitt auf rund 1.300 im Jahr 2005 führt zu einer deutlichen Erhöhung des Seniorenanteiles auf 15,7 %. Die Altersspitze wird dann mit einem Anteil von 9,1 % markant über dem Stadtdurchschnitt liegen.

7. Mit der Besiedlung der jüngsten Neubaugebiete wird sich die Bevölkerung im Stadtteil zunehmend stabilisieren. Damit einher geht insgesamt eine leichte Alterung des Stadtteils. Dieser Prozeß ist jedoch typisch für ehemalige Neubausiedlungen. Die Altersstruktur der Bevölkerung nähert sich allmählich derjenigen von gewachsenen Stadtteilen an.

8. Anforderungen an den öffentlichen Infrastrukturbedarf ergeben sich für die nahe Zukunft somit - rein quantitativ betrachtet -

1) Alle Einwohner unabhängig davon, ob Heidelberg Haupt- oder Nebenwohnsitz ist.

vorwiegend bei den Jugendlichen und Senioren. Unter qualitativen Gesichtspunkten sollte besonderer Wert auf den Erhalt und den Ausbau der sozialpädagogischen Angebote gelegt werden.

9. Mit einem Bevölkerungsanteil von rd. 4,6 % ist der Emmertsgrund ein von Studenten wenig bevorzugter Wohnstandort (HD: 9,4 %). Nur 2,6 % aller in Heidelberg wohnenden Immatrikulierten leben hier.
10. Bei knapp 21 % der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren (ca. 210) gibt es nur einen Erziehungsberechtigten. Der Anteil an unvollständigen Familien liegt zwar damit deutlich unter dem Stadtmittel (HD: 25 %). In keinem anderen Stadtteil ist jedoch der Anteil der Alleinerziehenden mit mehreren Kindern so hoch wie im Emmertsgrund. Mit rd. 37 % liegt er zehn Prozentpunkte über den Anteil der Gesamtstadt (27 %).
11. Während die Mehrheit der kinderreichen Familien im Ballungskern lebt, wohnen die Familien mit bis zu zwei Kindern vermehrt in den weniger dicht besiedelten Wohnquartieren am Siedlungsrand, insbesondere in den dort neu entstandenen Eigentumswohnungen und Einfamilienhäusern.
12. Zum Zeitpunkt der Volkszählung am 25. Mai 1987 lag die Erwerbsquote mit 44,1 % leicht unter dem Stadtdurchschnitt von 45,8 %. Ende 1993 waren schätzungsweise 2.800 Einwohner erwerbstätig, darunter etwa 1.150 Frauen.
13. Differenziert man die Erwerbstätigen im Emmertsgrund nach ihrer Stellung im Beruf, dann ergibt sich eine deutliche Abweichung zur Struktur der Gesamtstadt. Während in Heidelberg bei der Volkszählung 1987 nur 27,1 % der Erwerbstätigen als Arbeiter beschäftigt waren, lag deren Anteil im Emmertsgrund bei 37,4 %. Demgegenüber sind alle anderen Gruppen geringer vertreten als in der Gesamtstadt.

14. Die Arbeitslosenquote betrug 1987 13 % und war damit die höchste in Heidelberg (Gesamtstadt: 8,4 %). Dieser überdurchschnittliche Wert dürfte - gerade unter der beschriebenen Erwerbstätigenstruktur - auch heute (1994) noch gelten.

2. Wohnungen

2.1 Wohngebäude

2.1.1 Altersstruktur der Wohngebäude

Der Emmertsgrund wurde ab 1972 besiedelt. Auf die städtebauliche Konzeption des Modellprojektes Emmertsgrund wurde bereits hingewiesen. Die Übersicht über die Altersstruktur der Wohngebäude verdeutlicht, daß die erste Phase bis 1978 zunächst von einem konzentrierten Geschößwohnungsbau gekennzeichnet war. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden vor allem die hoch verdichteten Zonen nördliche Emmertsgrundpassage, Mombertplatz und Otto-Hahn-Platz sowie der Komplex Wohnstift Augustinum realisiert. Auf diese Weise sind in den ersten Jahren - ausgehend vom heutigen Bestand - in knapp einem Drittel der Wohngebäude sechs von zehn Wohnungen entstanden.

Erst danach begann in einer Art Gegenbewegung zur verdichteten Bauweise - teilweise unter Aufgabe der ursprünglichen städtebaulichen Konzeption - die Bebauung der aufgelockerten Wohnbereiche mit Ein- und Zweifamilienhäusern in den nordwestlichen und südlichen Bereichen des Emmertsgrunds. Diese Phase wird mit der Bebauung westlich der Mombertstraße und des Wormser Grundstücks in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts abgeschlossen sein.

Tabelle 11: Wohngebäude- und Wohnungsbestand im Emmertsgrund nach Altersklassen 1993

Baujahr	Wohngebäude		Wohnungen	
	abs.	in %	abs.	in %
bis 1918	1	0,2	1	0,0
1919 - 1948	0	0,0	0	0,0
1949 - 1957	0	0,0	0	0,0
1958 - 1968	0	0,0	0	0,0
1969 - 1978	131	31,6	1.569	60,8
nach 1978	283	68,2	1.010	39,1
Summe	415	100,0	2.580	100,0

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1993 (Stand 31.12.93), Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausl. Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

2.1.2 Größenstruktur der Wohngebäude

Tabelle 12 zeigt, daß der Emmertsgrund neben der Hochhausbebauung auch eine ausgeprägte Eigenheimstruktur aufweist. Drei Viertel der Wohngebäude haben nur eine bzw. zwei Wohnungen. Der Emmertsgrund hat den höchsten Anteil an Einfamilienhäusern mit einer Wohnung in Heidelberg. Bei den Wohngebäuden mit zwei Wohnungen handelt es sich überwiegend um Einfamilienhäuser mit Einliegerwohnungen. Der Gebäudetyp "Mehrfamilienhaus mit drei bis sechs Wohnungen" ist im Emmertsgrund dagegen so gut wie nicht vertreten. Die nach 1978 erfolgte radikale Umkehr hin zur Einfamilienhausbebauung wurde zwar in den späten 80er Jahren zugunsten einer mäßig verdichteten Bauweise wieder aufgegeben, der mittlere Mehrfamilienhaustyp fand jedoch keine planerische Resonanz.

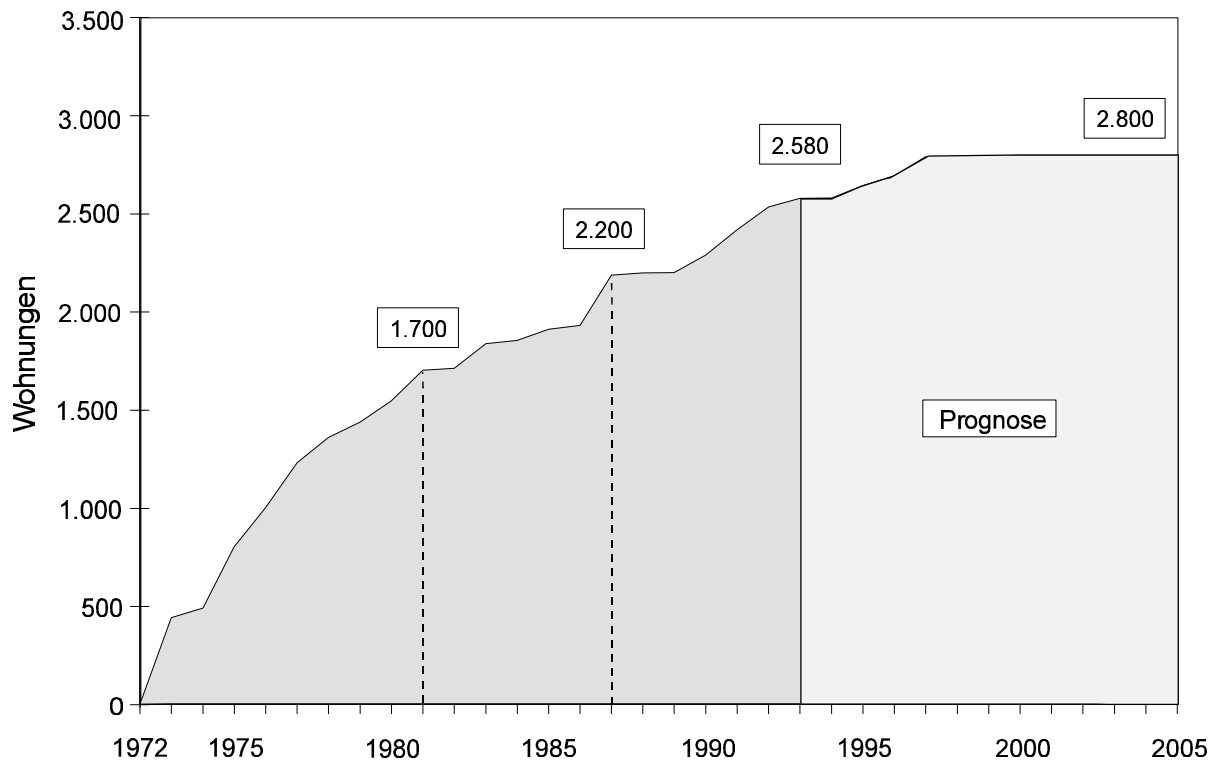
Aufgrund des konzentrierten Geschößwohnungsbaus in den hoch verdichteten Bereichen liegt der Anteil der Wohngebäude mit sieben und mehr Wohnungen fast doppelt so hoch wie im Stadtdurchschnitt. So befinden sich rund 85 % der Wohnungen (knapp 2.200 Wohnungen) in diesem Wohngebäudetyp. Die Bereiche der Geschößwohngebäude sind von 3-16 Geschossen gestaffelt, wobei die Erhöhung der ansteigenden Topographie von We-

Tabelle 12: Größenstruktur der Wohngebäude im Emmertsgrund und Heidelberg 1993

Wohngebäude mit ...	Emmertsgrund		Heidelberg	
	abs.	in %	abs.	in %
1 Wohnung	245	59,0	6.613	37,6
2 Wohnungen	68	16,4	3.633	20,7
3 - 6 Wohnungen	4	1,0	5.219	29,7
7 und mehr Wohnungen	98	23,6	2.125	12,1
insgesamt	415	100,0	17.590	100,0

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1993 (Stand 31.12.93), Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausl. Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 8: Wohnungsentwicklung im Emmertsgrund von 1972 bis 2005



Quelle: Eigene Bautätigkeitsstatistik, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994.

sten nach Osten folgt. Die ursprünglichen Planungen sahen sogar 95 % der Wohnungen in Geschößbauten vor.

2.2 Wohnungen

2.2.1 Entwicklung des Wohnungsbestandes

Den rund 7.100 Einwohnern standen 1993 ca. 2.600 Wohnungen zur Verfügung. Davon verfügt allein das Wohnstift Augustinum über 426 Wohnungen. Die nachfolgende Abbildung zeigt den schnell anwachsenden Wohnungsbestand bis Anfang der 80er Jahre. Die Bauleistung lag in den Anfangsjahren bei rund 250 Wohnungen pro Jahr. Mitte der 80er Jahre trat eine deutliche Abschwächung der Bauleistung ein, die sich erst nach 1990 wieder intensivierte.

Größere Bauvorhaben wurden in jüngster Zeit am Botheplatz mit ca. 80 Wohnungen und in der Jellinekstraße mit etwa 90 Wohnungen - diese komplett als sozialer Geschößwohnungsbau - realisiert. Weiterhin wurde das Einfamilienhausgebiet im Bereich der Carl-

Tabelle 13: Wohnungsbestand im Emmertsgrund und Heidelberg nach Größenklassen 1993

Wohnungen mit ...	Emmertsgrund		Heidelberg	
	abs.	in %	abs.	in %
1 Zimmer	299	11,6	10.338	16,1
2 Zimmer	641	24,8	16.867	26,2
3 Zimmer	737	28,6	18.562	28,9
4 Zimmer	547	21,2	9.995	15,6
5 Zimmer	227	8,8	4.491	7,0
6 u.m. Zimmer	129	5,0	4.004	6,2
insgesamt	2.580	100,0	64.257	100,0

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1993 (Stand 31.12.93), Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausl. Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Zuckmayer-Straße, Lise-Meitner-Straße und Im Emmertsgrund mit insgesamt 55 Wohnungen aufgesiedelt.

Gegenwärtige Bauaktivitäten

Derzeit sind 64 Wohnungen auf dem Wormser Grundstück im Bau. Davon ist die Hälfte als Sozialwohnungen vorgesehen. Mit einem Bezug ist 1995 zu rechnen. Eine weite-

re Bebauung ist westlich der Mombertstraße mit 147 Wohnungen in Planung. Hier werden voraussichtlich 28 Reihenhäuser, 21 Drei- bis Vier- Zimmerwohnungen sowie 98 Kleinwohnungen entstehen. Mit der Fertigstellung ist 1996/97 zu rechnen.

Ursprüngliches Konzept sieht 3.900 Wohnungen vor

Mit diesen Bauvorhaben wird nach derzeitigen Überlegungen die Wohnungsentwicklung im Emmertsgrund mit rund 2.800 Wohnungen abgeschlossen sein. Diese Wohnungszahl ist weit entfernt von den im städtebaulichen Konzept ursprünglich angestrebten etwa 3.850 Wohnungen für rund 11.000 Einwohner.

2.2.2 Wohnungsgrößenstruktur

Der Emmertsgrund zeigt aufgrund des städtebaulichen Entwicklungskonzepts deutliche Abweichungen vom typischen Heidelberger Wohnungsgemeinde. Der Anteil an Ein-Zimmerwohnungen liegt wegen des vorrangigen Ziels, preiswerte familienfreundliche Wohnungen zu schaffen, weit unter dem städtischen Durchschnitt. Von den etwa 300 Ein-Zimmerwohnungen liegen über vier Fünftel im Wohnstift Augustinum. Bei den Zwei- und Drei-Zimmerwohnungen weicht der Stadtteil nur leicht vom Heidelberger Mittel ab. Dagegen hat er bei den Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern nach Schlierbach und Ziegelhausen das größte Angebot in Heidelberg.

Familienfreundliche Wohnungsgrundrisse in der Mehrzahl

Das Wohnungsgemeinde im Emmertsgrund war von Anfang an stärker auf Familien mit Kindern ausgerichtet. Die Ergänzung im Eigenheimbau setzt diese Linie bis heute fort. Für Singles oder Haushalte in der Gründungsphase eignet sich das Wohnungsangebot dagegen wenig.

Ende 1993 hatte eine Wohnung im Emmertsgrund im Schnitt 3,1 Zimmer mit knapp 84 qm. Dies ist nach Schlierbach und Ziegelhausen die höchste durchschnittliche Wohnungsgröße, die in einem Stadtteil ermittelt wurde. In der Gesamtstadt liegt der Durch-

schnittswert bei 2,9 Zimmern mit etwa 74,5 qm.

Die Größenstruktur der Wohnungen aus der ersten Bauphase ergab sich einerseits durch die Aufnahme der Überlegungen von A. Mitscherlich zu familienfreundlichen Wohnungsgrundrissen, andererseits aber auch durch die ungewöhnlich tiefen Baufluchten. Diese bringen teilweise Probleme bei der Belüftung und Belichtung mit sich. So hat eine 3-Zimmerwohnung im Emmertsgrund durchschnittlich 95 qm gegenüber üblichen etwa 80 qm. Ähnliches gilt für 4-Zimmerwohnungen, die mit 105 - 110 qm im Vergleich zu normal rund 95 qm ebenfalls überdimensioniert sind.

Auf die Kostenbelastung, die sich aus der beschriebenen Größenstruktur vor allem für Sozialwohnungen ergibt, wird kurz in Kapitel 2.2.7 über das Mietpreisniveau eingegangen.

2.2.3 Ausstattungsstandard

In einem so jungen Stadtteil wie dem Emmertsgrund haben die Wohnungen erwartungsgemäß einen modernen und guten bis sehr guten Ausstattungsstandard.

Tabelle 14: Ausstattungsstandard der Wohnungen im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987

Wohnungsausstattung	Emmertsgrund	Heidelberg
Bad, WC und Sammelheizung	2.184	46.157
<i>in % der Wohnungen</i>	99,8	75,5
Bad, WC ohne Sammelheizung	0	11.753
<i>in % der Wohnungen</i>	0,0	19,2
ohne Bad, mit WC	5	1.728
<i>in % der Wohnungen</i>	0,2	2,8
mit Bad, ohne WC	0	608
<i>in % der Wohnungen</i>	0,0	1,0
ohne Bad, ohne WC	0	913
<i>in % der Wohnungen</i>	0,0	1,5
Wohnungen insgesamt	2.189	61.159

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Wie die Tabellen 14 - 16 verdeutlichen, sind alle Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizungen ausgestattet. Die fünf Ausnahmen sind auf Wohnungsteilungen zurückzuführen. Der Emmertsgrund ist fast vollständig an das Fernwärmenetz des Fernheizwerks auf

dem Boxberg angeschlossen. Bis auf wenige Ausnahmen werden alle Wohnungen im Emmertsgrund mit Fernwärme, einer - aufgrund des hohen Wirkungsgrades der gekoppelten Wärme- und Stromerzeugung - ökologisch besonders sinnvolle Energiequelle versorgt.

Tabelle 15: Wohnungen nach der Heizungsart im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987

Heizungsart	Emmertsgrund	Heidelberg
Block-/Zentralheizung	4	28.838
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,2</i>	<i>45,0</i>
Etagenheizung	0	5.868
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,0</i>	<i>9,2</i>
Ofenheizung	2	13.649
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,1</i>	<i>21,3</i>
Fernheizung	2.047	15.675
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>99,7</i>	<i>24,5</i>
darunter:		
zusätzlich mit Sonnenenergie/Wärmepumpe	0	145
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,0</i>	<i>0,2</i>
Wohnungen insgesamt	2.053	64.030

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Tabelle 16: Wohnungen nach der Heizenergieart im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987

Heizenergieart	Emmertsgrund	Heidelberg
Fernwärme	2.047	15.675
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>99,7</i>	<i>24,5</i>
Gas	1	19.550
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,0</i>	<i>30,5</i>
Heizöl	3	21.906
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,1</i>	<i>34,2</i>
Strom	0	1.437
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,0</i>	<i>2,2</i>
Kohle	2	1.850
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,1</i>	<i>2,9</i>
mehrere Energiearten	0	3.612
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,0</i>	<i>5,6</i>
Wohnungen insgesamt	2.053	64.030

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Mit der Bebauung des Wormser Grundstücks und des Bereichs westlich der Mombertstraße wird auch der Ausbau des Fernwärmenetzes im Emmertsgrund abgeschlossen sein.

2.2.4 Wohnungsbelegung

Abbildung 9 verdeutlicht, daß die Entwicklung der Wohnungsbelegung im Emmertsgrund im Gegensatz zum gleichmäßigen Abwärtstrend in der Gesamtstadt sehr uneinheitlich und sprunghaft, häufig auch entgegengesetzt verlief. Erst seit 1991 läßt sich eine Stabilisierung auf hohem Niveau erkennen.

Der wellenartige Verlauf der Wohnungsbelegung im Emmertsgrund ist für einen neuen Stadtteil in den Anfangsjahren keineswegs unüblich. Einerseits ist der anfänglich starke Anstieg der Wohnungsbelegung durch den allmählichen Bezug des neu geschaffenen Wohnraums zu erklären. Andererseits ist der sprunghafte Verlauf ein Spiegel der bis Ende der 80er Jahre hohen Fluktuationsrate im Emmertsgrund (ausgehend von einer im Vergleich zur Gesamtstadt geringen Basis an Wohnungen) und der schubweisen Bautätigkeit.

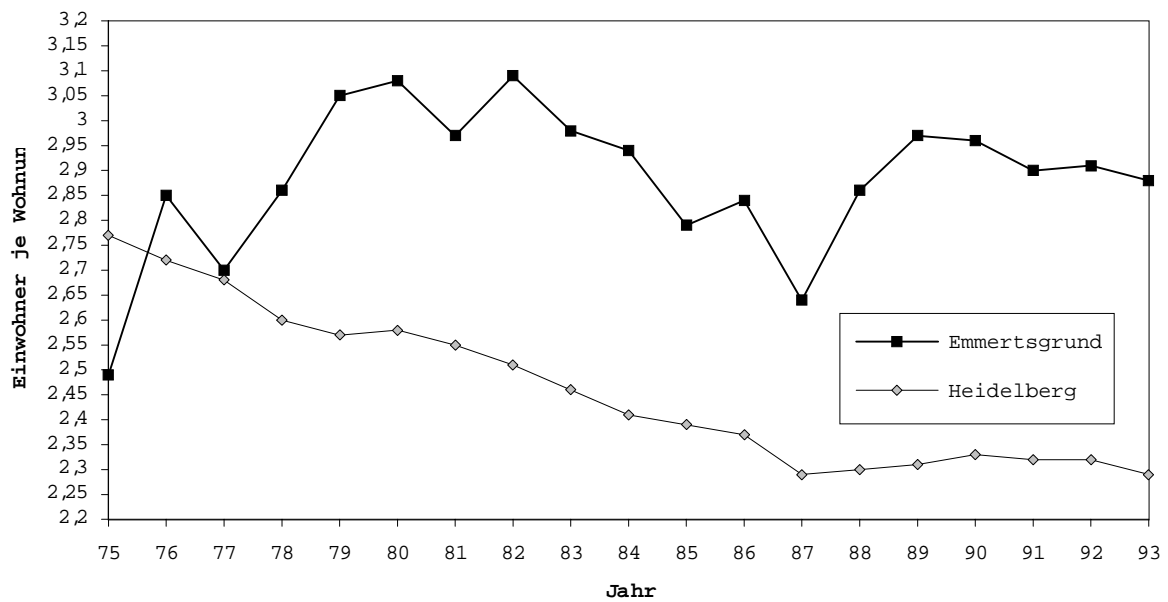
Hohe Belegungsdichte

Mit 2,9 wohnberechtigten Einwohnern¹⁾ pro Wohnung hat der Emmertsgrund heute statistisch die höchste Wohnungsbelegungsdichte in Heidelberg. Der Wert liegt um ein Viertel über dem städtischen Durchschnitt von 2,3 Personen/Wohnung.

Die insgesamt sehr hohe Wohnungsbelegungsdichte ist auf der einen Seite damit zu begründen, daß der Emmertsgrund - bezogen

1) Wohnberechtigte Bevölkerung: Alle Einwohner unabhängig davon, ob in Heidelberg die Haupt- oder Nebenwohnung liegt.

Abbildung 9: Wohnungsbelegung im Emmertsgrund und in Heidelberg (Einwohner je Wohnung)



Quelle: Bautätigkeitsstatistik; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

auf die Haushalte - der kinderreichste Stadtteil Heidelbergs ist. Auf der anderen Seite führt die beschriebene Wohnungsgrößenstruktur (hoher Anteil an großen Wohnungen) aber auch dazu, daß sich viele Einpersonenhaushalte (Studenten, Ausländer) die großen (Sozial-)Wohnungen teilen.

Wohnfläche pro Einwohner

Die hohe Wohnungsbelegungsdichte führt im Vergleich zur Gesamtstadt trotz der überdurchschnittlichen Wohnungsgrößen zu einer im Mittel geringeren Wohnfläche pro Person. Mit rund 29 qm/Person weist der Emmertsgrund nach der Altstadt und dem Pfaffengrund die niedrigste durchschnittliche Wohnfläche pro Person auf. Das Heidelberger Mittel liegt bei 32,6 qm pro Person (bezogen auf die wohnberechtigte Bevölkerung).

1987 lag die durchschnittliche Wohnfläche bei Mietern um etwa 8 qm niedriger als bei Eigentümerhaushalten (29 qm im Vergleich zu 37 qm; GWZ 1987). Neuere Vergleichswerte liegen nicht vor. Der Abstand dürfte sich wegen der angespannten Wohnungsmarktlage weiter erhöht haben.

Unterversorgte Haushalte

Bei der rein rechnerischen Gegenüberstellung von Haushalts- und Wohnungsgrößen ist festzustellen, daß statistisch nicht einmal für 3 von 10 Einpersonenhaushalten eine Ein-Zimmerwohnung vorhanden ist. Die Mehrheit dieser Haushalte lebt demnach teilweise räumlich übertversorgt oder teilt sich Wohnungen. Obwohl in den übrigen Kategorien keine so großen Differenzen festzustellen sind, ist in bestimmten Wohnungsteilmärkten von einer Unterversorgung auszugehen. So ist deutlich zu beobachten, daß die ökonomisch starken Kleinsthaushalte die größeren verdrängen. Das genaue Ausmaß wäre jedoch nur durch eine aktuelle Befragung zu ermitteln.

Um Aussagen über Fälle räumlicher Unterversorgung zu erhalten, wurde die in der GWZ 1987 erfaßte Raumzahl der jeweiligen Haushaltgröße gegenübergestellt. Hier wurden für den Emmertsgrund 135 Fälle festgestellt. Damit wohnten bereits 1987 knapp 6 % aller Haushalte im Emmertsgrund beengt (HD: rund 3 %). Der Anteil dürfte erheblich höher ausfallen, wenn man als Bezugsgröße nicht die Raumzahl, sondern die Zimmerzahl (= Wohnräume ohne Küche) pro Person¹⁾ heranzieht²⁾. Gegenwärtig ist wegen des ange-

1) Normversorgung: eine Person pro Zimmer, Unterversorgung: ein Zimmer weniger als Personen. Eine extreme Unterversorgung liegt vor, wenn zwei Zimmer gemessen an der Personenzahl fehlen.
2) Eine entsprechende Auswertung liegt nicht vor.

spannten Wohnungsmarktes von einer noch stärkeren Verknappung auszugehen.

2.2.5 Miet- und Eigentumswohnungen

1987 wurde nur knapp jede sechste Wohnung (17 %) von Eigentümern, der Rest (83 %) von Mietern bewohnt. Im Vergleich zur Gesamtstadt ergibt sich somit für den Emmertsgrund eine Verschiebung zugunsten von Mietwohnungen. Von den in den letzten Jahren entstandenen Wohnungen, werden dagegen etwa vier von zehn Wohnungen von

Tabelle 17: Bewohnte Wohnungen im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987 nach der Eigentumsform

Bewohnte Wohnungen	Emmertsgrund		Heidelberg	
	abs.	in %	abs.	in %
bewohnte Wohnungen insgesamt	1.898	100,0	57.634	100,0
davon: Eigentümerwohnungen	330	17,4	12.127	21,0
Mietwohnungen	1.568	82,6	45.507	79,0

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen für die Angaben vorliegen ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Eigentümern selbst bewohnt. Demnach dürfte inzwischen - Ende 1993 - jede fünfte Wohnung von den Eigentümern bewohnt sein.

Die Zahl der Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen beläuft sich seit 1987 im Emmertsgrund auf insgesamt vier Gebäude mit acht Wohnungen. Der Emmertsgrund ist damit der Stadtteil in Heidelberg, in dem am wenigsten Wohnungen umgewandelt wurden.

2.2.6 Sozialwohnungsbestand

Ende 1993 wurden für den Emmertsgrund 1107 öffentlich geförderte Wohnungen erfaßt. Das ist mit Abstand der höchste Bestand an Wohnungen mit gesetzlicher Sozialbindung in Heidelberg.

Den öffentlich geförderten Sozialwohnungen sind die Wohnungen hinzuzurechnen, die zwar keiner gesetzlichen Sozialbindung unterliegen, jedoch nur gegen Vorlage einer

Wohnberechtigungsbescheinigung gemäß WO-BindG vermietet werden (sog. freiwillige Sozialbindung). Dies trifft im Emmertsgrund für weitere 101 Wohnungen zu. Mit insgesamt 1208 Wohnungen (= 46,8 % des Bestandes), die der Sozialbindung unterliegen, nimmt der Emmertsgrund die Spitzenposition bei der Versorgung mit sozialem Wohnraum in Heidelberg ein. Der Heidelberger Mittelwert liegt bei 15 %. Damit befindet sich jede achte Sozialwohnung Heidelbergs im Emmertsgrund.

Der Anteil an Sozialwohnungen am Gesamtwohnungsbestand war Mitte der 80er Jahre mit 55 % noch deutlich höher. Durch den seither verstärkten Eigenheimbau hat der Anteil zwar deutlich abgenommen, aber heute ist noch fast jede zweite Wohnung eine Sozialwohnung.

Der Zielwert für den Anteil der Sozialwohnungen am Gesamtwohnungsbestand liegt bei 25 %. Problematisch wird ein Überschreiten dieser Zielquote nur dann, wenn damit auch eine Ballung von Problemhaushalten verbunden ist (vgl. dazu auch Kapitel 1).

Die Sozialwohnungen konzentrieren sich auf die Geschoßbauten an der Emmertsgrundpassage und am Jellinekplatz. Sie sind auf insgesamt vier Gesellschaften verteilt. Fast zwei Drittel von ihnen gehören der Gemeinnützigen Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH). Bezogen auf den Gesamtwohnungsbestand (2.600 Wohnungen) sind etwa drei von zehn Wohnungen in ihrem Besitz. Die GGH nimmt damit eine dominierende Position auf dem Emmertsgrunder Wohnungsmarkt ein. Ein weiteres Viertel der Sozialwohnungen befindet sich in Händen der Baugenossenschaft Neu-Heidelberg e.G. Den Rest teilen sich die Gesellschaft für Treuhandbau mbH und die GEWOG-Wohnstättengesellschaft mbH zu je gleichen Teilen.

Nach Rückzahlung der öffentlichen Darlehen entfällt die Sozialbindung. Dies betrifft bis zum Jahr 2010 voraussichtlich rund 90 Sozialwohnungen. Da dies jedoch Wohnungen der GGH sind, bleiben sie dem Sozialwohnungsbestand vollständig durch die freiwillige Sozialbindung erhalten.

2.2.7 Mietpreisniveau

Der Emmertsgrund hatte nach der GWZ 1987 mit etwa 8,45 DM/qm Wohnfläche nach Rohrbach und der Südstadt das höchste Mietpreisniveau in der Gesamtstadt (7,90 DM/qm). Inzwischen dürfte sich das Mietpreisniveau auf dem Emmertsgrund wegen der starken Mietpreisprogression in den anderen Stadtteilen mit teilweise sehr attraktiven Wohnlagen dem städtischen Durchschnitt etwas angenähert haben.

Das trotz des großen Sozialwohnungsbestandes hohe Mietpreisniveau läßt sich insbesondere durch die oben beschriebene Wohnungsgrößenstruktur, aber auch durch den Ausstattungsstandard und das geringe Alter der Wohnungen erklären. Die überdurchschnittliche Wohnungsgröße bedingt hohe Nebenkosten. Diese führen bei an sich geringen Grundmieten zu hohen Belastungen. So scheidet insbesondere der Bezug einer größeren Sozialwohnung (4 Zimmer und mehr) häufig an den hohen Mieten.

Das Studentenwerk hat zur Zeit 43 der schwer vermietbaren sehr großen Wohnungen angemietet, in denen dann pro Zimmer ein Student wohnt.

2.3 Zusammenfassung

1. Die erste Bauphase im Emmertsgrund bis 1978 war von einem konzentrierten Geschoßwohnungsbau mit Schwerpunkt Sozialer Wohnungsbau geprägt. Erst danach kam es in einer Art Gegenbewegung zur verdichteten Bauweise zu einem verstärkten Eigenheimbau und baulich aufgelockerten Wohnbereichen.
2. Mit der Erstellung von rund 200 Wohnungen in den nächsten Jahren wird die bauliche Entwicklung des Emmertsgrunds weitgehend abgeschlossen sein.
3. Trotz des heute hohen Anteils an Einfamilienhäusern und Gebäuden mit zwei Wohnungen, befinden sich über vier Fünftel der Wohnungen in den Geschoßbauten und Hochhäusern.

4. Das Wohnungsgemenge verdeutlicht, daß der Wohnungsbau im Emmertsgrund von Anfang an mehr auf Familien mit Kindern ausgerichtet war.
5. Der Emmertsgrund hat mit etwa 84 qm eine der höchsten durchschnittlichen Wohnungsgrößen in Heidelberg (74,5 qm). Trotz einer relativ geringen Grundmiete führen die hohen Nebenkosten aufgrund der Wohnungsgrößen zu beachtlichen Mietkostenbelastungen.
6. Der Emmertsgrund hat mit 2,9 (wohnberechtigten) Einwohnern pro Wohnung die statistisch höchste Wohnungsbelegung in Heidelberg. Trotz der im Mittel großen Wohnungen weist der Stadtteil mit rund 29 qm dennoch eine der niedrigsten Wohnfläche pro Person in der Gesamtstadt auf.
7. Die Wohnungen im Emmertsgrund weisen den modernsten und besten Ausstattungsstandard in Heidelberg auf.
8. Der Emmertsgrund nimmt bei der Versorgung einkommenschwächerer Haushalte mit Wohnraum die Spitzenposition in Heidelberg ein. Der Anteil an Sozialwohnungen macht annähernd die Hälfte des Gesamtwohnungsbestandes aus. Durch die Konzentration auf wenige, stark verdichtete Bereiche ist dies aber auch mit sozialen Problemen verbunden.
9. Das Mietpreisniveau lag 1987 vor allem aufgrund der Wohnungsgrößen und der damit verbundenen hohen Nebenkosten deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Aufgrund der Mietpreisprogression in anderen Stadtteilen mit attraktiven Wohnlagen dürfte der Emmertsgrund sich an das städtische Niveau angeglichen haben.

3. Arbeitsplätze, Gewerbe und Handel

3.1 Wirtschaftsstruktur

Planungskonzept Emmertsgrund

Der Emmertsgrund wurde nach einem einheitlichen Konzept als Großwohnsiedlung mit urbanem Charakter geplant und weitgehend auch so erbaut. Das Planungskonzept sah vor allem öffentliche und private Versorgungseinrichtungen (sog. Wohnergänzungseinrichtungen) für die Bewohner und keine Arbeitsplatzschwerpunkte vor. Als Standort für die Ansiedlung neuer Arbeitsstätten des produzie-

renden Gewerbes und des Dienstleistungssektors wurde zeitgleich und in enger planerischer Abstimmung mit dem Emmertsgrund das Gewerbegebiet Rohrbach-Süd konzipiert. Wohnen und Arbeiten sollten nach dem städtebaulichen Entwicklungskonzept zwar räumlich getrennt sein, die einseitige Struktur der bereits schon damals beklagten Schlafstädte sollte jedoch vermieden werden. Die Idee vom lebendigen Stadtteil ohne ein breites Arbeitsplatzangebot hat entscheidende Konsequenzen für die Arbeitsplatzentwicklung insgesamt gehabt. So ist es letztlich trotz nachhaltiger Bemühungen in den letzten Jahren nur in bescheidenem Umfang gelungen, die Arbeitsplatzzahl zu erhöhen.

Tabelle 18: Arbeitsstätten und Beschäftigte im Emmertsgrund und in Heidelberg 1987

Erhebungsmerkmal und Stadtteil	Emmertsgrund		Heidelberg	
	abs.	in %	abs.	in %
Arbeitsstätten:				
insgesamt	75	1,2	6.498	100
Beschäftigte:				
insgesamt	325	100,0	87.578	100,0
darunter:				
Frauen	208	64,0	40.538	46,3
Teilzeitbeschäftigte	83	25,5	16.302	18,6
Ausländer (von den Arbeitnehmern)	14	5,2	5.365	6,5

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

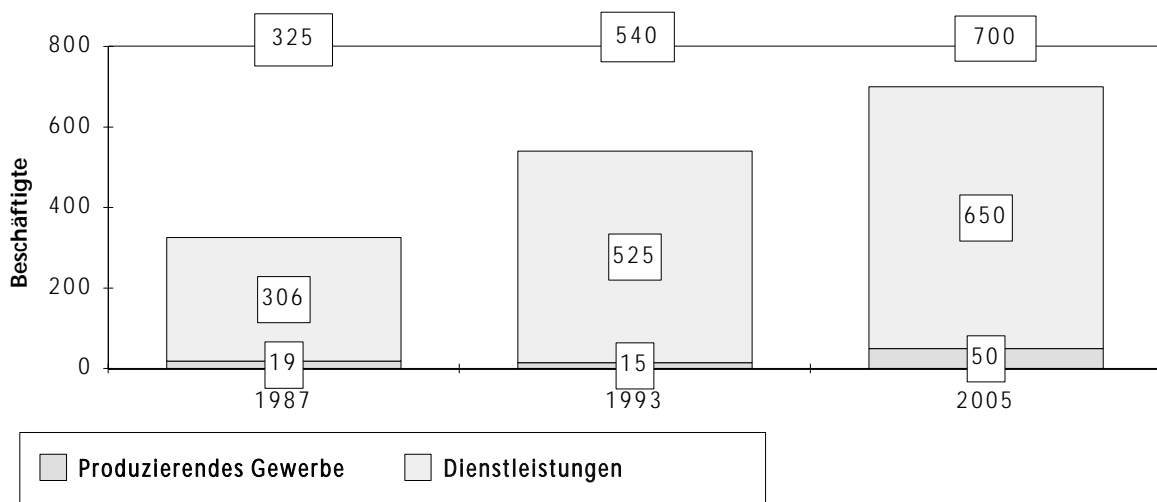
Anmerkung zur Datenlage und -aktualität

Daten über die Beschäftigtenentwicklung und Wirtschaftsstruktur liegen überwiegend nur für die Zeitpunkte der Volks- und Arbeitsstättenzählungen vor. Für den dazwischen liegenden Zeitraum ist man weitgehend auf Schätzungen angewiesen. Wo dies seriös möglich war, wurden entsprechende Berechnungen vorgenommen.

Arbeitsstättenzählung 1987

Die Betriebsansiedlung und die Arbeitsplatzentwicklung auf dem Emmertsgrund

Abbildung 10: Beschäftigtenentwicklung im Emmertsgrund nach Wirtschaftssectoren 1987 bis 2005



Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; 1993 u. 2005: eigene Berechnungen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Tabelle 19: Beschäftigte und gewerbliche Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen 1987 im Emmertsgrund und in Heidelberg

Wirtschaftsabteilungen	Emmertsgrund				Heidelberg			
	Beschäftigte		Arbeitsstätten		Beschäftigte		Arbeitsstätten	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Land- und Forstwirtschaft	0	0,0	0	0,0	281	0,3	52	0,8
Produzierendes Gewerbe	19	5,8	6	8	21.917	25,0	915	14,1
davon:								
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	0	0,0	0	0,0	730	0,8	9	0,1
Verarbeitendes Gewerbe	7	2,1	3	4	15.782	18,0	641	9,9
Baugewerbe	12	3,7	3	4	5.405	6,2	265	4,1
Dienstleistungen	306	94,2	69	92	65.380	74,7	5531	85,1
davon:								
Handel	53	16,3	16	21,3	11.188	12,8	1.642	25,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	8	2,5	4	4	4.672	5,3	209	3,2
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	15	6	6	8	2.135	2,4	229	3,5
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht	84	25,8	32	42,6	15.825	18,1	2.567	39,5
Organisationen ohne Erwerbszweck	106	32,6	5	6,6	5.787	6,6	317	4,9
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	40	12,3	6	8	25.773	29,4	567	8,7
Insgesamt	325	100,0	75	100,0	87.578	100,0	6.498	100,0

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

wurden entscheidend vom Fortgang der Bauarbeiten geprägt. Beim Emmertsgrund ist es den Planern nicht gelungen, die Infrastruktur parallel zur Besiedelung aufzubauen. So wurde das "Forum" erst zehn Jahre (1982) nach der Erstbesiedelung eingeweiht.

Zum Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung am 25. Mai 1987 waren im Emmertsgrund nur 325 Personen in 75 gewerblichen Arbeitsstätten beschäftigt. Dies ist ein im Vergleich zur Einwohnerzahl marginaler Wert. Wegen der Dominanz der Dienstleistungen war der Anteil der weiblichen Beschäftigten mit 64 % (rd. 200 Personen) sehr hoch. Nur knapp 5,2 % waren Ausländer. Der gesamtstädtische Vergleichswert belief sich auf 6,5 %. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten war mit rd. 80 Personen (25,5 %) vergleichsweise hoch (HD: 18,6 %), darunter waren 84 % weiblich.

Zum gleichen Zeitpunkt wurden in Heidelberg rd. 87.600 Beschäftigte in rd. 6.500 Arbeitsstätten gezählt. Im Emmertsgrund lebten 1987 4,2 % der Heidelberger Bevölkerung. Der Anteil der dort Beschäftigten an allen in Heidelberg Beschäftigten betrug nur 0,4 %.

Die Emmertsgrunder Betriebe stellten 1,2 % der Heidelberger Arbeitsstätten. Für den Heidelberger Arbeitsmarkt spielt der Stadtteil folglich nur eine bescheidene Rolle.

Beschäftigtendichte

Im Emmertsgrund kamen 1987 auf je 1.000 Einwohner nur rd. 60 Beschäftigte. Das war der niedrigste Wert unter allen Stadtteilen. Der gesamtstädtische Durchschnitt betrug ca. 690 Beschäftigte. Nur knapp 4 % (80 Personen) der insgesamt rd. 2.100 Erwerbstätigen im Emmertsgrund hatten 1987 eine Arbeitsstelle im Stadtteil. Dieses weit unterdurchschnittliche Verhältnis belegt einmal mehr die geringe Wirtschaftskraft und -rolle des Stadtteils für die Gesamtstadt.

Die Beschäftigtendichte je Hektar besiedelter Fläche lag mit sieben Beschäftigten (HD: 34) desgleichen erheblich unter dem Stadtdurchschnitt.

Beschäftigtenstruktur

Die Beschäftigten im Emmertsgrund waren ganz überwiegend im Dienstleistungsbereich

tätig. Nur 5 % waren im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. Dabei handelt es sich größtenteils um kleinere Handwerksbetriebe. Landwirtschaft gibt es auf dem Emmertsgrund nicht.

Das Planungskonzept des Emmertsgrunds verfolgte zwar das Prinzip der Nähe zwischen den Funktionen "Wohnen" und "Sich Versorgen", das Angebot entspricht jedoch bei weitem nicht dem Bedarf. So finden sich im "Forum" in der unteren Emmertsgrundpassage mehrere kleine, ausschließlich wohnumfeldorientierte Dienstleistungen. Die Zahl der dort angebotenen Arbeitsplätze ist jedoch gering.

Innerhalb der Dienstleistungen stellten 1987 die bei Organisationen ohne Erwerbszweck Beschäftigten mit 106 Personen die größte Gruppe (32,6 % aller Beschäftigten). Größter Arbeitgeber im Emmertsgrund war zum Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung 1987 das Wohnstift "Augustinum". Bei der Gruppe "Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht", waren 84 Beschäftigte tätig (25,8 %). Der Handel stellte mit ca. 50 Beschäftigten (16,3 %) immerhin die drittgrößte Gruppe im Dienstleistungsbereich.

Infolge dieser hohen Dienstleistungsorientierung und der einseitigen Struktur sind im Emmertsgrund mit 64 % überproportional viele Frauen beschäftigt (u.a. Pflege- und Gesundheitsberufe und Verkauf).

Betriebsgrößen

Nur zwei der insgesamt 75 Arbeitsstätten im Emmertsgrund hatten 1987 mehr als 20 Beschäftigte. Darunter stellte eine Einrichtung (Wohnstift "Augustinum") annähernd 30 %.

Demgegenüber war die Anzahl kleiner Betriebsstätten sehr groß. Fast 95 % aller Betriebe hatten weniger als zehn Mitarbeiter. Dort arbeiten fast 60 % aller Beschäftigten. Es ist allerdings anzunehmen, daß gerade in den kleineren Betrieben auch die im Emmertsgrund wohnende Bevölkerung ihren Arbeitsplatz gefunden hat, während in den größeren Betrieben ein hoher Beschäftigtenanteil einpendelt.

Arbeitsplatzschwerpunkte

Es zeigt sich eine Konzentration der Beschäftigten auf die Orte der beiden größeren Arbeitsstätten und entlang der Emmertsgrundpassage. Als gewisse Zentralitätsinsel ist das "Forum" als Bindeglied zwischen dem nördlichen und südlichen Teil des Emmertsgrunds zusammen mit dem westlich angrenzenden Wohnstift "Augustinum" zu sehen. Nördlich schließen sich öffentliche Infrastruktureinrichtungen wie Kindergarten, Grundschule, Stadtbücherei, Bürgerhaus, Kinder- und Jugendzentrum an. Die in diesen Arbeitsstätten Beschäftigten rekrutieren sich überwiegend stadtteilübergreifend.

Entwicklung nach 1987

In der Zeit von 1987 bis 1993 nahm die Zahl der Beschäftigten im Emmertsgrund um 215 (bzw. 70,3 %) zu. Hauptursache hierfür ist vor allem die Ansiedelung der Hauptverwaltung der expandierenden Unternehmensgruppe Marscholke, Lautenschläger und Partner (MLP) AG im Jahr 1992 mit rund 150 Mitarbeitern. Die Unternehmensgruppe operiert im Bereich der Versicherungs- und Finanzdienstleistungen.

Tabelle 20: Arbeitsstätten nach der Zahl der Beschäftigten 1987 in Emmertsgrund und in Heidelberg

Arbeitsstätten mit ...	Emmertsgrund				Heidelberg			
	Arbeitsstätten		Beschäftigte		Arbeitsstätten		Beschäftigte	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
1 Beschäftigten	26	34,7	26	8,0	1.465	22,5	1.465	1,7
2 - 4 Beschäftigten	32	42,7	82	25,2	2.508	38,6	6.928	7,9
5 - 9 Beschäftigten	13	17,3	85	26,2	1.349	20,8	8.682	9,9
10 - 19 Beschäftigten	2	2,7	22	6,8	564	8,7	7.501	8,6
20 - 49 Beschäftigten	1	1,3	22	6,8	337	5,2	10.560	12,1
50 - 99 Beschäftigten	1	1,3	88	27,1	140	2,2	9.748	11,1
100 u. m. Beschäftigten	0	0,0	0	0,0	135	2,1	42.694	48,8
Insgesamt	75	100,0	325	100,0	6.498	100,0	87.578	100,0

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Das Beschäftigtenwachstum vollzog sich im Emmertsgrund wie auch in der Gesamtstadt im Dienstleistungssektor. Neben der MLP AG war hieran der weitere Ausbau der sozialen Infrastruktur bestimmend. Die beiden anderen Wirtschaftssektoren spielten in diesem jungen, geplanten Stadtteil von Anfang an keine Rolle.

Insgesamt ist festzuhalten, daß der Emmertsgrund auch unter Berücksichtigung der jüngsten Entwicklung im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl einen zu geringen Besatz mit Arbeitsplätzen aufweist und diese sich zudem räumlich auf den mittleren Bereich des Emmertsgrundes konzentrieren. Einige wenige, weitere Beschäftigungsmöglichkeiten bieten die quartiersbezogenen Bildungs-, Sport und Freizeiteinrichtungen.

Abbildung 11: Beschäftigte in Emmertsgrund 1987 nach Baublöcken



Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994.

Erwartungswert bis 2005

Bis zum Jahr 2005 wird sich die Zahl der Beschäftigten im Emmertsgrund nach einer Schätzung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik um 160 (29,6 %) auf rd. 700 Personen erhöhen. Diese Erhöhung erfolgt jedoch weitgehend nur wegen der Zunahme der Teilzeitbeschäftigten. Der Zuwachs wird sich dabei ausschließlich im Tertiären Sektor abspielen (vgl. hierzu Abb. 10).

Eine darüber hinausgehende Entwicklung wird nur dann als plausibel angesehen, wenn eine weitere Nutzungsmischung erfolgt. Durch die besondere topographische Lage des Emmertsgrundes kann dies fast nur durch eine vertikale Nutzungsmischung oder eine städtebauliche Erweiterung realisiert werden. Positiver Nebeneffekt einer solchen Nutzungsmischung wäre die damit voraussichtlich einhergehende und wünschenswerte Stadtteilbelebung.

3.2 Nahversorgung und Einzelhandel

Das Einzelhandelsangebot im Emmertsgrund beschränkt sich weitgehend auf den kurzfristigen¹⁾ Bedarf. Die Nähe zum "familia-center" in Rohrbach ist wesentlich dafür verantwortlich, daß sich im Emmertsgrund bis heute kein befriedigendes Nahversorgungsangebot entwickelt hat.

Die Nahversorgungssituation wurde im Sommer 1994 durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik erhoben. Insgesamt wurden drei Lebensmittelgeschäfte, zwei Bäckereien und eine Apotheke gezählt.

Des weiteren finden sich noch ein Schreibwarengeschäft, ein Blumenladen, ein Schuhladen, ein Getränkefachmarkt und zwei Friseure (davon einer im "Augustinum") im Emmertsgrund. Es gibt keine Metzgerei. Der Supermarkt im Forum bietet jedoch ein kleines Sortiment an verpackten Fleisch- und Wurstwaren an.

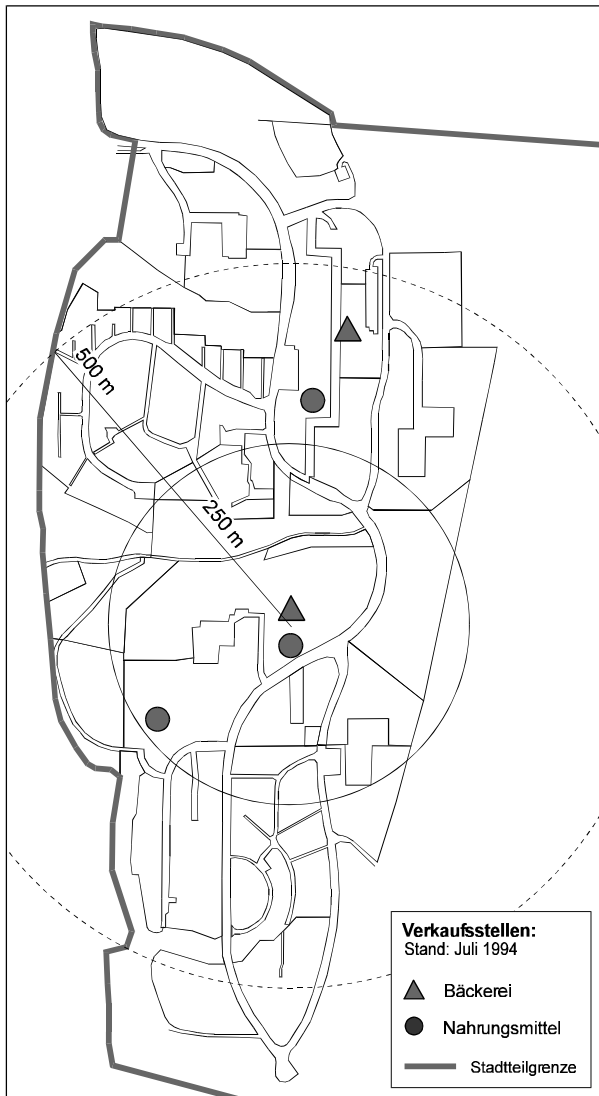
1) (Lebensmittel, Getränke, Drogeriewaren, Blumen)

Tabelle 21: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Nahrungsmittelhandwerks im Emmertsgrund und in Heidelberg 1994

Raum	Stationäre Verkaufsstellen							
	Insgesamt		davon:					
	abs.	je 1.000 Einwohner	Lebensmittelgeschäfte		Bäckereien		Metzgereien	
abs.			je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner	
Emmertsgrund	5	0,70	3	0,42	2	0,28	0	0,0
Heidelberg	264	1,98	136	1,02	90	0,67	38	0,28

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, eigene Berechnungen, Stand: Juli 1994

Abbildung 12: Geschäfte zur Deckung des täglichen Bedarfs und Erreichbarkeit im Emmertsgrund (Stand: Juli 1994)



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Der sonabendliche Wochenmarkt wird nur von wenigen Markttreibenden beschickt. Aufgrund der geringen Auswahl wird er von der Bevölkerung nur spärlich besucht.

Versorgungsdichte und Erreichbarkeit

Die Netzdichte der stationären Verkaufsstellen im Lebensmittelbereich liegt erheblich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Die Dichtewerte je 1.000 Einwohner sind der Tabelle 21 zu entnehmen.

Das Einzelhandelsangebot hat seinen Schwerpunkt im "Forum", dem von der Stadtplanung vorgegebenen Zentrum. In der oberen Emmertsgrundpassage gibt es heute nur noch eine Bäckerei, einen Supermarkt und eine Eisdiele. Am Übergang von oberer zu unterer Emmertsgrundpassage ist eine Post und eine Sparkasse. Im "Augustinum" befindet sich ein kleiner Lebensmittelladen, eine Bank, ein Friseur und ein Café-Restaurant.

Neben der rechnerischen Netzdichte ist die Erreichbarkeit der Verkaufsstellen ein weiterer wichtiger Faktor zur Bewertung der Versorgungsqualität. Eine Distanz von bis zu 500 Meter Luftlinienentfernung zwischen Wohnung und Verkaufsstelle kann allgemein als oberste planerische Grenze für eine fußläufige Erreichbarkeit angenommen werden. Bei einer Entfernung von bis zu 250 Meter oder 5 Gehminuten kann die Versorgungssituation im Bereich des täglichen Bedarfs als gut bezeichnet werden. Bei der entsprechenden statistischen Auswertung werden die Verkaufsstellen innerhalb dieser Entfernungsradien in benachbarten Stadtteilen berücksichtigt.

Tabelle 22: Erreichbarkeit der stationären Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Nahrungsmittelhandwerks im Emmertsgrund und in Heidelberg 1994

Raum	Einwohner nach Entfernungszonen						
	Insgesamt 31.12.1993 abs.	darunter: Einwohner, die von einer Verkaufsstelle bis zu ... Meter entfernt wohnen					
		bis zu 250 Meter		bis zu 500 Meter		mehr als 500 Meter	
		abs.	in %	abs	in %	abs	in %
Emmertsgrund	7.123						
Lebensmittel- geschäft		6.264	87,9	7.123	100,0	0	0,0
Bäckerei		5.357	75,2	6.674	93,7	449	6,3
Metzgerei		0	0,0	0	0,0	7.123	100,0
Heidelberg	133.560						
Lebensmittel- geschäft		95.483	71,5	123.285	92,3	10.275	7,7
Bäckerei		79.275	59,4	112.377	84,1	21.183	15,9
Metzgerei		54.065	40,5	88.637	66,4	44.923	33,6

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik. eigene Berechnungen. Stand: Juli 1994

Gering und schlecht versorgte Gebiete

Der sich räumlich nur gering ausdehnende Höhenstadtteil Emmertsgrund weist insbesondere entlang der Emmertsgrundpassage eine hohe Einwohnerdichte auf. Urbanität durch bauliche Dichte war eine der Leitideen, die hinter der Planung des Stadtteils stand. Es überrascht daher nicht, daß nach dem Rechenmodell die fußläufige Erreichbarkeit der wenigen Verkaufsstellen im Vergleich zur Gesamtstadt wesentlich besser ist (vgl. Abb. 12 und Tab. 23).

Die für Fußgänger und Fahrradfahrer ungünstige Topographie des Emmertsgrunds beeinträchtigt dagegen die - rein nach der Distanz gemessene - gute Erreichbarkeit der verschiedenen Einrichtungen zur Nahversorgung erheblich. Kurze, aber steile Entfernungen sind für viele Personen eine Belastung.

Die Einkaufsmuster belegen, daß insbesondere die in ihrer Mobilität eingeschränkten Gruppen wie ältere Menschen, Behinderte und Frauen mit kleinen Kindern im Emmertsgrund vor alltägliche Versorgungsprobleme gestellt werden. Vielfach ist man beim täglichen Einkauf zur Nutzung des PKWs gezwungen, weil entweder die Fußwege zu beschwerlich sind, oder das Angebot unzureichend ist.

Insgesamt ist das vorhandene Angebot im Emmertsgrund sowohl von der Sortimentsbreite als auch von der stadtgestalterischen Qualität nicht in der Lage, mit der Erlebnis-

vielfalt und Attraktivität des "familia-Centrums" in Rohrbach-Süd zu konkurrieren.

Zukünftige Ansprüche an die Nahversorgung

Die zukünftig weitere Zunahme der Bevölkerung im Stadtteil wird die Ansprüche an eine wohnortnahe Versorgungsinfrastruktur sowohl quantitativ als auch qualitativ weiter erhöhen. Die höhere Einwohnerzahl könnte dabei sehr wohl auch die Basis für die Sicherung der Grundversorgung im Emmertsgrund bilden.

3.3 Zusammenfassung

1. Der Emmertsgrund ist mit Arbeitsplätzen vollkommen unterversorgt. Dieser Strukturangel entspricht nur zum Teil der Planungsphilosophie bei seiner Gründung. Später erfolgte Aktivierungen führten nur zu Teilerfolgen. Bei der Arbeitsstättenzählung 1987 wurden im Emmertsgrund 325 Beschäftigte in 75 gewerblichen Arbeitsstätten gezählt. Heute (Ende 1993) verfügt der Stadtteil über ca. 540 Arbeitsplätze. Bis 2005 ist ein Zuwachs um weitere 160 auf insgesamt 700 Arbeitsplätze zu erwarten. Diese Erhöhung erfolgt jedoch weitgehend nur wegen der Zunahme der Teilzeitarbeitsplätze.
2. Die Beschäftigtenstruktur im Emmertsgrund wird nahezu zur Gänze durch die Dienstleistungen bestimmt. Deren Anteil lag 1987 mit 97,2 % erheblich über dem

gesamtstädtischen Niveau von rd. 75 %. Die "Einseitigkeit" des Arbeitsplatzangebotes ist letztlich auch eine Folge des Planungskonzepts.

3. Zwei Betriebe mit gegenwärtig über 100 Beschäftigten ragen aus der kleinteiligen Struktur heraus: das Altenwohnstift "Augustinum" und der Finanzdienstleister "MLP Finanzdienstleistungen AG". Beide Einrichtungen liegen in der Nähe des "Forums" und rekrutieren ihr größtenteils hoch qualifiziertes Personal stadtteilübergreifend bzw. regional. Die weiteren Arbeitsplätze befinden sich vorwiegend in Wohnfolgeeinrichtungen, so im Bereich der haushalts- und gesundheitsorientierten Dienstleistungen sowie bei einigen kleineren Büros mit unternehmensorientierten Dienstleistungen.
4. Aufgrund der Arbeitsplatzstruktur ist der Frauenanteil an den Beschäftigten außerordentlich hoch (64 %).
5. Von einer belebenden Durchmischung von Wohn- und Arbeitswelt kann im Emmertsgrund noch keine Rede sein. Fast alle im Emmertsgrund wohnenden Erwerbstätigen pendeln zur Arbeit aus dem Stadtteil (96 %).
6. Das wohnortnahe Versorgungsangebot mit Gütern des täglichen Bedarfs ist bei weitem nicht ausreichend. Hier erweist sich nachträglich die Ansiedlung eines "Verbrauchermarktes" in der Ebene (Rohrbach-Süd) als Nachteil. Desgleichen muß die verspätete Bildung eines Geschäftsschwerpunktes im Forum (1982) - nachdem schon längst die Einkaufsverflechtungen nach Rohrbach-Süd verfestigt waren - als nachteilig angesehen werden. Die wenigen Versorgungsangebote konzentrieren sich auf das "Forum" oder um das angrenzende "Augustinum". Hier findet auch der sonabendliche Wochenmarkt statt. Die wenigen Einzelhandelsangebote werden durch einige wenige Dienstleistungsangebote ergänzt.
7. Eine weitere Zunahme an Arbeitsstätten und Beschäftigten auf dem Emmertsgrund ist aus der Sicht der Stadtentwicklung nur dann wünschenswert, wenn damit eine weitere Nutzungsmischung einhergeht.
8. Zur Sicherung der Grundversorgung ist eine Aufwertung des "Forums" im Hinblick auf die Sortimentsbreite und -tiefe des Warenangebotes als auch der stadtgestalterischen Qualität der Passage und ihrer Zugänglichkeit dringend geboten. Jede weitere Vernachlässigung birgt die Gefahr einer weiteren Verödung in sich und dies mit anschließender Unterversorgung.

4. Soziale, kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen

4.1 Kinderbetreuung und Spielflächen

4.1.1 Kindertagesstätten

Platzangebot

Derzeit (Juni 1994) befinden sich auf dem Emmertsgrund vier Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 272 Plätzen für Kinder im Alter von 0,5 - 6,5 Jahren. Davon sind drei in städtischer und eine in Trägerschaft der evangelischen Kirche.

Von den insgesamt 272 Plätzen entfallen 38 auf das Krippe-/Krabbelstubenangebot und Tagespflegestellen für Kinder von 0,5 bis un-

ter drei Jahren sowie 90 auf den Tagheim- und 144 auf den Kindergartenbereich für Kinder von 3 bis 6,5 Jahren (vgl. Tabelle 23).

Versorgungsgrad

Gegenwärtig leben im Emmertsgrund 356 Kinder im Kindergartenalter¹⁾. Bei dem bestehenden Angebot von 234 Plätzen ergibt sich zur Zeit ein Versorgungsgrad von etwa 65,7 %. Dieser liegt gegenwärtig noch erheblich unter dem gesamtstädtischen Niveau von ca. 92,3 %. Trotz der kontinuierlichen Erweiterung der Kindergarteneinrichtungen in den

1) Kinder im Kindergartenalter vollendetes 3. Lebensjahr bis Schulpflicht

Tabelle 23: Kindertagesstätten im Emmertsgrund (Bestand Juni 1994)

Träger	Standort	Plätze 0,5 - unter 3 Jahre	Plätze 3 - 6,5 Jahre			Angebot gesamt
			Krippe	Kiga	Tagheim.	
Bestand (Juni 1994)						
evang.	Im Forum 3	0	69	--	69	69
städt.	Buchwaldweg 30	22	10	40	50	72
städt..	Im Forum 5	0	40	30	70	70
städt.	Emmertsgrundpassage 43	13	25	20	45	58
Tagespfl.		3				3
Zahl der Plätze im Bestand		38	144	90	234	272
Neubau (Voraussichtliche Eröffnung im Kindergartenjahr 1995/1996)						
städt.	Emmertsgrund IV Emmertsgrundpassage 36/38	0	50	40	90	90
Zahl der Plätze in Planung		0	50	40	90	90
Zahl der Plätze insgesamt (1996)		38	194	130	324	362

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1994

Tabelle 24: Kinderbetreuungsangebot und Versorgungsgrad im Emmertsgrund im Vergleich zur Gesamtstadt 1994/95

Einrichtungsart	Platzangebot absolut		Kinder im Krippe/ Krabbelstubenalter (0,5 - unter 3 Jahre)		Versorgungsgrad in %	
	Emmerts- grund	Heidelberg	Emmerts- grund	Heidelberg	Emmerts- grund	Heidelberg
Krippe-/Krabbel- stube, Tages- pflege	38	279	208	3085	18,3	9,0
			Kinder im Kindergartenalter (3 - 6,5 Jahre)			
Kindergarten	144	2.977				
Tagheim	90	931			25,3	22,0
insgesamt	234	3.908	356	4.234	65,7	92,3

* Angebote sind grundsätzlich stadtteilübergreifend

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1994

letzten Jahren (+ 53 Plätze gegenüber 1987 = + 23 %), konnten die wachsenden Kinderzahlen nicht vollständig aufgefangen werden. Mit der spätestens für Anfang 1996 erwarteten Eröffnung einer weiteren städtischen Einrichtung wird die Versorgungslücke behoben sein.

Mit insgesamt 90 Ganztagesplätzen (sogenannte Tagheimplätze) werden 25,3 % der Kinder im Alter von 3 - 6,5 Jahren versorgt. Damit liegt der Emmertsgrund in diesem Betreuungssegment über dem Niveau von Heidelberg insgesamt (21,9 %).

Wie in anderen Stadtteilen auch, stehen diese Plätze jedoch als stadtteilübergreifendes Angebot nicht nur Emmertsgrunder Kindern zur Verfügung.

Krippe- und Krabbelstubenplätze einschließlich Tagespflegestellen sind im Emmertsgrund für 23 % der 165 Kinder von 0,5 - 3 Jahren vorhanden. Dies ist ein statistisch außergewöhnlich hoher Versorgungsgrad. Das gesamtstädtische Mittel liegt bei 11,2 %.

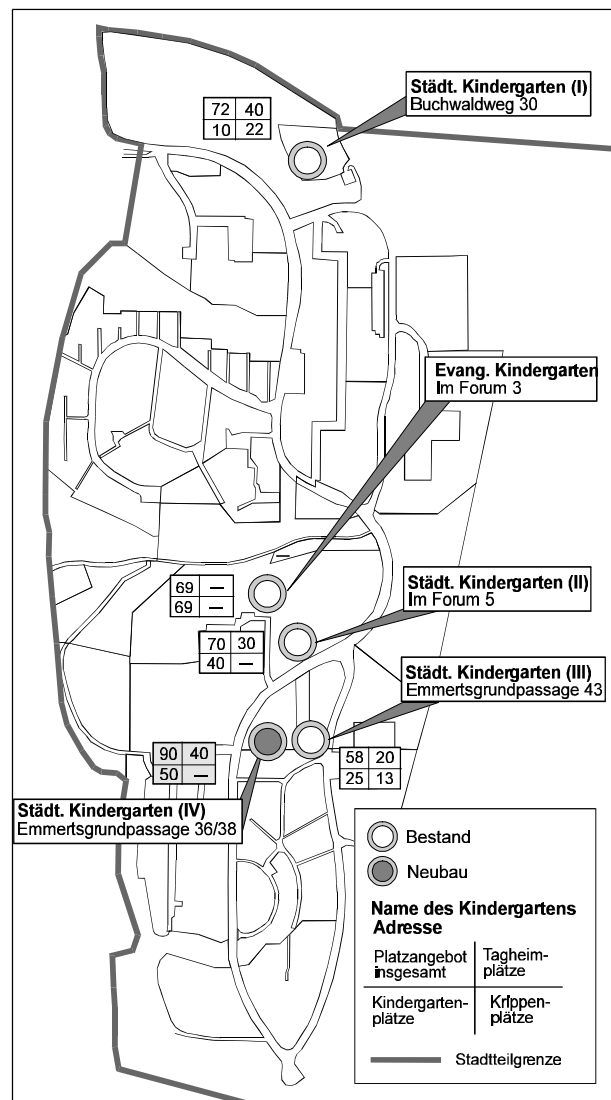
Nachfrage nach Kindergartenplätzen

Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter ist im Emmertsgrund seit 1987 vor allem aufgrund der hohen Zuwanderung aus Osteuropa nahezu um 40 % auf rd. 360 angestiegen. Die Wachstumsrate liegt damit ganz erheblich über dem gesamtstädtischen Zuwachs von etwa 19 %.

Der Ausländeranteil verringerte sich zwar wegen der Einbürgerungen von knapp 28 % im Kindergartenjahr 1987/88 auf 21 % (Juni 1994), er liegt jedoch damit noch deutlich über dem gesamtstädtischen Mittel (16,3 %). Die gestiegene Nachfrage nach Kindergartenplätzen wird demnach heute vor allem durch den deutschen Bevölkerungsanteil geprägt.

Der Bedarfshöhepunkt wurde nach den vorliegenden Daten im abgelaufenen Kindergartenjahr (1993/94) erreicht. In den nächsten Jahren wird die Zahl der Kinder im Kindergartenalter kontinuierlich abnehmen. Im Kin-

Abbildung 13: Standorte und Platzangebot der Kindertagesstätten im Emmertsgrund



Quelle: Kinder- und Jugendamt; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

dergartenjahr 1997/98 wird die Nachfrage mit knapp 300 Kindern um rd. 16 % unter dem heutigen Niveau liegen. Danach wird allerdings ein erneuter Anstieg des Bedarfs erwartet, der jedoch nicht mehr den Wert von 1993/94 erreicht.

Sicherstellung der künftigen Versorgung

Es ist Ziel der Stadt Heidelberg, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten die Versorgung mit Kindergartenplätzen weiter zu verbessern und den durch Bundesrecht ab 01.01.1996 eingeführten Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens für jedes Kind

Tabelle 25: Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen im Emmertsgrund seit 1987

Kindergartenjahre	Zahl der Kinder von 3 - 6,5 Jahre				Kindergartenplatzangebot			Versorg.-grad
	insgesamt	davon: Deutsche	Ausländer		insgesamt	KG-Platz	Tagheim	
	absolut	absolut	absolut	%	absolut	absolut	absolut	%
1987/1988	259	187	72	27,8	181	109	72	69,9
1988/1989	267	199	68	25,5	181	109	72	67,8
1989/1990	251	188	63	25,1	181	109	72	72,1
1990/1991	304	260	44	14,5	231	137	94	76,0
1991/1992	317	266	51	16,1	231	137	94	72,9
1992/1993	356	286	70	19,7	231	137	94	64,9
1993/1994	362	291	71	19,6	231	137	94	63,8
1994/1995	356	281	75	21,1	234	144	90	65,7
1995/1996	336	258	78	23,2	324	194	130	96,4
1996/1997	307	231	76	24,8	324	194	130	105,5
1997/1998	298	222	76	25,5	324	194	130	108,7
1998/1999**	336	-	-	-	324	194	130	96,4
1999/2000**	337	-	-	-	324	194	130	96,1
2000/2001**	342	-	-	-	324	194	130	64,7
2001/2002**	347	-	-	-	324	194	130	93,4
2002/2003**	350	-	-	-	324	194	130	92,6
2003/2004**	353	-	-	-	324	194	130	91,8
2004/2005**	354	-	-	-	324	194	130	91,5

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1994

** Prognosewerte

Tabelle 26: Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebotes an Kindergartenplätzen in Heidelberg seit 1987

Kindergartenjahre	Zahl der Kinder von 3 - 6,5 Jahre				Kindergartenplatzangebot			Versorg.-grad
	insgesamt	davon:			insgesamt *	KG-Platz	Tagheim	
		Deutsche	Ausländer					
	absolut	absolut	absolut	%	absolut	absolut	absolut	%
1987/1988	3570	3096	475	13,3	3097	2495	602	86,8
1988/1989	3638	3137	501	13,8	3274	2529	745	90,0
1989/1990	3681	3245	436	11,8	3425	2652	773	93,0
1990/1991	3813	3376	437	11,5	3483	2702	781	91,3
1991/1992	3963	3463	500	12,6	3721	2867	854	93,9
1992/1993	4185	3594	591	14,1	3859	2971	888	92,2
1993/1994	4222	3546	676	16,0	3870	2980	890	91,7
1994/1995	4234	3543	691	16,3	3908	2977	931	92,3
1995/1996	4253	3534	719	16,9	4089	3060	1029	96,1
1996/1997	4320	3570	750	17,4	4089	3060	1029	94,7
1997/1998	4316	3555	761	17,6	4089	3060	1029	94,7
1998/1999**	4180	-	-	-	4089	3060	1029	97,8
1999/2000**	4190	-	-	-	4089	3060	1029	97,6
2000/2001**	4200	-	-	-	4089	3060	1029	97,4
2001/2002**	4190	-	-	-	4089	3060	1029	97,6
2002/2003**	4190	-	-	-	4089	3060	1029	97,6
2003/2004**	4180	-	-	-	4089	3060	1029	97,8
2004/2005**	4160	-	-	-	4089	3060	1029	98,3

* inkl. stadtteilübergreifendes Angebot

** Prognosewerte

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1994

vom vollendeten dritten Lebensjahr an bis zum Schuleintritt zu entsprechen.¹⁾

Weitere Angebotsverbesserung 1995/96

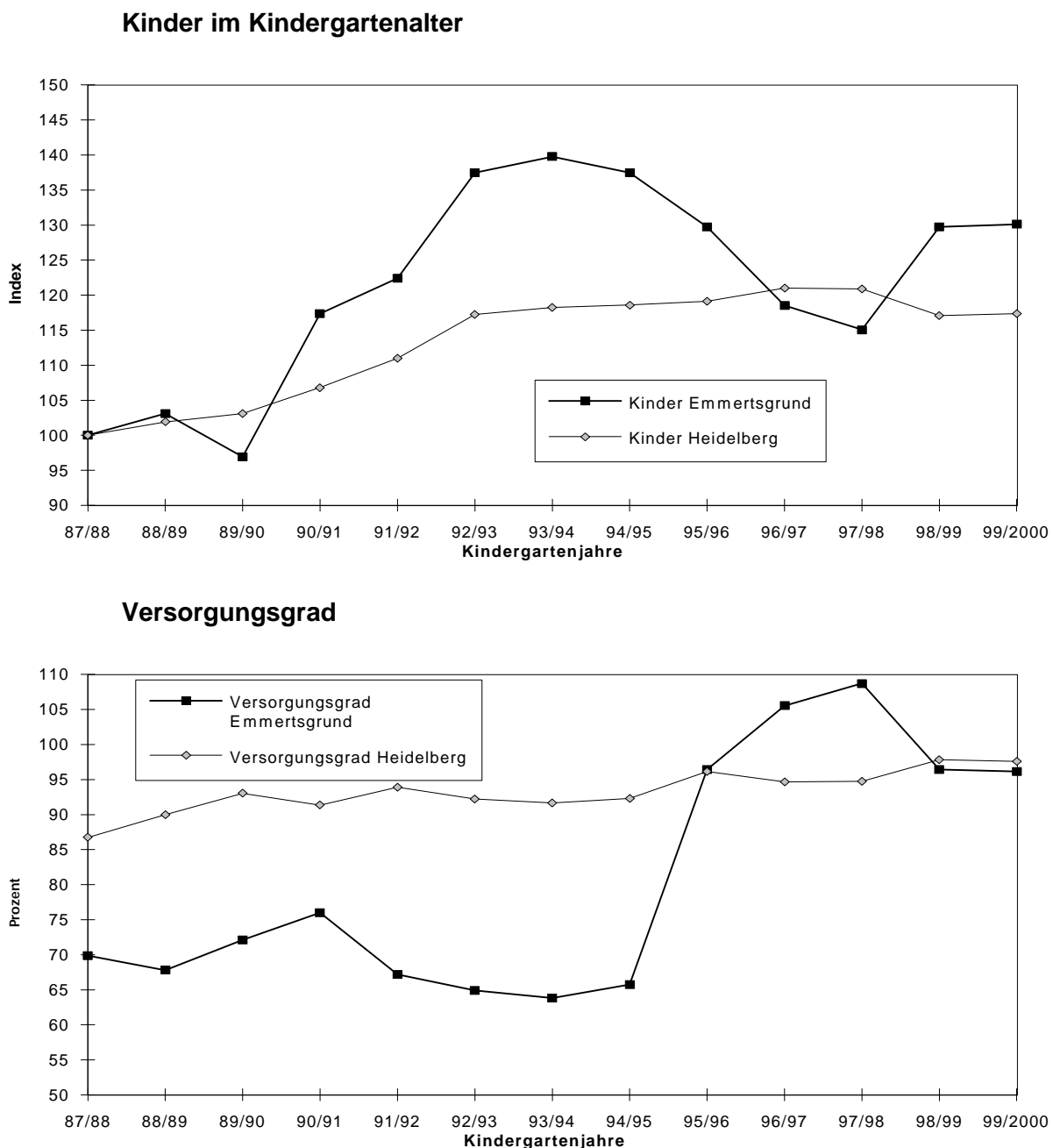
Zur weiteren Verbesserung des Platzangebots trägt der voraussichtlich Ende 1995/Anfang 1996 fertiggestellte neue städtische Kindergarten in der Emmertsgrundpassage 36/38

bei. Dort sollen 50 Kindergarten- und 40 Tagheimkinder untergebracht werden. Die Gesamtzahl erhöht sich dadurch auf 324 Plätze, der Versorgungsgrad auf 96,4 %. Der Anteil der Ganztagsversorgung steigt um 13,4 Punkte auf 38,7 %. Das ist der höchste für einen Stadtteil ermittelte Wert.

Nach Inbetriebnahme der neuen Kindertagesstätte hat der Emmertsgrund eine Platzversorgung, die dem städtischen Mittel entspricht.

1) vgl. hierzu § 24 Kinder- und Jugendhilfegesetz vom Juni 1990 (geändert Juli 1992)

Abbildung 14: Entwicklung der Kinder im Kindergartenalter¹⁾ und des Versorgungsgrades seit 1987



Quelle: Kinder und Jugendamt; eigene Berechnungen, 1994, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994.

1) Kindergartenjahr 1987/1988 = Index 100.

4.1.2 Hort- und Kernzeitbetreuung

Derzeit werden im Stadtteil Emmertsgrund 54 Hortplätze für Kinder von 6 bis 12 Jahren in zwei städtischen Einrichtungen im Buchwaldweg 30 und im Bürgerhaus angeboten. In der Emmertsgrund-Grundschule stehen weitere 21 Kernzeitbetreuungsplätze zur Verfügung. Bei insgesamt 512 Kindern in der Altersklasse von 6,5 - 12 Jahren können damit 14,6 % der Kinder im Emmertsgrund Hort- und Kernzeitplätze in Anspruch nehmen. Der gesamtstädtische Versorgungsgrad liegt bei 14,1 %.

Der **Hort** ist eine Tageseinrichtung, bei dem die Förderung von Kindern im Alter von 6,5 - 12 Jahren im Vordergrund steht. Die Aufgabe umfaßt die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern. Der Hort dient der Freizeitgestaltung, Hausaufgabenbetreuung, gemeinsamer Durchführung von Projekten etc. und soll vor allem für sozial schwache Gruppen einen Ausgleich ermöglichen.

Bei der **Kernzeitbetreuung**, die in der Zeit von 7.00 bis 13.00 Uhr stattfindet, liegt der Schwerpunkt auf der aktiven Betreuung von Kindern im Alter von 6 - 12 Jahren bei Hausaufgaben und Spielen. Die Gruppenstärke liegt bei maximal 20 Kindern. Die Nachfrage nach Kernzeitbetreuung wird immer größer und kompensiert zum Teil auch die Nachfrage nach Hortplätzen.

Konzentration der Betreuung im Bürgerhaus

In Zusammenhang mit der geplanten Nutzungsänderung des Bürgerhauses ist eine Konzentration und eine Verbesserung der außerschulischen Betreuung im Bürgerhaus Emmertsgrund vorgesehen.

4.1.3 Spielflächen

Gegenwärtiges Angebot

Gegenwärtig gibt es im Emmertsgrund sechs Kinderspielplätze mit einer Nettospielfläche von insgesamt 1,2 ha und einer Bruttofläche von 2,2 ha.¹⁾ Es handelt sich hierbei um vier Sand-/Gerätespielplätze und zwei integrale Spielanlagen. Davon befindet sich eine

auf dem Areal der Grundschule Emmertsgrund.

Der Kinderspielplatz Wolzelsenke wurde 1992/93 neu hergestellt. In dem von Ost nach West abfallenden Kerbtal sind unterschiedliche Spielzonen für verschiedene Altersgruppen plaziert. Unter der Brücke und damit vor Witterungseinflüssen besser geschützt befinden sich verschiedene Ballspielmöglichkeiten. Westlich schließen Sand-, Geräte- und Wasserspielbereiche und ein "Seilzirkus" an. Ein wertvolles Element der Spielplatzgestaltung ist die naturnahe Umgebung, die den Kindern einen spielerischen Umgang mit der Natur ermöglicht.

Weiterer Spielflächenbedarf ermittelt

Die Fortschreibung des Spielflächenkonzeptes von 1993²⁾ ergibt, daß innerhalb des Emmertgrundes statistisch 48 % der Kinder (0 - 12 Jahre) und 55 % der Jugendlichen mit ausgewiesenen Spielflächen versorgt sind. Die sich daraus ergebenden Spielflächendefizite belaufen sich für Kinder auf ca. 6 500 m². Das rechnerische Nettospielflächendefizit beträgt insgesamt ca. 9 000 m², wenn man pro Kind ca. 11 m² Nettospielfläche zugrunde legt und die Mitbenutzung von Spielflächen benachbarter Stadtteile miteinbezieht. Auf dem Emmertsgrund bieten jedoch die vielfältigen Spiel- und Erlebnismöglichkeiten in der Natur (Wald sowie der freie Hangbereich) sowie auf den verkehrsfreien Straßen und Plätzen (z. B. Otto-Hahn-Platz) eine Alternative zum ausgewiesenen Angebot.

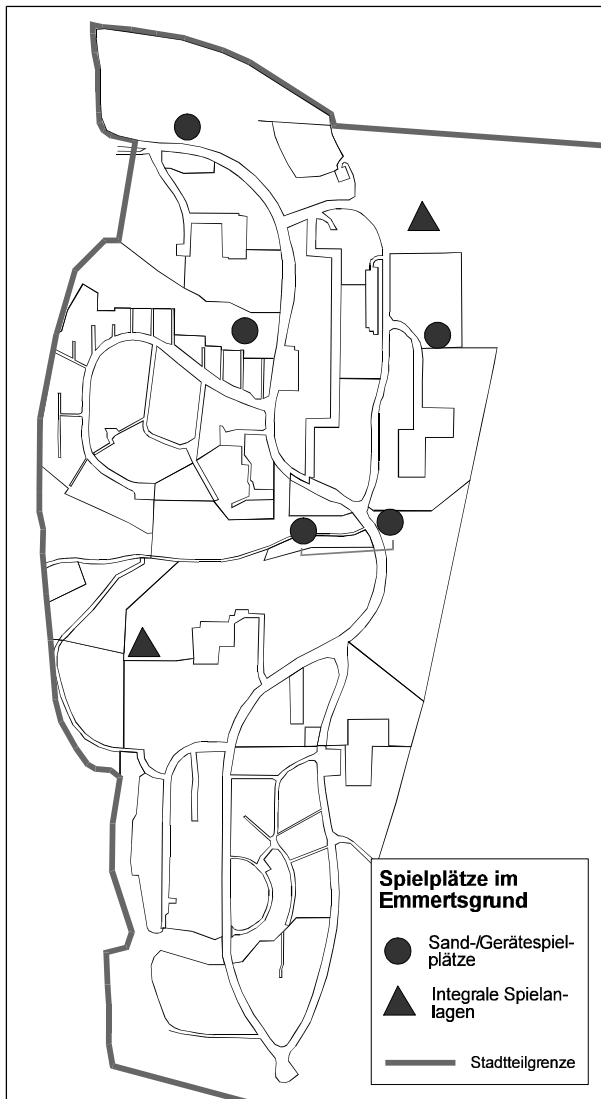
Bedarfsgerechtes Angebot vorsehen

Die Auswertung der Emmertsgrund Spielflächensituation und die daraus resultierenden Vorschläge zur Verbesserung und Ergänzung befinden sich zur Zeit in der Abstimmung. Ohne Zweifel ist die Ausweisung von zusätzlichen Spielplatzarealen notwendig. Die Ergebnisse dieser Diskussion werden der Öffentlichkeit ausführlich vorgestellt.

1) Bei der Netto Spielfläche handelt es sich um die reine Spielfläche, bei der Bruttofläche sind Erschließung, Pflanzungen und Spielfläche enthalten.

2) Quelle: Stadt Heidelberg, Spielflächenkonzept Teil I, Heidelberg 1993

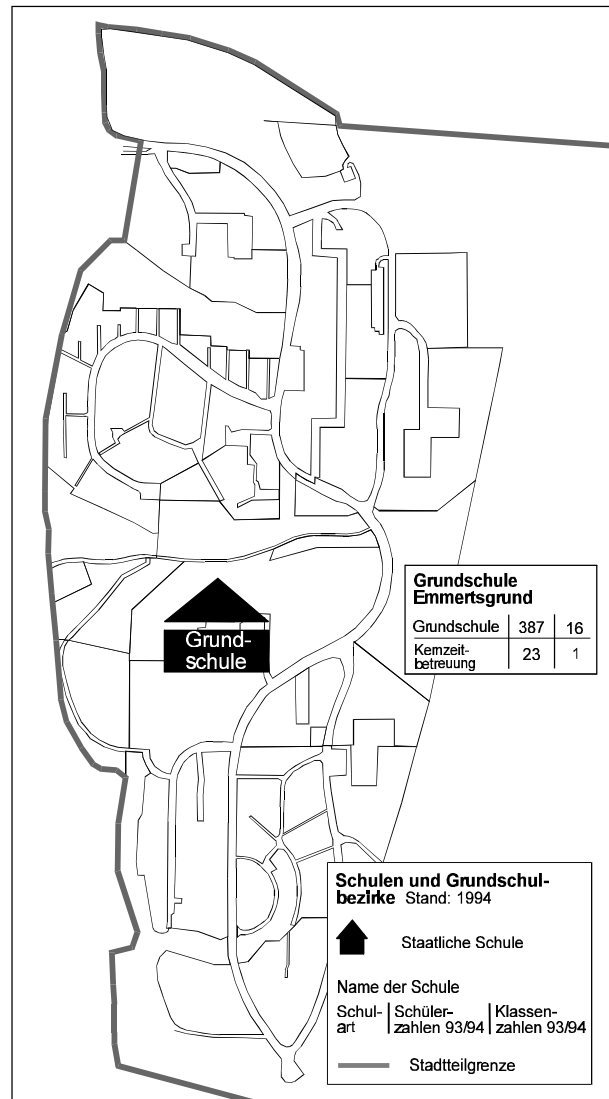
Abbildung 15: Spielplätze auf dem Emmertsgrund



Quelle: Landschaftsamt; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Zur Schaffung neuer Spielplätze werden neue Grundstücke benötigt. Diese können auf Schulhöfen und auch innerhalb der öffentlichen Grünflächen gefunden werden. Ebenso ist zur Zeit auch die zeitweise Nutzung von privaten Baulückengrundstücken sowie die Schaffung von "Spielstraßen" im Gespräch. Gerade unter dem Blickwinkel immer enger werdender Finanzmittel und der knappen Freiflächen sind intelligente Lösungen erforderlich, die die verlorengegangenen Freiräume für das Kinderspiel wieder schaffen.

Abbildung 16: Schulstandorte und Grundschulbezirke auf dem Emmertsgrund 1994



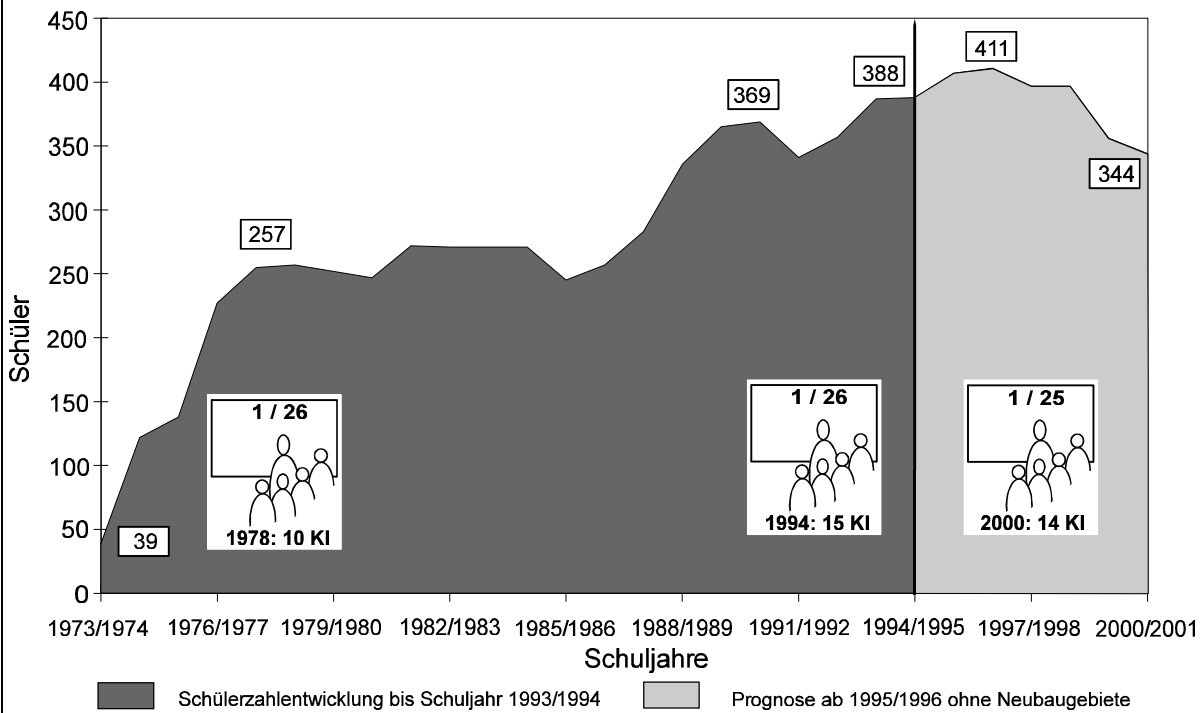
Quelle: Schulverwaltungsamt, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

4.2 Schulen

4.2.1 Schulangebot

Im jüngsten Stadtteil Heidelbergs gibt es mit der Grundschule Emmertsgrund nur eine öffentliche Schule. Die Schule nahm mit dem Schuljahr 1973/74 ihren Betrieb auf. Bei der Gründung des Stadtteils wurde bewußt auf den Ansatz einer weiterführenden allgemeinbildenden Schule verzichtet. Die entsprechenden Versorgungsaufgaben werden durch die Nachbarstadtteile wahrgenommen. Der Emmertsgrund gehört zum Hauptschuleinzugsbereich der Waldparkschule im Boxberg.

Abbildung 17: Entwicklung der Grundschülerzahlen im Emmertsgrund vom Schuljahr 1973/1974 bis 2000/2001



Quelle: Schulverwaltungsamt, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994.

Gegenwärtig (Schuljahr 1994/1995) besuchen 388 Kinder die 15 Klassen der Grundschule Emmertsgrund. Die mittlere Klassenstärke liegt bei 26 Schülern je Klasse.

Nur 19,6 % der Schüler/-innen sind ausländischer Nationalität. Damit liegt ihr Anteil knapp unter dem gesamtstädtischen Mittel von 21 %. Nahezu jeder vierte Schüler/-in (24,0 %) stammt jedoch aus einer Aussiedlerfamilie. Damit war oder ist für vier von zehn Schülern Deutsch nicht die Umgangssprache.

Grundschulförderklassen

Über das gängige Angebot hinaus befindet sich an der Schule seit dem Schuljahr 1991/92 eine Grundschulförderklasse. An ihr werden im Schuljahr 1994/95 17 Schüler/-innen unterrichtet. Diese Einrichtung ging aus dem ehemaligen Schulkindergarten hervor. In Grundschulförderklassen werden Kinder, die vom Schulbesuch zurückgestellt sind, auf den Grundschulbesuch vorbereitet. Um die Kinder im Laufe des Schuljahres möglichst nahe an die Grundschulreife heranführen zu können, arbeiten Grundschulförderklassen eng mit der betreffenden Grundschule zusammen.

Kernzeitbetreuung

Wie mittlerweile an 14 anderen Grundschulen im gesamten Stadtgebiet wird auch an der Grundschule Emmertsgrund eine Kernzeitbetreuung angeboten. Im Schuljahr 1993/94 wurde das Angebot von insgesamt 23 Kindern wahrgenommen.

Bei diesem außerschulischen Betreuungsangebot werden die Kinder während der Schulzeit von 07.30 Uhr bis 13.00 Uhr außerhalb ihrer eigenen Unterrichtsstunden von einer pädagogischen Fachkraft beaufsichtigt. Diese gibt den Kindern Anleitung und Unterstützung beim Malen, Basteln, Lesen, Spielen und Singen.

Dieses Angebot soll es Müttern bzw. Vätern grundschulpflichtiger Kinder ermöglichen, zumindest halbtags einer Berufstätigkeit nachzugehen und dennoch ihre Kinder gut betreut zu wissen. So wird hier ein wesentlicher Beitrag geleistet, den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen und der sich wandelnden Rolle der Frau gerecht zu werden.

Tabelle 27: Anzahl der Schüler/-innen und Klassen in der Grundschule vom Schuljahr 1994/1995 bis 2000/2001¹⁾

Schuljahre	1994/95		1995/96		1996/97		1997/98		1998/99		1999/00		2000/01	
Klassenstufe	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ
1	87	3	119	4	96	4	95	4	87	3	78	3	84	4
2	109	4	87	3	119	4	96	4	95	4	87	3	78	3
3	92	4	109	4	87	3	119	4	96	4	95	4	87	3
4	100	4	92	4	109	4	87	3	119	4	96	4	95	4
Summe	388	15	407	15	411	15	397	15	397	15	356	14	344	14

SZ: Schülerzahl; KZ: Klassenzahl

1) ohne Berücksichtigung geplanten Wohnbebauung

Quelle : Schulverwaltungsamt 1994

4.2.2 Schülerzahlen und Klassenbedarf

Klassenbedarf ohne Neubaugebiete

Im vorliegenden Kapitel wird ausschließlich auf die Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen Schulen und deren Klassenbedarf eingegangen.

Bei der Grundschule Emmertsgrund beruht die prognostizierte Schülerzahlenentwicklung in einem ersten Berechnungsschritt auf dem derzeitigen Stand der Geburtenentwicklung ohne Berücksichtigung von potentiellen Neubaugebieten, der sogenannten Eigenbedarfsberechnung (Tabelle 27).

Wohnungsneubauvorhaben werden bei der ersten Vorausschätzung der Grundschülerentwicklung bewußt nicht berücksichtigt. Darauf wird im Abschnitt zum Neubaubedarf eingegangen. Die Trennung der Prognoseberechnung "Eigenbedarf" (ohne Neubaugebiete) und "Zusatzbedarf" durch Neubaugebiete ist sinnvoll, da es sich in der Vergangenheit häufig erwiesen hat, daß sich der Bezug von Neubaugebieten gegenüber Erstannahmen erheblich verzögert hat.

Danach ergibt sich für die Grundschule Emmertsgrund folgende Schülerzahl- und Raum(bedarfs)entwicklung.

Derzeit werden 388 Kinder an der Grundschule Emmertsgrund unterrichtet. Die "Maximalbelastung" wird mit 411 Schüler/-innen für das Schuljahr 1996/97 erwartet. Das entspricht einer Zunahme um eine Klassenstärke. Die Schule verfügt mit 12 Klassenzimmern, 5 Kursräumen und lediglich 1

Fachraum nicht über ausreichend Raumkapazitäten. Daher werden z.Z. auch die Kursräume und der Fachraum als Klassenzimmer genutzt. Drei weitere Fachräume sind z. Z. noch durch die Kernzeitgruppe, einen Schulkinderhort und die Spielstadt belegt. Ab dem Schuljahr 1997/98 ist mit einem Rückgang der Schülerzahlen zu rechnen. Ende des Jahrzehnts werden voraussichtlich nur noch rd. 360 Schüler/-innen auf der Schule sein.

Klassenbedarf bis 2001

Anmerkungen zum Klassenteiler

Es muß aufgrund der jüngsten Ministerialerlasse davon ausgegangen werden, daß durch Kürzungen der Lehrerstunden und -zuteilungen auch für Heidelberger Grundschulen immer mehr der amtliche Klassenteiler von über 30 Schülern je Jahrgangsstufe/Klasse angewandt wird. Demnach ist für die Berechnung des künftigen Klassenbedarfs nicht mehr das Raumangebot der Begrenzungsfaktor, sondern die Zahl der Lehrkräfte, die einer Schule zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund wird bei der Prognose bis zum Schuljahr 2000/2001 lediglich dieser Klassenteiler angesetzt.

Klassenbedarf durch Neubaumaßnahmen

Da bei einer Fertigstellung der Bebauung auf dem Wormser Grundstück und des Projektes Mombertstraße 1 a ein weiterer Anstieg der Schülerzahl um maximal zwei Klassen erwartet wird, sollen durch organisatorische Maßnahmen für die Schule noch weitere Räume, insbesondere Fachräume, bereitgestellt werden.

Tabelle 28: Klassen-, Fachraum-, Flächenangebot der Grundschule Emmertsgrund

Stadtteil	Raumausstattung					Flächenausstattung in m ²						Mitbenutzte Anlagen anderer Schulen oder Institutionen		
	Allg. Unterrichtsräume		Fachunterrichtsräume insgesamt:	Sport-/ Turnhalle Schwimm-bäder	Versamm-lungsräume	Grund-stücks-fläche	Überbaute Fläche	Brutto-gesch.-fläche	Pausen-hof-fläche	Sport-frei-fläche	sonst. Frei-flächen	An-zahl	Art	Name der Schule oder Institution
Klassen-räume	Kurs-, Mehr-zweckräume													
Gesamt-schule Emmerts-grund Forum	12	5	4	1 TH (1,5 ÜE) 18 x 33 LB 6 x 12,5 1GYR 12 x 9	-	11204	1504	4600	2000	7150	-	1	HB	IGH-Bad Hasen-leiser

TH: Turnhalle HB: Hallenbad LB: Lehrschwimmbecken GYR: Gymnastikraum
Quelle: Schulverwaltungsamt, 1994

Inzwischen hat der Gemeinderat einem geänderten Gesamtnutzungskonzept für das Bürgerhaus Emmertsgrund mit Schließung des dort befindlichen Bades grundsätzlich zugestimmt. Gleichzeitig wurde die Verwaltung beauftragt, dem Gemeinderat Vorschläge zu unterbreiten, wie die Räumlichkeiten künftig genutzt werden sollen. Eine Planungsvariante besteht darin, den Badebereich selbst zu Klassenzimmern umzubauen oder aber einen Anbau mit Schulräumen zu errichten. Mit einer solchen Maßnahme könnte der Bedarf der Grundschule Emmertsgrund langfristig abgedeckt werden.

4.2.3 Bausubstanz, Schulareal, Sportflächenangebot, räumliche Anbindung

Bausubstanz

Neben verschiedenen kleineren Bauunterhaltungsmaßnahmen wird in den nächsten Jahren auch eine Betonsanierung durchgeführt werden.

Schulareal

Das Schulgelände der Grundschule Emmertsgrund ist großzügig ausgelegt. Der für Schüler/-innen zur Verfügung stehende Raum ist zufriedenstellend.

Sportflächenangebot

Der Sportunterricht findet in der schuleigenen Turnhalle bzw. im Schwimmbad der Internationalen Gesamtschule Heidelberg statt. Darüber hinaus steht ein Gymnastikraum zur Nutzung bereit.

Räumliche Anbindung

Die Schule ist innerhalb des Stadtteils zu Fuß oder mit dem Fahrrad gut erreichbar. Zudem ist sie über die Haltestelle "Forum" an den ÖPNV angebunden.

4.2.4 Klassen- und Fachraumangebot

Tabelle 28 gibt einen Überblick über die Ausstattung der Grundschule Emmertsgrund mit Klassen- und Fachräumen einschließlich des Sportflächenangebots.

Auf einen möglichen Klassenraummehrbedarf wurde im Vorkapitel bereits hingewiesen. Das Fachraum- und Sportflächenangebot wird unter Einschluß des Planungskonzepts für das Bürgerhaus auch für die Zukunft als ausreichend angesehen.

4.3 Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Seit 1975 gibt es im Kinder- und Jugendzentrum Emmertsgrund (Bürgerhaus, Forum 1) Angebote der offenen Jugendarbeit. Der zunächst städtische Jugendtreff wurde 1977 in die Trägerschaft der evangelischen Kirche übergeführt. Die Stadt trägt jedoch weiterhin für die gesamte Einrichtung die Personal- (3,5 Stellen) sowie die laufenden Betriebskosten.

Das Jugendzentrum (Haus der offenen Tür) ist im Nord-Ost-Flügel des Bürgerhauses untergebracht und ist montags bis freitags von 14.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Neben offenen Spiel- und Begegnungsangeboten gibt es ein breit angelegtes Kursprogramm, das von den festen Mitarbeitern der Einrichtung und zu-

sätzlichen Honorarkräften organisiert und durchgeführt wird.

Entsprechend der Wohnbevölkerungsstruktur des Stadtteils ist unter den Besuchern ein hoher Ausländeranteil zu verzeichnen.

Einmaliges Angebot: Die Kinderstadt

Mit der Errichtung der sogenannten "Kinderstadt" in den Räumen der ehemaligen Vorschule wurde 1988 eine in Heidelberg einmalige Einrichtung speziell für Kinder geschaffen. Dadurch konnte sich die offene Kinderarbeit wie auch der Kinderkursbereich gut entwickeln. Die "Kinderstadt" ist werktags in den Nachmittagsstunden geöffnet.

Spielstube des Kinderschutzbundes

Seit 1977 bietet auch der Kinderschutzbund offene Kinderarbeit in der "Spielstube" (Emmertsgrundpassage 29) an. Dieses, von zwei Sozialpädagogen organisierte und betreute Freizeitangebot richtet sich vornehmlich an Kinder im Alter von 5 - 13 Jahren. Die Kinder kommen überwiegend aus dem unmittelbaren Wohnumfeld und ursprünglich aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern. Die Einrichtung ist montags bis freitags von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Seit dem 01.01.1994 wird die Spielstube durch die Stadt Heidelberg vertraglich gefördert. Davor erhielt sie Zuschüsse aus der sogenannten "Rasterförderung".¹⁾

Treffpunkt Emmertsgrundpassage 31

In unmittelbarer Nachbarschaft der Spielstube (in der Emmertsgrundpassage 31) wurden von der Stadt Räume angemietet und mit funktionellem Mobiliar ausgestattet. Sie stehen allen öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe zur Verfügung, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit für den Emmertsgrund entwickeln und durchführen wollen.

1) Die "Rasterförderung" legt die Höhe der Zuschüsse an Jugendeinrichtungen nach bestimmten Bewertungskriterien fest (Angebote, Öffnungszeiten, Raumeinheiten, Freizeiten, Personal, u.a.).

Darüber hinaus dienen die Räume der Durchführung von Veranstaltungen, die Müttern, Vätern und sonstigen Erziehungsberechtigten helfen sollen, ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen zu können.

Kinderbaustelle

Ein weiteres, periodisches Angebot ist die Kinderbaustelle, die erstmals im Rahmen des Heidelberger Feriensommers 1993 durchgeführt wurde. 1994 wurde die Baustelle mit privater finanzieller Unterstützung über einen Zeitraum von knapp drei Monaten aufgehalten. Das Kinder- und Jugendamt wird aufgrund des großen Erfolges dieses, für die Emmertsgrunder Kinder wichtige Freizeitangebot auch zukünftig weiter entwickeln.

Exkurs: Jugendhilfeplanung Emmertsgrund

Auf der Grundlage ihrer Gesamt- und Planungsverantwortung als öffentlicher Träger der Jugendhilfe legte die Stadtverwaltung Heidelberg im März 1993 einen "Bericht zur Jugendhilfeplanung Emmertsgrund" vor. Die Jugendhilfeplanung soll dazu beitragen, daß in einem Stadtteil den Bedürfnissen und Interessen der jungen Menschen angemessene, positive Sozialisations- und Lebensbedingungen entstehen und bewahrt werden sowie bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche entwickelt werden.

Wichtige Ergebnisse des Berichts:

- Vor allem im Zentrum des Stadtteils Emmertsgrund (Passage, Otto-Hahn-Platz, Jellinekplatz) lebt eine Vielzahl unterschiedlicher ethnischer Gruppen auf engstem Raum zusammen. Hier leben auch 80 % aller Familien mit Kindern. Sehr viele Emmertsgrunder Kinder wachsen in einer Umgebung auf, die durch eine kulturelle Vielfalt geprägt ist, aber auch teilweise durch soziale Konflikte zwischen Menschen unterschiedlicher Schichtzugehörigkeit und/oder ethnischer Herkunft.
- Es besteht über das gegenwärtige Angebot hinaus ein großer Bedarf nach vielfältigen Begegnungsmöglichkeiten

für alle Altersgruppen. Das Bürgerhaus Emmertsgrund könnte bei einem entsprechenden Umbau zu einem multikulturellen Gemeinschaftszentrum für die Bewohner des Stadtteils werden.

- Aus unterschiedlichen Gründen erhalten nicht alle Kinder in ihren Familien die materielle Versorgung und emotionale Zuwendung, die für eine positive individuelle und soziale Entwicklung notwendig ist. Sie brauchen neben der Familie weitere "Anlaufstellen" und Ansprechpartner.
- Der Anteil der Bewohner mit nicht deutscher Mutter- oder Herkunftssprache liegt bei etwa 35 %, wenn man die Aus- und Umsiedler mitberücksichtigt. In diesen Familien wird in der Regel (auch) die Sprache ihres Herkunftslandes gesprochen. Viele Kinder haben daher große Schwierigkeiten, die deutsche Sprache zu erlernen. Dies führt unter anderem zu schulischen Problemen. Es ist deshalb sehr wichtig, für diese Kinder besondere Förderangebote bereitzustellen (vgl. Kapitel 4.2).

Die Förderung von Kindern und Jugendlichen ist gerade im Stadtteil Emmertsgrund eine wichtige Aufgabe der Jugendhilfe. Die Stadt Heidelberg hat deshalb - wie bereits beschrieben - sowohl das Angebot an Kindertagesstätten weiter ausgebaut als auch gemeinsam mit freien Trägern neue, offene Angebote für Kinder und Jugendliche des Stadtteils geschaffen. In diesem Zusammenhang ist auch das Projekt "Gemeinwesenarbeit Emmertsgrund" zu erwähnen, das in seinem Angebot auch Jugendliche anspricht.

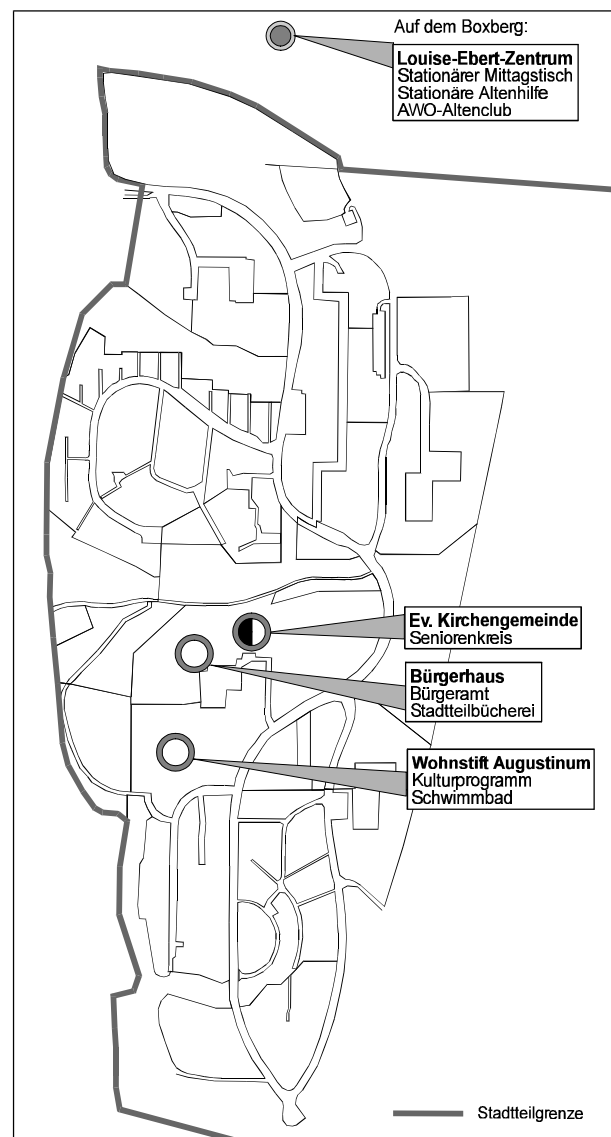
Auch in Zukunft wird ein Schwerpunkt der städtischen Kinder- und Jugendarbeit im Emmertsgrund angesiedelt sein. In enger Zusammenarbeit mit der Schule und freien Trägern wird es dabei insbesondere um einen weiteren Ausbau außerschulischer Betreuungs- und Freizeitangebote gehen. Um ein entsprechendes konsensfähiges Modell zu entwickeln, wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe gebildet.

4.4 Einrichtungen für ältere Menschen

Der weitaus größte Teil alter Menschen ist willens und in der Lage selbstbestimmt und kompetent den dritten Lebensabschnitt zu gestalten. Dies ist auch im Emmertsgrund so.

Gegenwärtig (Ende 1993) sind im Emmertsgrund fast 870 (12,1 %) Bürgerinnen und Bürger über 64 Jahre alt. Davon lebt knapp die Hälfte (420 bzw. 48,6 %) im Altenwohnstift Augustinum. Deren Bewohner sind durch das dort speziell auf ältere Menschen ausgerichtete Infrastrukturangebot optimal versorgt. Für alle anderen (51,4 %) im

Abbildung 18: Einrichtungen für ältere Menschen auf dem Emmertsgrund



Quelle: Amt für Altenangelegenheiten und Altenarbeit, 1994; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Emmertsgrund lebenden Senioren ist die Versorgung hingegen in der statistischen Bilanz deutlich unterdurchschnittlich. Sie sind überwiegend auf die privaten Dienstleistungsangebote des Augustinums und Louise-Ebert-Seniorenzentrums angewiesen.

Abbildung 19 zeigt die Stadtteile im Vergleich der vorhandenen Strukturen der Altenhilfe 1994 sowie der realistischen Prognose für das Jahr 2000.

Ausgehend von der Überlegung, was in einem Stadtteil an Altenhilfestruktur vorhanden sein muß, wurde ein entsprechender Anforderungskatalog (Tabelle 29) aufgestellt und die einzelnen Positionen mit Punkten bewertet. Die Idealwertung liegt bei 50 Punkten. Der Stadtteil erreicht mit seinem für alle Bewohner zugänglichen Angebot nur 14 von maximal 50 zu vergebenden Punkten.

Dabei wurde die Versorgung durch Einzelhandel und Ärzte nicht berücksichtigt, obwohl dies im Einzelfall wichtiger sein kann als ein Seniorenzentrum. Insofern ist die gewählte Methode eingengt.

Angebot des Augustinums und Louise-Ebert-Seniorenzentrums

Das Wohnstift Augustinum hat sich als private Einrichtung in Kenntnis dieses Versorgungsengpasses bereit erklärt, sein Programmangebot so weit wie möglich für alle älteren Menschen zu öffnen.

Ein großer Teil der Senioren außerhalb des Augustinums wohnt zentral, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Augustinum und somit auch zum Bürgerhaus und zur Evangelischen Kirchengemeinde (siehe Abbildung 36).

Eine weitere Einrichtung, die auch von den Emmertsgrunder Senioren genutzt wird, ist das auf dem Boxberg gelegene Altenzentrum Louise-Ebert, das nur 400-500 Meter vom Bereich der vorderen Emmertsgrundpassage entfernt ist. Im nördlichen Teil des Emmertsgrundes lebt rd. ein Drittel der Senioren/-innen, die nicht im Augustinum wohnen. Zumindest für diesen Bereich können die Angebote des Zen-

Tabelle 29: Bewertung der Altenhilfestruktur im Emmertsgrund 1994

Bewertungskriterien	Max. erreichbare Punkte	Emmertsgrund
Seniorenzentrum	10	1
- Seniorentelefon		-
- Beratung		-
- Stationärer Mittagstisch		X
- Seniorenkaffee		-
- aktivierende Angebote		-
- kulturelle Angebote		-
- Gesundheitsprogramm		-
Sozialstation	5	0
Nachbarschaftshilfe	5	0
Betreutes Wohnen (nur altenger. Wohnen)	5	0
Mobiler Sozialer Dienst	5	0
Fahrdienste	3	0
Bürgeramt/Bürgerberatung	3	3
Tagesbetreuung	3	0
Altenheim	3	3
Pflegeheim	3	3
Seniorenclub	1 Pt. je Club	2
Sportangebote	1 Pt. /Verein	2
Punkte insgesamt	50	14

Quelle: Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, 1993

trums, wie der stationäre Mittagstisch, die Seniorengymnastik und der AWO- Altenclub mitbenutzt werden.

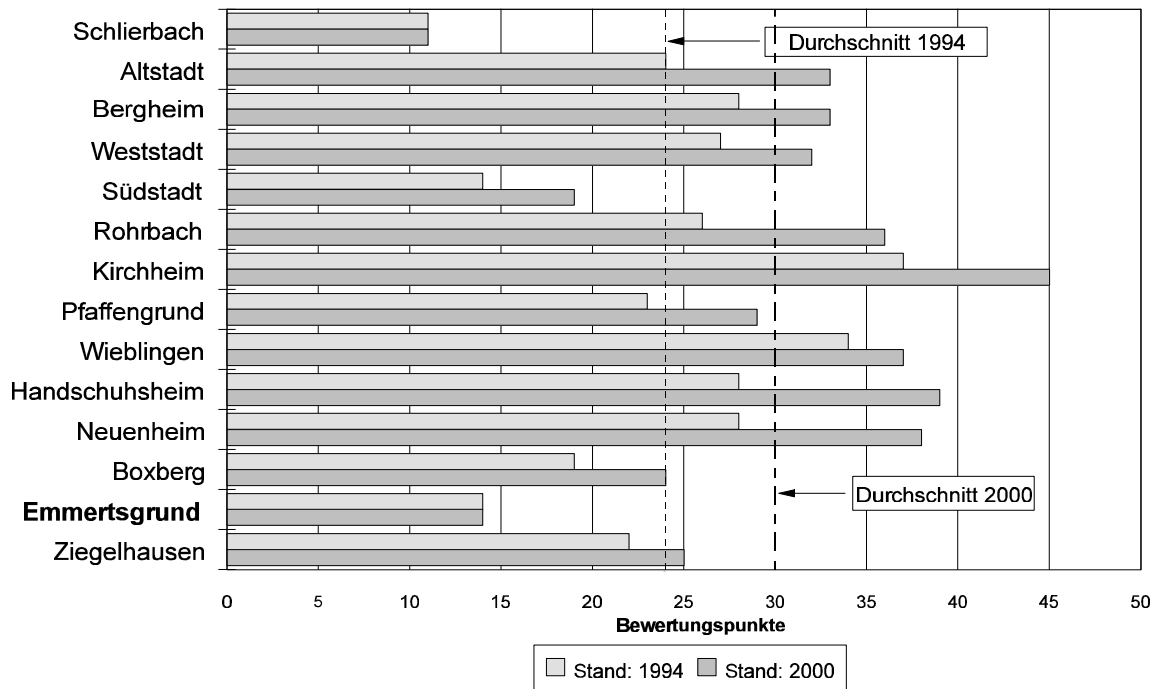
Seniorenkreis der Evangelischen Kirche

Ab September diesen Jahres, spätestens ab November, will die Evangelische Kirchengemeinde einen Seniorenkreis unter pädagogischer Betreuung neu errichten. Eigene Räumlichkeiten sind im Forum 3 vorhanden.

Erweiterung des Angebotes geplant

Als Erweiterung des begrenzten städtischen Altenhilfestrukturangebotes wären diverse unterhaltende Aktivitäten wie etwa ein bis zweimal wöchentlich Seniorenkaffee in einem der von der Stadt bereitgestellten und möblierten Passagenräume denkbar. Hierzu wäre die Personalfinanzierung noch sicherzustellen. Möglicherweise gelingt - in Verbindung mit

Abbildung 19: Summarische Bewertung der Einrichtungen für Senioren in den Stadtteilen 1994 und 2000



Quelle: Amt für Altenangelegenheiten und Altenarbeit, 1994; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

dem Stadtteilverein und der Zukunftswerkstatt des Amtes für Frauenfragen - eine Lösung auf ehrenamtlicher Basis.

Räumlichkeiten gesucht, Lösung in Aussicht

Insgesamt fehlt es im Emmertsgrund an geeigneten Räumlichkeiten für eine ansprechende Altenarbeit. Die Räume der Evangelischen Kirchengemeinde sind völlig ausgelastet. Das Bürgerhaus liegt zentral, ist aber mit seinem

nicht optimal teilbaren Saal nur für größere Veranstaltungen geeignet. Seit der Stilllegung des Hallenbades wird über eine innenarchitektonische Umgestaltung nachgedacht, die auch den gewachsenen Raumbedarf im sozio-kulturellen und pädagogischen Bereich abdecken soll. Sie könnte u. a. die gegenwärtig noch vorhandenen Raumprobleme beseitigen helfen. Die städtischen Räume in der Emmertsgrundpassage reichen dazu allein nicht aus.

Tabelle 30: Arztdichte im Emmertsgrund im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1993)

Fachbereich	Anteil	Anzahl	Arztdichte: Auf einen Arzt entfallen ... Einwohner	
			Emmertsgrund	Heidelberg
- Allgemeinmedizin	2,9 %	3 von 103	2.374	1.297
- Fachärzte insgesamt	0,7 %	2 von 306	3.562	436
- Gynäkologie		0 von 34		3.928
- Innere Medizin	2,0 %	1 von 49	7.123	2.726
- Kinderheilkunde	4,8 %	1 von 21	7.123	6.360
- primärmediz. Versorgung ¹⁾	1,9 %	2 von 104	3.562	1.284
- sonst. mediz. Fachrichtung ²⁾		0 von 202		661
- Zahnmedizin	0,8 %	1 von 122	7.123	1.095
- Insgesamt (ohne Zahnmed.)	1,2 %	5 von 409	1.425	327
- Insgesamt	1,1 %	6 von 531	1.187	252

1) Unter die primärmedizinische Versorgung fallen neben den Allgemeinmedizinern die Ärzte/-innen der Fachbereiche Gynäkologie, Innere Medizin und Kinderheilkunde.

2) Zu den Ärzte/-innen der sonstigen medizinischen Fachrichtungen gehören alle Fachärzte außer den o.g. der primärmedizinischen Versorgung.

Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, 1994

Tabelle 31: Versorgungsdichte sonstiger Leistungsanbieter im Gesundheitswesen im Emmertsgrund im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1993)

Fachbereich	Anteil	Anzahl	Versorgungsdichte Auf einen Leistungsanbieter entfallen ... Einwohner	
			Emmertsgrund	Heidelberg
- Hebammen		0 von 15		8.905
- Krankengymnastik	2,4 %	1 von 42	7.123	3.180
- Medizinische Massage		0 von 34		3.928
- Medizinische Badebetriebe	33,3 %	1 von 3	7.123	44.520
- Fußpflege		0 von 20		6.678
- Heilpraktiker		0 von 22		6.071
- Optiker		0 von 28		4.770
- Sanitätsartikel		0 von 10		13.356
- Hörgeräte, Akustiker		0 von 3		44.520
- Apotheken	2,0 %	1 von 50	7.123	2.671
- Orthopädieschuhmacher		0 von 8		16.695
- Insgesamt	1,3 %	3 von 235	2.374	568

Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, 1994

4.5 Gesundheitsversorgung

4.5.1 Ärztliche und psychosoziale Versorgung

In Heidelberg sind 409 Ärzte/-innen mit einer eigenen Praxis niedergelassen (Stand November 1993). Davon praktizieren fünf (1,2 %) im Stadtteil Emmertsgrund. Die Arztdichte insgesamt ist hier mit 1 : 1.425 Einwohnern weniger als ein Viertel so hoch wie im gesamten Stadtkreis Heidelberg (1 : 327 Einwohner), und etwa halb so hoch wie im Landesdurchschnitt (1 : 793 Einwohner). Der Emmertsgrund weicht damit in der Versorgungsbilanz deutlich von den üblichen Stadtteilwerten nach unten ab.

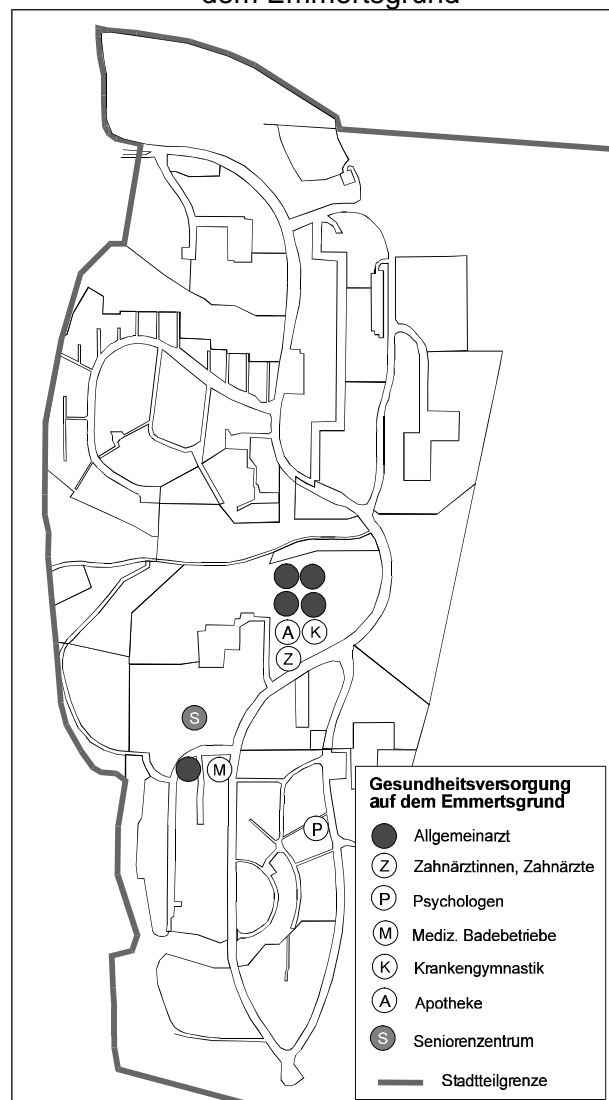
Primärmedizinische Versorgung

Differenziert man nach Allgemeinmedizinern und Fachärzten oder auch zwischen primärmedizinischer¹⁾ und weiterführender Versorgung, so ergeben sich unterschiedliche Grade der Versorgungsdichte.

Die fünf im Stadtteil Emmertsgrund niedergelassenen Ärzte/-innen fallen alle unter die Kategorie der primärmedizinischen Ver-

1) Zu der primärmedizinischen Versorgung zählen neben den Allgemeinmedizinern die Fachärzte aus der Gynäkologie, Kinderheilkunde und der Inneren Medizin.

Abbildung 20: Gesundheitsversorgung auf dem Emmertsgrund



Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

sorgung. Es gibt drei Allgemeinmediziner, einen Facharzt der inneren Medizin und einen Facharzt der Kinderheilkunde. Die Arztdichte der primärmedizinischen Versorgung im Emmertsgrund ist demnach identisch mit der Arztdichte insgesamt. Eine darüber hinausgehende medizinische Versorgung gibt es nicht.

Psychosoziale Versorgung

Etwa ein Drittel der 306 Heidelberger Fachärzte/-innen sind als Psychiater (31) und Psychotherapeuten (67) tätig. Sie können ebenso wie die 102 nichtärztlichen Psychotherapeuten und die 52 niedergelassenen Psychologen (einschließlich psychologischer Beratungsstellen) zu den insgesamt 252 Leistungsanbietern der engeren psychosozialen Versorgung gezählt werden. Dieses Angebot wird durch 16 Ergotherapeuten und Logopäden ergänzt.

Unter den somit insgesamt 268 Anbietern der psychosozialen Versorgung in Heidelberg praktiziert nur einer im Emmertsgrund. Die Anbieterdichte entspricht demnach dem Verhältnis zur Einwohnerzahl (1 : 7.123). Sie liegt damit 14 mal hinter der psychosozialen Versorgung der Gesamtstadt (1 : 498). Das ist selbst für einen Stadtteil an der Peripherie ein absolut unzureichendes Angebot.

Nur einer der insgesamt 122 Heidelberger Zahnärztinnen und Zahnärzte ist auf dem Emmertsgrund niedergelassen. Die Zahnarztdichte beträgt hier 1 : 7.123 Einwohnern gegenüber 1 : 1.095 Einwohnern im gesamten Stadtkreis. Das heißt, der Emmertsgrunder Zahnarzt muß theoretisch 6,5 mal so viele Patienten versorgen wie durchschnittlich ein Heidelberger Zahnarzt.

4.5.2 Sonstige Leistungsanbieter der ambulanten Gesundheitsversorgung

Von den 50 Heidelberger Apotheken befindet sich ebenfalls nur eine auf dem Emmertsgrund. Die Apothekendichte liegt somit bei 1 : 7.123 Einwohnern gegenüber 1 : 2.671 Einwohnern im gesamten Stadtgebiet (siehe Tabelle 31).

Darüber hinaus dienen weitere Berufsgruppen und Einrichtungen der ambulanten Gesundheitsversorgung. Hierzu sind u. a. Krankengymnastik, medizinische Massage und Badebetriebe, Fußpflege, Heilpraktiker/innen und Hebammen zu zählen. Von allen 235 Heidelberger Anbietern dieses Fachkomplexes einschließlich der Apotheken befinden sich drei - eine Krankengymnastin, ein medizinischer Badebetrieb und eine Apotheke - im Emmertsgrund (siehe Tabelle 31).

4.5.3 Einrichtungen der stationären Versorgung und Pflege

Stadtteilübergreifend von herausragender Bedeutung für ältere Menschen ist das Altenwohnstift Augustinum in der Jaspersstraße. Von den insgesamt 1.730 Heimplatzangeboten in Heidelberg liegen 420 (24,2 %) in dieser Einrichtung. Davon sind 387 Altenwohnheim- und 33 Pflegeheimplätze.

Das Versorgungsangebot mit Heimplätzen für ältere Menschen ist demnach optimal. Es darf aber nicht vergessen werden, daß das Wohnstift Augustinum seine Bewohner bundesweit zu Kostenkonditionen rekrutiert, die von der Mehrheit der Nachfrager vor Ort nicht getragen werden können. So müssen u.a. die Wohnungen als Eigentum erworben werden. Dies führt automatisch zu einer zwar primär nicht gewollten, jedoch faktischen sozialen Auswahl.

Einrichtungen der stationären medizinischen Versorgung sind auf dem Emmertsgrund nicht vorhanden.

4.5.4 Räumliche Verteilung der Angebote zur Gesundheitsversorgung

Eine Konzentration der Anbieter des Gesundheitsversorgungsangebots läßt sich im Bereich des Forums - gegenüber dem Wohnstift Augustinum - ausmachen. Diese Schwerpunktbildung unterstützt die Nahversorgungszentralität.

4.5.5 Schlußbemerkungen

Die medizinische Gesundheitsversorgung auf dem Emmertsgrund weicht im Vergleich

Tabelle 32: Sportflächen in Sportanlagen und Sporthallen (Stand: März 1994)

Sportflächen	Emmertsgrund			Heidelberg insgesamt			Anteil Fläche Emmerts./Stadt
	Anzahl	Fläche in qm	Fläche je Einwohner in qm	Anzahl	Fläche in qm	Fläche je Einwohner in qm	
I. Freiflächen							
Rasenspielfelder	1	4.950	(0,70)	21	161.700	(1,21)	3,07
Tennenspielfelder				12	89.200	(0,67)	
Kleinspielfelder				13	18.720	(0,14)	
Gesamt	1	4.950		46	269.620		
II. Hallen							
Übungs-Einheiten ¹⁾	2	702	(0,10)	66,5	25.718	(0,20)	2,73

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1994

1) Unter Übungseinheiten versteht man die Belegungskapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen).

zum Gesamtstadt- und zum Landesdurchschnitt gravierend negativ ab. Dies gilt neben der primärmedizinischen vor allem für die darüber hinausgehende Facharztversorgung. Es gibt keinen entsprechenden Leistungsanbieter. Die psychosoziale Angebotsdichte beträgt weniger als ein Zehntel derjenigen der Gesamtstadt. Von den sonstigen Einrichtungen (Krankengymnastik, Massage, Optiker, Apotheken u.a.) befinden sich nur drei im Stadtteil.

Durch das Wohnstift Augustinum ist die Versorgung für ältere Menschen im Stadtteil allgemein als günstig zu bezeichnen. Das dortige Angebot steht jedoch nicht allen Emmertsgrunder Bürger/-innen zur Verfügung.

4.6 Allgemeine Sporteinrichtungen

Der Stadtteil Emmertsgrund ist vor allem wegen seiner starken Höhenunterschiede (Stadtteil in Hanglage) im gesamtstädtischen Vergleich mit Sportanlagen und -hallen unterdurchschnittlich versorgt.

Öffentliche Sportanlagen nehmen eine Bruttofläche¹⁾ von 0,71 ha ein. Das Rasen-

spielfeld²⁾ westlich des Augustinums ist der einzige größere Sportplatz im Stadtteil mit ca. 0,50 ha.

Hinzu kommt die kommerziell genutzte Tennisanlage östlich der Otto-Hahn-Straße mit vier Tennissandplätzen (drei Freiplätze und ein Traglufthallenplatz).

Außerdem gibt es im Bürgerhaus eine Sporthalle von 18 x 33 m sowie eine Gymnastikhalle von 9 x 12 m (insgesamt 0,07 ha).

Betrachtet man die Sportfläche je Einwohner in qm, so zeigt sich im Emmertsgrund eine im Vergleich zur Gesamtstadt unterdurchschnittliche Versorgung (siehe Tabelle 32). Zu Engpässen kam es in der Vergangenheit hauptsächlich im Hallenbereich. Durch die vorübergehende Schließung der Sporthalle der Hotelfachschule auf dem Boxberg sind Kapa-

- 1) Unter Bruttosportflächen versteht man alle zu einer Sportanlage gehörigen Flächen, d.h. inklusive Erschließungs- und Pflanzflächen und überbaute Flächen wie Geräteschuppen, Vereinshäuser, Duschen, WCs, Umkleiden u. ä. Die Differenz zwischen den reinen Nettosportflächen und den Bruttoflächen kann deshalb teilweise erheblich sein.
- 2) Erst seit Juni 1992 ein Rasenspielfeld, durch städtische Umbaumaßnahmen des ehemaligen Tennenplatzes.

Tabelle 33: Sportanlagen und deren Nutzung durch Vereine

Bestand an Sportanlagen	Nutzung durch Vereine
städtische Sportanlage Emmertsgrund	TB Rohrbach/Boxberg Wohnstift Augustinum
Freizeit- und Tennisclub Heidelberg	Freizeit-Tennis-Club Heidelberg
Sporthalle Emmertsgrund mit Gymnastikhalle	TB Rohrbach/Boxberg Schule Jugendzentrum Kindertagesstätte Springer Verlag

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1994

Tabelle 34: Vereine mit Sportangeboten (Stand: August 1994)

Vereine	Sportangebote der Vereine
TB Rohrbach/Boxberg	Fußball Rugby Karate Tischtennis Basketball Volleyball Jazz, Tanz Gymnastik Turnen
Freizeit-Tennis-Club Heidelberg	Tennis

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1994

zitäten weggefallen, die nur teilweise durch die Sporthalle Emmertsgrund kompensiert werden konnten.

Der Freizeit-Tennis-Club Heidelberg ist der einzige eigenständige Sportverein im Emmertsgrund. Die Anlage ist Eigentum der Stadt und wurde an den Verein vermietet. Ansonsten werden die städtischen Sportanlagen auf dem Emmertsgrund hauptsächlich vom Verein TB Rohrbach-Boxberg genutzt. Die Bandbreite der angebotenen Sportarten ist groß und spricht unterschiedliche soziale Gruppen an.

Aufgrund des starken Interesses der Emmertsgrunder Kinder und Jugendlichen hat der TB Rohrbach-Boxberg jüngst eine eigenständige Rugby-Abteilung gegründet.

Eine Mitarbeiterin des Sport- und Bäderamtes veranstaltet darüber hinaus einmal wöchentlich in der Sporthalle Emmertsgrund Ausgleichsgymnastik für Hausfrauen.

Bäder

Neben den aufgeführten Sportanlagen und -hallen verfügte der Stadtteil bis Januar 1994 über ein eigenes städtisches Hallenbad im Bürgerhaus. Nach seiner betriebswirtschaftlich notwendigen Schließung hat sich die Nachfrage vor allem auf die Hallenbäder in der Nachbarschaft (Hasenleiser und Leimen) verlagert.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit für alle Stadtteilbewohner das ganzjährig geöffnete Hallenbad im Wohnstift Augustinum zu nutzen. Es ist allerdings deutlich kleiner und wärmer temperiert. Einer starken Frequentie-

rung steht jedoch entgegen, daß dort am Wochenende kein Badebetrieb ist.

4.7 Kulturelle Angebote

Volkshochschule

Die Volkshochschule bietet ab Herbst 1994 wieder verstärkt Unterricht auf dem Emmertsgrund an. Schwerpunkte sind vor allem Sprachkurse, wie Deutsch als Fremdsprache, Englisch und Französisch, sowie Kurse aus dem hauswirtschaftlichen Bereich (Nähen, Heimdekoration) und gelegentlich Vorträge.

Darüber hinaus sind in den Räumen des Wohnstifts Augustinum Kurse in Kunstgeschichte geplant.

Die neuen städtischen Räumlichkeiten in der Emmertsgrundpassage, die auch der VHS zeitweilig zur Verfügung stehen, sind für den Unterricht gut geeignet, erlauben aber keine Erweiterung des Angebotes.

Stadtbücherei

Die Stadtbücherei unterhält seit 1975 auf dem Emmertsgrund eine gut ausgebaute Zweigstelle im zentral gelegenen Bürgerhaus und war lange Zeit das einzige kulturelle Angebot im Emmertsgrund. Mit Rohrbach (IGH) ist sie die einzige Nebenstelle neben der Zentrale in Bergheim. Ihr Einzugsbereich umfaßt den Emmertsgrund und den Boxberg. Den Leser/-innen beider Stadtteile stehen mittlerweile an 32 Stunden pro Woche 14.500 Medieneinheiten zur Verfügung. Da die Zweigstelle insgesamt 11.342 Menschen versorgt, müßte nach der gültigen bibliothekarischen Norm von zwei Medien pro Einwohner der Bestand

langfristig rein rechnerisch auf 20.000 Einheiten erhöht werden.

In Kooperation mit dem Bürgeramt Emmertsgrund, das die Hälfte der anfallenden Kosten trägt, führt die Zweigstelle zahlreiche Veranstaltungen, vornehmlich für Kinder, durch. Theateraufführungen, Autorenlesungen, Spielnachmittage, Bilderbuchkino und ähnliches sind regelmäßig gut besucht. Darüber hinaus steht die Bücherei in engem Kontakt zu den Schulen, Kindergärten, Horten und dem Wohnstift Augustinum.

Erstrebenswert wäre die Ausweitung der Kapazitäten für die Jugendlichen. Jene machen zusammen mit den Kindern knapp 25 % der Bevölkerung auf dem Emmertsgrund aus. Außerdem könnten dann auch die Interessenten sowohl der ausländischen Mitbewohner, als auch der Senioren im Programm der Stadtbücherei berücksichtigt werden.

Musik- und Singschule

Im Projekt "Gemeinwesenarbeit Emmertsgrund" werden 75 Schüler von fünf Lehrkräften an 17 Stunden pro Woche unterrichtet. Der Unterricht findet in den Räumen der Grundschule statt und bietet in zwölf Fächern eine instrumentale Grundausbildung an. Teil der "Gemeinwesenarbeit Emmertsgrund" ist auch der Aufbau eines Jugendblasorchesters. Dieses Orchester soll bald Selbständigkeit erlangen, jedoch sind die finanziellen Voraussetzungen hierfür noch nicht geschaffen.

Ab Herbst 1994 wird die Musik- und Singschule Workshops für E-Gitarre und E-Baß im Bereich Jazz-Rock anbieten. Eine musikalische Früherziehung erhalten insgesamt 32 Kinder in zwei Kindergärten sowie neun Kinder im Fach Klavier.

Für alle angebotenen Kurse gilt, daß sie einen guten Zulauf von Kindern ganz unterschiedlicher Nationalitäten haben. Die Raumsituation für die Musik- und Singschule ist als gut zu bezeichnen.

Kurpfälzisches Museum

Das Kurpfälzische Museum richtet sich als zentral gelegene Einrichtung an alle Bewoh-

ner der Stadt. Es gibt keine Erkenntnisse darüber, ob der Benutzeranteil aus dem Emmertsgrund proportional der Einwohnerzahl entspricht. Entsprechende Erhebungen liegen nicht vor.

Über das allgemeine Angebot hinaus (ständige Schausammlung, Ausstellungen, Veranstaltungen, Führungen) wird eine pädagogische Zielgruppenarbeit betrieben. Im Rahmen der Museumspädagogik werden Besucher der dritten und vierten Grundschulklassen in den Museumsbetrieb und in die Sammlungen eingeführt.

Die im Stadtteil Emmertsgrund befindliche Außenstelle des Bürgeramtes soll künftig für Werbemaßnahmen des Museums genutzt werden.

Vereinsleben

Stadtteilverein, Kulturgruppen

Der Stadtteilverein Emmertsgrund versteht sich traditionell als Wahrer und Förderer der Interessen des jungen Stadtteils. Er organisiert u. a. das jährliche Sommerfest, den Martinszug, eine Faschingsveranstaltung und ähnliches. Daneben gibt es mehrere Interessensgruppen, wie beispielsweise den Chor der Aussiedler oder die laotische Kulturgruppe. Diese Gruppen, vielfach von ausländischen Mitbürger/-innen getragen, dienen als Bindeglied zwischen der kulturellen Tradition der ehemaligen Herkunftsländer und der neuen Heimat.

Kulturkreis Emmertsgrund e.V.

Der Kulturkreis Emmertsgrund e.V. organisiert Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Konzerte und ähnliches. Ziel ist es, mit diesen Veranstaltungen stets einen Bezug zum Stadtteil herzustellen. Gelungene Beispiele hierfür sind u. a. die Ausstellung "Blickpunkt Emmertsgrund", die Diskussionsveranstaltung "Kulturarbeit auf dem Emmertsgrund" oder das Projekt "Emmertsgrunder Künstlerforum". Ein besonderes Anliegen des Kulturkreises ist die Gründung eines **Heimatmuseums**. Hierfür sind bereits zahlreiche Exponate gesammelt worden. Die Museumspädagogik des Kurpfäl-

zischen Museums hat ihre Unterstützung bei der Einrichtung zugesichert.

Wohnstift Augustinum

Das Wohnstift Augustinum spricht mit seinem Kultur- und Bildungsprogramm (Theatervorstellungen, Konzerte, Vorträge, Lesungen und Ausstellungen etc.) einen weit über den Stadtteil hinausreichenden Besucherkreis an. Die hauseigenen Veranstaltungsräume (Theater/Vortragssaal, Foyer, Clubräume) werden auch anderen kulturellen Initiativen kostenlos zur Verfügung gestellt. So gab es dort unter anderem Veranstaltungen des Kulturkreises Emmertsgrund, des Heidelberger Sinfonieorchesters, des Ärztetheaters und des "Zungenschlags". Weiterhin unterstützt das Augustinum kulturelle Initiativen aus dem Stadtteil durch projektgebundene Geldspenden aus dem hauseigenen Kulturbudget.

Jugendzentrum¹⁾

Das von der evangelischen Kirche getragene Kinder- und Jugendzentrum bietet offene Jugendarbeit an. Es befindet sich in den städtischen Räumen des Bürgerhauses Im Forum 1. Neben Kinderflohmärkten und Disco-Abenden gibt es auch eine Rap-Dance-Gruppe sowie einen alljährlichen Band-Wettbewerb.

Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten im Wohnstift Augustinum (Theater-/Vortragssaal für ca. 350 Personen, Foyer, Clubräume) sind sehr gut ausgestattet und stehen auch kulturellen Initiativen aus dem Stadtteil offen.

Der Bürgersaal im Bürgerhaus bietet ca. 350 Personen Platz. Er ist aber wegen seiner schlechten Teilbarkeit und der mangelnden Ausstattung weniger für kleinere Veranstaltungen geeignet. Das Foyer des Bürgerhauses wird seit Jahren erfolgreich für Ausstellungen genutzt.

Neues Raumkonzept für das Bürgerhaus

Wegen der Schließung des Schwimmbades wird derzeit - wie bereits an anderer Stelle erwähnt - an einem neuen Nutzungskonzept für das Bürgerhaus gearbeitet. So ist u. a. ein kleiner Veranstaltungssaal mit multifunktionaler Ausstattung vorgesehen, um den großen Bedarf an kreativer Kulturarbeit abzudecken. Dieser Bedarf bezieht sich in erster Linie auf die Kinder- und Jugendarbeit sowie die zahlreichen und multikulturellen Interessensgruppen im Stadtteil.

4.8 Bürgeramt

Warum Bürgerämter?

Mit der Schaffung von Bürgerämtern in den einzelnen Stadtteilen will die Stadtverwaltung ihr Dienstleistungsangebot mit überschaubaren Einheiten näher an den Bürger heranbringen, um ihm langwierige Wege zu ersparen. Bürgerämter leisten damit einen unmittelbaren Beitrag zur Stadt der kurzen Wege. Heidelberg ist eine der ersten bundesdeutschen Städte, die sich für eine bürgernahe Verwaltung entschieden hat.

An den Interessen der Bürger/-innen orientierte Zielsetzungen dabei sind:

- kurze Wege vom Bürger zur Verwaltung
- ein umfassendes Leistungsangebot der Stadt in den Außenstellen
- eine Reduzierung der Wartezeiten in den publikumsintensiven Ämtern
- eine individuelle Beratung der Bürger/-innen
- ein geringeres Verkehrsaufkommen in der Stadt

Den Bewohner/-innen eines Stadtteils steht mit den Bürgerämtern ein umfassendes Verwaltungsleistungsangebot vor Ort zur Verfügung. Durch die EDV-Unterstützung ist es möglich, eine Vielzahl von Vorgängen abschließend zu bearbeiten, für die bisher verschiedene Stellen in der Stadt aufgesucht werden mußten. Angeboten werden allgemeine

1) Siehe hierzu auch ausführlicher unter Kapitel 4.3 Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

und individuelle Serviceleistungen, angefangen vom Melde-, Paß- und Ausweisrecht, über Abfallrecht und Vermietung von Hallen, bis hin zu Wohngeld und Sozialhilfe.

Erstes Bürgeramt auf dem Emmertsgrund

Das Bürgeramt im Emmertsgrund war das erste in der Stadt Heidelberg. Es wurde im März 1992 in den Räumen des Bürgerhauses ebenerdig¹⁾ eingerichtet. Hervorgegangen aus der ehemaligen Bürgerberatungsstelle Emmertsgrund übernimmt es heute unter anderem auch deren frühere Aufgaben²⁾, die nun die ganze Woche über angeboten werden können. Hervorzuheben sind v. a. die Ausstellungen, an denen sich auch überregional bekannte Künstler beteiligen und die ein breites Publikum anziehen.

Die starke Nachfrage nach den angebotenen Beratungs- und Serviceleistungen wie auch die rege Teilnahme an den vom Bürgeramt initiierten oder mitbetreuten sozialen und kulturellen Angeboten, bestätigen die hohe Akzeptanz und Zufriedenheit der Stadtteilbewohner mit "ihrem" Bürgeramt.

-
- 1) Ebenerdigkeit ist, mit Rücksicht auf ältere und gehbehinderte Menschen, ein wichtiger Aspekt bei allen besucherfreundlichen Bürgerämtern.
 - 2) Vornehmlich handelt es sich dabei um sogenannte "Gemeinwesenarbeit", die der sozialen und kulturellen Entwicklung des Stadtteils dient.

5. Verkehr

5.1 Örtliche und überörtliche Anbindung

Im Gegensatz zu allen anderen Stadtteilen ist der Emmertsgrund nur über eine Straße im Norden (Im Emmertsgrund) - wenn man von der Anbindung an den Boxberg über den Buchwaldweg absieht - an das örtliche und überörtliche Netz angebunden. Die stadtplanerisch gewollte Trennung von Fuß- und Fahrwegen sowie der bewußte Verzicht auf eine Südanbindung hat auf dem Emmertsgrund zu einer weitgehenden Reduzierung des ansonsten üblichen Schleichverkehrs beigetragen.

Gegenwärtige Verkehrsbelastung

Die 1988 im Rahmen des Gutachtens zum Verkehrsentwicklungsplan gezählten Belastungs- und durch Simulation ermittelten Analysewerte für die Straße

- Im Emmertsgrund 8.296 Kfz/24 h

liegen im Vergleich mit anderen innerstädtischen Hauptverkehrsstraßen deutlich unter dem Durchschnitt.

Der Wert setzt sich aus reinem **Ziel- und Quellverkehr** zusammen. Der in anderen Stadtteilen häufig beklagte Durchgangsverkehr ist auf dem Emmertsgrund wegen des fehlenden Südzubringers nicht anzutreffen

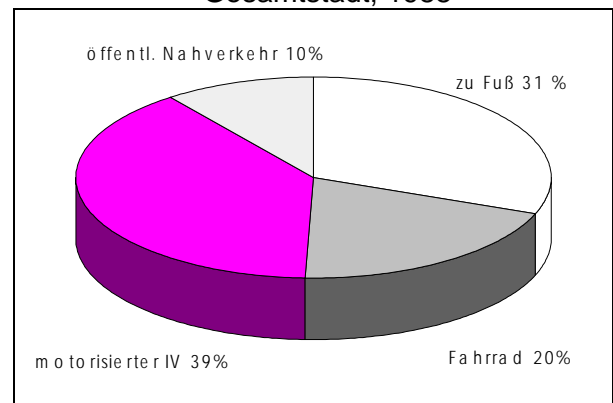
Die Lage am Hang und am Stadtrand mit einem noch nicht optimierten ÖPNV-Angebot trägt dazu bei, daß der Emmertsgrund einer der Stadtteile mit dem höchsten Privat-PKW-Anteil ist.

Verkehrsmittelwahl

Nicht unerwartet nimmt das Fahrrad bei den Verkehrsmitteln mit 4 % einen außerordentlich geringen Anteil ein. Der Vergleichswert für die Gesamtstadt beträgt 20 %. Ein Hauptgrund ist in den topographischen Verhältnissen des Stadtteils zu sehen, der nur für sportlich Ambitionierte den Fahrradeinsatz ohne Steighilfe (z. B. Mitnahme im Bus) zuläßt.

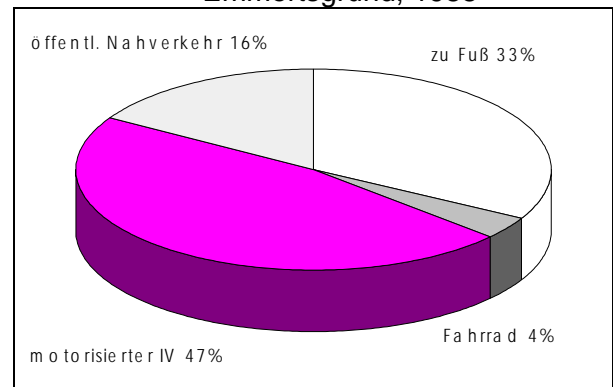
Demgegenüber steht der überdurchschnittlich hohe Anteil (47 %) des motorisierten Individualverkehrs (MIV) am "Verkehrsaufkommen" (Heidelberg 39 %). Aber auch der Anteil des öffentlichen Personennahverkehrs liegt mit 16 % deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 10 %. Der gegenüber dem Mittel leicht höhere Anteil an Fußgängern resultiert letztlich auch aus der Kompaktheit des Stadtteils sowie aus der Trennung von Fahr- und Fußwegen (siehe Abbildungen 20 und 21).

Abbildung 21: Wahl der Verkehrsmittel Gesamtstadt, 1988



Amt für Stadtentwicklung und Statistik nach Institut für Stadtbauwesen, Braunschweig 1993

Abbildung 22: Wahl der Verkehrsmittel Emmertsgrund, 1988



Amt für Stadtentwicklung und Statistik nach Institut für Stadtbauwesen, Braunschweig 1993

5.1.1 Motorisierter Individualverkehr

Erwartete Verkehrsbelastung im Jahr 2000

Die in diesem Kapitel gemachten Ausführungen beschränken sich auf eine Bestandsaufnahme und eine überschlägige Beurteilung der Maßnahmen, die im Rahmen der Testfälle

Tabelle 35: Querschnittsbelastungen in KFZ/24 h für die Straße Im Emmertsgrund 1988 und Erwartungswerte für 2000

Kfz/24h im:	Analyse Ist-Fall	Prognose Null-Fall	Testfall 1.1	Testfall 2.2	Planfall 3.1
Ausgewählte Straße	1	2	3	4	5
Im Emmertsgrund	8.296	14.333	14.281	10.768	10.537

Quelle: Stadtplanungsamt, 1994

1 und 2 sowie im Planfall 3 untersucht worden sind.

Im Rahmen des Gutachtens zum Verkehrsentwicklungsplan wurden die zukünftig zu erwartenden Belastungen der Verkehrsträger MIV, ÖPNV und Rad ermittelt. Die für das Jahr 2000/2005 ermittelten Prognosewerte (P-Null-Fall) unter gleichbleibenden Bedingungen wurden neuen Angeboten gegenübergestellt.

Die Testfälle 1 und 2 unterscheiden sich in den berechneten Maßnahmegruppen, so daß die Folgen unterschiedlicher verkehrslenkender Maßnahmen - mehr MIV- oder ÖPNV orientierte - gegenübergestellt werden können. Der vom Verkehrsforum erarbeitete Planfall P3 unterscheidet sich nur unwesentlich vom Testfall 2.2. Er ist Grundlage des neuen Verkehrsentwicklungsplanes, der am 5. Mai 1994 vom Gemeinderat beschlossen wurde.

Die hier dargestellten Testfälle beschreiben den Maßnahmenkatalog, der vom Verkehrsforum¹⁾ in den Jahren 1992 und 1993 behandelt worden ist.

Die einzelnen Belastungsdaten der Straße Im Emmertsgrund wurden in Tabelle 35 dargestellt.

Für den Stadtteil Emmertsgrund sind in den Planfällen und den Testfällen keine konkreten Maßnahmen - wie etwa die im VEP vorgeschlagene Straßenbahnlinie - formuliert worden. Sie konnten demnach auch nicht in ihren Folgewirkungen berechnet werden. Unabhängig davon führen die zahlreichen allgemeinen Maßnahmen und Veränderungen in anderen Stadtteilen sowie die erwartete Einwohnere-

rentwicklung zu Veränderungen des Verkehrsaufkommens im Emmertsgrund.

Die Spalten 1 - 5 beschreiben folgende Angebote:

Spalte Maßnahmenbeschreibung

- 1 **Analyse-Ist-Fall**
Zustand 1988 zum Zeitpunkt der Erhebung
- 2 **Prognose Null-Fall**
Prognosebelastung 2000 bzw. 2005
- 3 **Testfall 1.1**
- Verbesserter Anschluß des Gewerbegebietes Rohrbach-Süd über die Straße im Breitspiel an die B 3.
- Neuer Anschluß des Gewerbegebietes Rohrbach-Süd an die L 600 Judenchaussee/Schwetzingen Straße über das Gewerbegebiet Nord III der Stadt Leimen.
- Anschluß der L 600 Judenchaussee an die B 3 für den West-Ost-Verkehr.

Als **ÖPNV-Maßnahmen** wurden angeboten:

Eigener Bahnkörper Rohrbacher Straße/Karlsruher Straße

- 4 **Testfall 2.2**
- Für Wohngebiete generelles Schritttempo, für bewohnte Hauptstraßen Tempo 30, für Hauptstraßen ohne Wohnbebauung Tempo 50.
- Bedarfsgesteuerte Pfortnerampeln am Stadtrand an allen Hauptverkehrsstraßen, unter anderem in der Karlsruher Straße am Ortseingang Rohrbach
- Anschluß der L600 an die B3

1) Vgl. hierzu Stadt Heidelberg, Empfehlungen des Verkehrsforums zum Verkehrsentwicklungsplan, Heidelberg, 1993

Darüber hinaus wurde weitgehende Parkraumbewirtschaftung vorgesehen.

Als **ÖPNV-Maßnahmen** werden angeboten:

- Zweigleisiger Ausbau der HSB-Trasse in Leimen.
- Verlängerung der Straßenbahnlinie von Leimen über Nußloch nach Wiesloch und zum DB-Bahnhof Wiesloch-Walldorf.
- Besonderer Bahnkörper in der Rohrbacher Straße/Karlsruher Straße
- Für die Busse sollen unabhängige Fahrwege zwischen der Freiburger Straße und Rohrbach Markt eingerichtet werden.
- Eigene Busspuren sind auch auf der Römerstraße in beiden Richtungen von Rohrbach-Markt bis zur Franz-Knauff-Straße vorgesehen.

5 **Planfall 3.1**

- Für Wohngebiete generelles Schritttempo, für bewohnte Hauptstraßen Tempo 30, für Hauptstraßen ohne Wohnbebauung Tempo 50.
- Bedarfsgesteuerte Pflörtnerampeln am Stadtrand an allen Hauptverkehrsstraßen, unter anderem in der Karlsruher Straße am Ortseingang Rohrbach
- Vollanschluß der L600 an die B3

Darüber hinaus wurde weitgehende Parkraumbewirtschaftung vorgesehen.

Als **ÖPNV-Maßnahmen** werden angeboten:

- Zweigleisiger Ausbau der HSB-Trasse in Leimen.
- Verlängerung der Straßenbahnlinie von Leimen über Nußloch nach Wiesloch und zum DB-Bahnhof Wiesloch-Walldorf.
- Besonderer Bahnkörper in der Rohrbacher Straße/Karlsruher Straße

5.1.2 MIV-Belastungen (Auswertung der Simulationsergebnisse)

Maßgebend für die Beurteilung der verkehrlichen Entwicklung des Emmertsgrundes ist der Vergleich des heutigen Zustandes (sog. Analyse Ist-Fall) mit einem zukünftigen Zustand (2000/2005), der dann eintreten würde, wenn keine weiteren Maßnahmen (ÖPNV, IV, Rad) angeboten werden würden (sog. Prognose Null-Fall). Die in der Tabelle 35 dargestellten Belastungswerte zeigen, daß mit deutlichen Verkehrszunahmen (+ 70%) zu rechnen wäre, wenn keine Entlastungsmaßnahmen erfolgen würden.

Im Testfall 2.2 und im Planfall 3.1 gelingt es, die MIV-Belastung deutlich unter die des P 0-Falles zu drücken.

Wenn man die Ergebnisse des Testfalles 2.2 und des Planfalles 3.1 mit den Analysewerten des Jahres 1988 vergleicht, wird deutlich, daß weitreichende Angebote im öffentlichen Nahverkehr und Maßnahmen zur Parkraumreduzierung und Bewirtschaftung in der Innenstadt notwendig sind, um eine merkliche Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs zu erreichen und damit die Belastung für Anwohner und Umwelt zu verringern.

5.1.3 Öffentlicher Personennahverkehr

Gegenwärtiges Linienangebot

Die ÖPNV-Erschließung des Emmertsgrundes erfolgt derzeit durch

- die **HSB Omnibuslinien** Nr.:
- 31: Emmertsgrund-Rohrbach-Süd-Gewerbegebiet
- 310: Emmertsgrund-Mombertplatz-Rohrbach-Süd (Abend- bzw. Sonn- und Feiertagsverkehr)
- 311: Emmertsgrund-Louise-Ebert-Zentrum-Rohrbach-Süd (Sonn- und Feiertagsverkehr)

Eingeführte Angebotsverbesserungen

Eine Verbesserung der Umsteigebeziehungen in Rohrbach Süd wurde durch eine Überarbeitung der Busfahrpläne erreicht. Die Linie 29 verkehrt nunmehr zwischen Bismarckplatz-Rohrbach/Süd-Emmertsgrund-Boxberg und zurück im 20-Minuten-Takt. Die neue Linie 28 fährt zwischen Rohrbach/Süd-Emmertsgrund-Boxberg und zurück ebenfalls im 20-Minuten-Takt. Beide Linien zusammen ergeben einen 10-Minuten-Takt und stellen in Rohrbach-Süd Anschluß an die Straßenbahnlinie 4 her. Die Linie 31 verkehrt zukünftig zwischen Emmertsgrund-Rohrbach-Süd-Gewerbegebiet und zurück im 10-Minuten-Takt in der Hauptverkehrszeit und im 20-Minuten-Takt in der Normalverkehrszeit mit Anschluß auf die Straßenbahnlinie 3.

Umbau der Umsteiganlage Rohrbach-Süd

Zwischenzeitlich wurde mit dem Umbau der Umsteiganlage Rohrbach-Süd begonnen. Ab Oktober 1994 werden Busse so an die Bahnsteige herangeführt, daß die Fahrgäste direkt zwischen Straßenbahn und Bus umsteigen können. Die Anlage wird überdacht und mit öffentlichen Toiletten ausgestattet sein. Neben den bereits vorhandenen Bike & Ride-Plätzen werden in der zweiten Bauphase 75 Park & Ride-Plätze erstellt.

Schnellbusverbindungen, Luna-Tours

Eine weitere Verbesserung ist die Schaffung von acht Schnellbusverbindungen auf den Linienwegen der HSB. Die Schnellbusverbindungen F, K und L fahren die Haltestelle Mombertplatz an. Eine deutliche Angebotserweiterung stellte ebenfalls die Einführung der Luna-Tours dar. Die Nachttour 6 (Freitag/ Samstag und Samstag/Sonntag) führt von der Innenstadt über Rohrbach, Boxberg zum Emmertsgrund.

Probleme bereitet weiterhin das Straßenteilstück zwischen Ortenauer Straße und Rohrbach Markt. Hier stehen Bahnen und Busse oft im Stau. Laut einem zwischenzeitlich vorgelegten Gutachten ist es möglich, mittels Signalschaltungen und der Einrichtung einer Busspur diese Behinderung abzubauen.

Neuer Verkehrsentwicklungsplan: Straßenbahnlinie in den Emmertsgrund

Der vom Gemeinderat am 5. Mai 1994 verabschiedete Verkehrsentwicklungsplan enthält eine Straßenbahnbedienung des Emmertsgrundes. Da ein solches Vorhaben bisher nicht untersucht worden ist, muß eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben werden, in der sowohl die Trasse zum Emmertsgrund als auch die Linienführung innerhalb des Stadtteils und des Boxberges geprüft wird.

5.1.4 Radverkehr

Der Emmertsgrund hat mit knapp 4% Radverkehrsanteil am Gesamtverkehr ein im Vergleich zu anderen Stadtteilen ein stark unterdurchschnittliches Radverkehrsaufkommen. Dies dürfte vor allem auf die topographische Lage des Stadtteils zurückzuführen sein. Dabei hindert sowohl der zwischen der Rheinebene und dem Emmertsgrund zu überwindende Höhenunterschied von ca. 120 Metern als auch der dem Gelände angepaßte Straßenverlauf innerhalb des Stadtteils an der Nutzung des Fahrrades.

Fahrradmitnahme im Bus

Die Mitnahmemöglichkeit von Fahrrädern besteht derzeit Montag-Freitag ab 19.00 Uhr, Samstag ab 15.00 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen ganztägig.

Damit wird jedoch dem Bedarf noch nicht voll entsprochen.

Es ist deshalb wichtig, die Mitnahmemöglichkeit von Fahrrädern im (Hang-) Bus weiter zu verbessern. Damit wird zumindest die Chance eingeräumt, in der Rheinebene das Fahrrad benutzen zu können.

5.2 Fußgängerbeziehungen

Im Rahmen der Untersuchung zum Verkehrsentwicklungsplan werden über bestehende oder geplante Fußgängerbeziehungen keine Aussagen gemacht. Obwohl durch die planerisch gewollte bewußte Trennung von Fußgänger- und Fahrwegen auf dem Emmerts-

grund gegenüber vielen anderen Stadtteilen bereits Vorteile aufweist, sollen Optimierungsmöglichkeiten in folgenden Bereichen nochmals überprüft werden:

1. Verbesserung der Sicherheit für die Fußgänger, darunter vor allem für die Schulkinder.
2. Verbesserung der Sicherheit für die Radfahrer ohne Fußgängergefährdung.

Maßnahmenkatalog

- Schaffung von Fahrbahneinengungen und gesicherten Fußgängerüberwegen.

Im Rahmen des Programms Einfache Stadterneuerung (PES) soll die Einmündung Im Emmertsgrund/Otto-Hahn-Straße zurückgebaut werden. In diesem Zusammenhang soll über die Otto-Hahn-Straße ein Zebrastreifen angelegt werden.

Für den Emmertsgrund wird ein Gesamtbegrünungsplan mit dem Ziel erarbeitet, die Fahrbahnquerschnitte durch Blumenkübel und wechselseitige Parkreihen erheblich einzuengen.

Der gesamte Stadtteil Emmertsgrund ist in die Tempo-30-Zonen-Regelung einbezogen. Am Beginn der Tempo-30-Zone im Emmertsgrund soll über die Otto-Hahn-Straße ein Zebrastreifen angelegt werden.

5.3 Ruhender Verkehr

Das für den Emmertsgrund städtebaulich umgesetzte Konzept einer weitgehenden Verlagerung des ruhenden Verkehrs in Tiefgaragen muß heute wenn nicht als gescheitert, so doch mit erheblichen Mängeln behaftet angesehen werden. Die ursprüngliche Idee der weitgehend Stellplatz-freien Straßen ließ sich letztlich nicht verwirklichen. Ein wesentlicher Grund hierfür sind die oft unübersichtlich angelegten und schlecht ausgeleuchteten Tiefgaragen. Ein zusätzlicher Faktor für das fehlende Sicherheitsempfinden in den großräumigen und teilweise für jeden zugänglichen Tiefgaragen. Häufige Garagenaufbrüche und Brände haben dazu beigetragen, das Sicherheitsempfinden weiter zu verschlechtern. Die Tiefgara-

gen werden wegen der geringen Nutzung noch anonym und gerade von Frauen als gefährlich empfunden. Demzufolge werden die Kraftfahrzeuge häufig im besser einsehbaren öffentlichen Verkehrsraum abgestellt.

Nachdem das bei der Planung des Emmertsgrundes zugrundegelegte Konzept vorrangig vom Parken auf Privatgelände ausging, reichen die im öffentlichen Verkehrsraum zur Verfügung stehenden Stellplatzflächen nicht aus. Ziel muß deshalb sein, die auf Privatgelände gelegenen nicht genutzten Stellflächen wieder zu aktivieren und dadurch den Parkdruck im öffentlichen Raum zu verringern.

Eine Parkraumbewirtschaftung ist im Emmertsgrund nach den gegenwärtigen Planungsüberlegungen nicht vorgesehen.

5.4 Verkehrsentwicklungsplan

Ende 1993 wurde ein Auftrag an einen unabhängigen Gutachter (BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH) vergeben, der auf der Grundlage der Untersuchung von Prof. Dr. Wermuth, der Arbeitsergebnisse des Verkehrsforums (Testfälle 1 und 2, Planfall 3) und der Maßnahmenvorschläge aus dem ifeu-Gutachten zum Klimaschutz ein Verkehrsentwicklungsprogramm erarbeitete. Die entsprechenden Vorschläge wurden nahezu vollständig im Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg angenommen.

Dieser wurde vom Gemeinderat am 05. Mai 1994 beschlossen. Unmittelbare und wesentliche Bedeutung für den Emmertsgrund hat die vom Gemeinderat dem Vorschlag des Gutachters hinzugefügte Maßnahme: der Bau einer Straßenbahnlinie in den Stadtteil in einer sog. Machbarkeitsstudie zu prüfen. Viele der anderen Maßnahmen für den Fußgängerverkehr, Radverkehr, öffentlichen Personennahverkehr, fließenden und ruhenden Kraftfahrzeugverkehr betreffen mittelbar den Stadtteil Emmertsgrund:

Fußgängerverkehr

- Erarbeitung eines straßenräumlichen Handlungskonzepts
- Aktionen/Kampagnen
- Umsetzung der Maßnahmen eines straßenräumlichen Handlungskonzepts
- Erarbeitung der Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität

Radverkehr

- Einrichtung der Radverkehrsbeauftragtenstelle
- Eröffnung eines städtischen Fahrradbüros
- Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit an Knotenpunkten
- Streckenbezogene Maßnahmen zu Haupt-Radverkehrsachsen
- Bike & Ride-Anlagen-Verknüpfung zur Regionalbahn (4x)
- Fahrrad-Mitnahmemöglichkeit in Buslinien
- Fahrradstation am Hauptbahnhof
- Aktionen/Kampagnen "Fahrradfreundliches HD"

Öffentlicher Personennahverkehr

- Bau einer Straßenbahnlinie (Machbarkeitsstudie)
- Differenziertes ÖPNV-System
- Lückenschluß Rohrbacher Straße
- Zweigleisiger Ausbau in Leimen
- Verknüpfung Regionalbahn-Haltestellen mit HSB-Linien
- Bike & Ride-Anlagen an ÖPNV- und Regionalbahnstationen (8x)
- ÖPNV-Beschleunigung (z. B. Busspuren)
- Vorrangschaltung an Lichtsignalanlagen
- Schienennetzerweiterung in die Region
- Fahrgastinformationssystem
- Verbesserung von Haltestellen
- Einrichtung einer Mobilitätszentrale
- Einführung einer Umweltkarte
- Konzepte ÖPNV-Marketing, Öffentlichkeitsarbeit

Fließender Kraftfahrzeugverkehr

- Verbesserung von Anbindungen Rohrbach-Süd

- Vervollständigung Tempo 30-Zonen
- Geschwindigkeitsdämpfung auf Hauptverkehrsstraßen
- Koordinierte Lichtsignalsteuerung
- "Pfortnerung" an Einfallstraßen in Verbindung mit einer ÖPNV-Beschleunigung
- Geschwindigkeitsdämpfung in Wohngebieten
- "Städtebauliche Integration" von Hauptstraßen

Ruhender Kraftfahrzeugverkehr

- Parkraumbewirtschaftung "Zentrum"
- Koordinierte Bewirtschaftung von Parkhäusern
- Konzept Stellplatzentwicklung INF
- Gesamtstädtisches Parkraumkonzept und Hauptbahnhof
- AG Konzepte zum ruhenden Kfz-Verkehr
- Öffentlichkeitsarbeit "Stadtverträgliches Parken"

Exkurs:

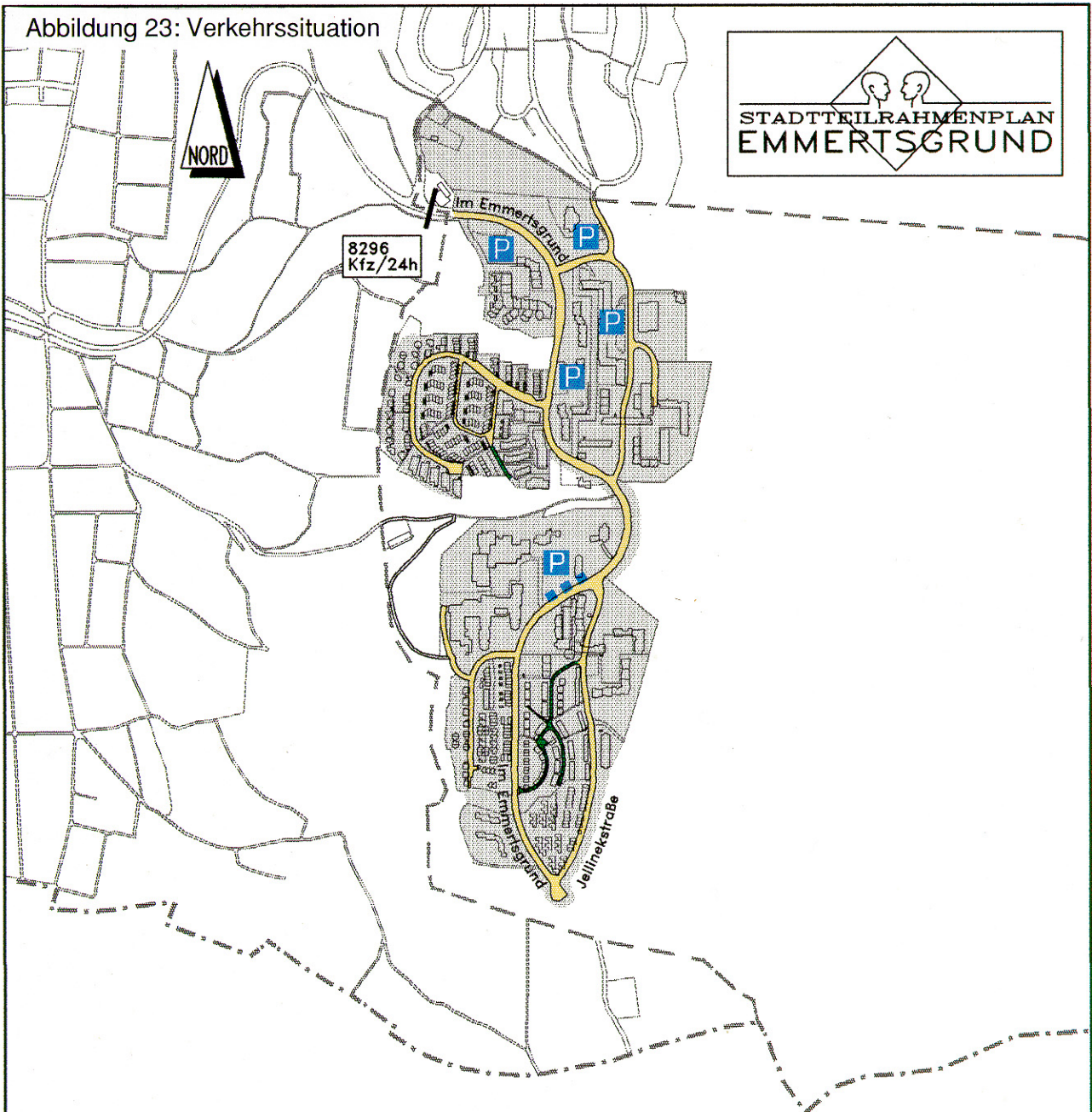
1. Nordumgehung Leimen

Das Land Baden-Württemberg beabsichtigt, zur Entlastung des Kernbereiches der Stadt Leimen (Heltenstraße) eine nördliche Umgehungsstraße als Ersatz zur L600 (sog. Nordumgehung Leimen) zu bauen. Die vorgesehene Trasse verläuft unmittelbar südlich des Emmertsgrundes. Der Teilplanfeststellungsbeschluß durch das Regierungspräsidium Karlsruhe erfolgte mit Schreiben vom 28.03.1994. Die Stadt Heidelberg hat dagegen Klage mit Gemeinderats-Beschluß vom 05.05.1994 erhoben. Nach Auffassung der Stadt stellt die Trasse einen erheblichen Eingriff in den Landschaftsraum mit zusätzlichen ökologischen Belastungen dar.

2. B 535




Mit dem Bau des Teilstücks der B 535 zwischen B 3 neu und Sandhäuser Straße wurde trotz des Einspruchs der Stadt Heidelberg begonnen.

Abbildung 23: Verkehrssituation





Verkehrssituation (motorisierter Verkehr)


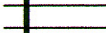
Verkehrsrechtliche Ausweisungen

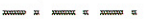
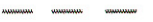
-  Verkehrsberuhigter Bereich (Schrittgeschwindigkeit)
-  Gebiet mit Zonen-geschwindigkeit (30 km/h)
-  Lärmschutzzone (LANUF) in der Zeit von 11.00 bis 7.00 Uhr des darauffolgenden Tages nur für lärmgeminderte Nutzfahrzeuge

Ruhender Verkehr

-  öffentliche Parkflächen
-  Kurzzeitparkplätze (Parkscheibe)

Verkehrsbelastungen

-  Anzahl Kfz/24h
-  Verkehrsbelastung (1988)

-  Stadtgrenze
-  Stadtteilgrenze

Verfasser: Stadtplanungsamt
Kartographie: Vermessungsamt
Stand: Oktober 1994

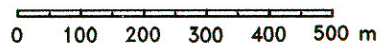
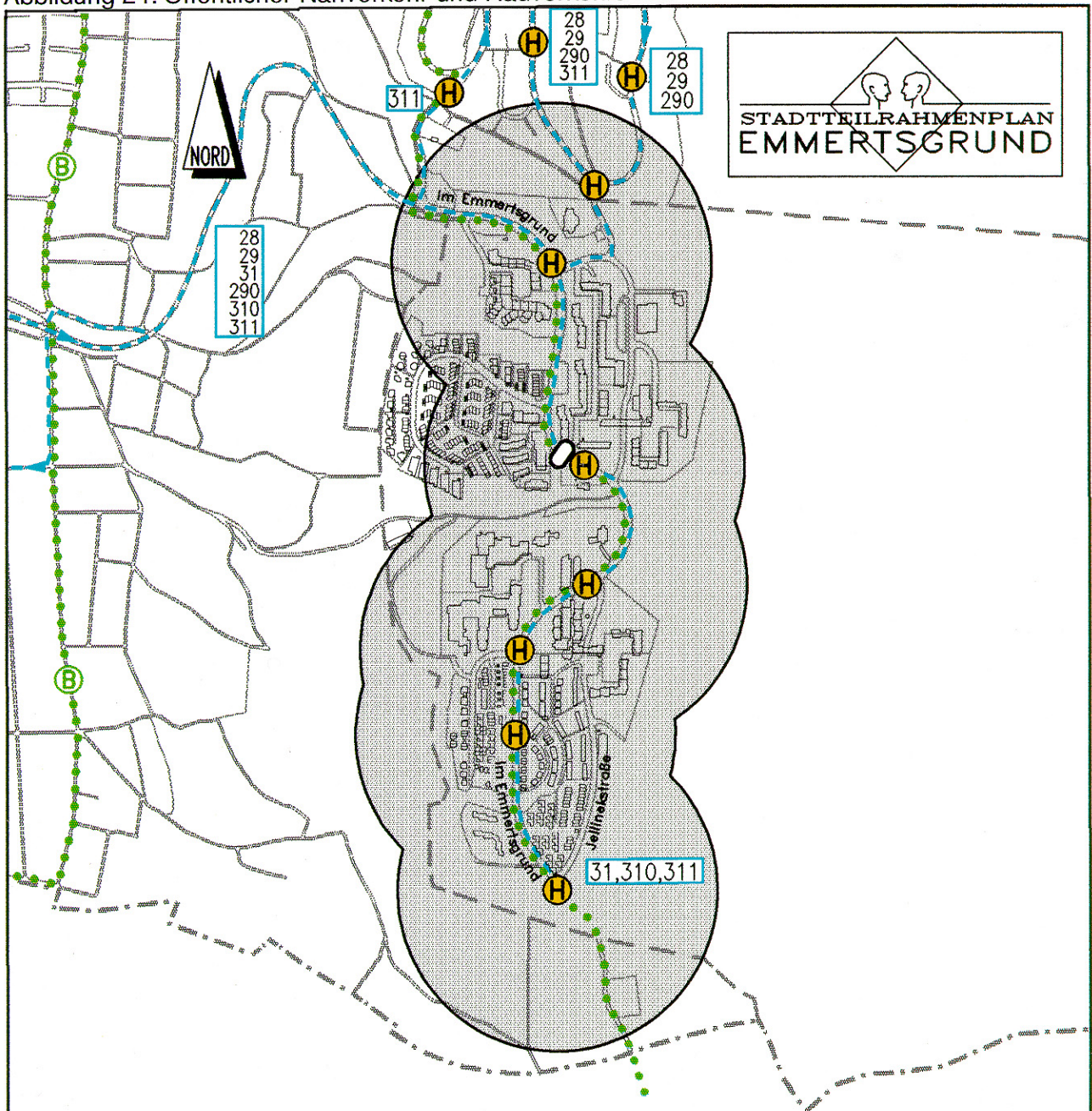
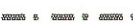
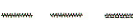


Abbildung 24: Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehrsnetz

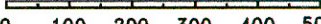


Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehrsnetz

-  HSB (Bus)
-  Haltestellen
-  Buslinie
-  Haltestelleneinzugsbereich
R=300m
-  Radverkehr mit dem allgemeinen
Verkehr/auf Feldwegen
-  Bergstraßen-Route
-  vorgesehene Querungshilfen

-  Stadtgrenze
-  Stadtteilgrenze

Verfasser: Stadtplanungsamt
Kartographie: Vermessungsamt
Stand: Oktober 1994

 0 100 200 300 400 500 m

6. Umwelt und Stadtklima, Grün- und Freiflächen

6.1 Grün- und Freiflächen

Stadtraum ist nicht allein ein Ort zur Aufstellung von Häusern, Gewerbebetrieben und Straßenbau, sondern auch Lebensraum. Stadtraum - der Bereich des nahen Wohnumfeldes - muß auch Natur- und Erlebnisraum für den Menschen sein. Gerade in Hinblick auf das angestrebte Ziel einer Stadt der kurzen Wege dürfen die Bürger/-innen nicht dazu gezwungen werden, sich für einen kleinen Spaziergang im Grünen in ein Auto zu setzen und nach draußen fahren zu müssen. Dies kann nur gelingen, wenn wohnungsnah Grün- und Erholungsräume in ausreichender Größe und Qualität im Rahmen der städtebaulichen Entwicklungsplanung (Flächennutzungsplan, Grünordnungsplan, Bebauungspläne etc.) zur Verfügung gestellt werden.

Stadtteil zwischen Wald und Reben

Die Grünflächenstruktur des Emmertsgrundes wird durch das angrenzende Waldgebiet im Osten und die in Ost-West-Richtung in Kerbtälern verlaufenden Grünzonen Emmertsgrundsenke und Wolzelsenke geprägt. Diese führen durch Rebhänge und Kleingärten ins Rheintal nach Rohrbach. Am südlichen Ende des Stadtteils befindet sich, ebenfalls in einem Kerbtal eine weitere Grünfläche mit Laubwaldbestand. Sie mündet in einem schmalen, parallel zum Hang verlaufenden Waldstreifen. Er grenzt den Stadtteil im Westen gegen die Obstwiesen und Weinberge ab.

Mit 203 ha nimmt überwiegend Laubwald die größte Fläche des Stadtteils ein. Die Waldzone, Ausläufer des vorderen Odenwaldes, hat ein hohes Erholungs- und Freizeitpotential für die Bevölkerung des Emmertsgrundes. Die unmittelbare Nähe wirkt sich besonders positiv auf das Kleinklima des Stadtteils aus.

Die Grünplanung im Stadtteil hat sich bewußt an der Umgebung orientiert, in dem sie deren Gliederungselemente mit aufnahm. Im Gegensatz zum Boxberg wurde jedoch das Bauen in der freien Fläche betont und die Sichtschutzfunktion des Waldes als nachran-

gig angesehen. Das Siedlungsgrün besitzt heute in Form von Straßenbegleitgrün, Platzbegrünung sowie älteren Privatgärten einen üppigen Wuchs, so daß der Stadtteil außerhalb der hochverdichteten Bereiche einen voll durchgrüntem Eindruck vermittelt. Wohnen im Grünen ist für den Emmertsgrund wegen der kurzen Laufwege kein Schlagwort, sondern Realität.

6.1.1 Allgemeine Grünflächen

Die städtischen allgemeinen Grünflächen üben überwiegend stadtgestalterische und stadthygienische Funktion aus. Sie nehmen eine Gesamtfläche von 15,4 ha ein. Hinzu kommen mit einer Fläche von 10,4 ha öffentlich zugängliche Freiräume von Eigentümergemeinschaften, Gesellschaften etc. Von diesen insgesamt ca. 25,8 ha sind annähernd 23 ha überwiegend durch Vegetation geprägt (Pflanzungen, Wiesen, Rasen). Ca. 3 ha weisen eine stadtplatzartige Gestaltung vor.

Die öffentlichen Zugänge zu den Wohnanlagen werden gegenwärtig durch Umgestaltungsmaßnahmen auch in ihrem äußeren Erscheinungsbild (Torsituation in grüner Umgebung) verbessert. Beispiele sind der Eingangsbereich Emmertsgrundpassage, der Marktplatz (Forum) sowie der Otto-Hahn-Platz.

6.1.2 Friedhöfe

Friedhöfe werden vor allem in städtischen Verdichtungsräumen mehr und mehr zu erholungsrelevanten Oasen der Ruhe und Naturnähe. Untersuchungen von Flora und Fauna haben zudem gezeigt, daß zahlreiche vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten auf Friedhöfen eine Zuflucht gefunden haben.

Der Emmertsgrund besitzt wie der Boxberg keinen eigenen Friedhof. Der Stadtteil liegt im Einzugsbereich des Rohrbacher Friedhofs. Jener hat eine Fläche von 3,3 ha und ist nach Süden noch erweiterbar. Für die nächsten zehn bis 15 Jahre stehen genügend Gräber jeder Grabart zur Verfügung. Zudem können

noch nicht angelegte Rasenflächen nach Bedarf belegungsreif hergerichtet werden.

6.1.3 Kleingärten

Der Emmertsgrund besitzt keine Dauerkleingartenanlagen. Die Einwohner müssen auf entsprechende Anlagen in anderen Stadtteilen ausweichen.

6.1.4 Landwirtschaftliche Flächen

Die unterhalb und südlich des Emmertsgrunds gelegen Wein- und Obstgärten gehören zum Stadtteil Rohrbach. Der Stadtteil in Hanglage verfügt über keine landwirtschaftlich genutzten Flächen. Östlich der Wohnbebauung erstrecken sich ausgedehnte Waldflächen, die forstwirtschaftlich genutzt werden.

6.2 Flächen mit besonderer Schutzfunktion

6.2.1 Klimatisch bedeutsame Gebiete

Die Klimafunktionskarte¹⁾ vom Emmertsgrund stützt sich in erster Linie auf durch Meßfahrten dokumentierte Temperaturverteilungen im Untersuchungszeitraum an ausgewählten Tagen.

Die Temperatur in bebauten Gebieten hängt ab von der Bebauungsdichte, der Bodenversiegelung, dem Grünvolumen²⁾ und dem Höhenprofil der Bebauung. Die genannten Verursachungsfaktoren weisen auf dem Emmertsgrund je nach Bauzone ein unterschiedliches Wirkungsmuster auf.

Im hochverdichteten Bereich überwiegen versiegelte Oberflächen, die sich tagsüber stark aufheizen und innerhalb der "Wohnhöfe" zu höherer Wärmebelastung führen. Diese wird jedoch nachts rasch abgebaut.

Nachts ergeben sich über östliche Luftströmungen (Kaltluftzufuhr aus der östlich angrenzenden, bewaldeten Hangzone) günstige klimaökologische Einflüsse, so daß es zu einem raschen Abbau der oben genannten Überwärmung kommt. Hier weist der Emmertsgrund gegenüber vielen Stadtteilen in

der Ebene einen erheblichen Lagevorteil auf. Die Luftqualität ist wegen der Höhenlage deutlich besser.

Die Hangzone zwischen Emmertsgrund, Rohrbach und Leimen dient als klimaökologischer Ausgleichsraum und führt zu einer Intensivierung des Luftaustausches. Dabei wirken die Entstehung und der Abfluß von Kaltluft in der Hangzone und der Durchzug der oben beschriebenen östlichen Regionalströmung sich günstig auf den bodennahen Luftaustausch aus. Die Hangzone trägt somit zur Verbesserung der Luftqualität bei.

6.2.2 Biotopvernetzung und regionale Grünzüge

Der Emmertsgrund liegt in der östlichen Verlängerung einer als wichtige Grünzäsur festgesetzten Schneise. Sie befindet sich zwischen dem Wohngebiet Rohrbach-Hasenleiser und dem Gewerbegebiet Rohrbach-Süd. Dieser von Bebauung weitgehend freie Korridor ist sowohl klimatisch als auch als Bindeglied für die Biotopvernetzung von großer Bedeutung. Es muß auch zukünftig gewährleistet sein, daß die Grünzäsur vom Wald über die Berghänge unterhalb des Emmertsgrundes bis zur Ebene erhalten bleibt. Aus diesem Grunde ist es auch anzustreben, daß der ganze Stadtteil so durchgrünt ist, daß er keine Barriere für die Wanderung von Tieren bildet.

6.2.3 Sonstige ökologisch bedeutsame Flächen

Wie aus der Stadtbiotopkartierung der Stadt Heidelberg³⁾ hervorgeht, sind die Hänge unterhalb des Emmertsgrundes mit ihrer kleinstrukturierten Vielfalt an Lebensräumen von hoher ökologischer Wertigkeit. Eine Ausweitung der Bebauung hangabwärts sollte daher unterbleiben.

Das Waldgebiet östlich des Stadtteils gehört zum Landschaftsschutzgebiet "Bergstraße

1) Quelle KARRASCH, H. et al. (1991): Stadtklima Heidelberg, Geographisches Institut, Universität Heidelberg.
2) Grünflächen * Höhe des Bewuchses.
3) Quelle Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Stadtbiotopkartierung 1991.

Mitte" und beherbergt speziell in den Wald-randbereichen eine reichhaltige Flora und Fauna.

Die Erdfälle am Dolinenweg sind als Naturdenkmale in das Naturdenkmalebuch der Stadt Heidelberg eingetragen; allerdings weniger als tier- oder pflanzenökologisch bedeutsame Gebilde, sondern wegen ihrer geologischen Besonderheit als Erdfälle im Bereich von Buntsandsteinformationen. Ähnliche geologische Gebilde findet man sonst nur in reinen Karstgebieten.

6.3 Belastungen

6.3.1 Immissionen

Flechtenkartierung

Flechten eignen sich aufgrund ihrer sehr hohen Empfindlichkeit gegenüber Luftschadstoffen gut zur Bioindikation der lufthygienischen Verhältnisse. Mit der Methode der Flechtenkartierung wird der Ist-Zustand der Flechtenvegetation als Ergebnis einer mehrjährigen Immissionsbelastung ermittelt. Der Immissionseinfluß wird hierbei durch die im Untersuchungsgebiet vorhandene Flechtenbesiedlung dokumentiert.

Auf eine langfristige Einwirkung von Luftschadstoffen auf niedrigem Niveau reagieren Flechten zunächst mit unsichtbaren Schädigungen, d. h. mit biochemisch-physiologischen Stoffwechseländerungen. Die Folge ist eine verminderte Vitalität und Konkurrenzkraft, wobei die einzelnen Flechtenarten unterschiedlich stark auf die Belastung reagieren. Dadurch werden empfindliche Arten allmählich aus Flechtengemeinschaften verdrängt. Bei höheren Immissionsbelastungen treten relativ schnell sichtbare Schädigungen auf, die bis zum Absterben der Flechte führen können.

Das 1991 fertiggestellte Gutachten "Bioindikation der Immissionsbelastung im Gebiet der Industrie- und Siedlungsachse der Stadt Heidelberg mit Hilfe von Flechtenkartierungen"¹⁾ weist für den Stadtteil Emmertsgrund bezüglich des Luftreinheitsindex einen hohen Belastungsgrad auf.

Luft- und Wirkungsmessprogramm

Im Auftrag des Landes Baden-Württemberg führte die Gesellschaft für Umweltmessungen und -erhebungen (UMEG) in der Zeit von Januar 1992 bis Januar 1993 ein kombiniertes Luft- und Wirkungsmessprogramm im Großraum Mannheim/südliche Bergstraße durch.

Ziel des Messprogramms war es, im ausgewiesenen Smoggebiet Mannheim-Heidelberg flächendeckend (1 x 1 km-Raster) die Belastungen durch verschiedene Luftschadstoffe zu erfassen und damit die unmittelbare Immissionsbelastung mit ökologischen Folgewirkungen zu untersuchen. Der Endbericht vom November 1993 stellt die Ergebnisse aus den Immissionsmessungen zusammenfassend dar.²⁾

Die durchgeführten Untersuchungen ermöglichen es, Belastungsschwerpunkte auszumachen und die gewonnenen Erkenntnisse mit den vorgegebenen Richt- und Grenzwerten zu vergleichen. Bewertungsgrundlagen bilden die Immissionswerte der Technischen Anleitung-Luft (TA-Luft), die Grenzwerte nach der 22. Bundes-Immissionsschutzverordnung (22. BImSchV) sowie die EG- und VDI³⁾-Schwellen- und Richtwerte (MIK-Wert)⁴⁾.

Im Rahmen der o. g. Messungen ergaben sich, bezogen auf das 1 x 1 km-Raster für den Raum Emmertsgrund, folgende Untersuchungsergebnisse:

Der MIK-Wert für Schwefeldioxid (SO₂: 1.000 Mikrogramm⁵⁾ pro Kubikmeter) wurde im Stadtteil Emmertsgrund während des Untersuchungszeitraumes nicht erreicht oder

-
- 1) Quelle: BARTHOLMESS, H. (1991): Der Einsatz von epiphytischen Flechten als Bioindikatoren in der kommunalen Luftreinhaltestrategie. Unveröffentlichte Studie der TÜV SÜDWEST, Stuttgart, im Auftrag der Stadt Heidelberg
 - 2) Quelle: GESELLSCHAFT FÜR UMWELTMESSUNGEN UND UMWELTERHEBUNGEN (1993): Immissionsmessungen im Raum Mannheim/ Heidelberg. Vorläufiger Abschlußbericht im Auftrag des Umweltministeriums Baden-Württemberg, Stuttgart
 - 3) VDI = Verein Deutscher Ingenieure
 - 4) MIK-Wert = Maximale-Immissions-Konzentration (1/2 h-Mittelwert)
 - 5) 1 Mikrogramm = 1µg = 0,000001 Gramm

überschritten. Der Jahresmittelwert (IW_1 ¹⁾: Grenzwert 140 Mikrogramm pro Kubikmeter) lag bei 17 Mikrogramm pro Kubikmeter, die Spitzenbelastung (IW_2 : Grenzwert 400 Mikrogramm pro Kubikmeter) bei 59 Mikrogramm pro Kubikmeter.

Bei der Komponente Stickstoffdioxid (NO_2) wurde im Emmertsgrund ein Jahresdurchschnittswert von bis zu 30 Mikrogramm pro Kubikmeter (IW_1 : Grenzwert 80 Mikrogramm pro Kubikmeter) und eine Spitzenbelastung bis zu 75 Mikrogramm pro Kubikmeter ermittelt (IW_2 : Grenzwert 200 Mikrogramm pro Kubikmeter).

Der Stadtteil Emmertsgrund weist Stickstoffmonoxidwerte (NO) von bis zu 17 Mikrogramm pro Kubikmeter als Jahresdurchschnitt auf. Der 98-Prozent-Wert als Maß für die Spitzenbelastung liegt bei 132 Mikrogramm pro Kubikmeter.

Ozon

Die Jahresmittelwerte von Ozon im Stadtgebiet zeigen eine gleichmäßige Konzentrationsverteilung mit erhöhten Konzentrationen am Rande des Siedlungsgebietes bzw. auf landwirtschaftlichen Flächen. Im Stadtteil Emmertsgrund lag der Jahresmittelwert der Ozonkonzentration bei 49 Mikrogramm pro Kubikmeter, der 98-Prozent-Wert lag bei 130 Mikrogramm pro Kubikmeter. Gegenüber anderen Stadtteilen sind diese Werte vergleichsweise niedrig. Der höchste 98-Prozent-Wert wurde in Kirchheim mit 194 Mikrogramm pro Kubikmeter festgestellt. 113 Mikrogramm pro Kubikmeter war der geringste Wert (Schlierbach).

Der Anstieg der Ozonkonzentration in den unteren Luftschichten hat seine Ursache in chemischen Reaktionen, die durch die Sonneneinstrahlung ausgelöst werden. Die Vorläufersubstanzen für die Ozonbildung sind hauptsächlich Stickoxide (NO_x) sowie leichtflüchtige organische Verbindungen. Bei steigenden Ozonwerten sollen körperlich anstrengende Tätigkeiten vermieden werden. Die Umweltminister der Länder haben sich darauf geeinigt, ab Erreichen eines MIK-Wertes von

180 Mikrogramm pro Kubikmeter Ozon die Bevölkerung zu informieren.

Ab diesem bundesweit einheitlichen Orientierungswert sollen gesundheitlich empfindliche Personen vorsorglich für sie ungewohnte und anstrengende körperliche Tätigkeiten im Freien vermeiden. Sporttreibenden wird empfohlen, von Ausdauerleistungen abzusehen.

Der Wert von 180 Mikrogramm ist umstritten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) sehen bereits 120 Mikrogramm pro Kubikmeter Ozon als Richtwert (MIK) an, ab dem mit Gesundheitsschäden gerechnet werden kann.

Benzol

Ein weiterer Luftschadstoff, dessen Immissionen weitgehend auf den Kraftfahrzeugverkehr zurückzuführen sind, ist Benzol. Benzol, ein organischer Stoff, gilt als krebserregend. Für Benzol existiert ein vom Länderausschuß für Immissionsschutz (LAI) 1992 definierter flächenbezogener Jahresmittelwert von 2,5 Mikrogramm pro Kubikmeter, der als Ziel- und Orientierungswert mittelfristig erreicht werden soll. Die Werte für Emmertsgrund liegen im Jahresdurchschnitt bei 3,6 Mikrogramm pro Kubikmeter, der 98-Prozent-Wert sogar bei 16,9 Mikrogramm pro Kubikmeter²⁾.

Lärm

Neben den Schadstoffkonzentrationen gehört die Lärmeinwirkung ebenfalls zu den Immissionen. Wie in anderen Städten hat auch in Heidelberg in den letzten Jahren die Lärmbelastung der Bürger deutlich zugenommen. Dabei haben sich zwei Entwicklungen gegenseitig verstärkt:

1) IW_1 = Immissionswert als Jahresmittelwert (nach TA-Luft)

IW_2 = Immissionswert als 98 %-Wert

2) Quelle: GESELLSCHAFT FÜR UMWELTMESSUNGEN UND UMWELTERHEBUNGEN (1993): Immissionsmessungen im Raum Mannheim/ Heidelberg. Vorläufiger Abschlußbericht im Auftrag des Umweltministeriums Baden-Württemberg, Stuttgart

Die allgemeine Zunahme des motorisierten Individualverkehrs (MIV) hat die Lärmerzeugung erhöht. Gleichzeitig führt die Ausdehnung der Besiedlung dazu, daß auf Flächen zurückgegriffen werden muß, die in der Nähe von lärmbelasteten Verkehrswegen oder Gewerbegebieten liegen.

Im Rahmen des Modellprojekts LANUF (Lärmarme Nutzfahrzeuge) wird der Kernbereich des Emmertsgrunds im Herbst 1994 in der zweiten Stufe als Lärmschutzzone ausgewiesen.¹⁾ Dieses Gebiet ist damit für nicht lärmgeminderte Nutzfahrzeuge in der Zeit von 11.00 Uhr bis 07.00 Uhr des darauffolgenden Tages gesperrt. In der dritten Stufe des Modellprojekts werden alle Tempo-30-Zonen als Lärmschutzzone ausgewiesen.

Angaben über die Gesamtschallimmissionsbelastung (Dauerschallpegel) können derzeit für den Emmertsgrund nicht gemacht werden. Ein umfassendes Schallimmissionskataster ist zur Zeit für das gesamte Stadtgebiet Heidelbergs in Bearbeitung.

6.3.2 Emissionen

Die größten Emissionsquellen in Heidelberg sind die Quellengruppen Verkehr und Energie (Hausbrand).

Quellengruppe Verkehr

Das Emissionskataster "Quellengruppe Verkehr" von 1992²⁾ erlaubt neben der Diagnose der räumlichen Differenzierung die Analyse zeitlicher Veränderung von Belastungen und soll der gezielten Planung von Luftreinhaltemaßnahmen und Bewertung von städtebaulichen Modifikationen und neuen Verkehrskonzepten dienen.

Die Höhe der ausgestoßenen Schadstoffmenge ist in erster Linie abhängig von der Straßen- und Verkehrsdichte. Weitere beeinflussende Faktoren sind die Fahrgeschwindigkeiten und die Kraftfahrzeugtypen.

Im Stadtteil Emmertsgrund treten hohe Emissionswerte nur entlang der Zufahrtsstraße "Im Emmertsgrund" zum Stadtgebiet auf. Die entlang dieser Linienquelle vom Boxberg-Knoten bis zur Abzweigung "Am Götzenberg" an einem durchschnittlichen Werktag gemessenen Tageswerte an Kohlenmonoxid (149,8 kg/km), Stickoxid (28,2 kg/km), Kohlenwasserstoff (23,0 kg/km), Schwefeldioxid (1,8 kg/km) sowie Ruß (0,19 kg/km) und Blei (0,07 kg/km) liegen im Bereich der Emissionen auf Hauptverkehrsstraßen in innerstädtischen Gebieten.

Die übrigen Verkehrsflächen im Emmertsgrund weisen geringere Emissionswerte auf, die auf die mäßige Straßendichte des Stadtteils und die geringeren durchschnittlichen Fahrgeschwindigkeiten zurückzuführen sind.

Quellengruppe Energie

Die Hauptemissionsquelle im Energiebereich sind die privaten Haushalte (Hausbrand) mit insgesamt 44 % der Kohlendioxid-Emissionen in Heidelberg.

Diese Emissionswerte sind in erster Linie abhängig vom Verbrauch der Haushalte und vom verwendeten Energieträger (Fernwärme, Erdgas, Öl oder sonstige). Außerdem sind Alter und Zustand der Feuerungsanlage von Bedeutung.

Da im Stadtteil Emmertsgrund der gesamte Raumwärmebedarf durch Fernwärme gedeckt wird, sind in diesem Stadtteil kaum Emissionen aus der Quellengruppe Hausbrand zu verzeichnen.

6.3.3 Besondere Belastungen wie Altlasten, Kontaminierungen etc.

Im Bereich des relativ jungen Stadtteils Emmertsgrund selbst sind keine Altlasten bekannt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß in dem zu reinen Wohnzwecken gebauten Stadtteil im Rahmen der zur Zeit laufenden flächendeckenden Altlastenerkundung Altstandorte von Kleingewerbebetrieben bekannt werden.

1) Stufe I: Ausweisung von Rohrbach und Handschuhsheim
Stufe II: Ausweisung acht weiterer Stadtteile

2) Quelle: KARRASCH, H. (1992): Emissionskataster Heidelberg, Quellengruppe Verkehr, Stadt Heidelberg

Thallium und Cadmium

Da im Stadtteil Emmertsgrund selbst keine landwirtschaftlichen Flächen liegen, gibt es lediglich Meßwerte aus den südlichen Randbereichen. Daher gelten die für die südlichen und östlichen Bereiche von Rohrbach bestehenden Anbauempfehlungen für einzelne Gemüsearten auch für den Emmertsgrund. In Rohrbach lagen in bestimmten Bereichen die Thallium- und Cadmiumgehalte sowohl des Bodens als auch von Gemüseproben über dem Grenzwert. Die jüngsten Probenahmen ergaben auf Rohrbacher Gemarkung noch zwei erhöhte Gehalte, so daß die Anbauempfehlungen auch weiterhin bestehen bleiben.

Derzeit wird ein ergänzendes Untersuchungsprogramm für Bodenbelastungen auch im Emmertsgrund durchgeführt, um nächstes Jahr vernünftige Anbaugesetze bzw. -verbote für diese Bereiche aussprechen zu können.

Dioxin

1993 wurden im Auftrag des Amtes für Umweltschutz und Gesundheitsförderung flächendeckend Untersuchungen zur vorhandenen Dioxinbelastungen der Böden im Heidelberger Stadtgebiet durchgeführt. Die Gruppe der polychlorierten Dibenzodioxine (PCDD) und Dibenzofurane (PCDF) umfaßt 210 Einzelverbindungen von unterschiedlicher Toxizität.

Dioxine und Furane entstehen insbesondere bei folgenden Prozessen:

- Nebenprodukt chemischer Reaktionen (Herstellung von Chloraromaten, chlorierten Aliphaten, organische Chlorchemie u.a.).
- Verbrennungsprozesse mit halogenierten organischen Verbindungen.
- Verbrennungsprozesse mit organischen Verbindungen und anorganischem Chlorid (Abfälle, fossile Brennstoffe, Holz).

Emittierte Dioxine/Furane gelangen über den Luftpfad als Immissionen in Böden und werden dort aufgrund ihrer geringen Abbaubarkeit angereichert. Eine weitere Quelle stellt

bei landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzung der Einsatz von Pflanzenbehandlungs-, Dünge- und Bodenverbesserungsmitteln (Klär-schlamm u.ä.) dar.

Wesentliches Ergebnis der Untersuchung war eine deutliche Erhöhung der Dioxinwerte in den Böden des Stadtgebietes, die zum Teil bis in den Grenzwertbereich von Anbauempfehlungen für Gemüsekulturen fallen.

Im Stadtteil Emmertsgrund wurde eine Bodenprobe analysiert. Der Wert lag bei 2,23 Nanogramm Internationale Toxizitätsäquivalente (ng I-TEQ) Dioxin pro Kilogramm Boden. Eine uneingeschränkte landwirtschaftliche und gartenbauliche Nutzung ist bis zu einem Wert von 5 Nanogramm Dioxin möglich (Bund/Länder-Arbeitsgruppe Dioxine).

Sanierungsplan für den Kalksteinbruch

Eine nennenswerte Altlast ist der ehemalige Steinbruch der Firma Heidelberger Zement, der zwar in unmittelbarer Nähe des Emmertsgrundes hangabwärts liegt, aber bereits zur Gemarkung Rohrbach zählt. In der vergangenen Zeit wurde der Steinbruch mit Erdaushub, Bauschutt, Produktionsfilterstäuben und Industrieschlämmen verfüllt. Die Ablagerungen sind zwischenzeitlich eingestellt worden. Da der Emmertsgrund oberhalb dieser Altlast liegt, sind für den Stadtteil keine schädlichen Auswirkungen zu erwarten.

Zur Zeit wird ein Sanierungsplan erarbeitet, der sowohl die Behandlung der Abfälle als auch die Rekultivierung der Deponieoberfläche zum Inhalt hat.

7. Städtebauliche Analyse und Bewertung

7.1 Städtebauliche Entwicklung¹⁾

Städtebauliches Konzept Emmertsgrund

Bereits im Flächennutzungsplan der Stadt Heidelberg von 1957 ist der Emmertsgrund als Wohnbaureserve mit einer Fläche von ca. 72 ha ausgewiesen .

Im März 1967 wurde von der Stadt ein bundesoffener Bauträger-Wettbewerb für das ehemalige militärische Übungsgelände ausgeschrieben. Dem Bauträger war aufgegeben, das Gelände zu erschließen und einen Stadtteil für rund 11.000 Einwohner mit den dazugehörigen Folgeeinrichtungen zu schaffen.

Entsprechend dem Wettbewerbsergebnis beschloß der Gemeinderat der Stadt Heidelberg im Juli 1967, das Baugelände im Emmertsgrund an die Neue Heimat Baden-Württemberg mit den im Wettbewerb genannten Auflagen zu verkaufen.

Im Januar 1968 wurde das Programm für den Wohnungsbau und die Gemeinschaftseinrichtungen durch die Stadtverwaltung Heidelberg und die Neue Heimat Baden-Württemberg unter Mitwirkung des Sozialpsychologen Professor Mitscherlich vom Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt a.M., erarbeitet. Die Fehler der "Schlafstädte" dieser Zeit sollten im Emmertsgrund vermieden werden.

Anliegen von Prof. Mitscherlich waren unter anderen, die Bedürfnisse der unterprivilegierten Minderheiten wie Frauen, die als Hausfrauen und Mütter tätig sind, Kinder und alte Menschen bei der Planung besser als bisher üblich im Städtebau zu berücksichtigen. Weiterhin forderte Mitscherlich, daß jedem Bewohner "von frühester Jugend an ein eigener Raum zur Verfügung steht."²⁾

Im Februar 1968 wurde an sechs Architektengruppen der Auftrag erteilt, auf der Grundlage dieses Bauprogramms je ein Planungsgutachten für das Baugebiet Emmertsgrund zu erarbeiten.

Gutachterkommission für den Emmertsgrund

Etwa zur gleichen Zeit wurde eine Gutachterkommission für den Emmertsgrund gebildet, die sich aus Vertretern der Stadtverwaltung, des Gemeinderats, einem Vertreter des Regierungspräsidiums, dem Sozialpsychologen Prof. Mitscherlich und Vertretern der Neuen Heimat zusammensetzte. Später wurden in die Gutachterkommission die Verfasser des Bebauungsplanes, Verkehrsfachleute und Landschaftsgestalter aufgenommen. Diese Kommission war zunächst verantwortlich für die Entwicklung der Planung.

Aus den sechs vorgelegten Entwürfen empfahl die Gutachterkommission zunächst zwei Entwürfe für die engere Wahl. Die Arbeiten der Architektengruppen Professor Angerer / v. Branca, München, und der Werkgemeinschaft Karlsruhe.

Im September 1968 fiel die Entscheidung der Gutachterkommission zugunsten des Entwurfs der Architekten Professor Angerer / v. Branca. Dieser fand als einziger die Zustimmung Mitscherlichs und diente als Grundlage für die weitere Bearbeitung des Bebauungsplans.

Wie sah das Planungskonzept aus?

Das Planungskonzept berücksichtigte einige zentrale Forderungen Mitscherlichs:

- **Fußgängerachse mit verdichteter Stadtstruktur:** eine verdichtete, hohe Baustruktur, die sich an eine von Norden nach Süden verlaufende Fußgängerachse mit Versorgungs- und Gemeinschaftseinrichtungen anschließt; hier sollte sich das städtische Leben entwickeln.

1) vgl. zu den folgenden Ausführungen Abbildung 25

2) Alexander Mitscherlich, Thesen zur Stadt der Zukunft, Sozialpsychologische Anmerkungen zum Bauvorhaben Heidelberg-Emmertsgrund; Frankfurt a.M., 1968, S. 124

- **Trennung der Verkehrsarten** durch ein kreuzungsfreies Straßen- und Fußwegesystem.
- **Stadtteilmittelpunkt**, begrenzt durch ein verdichtetes Wohngebiet mit entsprechender Ausstattung und Attraktivität als Kommunikationsort, für jeglichen Fahrverkehr gesperrt.
- **Vielfältige Wohnformen**, die zu einer gesunden Mischung der Bevölkerungsstruktur im neuen Stadtteil beitragen.

Bei der Überarbeitung des ersten Entwurfs wurden statt der abgelegenen Supergaragen kurze Wege vom Auto zur Wohnung vorgesehen. Der ruhende Verkehr wurde in Tiefgaragen unter Ausnutzung der Hanglagen untergebracht.

Ursprüngliches Konzept von A. Mitscherlich noch gelobt

Den aus dem städtebaulichen Konzept entstandenen Bebauungsplanentwurf für das Wohngebiet Emmertsgrund beurteilte Professor Mitscherlich wie folgt:

"Die Gesamtgestaltung des Stadtteiles scheint mir sehr harmonisch, reich an städtischen Variationen und Überraschungen. Der Monotonie, die bei den in einem Zug erstellten Siedlungsplanungen so selten vermieden wird: hier wird ihr mit Erfolg begegnet ... wenn das Projekt, so wie geplant, gelingt, wird es exemplarische Bedeutung erlangen und einen Schritt in Richtung auf bessere städtische Lösungen darstellen."¹⁾

Da der erarbeitete Entwurf nur die erste Grundlage für die Bebauung darstellte, wurden im November 1968 an acht Architektengruppen Aufträge zur Untersuchung der einzelnen Quartiere hinsichtlich Erschließung und Unterbringung der geforderten Stellplätze erteilt. Sie sollten anhand von Gebäudegrundrissen den Nachweis der Bebauungsmöglichkeit vor der endgültigen Festlegung im Bebauungsplan erbringen.

Urbanität durch Dichte

Dieser Bebauungsplan sah dann eine 14-17 geschossige Bebauung entlang der von Norden nach Süden verlaufenden Fußgängerachse vor, die mit Versorgungs- und Gemeinschaftseinrichtungen das kommunikative Gerüst des Stadtteils darstellen sollte. Die notwendigen Gemeinbedarfseinrichtungen konzentrieren sich auf einen zentralen Bereich, der Flächen für Sport, Schule, Gemeindezentrum, Kindergarten und Ladenzentrum sowie Flächen für ein Altenstift aufweist.

Im unteren Hangbereich wichen die Planer von der mehrgeschossigen Hochhausbauweise ab und schafften talseits einen Übergang in die freie Landschaft mit 2-geschossiger Bebauung.

Sämtliche Planungsabschnitte wurden in den Sitzungen der Gutachterkommission besprochen und die Öffentlichkeit über die Planungsentscheidungen in der Presse informiert.

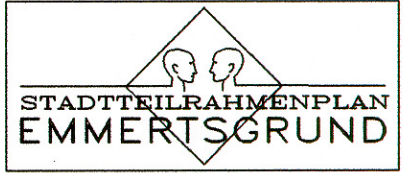
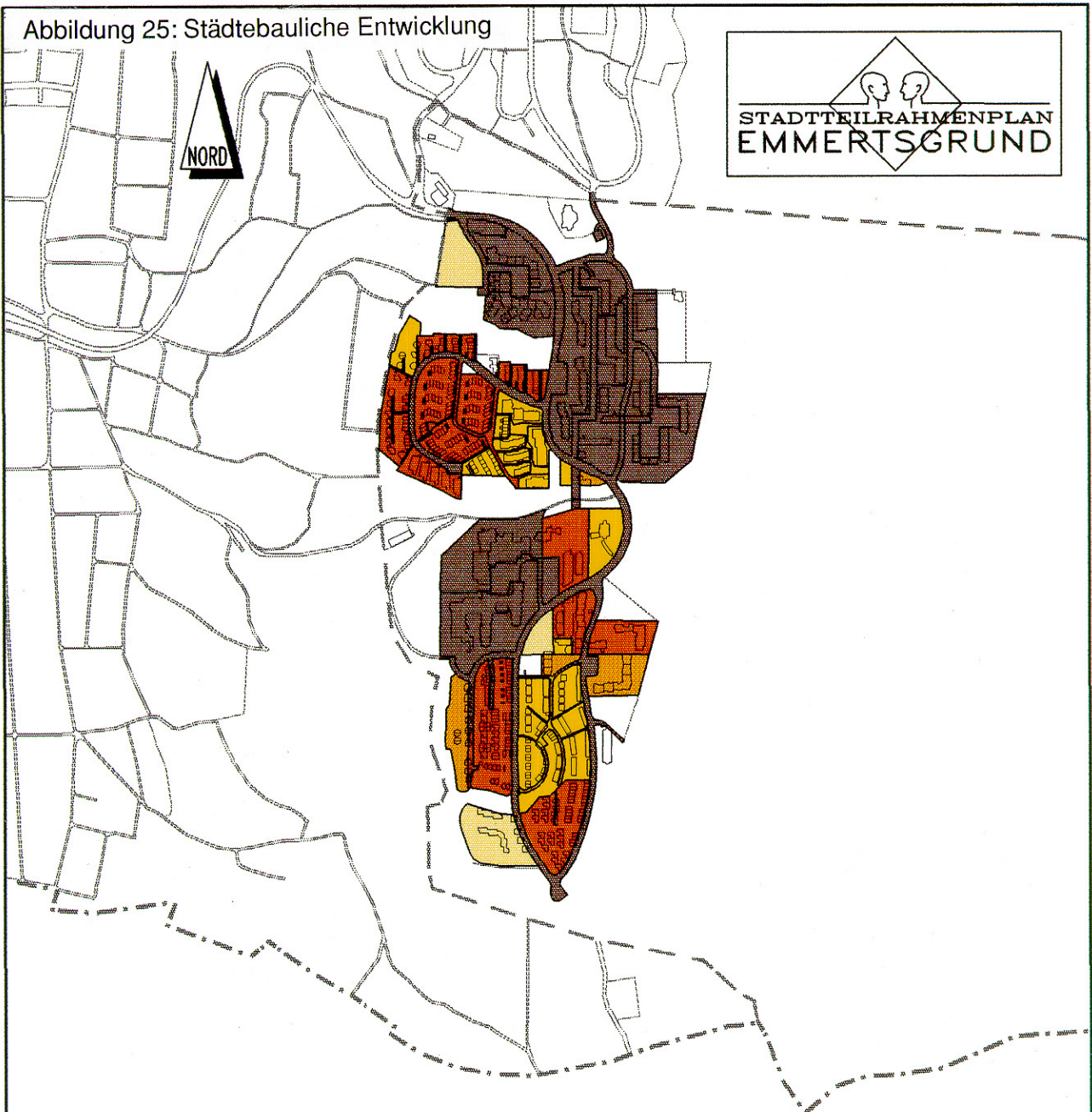
Der endgültige, 1971 rechtskräftig gewordene Bebauungsplan Emmertsgrund war somit das Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Architekten und der Gutachterkommission sowie der Auseinandersetzung in den gemeinderätlichen Gremien.

Mitscherlich zieht sich aus der Kommission zurück








Im Jahr 1974 schied Prof. Mitscherlich aus der Kommission aus, weil er seine Ideen im Planungsverlauf nicht durchsetzen konnte. Der Grund für seinen Rücktritt waren Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Kommission über die Durchsetzbarkeit sozialpsychologischer und soziologischer Forderungen im Städtebau. Die Forderungen Prof. Mitscherlichs hinsichtlich Wohnungsgröße, Anzahl und Ausstattung der Gemeinschaftseinrichtungen sowie speziell für die unterprivilegierte Gruppen vorgesehenen Einrichtungen (z.B. Bildung, Arbeitsplätze) wurden seiner Ansicht nach nur in unzureichender Weise erfüllt. Diese Auffassung wurde von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder nicht geteilt.

1) Schriftenreihe des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Versuchs- und Vergleichsbauten und Demonstrativmaßnahmen, Heidelberg-Emmertsgrund - Planung unter sozialen Aspekten, 1976, S. 15

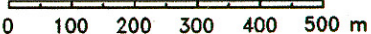
Abbildung 25: Städtebauliche Entwicklung



Städtebauliche Entwicklung

	bis 1975		Stadtgrenze
	bis 1980		Stadtteilgrenze
	bis 1985		
	ab 1985		
	In Bau bzw. in Planung		

Verfasser: Stadtplanungsamt
Kartographie: Vermessungsamt
Stand: September 1994



0 100 200 300 400 500 m

Städtebauliche Entwicklung

Wichtige Bauabschnitte in der städtebaulichen Entwicklung des Emmertsgrunds waren:

- 1969** Beginn der Bauarbeiten an der äußeren Erschließung (Brücke über die B3 und Verbindungsstück zur ehemaligen Boxbergauffahrt)
- 1969-71** Fertigstellung der inneren Erschließung von Norden nach Süden fortschreitend
- 1970-72** Beginn der Bauarbeiten im nördlichen Teil (Emmertsgrundpassage, Mombertplatz, Otto-Hahn-Platz)
- 1973** Einweihung der Schule
- 1975** Einweihung des städtischen Kindergartens Emmertsgrund I im Buchwaldweg 30; Eröffnung des Bürgerhauses mit Bürgersaal, Schwimmbad, Sport- und Jugendzentrum, Bibliothek und städtischen Kindergartens Emmertsgrund II sowie des Altenwohnstifts
- 1976** Fertigstellung des evangelischen Gemeindezentrums
- 1974-77** Bau des ersten Abschnittes Jellinekplatz (Baugenossenschaft Neu Heidelberg)
- 1980-82** Bau des Einkaufszentrums, Emmertsgrundpassage-Süd
- 1981-82** Bau der Sparkasse
- 1982-83** Bau des zweiten Abschnittes Jellinekplatz (Baugenossenschaft Neu Heidelberg)
- 1978-85** Entstehung der 1-2 geschossigen Wohngebiete Bothestraße, Jasperstraße und am südlichen Ende der Jellinekstraße/Im Emmertsgrund
- 1985-87** Bau der Reihenhäuser Bothestraße 58-84 und der 5 - geschossigen

Wohnbebauung Bothestraße 1-5 (SÜBA)

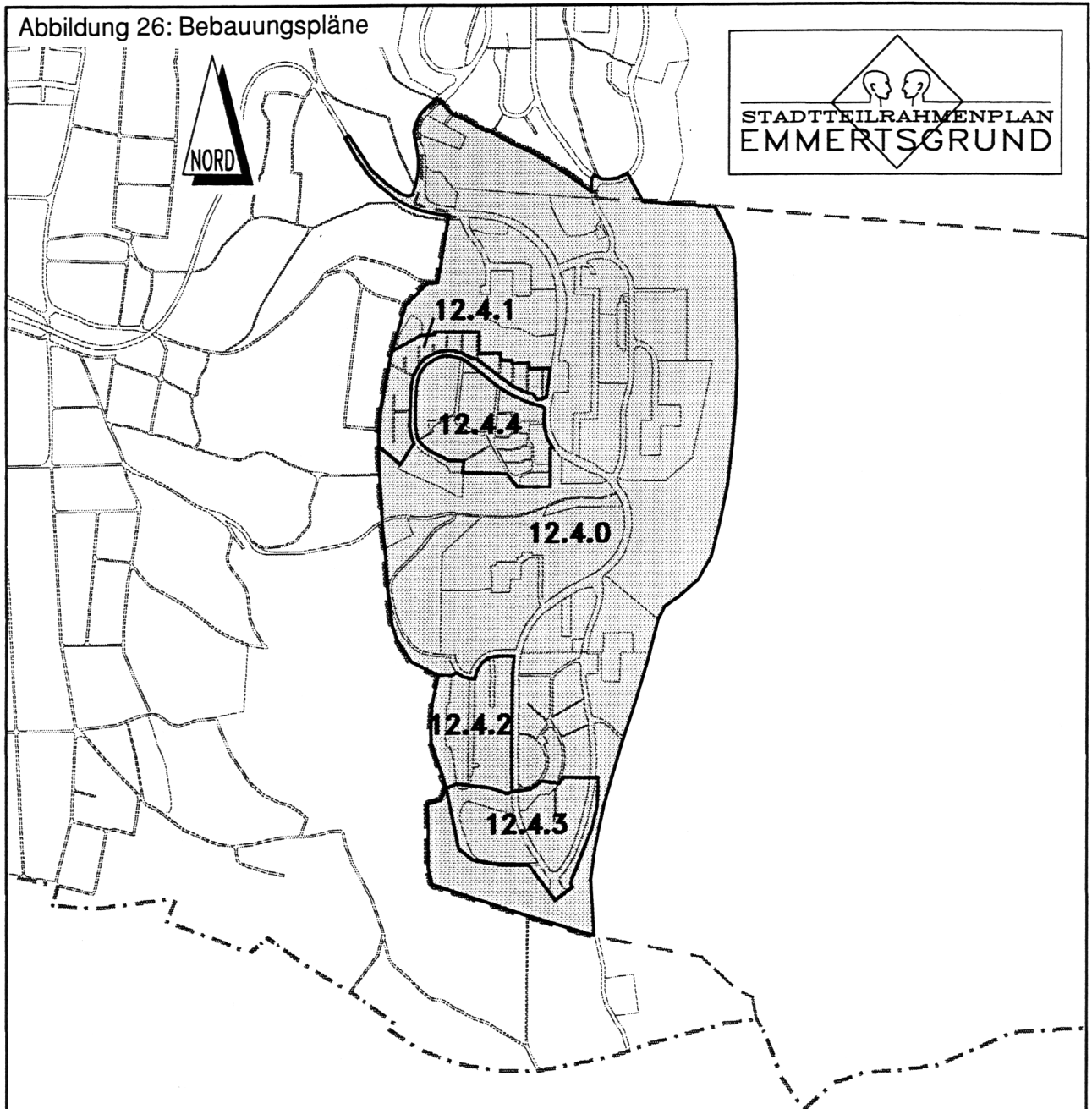
- 1990** Fertigstellung des städtischen Kindergartens Emmertsgrund III in der Emmertsgrundpassage-Süd
- 1990-94** Bau der Reihenhaussiedlung Lise-Meitner-Straße/Carl-Zuckmayer-Straße
- 1991-92** Bau der Zeilenbebauung Jellinekstraße (GGH)
- 1992** Fertigstellung des Postamtes Im Emmertsgrund
- 1992** Fertigstellung des MLP-Hochhauses
- 1994** Fertigstellung der Wohnbebauung zwischen Botheplatz und Im Emmertsgrund (SÜBA)

Nach 1979 Vorrang für Niedriggeschosßbauten und Familienheime

Während anfangs im nördlichen Teil und im Bereich der öffentlichen Einrichtungen (Schule, Schwimmbad, Bürgerzentrum) noch streng nach dem Wettbewerbsergebnis gebaut wurde, setzte Ende der 70er Jahre eine Trendumkehr zur Niedriggeschosßbauweise ein.

Die im Bebauungsplan ausgewiesenen Baumöglichkeiten für Hochhäuser wurden nicht mehr genutzt. Die veränderten Bedingungen auf dem öffentlich geförderten Wohnungsmarkt als Folge der Rezession führten zu Mieterhöhungen und Vermietungsproblemen in einem Stadtteil, der als Wohnstandort immer weniger Akzeptanz fand. Das Ergebnis waren zahlreiche leerstehende Wohnungen. Dem wachsenden Bedarf an Wohneigentum wurde durch den Bau von Einzel-, Doppel- und Reihenhäusern Rechnung getragen. Damit verringerten sich zwar die Anzahl der ursprünglich geplanten Wohnungen, jedoch konnte eine ausgeglichene Sozialstruktur erreicht werden. In der ersten Bauphase wurden mehr Sozialwohnungen als geplant erbaut, so daß die im Planungskonzept angestrebte gesunde Mischung der Bevölkerungsstruktur keineswegs erreicht wurde.

Abbildung 26: Bebauungspläne



Bebauungspläne seit 1971



Bebauungspläne, genehmigt
nach dem Bundesbaugesetz/Baugesetzbuch

12.4.0

Nummer des Bebauungsplanes

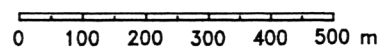


Stadtgrenze



Stadtteilgrenze

Verfasser: Stadtplanungsamt
Kartographie: Vermessungsamt
Stand: September 1994



Seit 1979 Konzentration der Bautätigkeit im Süden

In den letzten 15 Jahren konzentrierte sich die Bautätigkeit überwiegend auf den südlichen Abschnitt des Emmertsgrundes.

Der Bebauungsplan sah für das Gebiet zwischen Jellinekstraße und der Straße Im Emmertsgrund 14 Geschosse, teilweise sogar 17 Geschosse vor. Dies hätte eine Fortsetzung des Anfang der 80er Jahre errichteten Projekts Jellinekplatz bedeutet. Da das Grundstück in städtischem Besitz war, konnte auch hier bei Vergabe des Grundstücks eine niedrigere Bebauung erreicht werden.

7.2 Geltendes Baurecht

Der ursprüngliche Bebauungsplan wurde 1971 rechtskräftig. Spätere Änderungen standen im Zusammenhang mit den veränderten Bedingungen auf dem Wohnungsmarkt (siehe Kapitel 7.1).

Alle Änderungen des ursprünglichen städtebaulichen Konzepts wurden mit Vertretern der Gutachterkommission beraten. Wesentliche Änderungen fanden insbesondere in folgenden Bereichen statt:

- Westlicher Teil der Bothestraße (12.4.1): Reduzierung der Grundstückszuschnitte für Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser und Neuordnung der dafür notwendigen Erschließungsflächen; Geschößzahl wurde beibehalten;
- Jasperstraße (12.4.2): Reduzierung der bisher geplanten 12-geschossigen geschlossenen Bauweise auf 1-2 geschossige Einzel-, Doppel- und Reihenhausbauung;
- Jellinekstraße/Im Emmertsgrund (12.4.3): Reduzierung der bisher geplanten bis zu 17-geschossigen geschlossenen Bebauung auf 1-2 geschossige Einzel-, Doppel- und Reihenhausbauung;
- Südöstlicher Teil der Bothestraße (12.4.4): Reduzierung der bisher geplanten 15-geschossigen Bebauung auf 6-geschossige

Bebauung im östlichen Bereich und Ausweisung eines erhöhten Anteils von 2-geschossigen Hausgruppen.

Folgende rechtskräftige Bebauungspläne liegen vor (vgl. Abbildung 26):

Nr.	Name	Beschlußdatum ¹⁾
12.4.0	Emmertsgrund	18.06.1971
12.4.1	Änderung im Bereich der Quartiere 3 d und 3 e	18.02.1977
12.4.2	Änderung im Bereich der Jasperstraße 6 a bis 6 d	30.12.1977
12.4.3	Änderung im Bereich der Jellinekstraße / Im Emmertsgrund (5 b und 6 e)	20.07.1979
12.4.4	Änderung im Bereich der Bothestraße (Quartier 3 a und 3 b)	27.02.1981

7.3 Räumlich - funktionale Nutzung

7.3.1 Bauliche Nutzung²⁾

Insgesamt ist der Emmertsgrund durch ein hohes Maß an Monofunktionalität gekennzeichnet. Die überwiegende Nutzung ist ein nach innen orientiertes stark verdichtetes Wohnen mit hohem Ausstattungsstandard und verkehrsfreiem Umfeld, aber ohne städtische Nutzungsvielfalt. Im Norden und Süden ist der Emmertsgrund durch reine Wohnnutzung geprägt.

Öffentliche Nutzungen konzentrieren sich um das Forum. Soziale Dienstleistungen befinden sich außerdem im Erdgeschoss der Emmertsgrundpassage-Nord.

Private Dienstleistungen gibt es vergleichsweise wenig, hier insbesondere im Einkaufszentrum. Ein weiteres Einzelhandelsgeschäft in der Emmertsgrundpassage-Nord ist gegenwärtig in Bau. Wie bereits in Kapitel 3.2 erwähnt wurde, beeinträchtigt die unmittelbare Nähe zu den großflächigen Handels-

¹⁾ Datum des Satzungsbeschlusses

²⁾ vgl. zu den folgenden Ausführungen Abbildung 27

einrichtungen im Gewerbegebiet Rohrbach-Süd die Existenzgrundlage kleinerer Geschäfte. Das wirkt sich auch im Emmertsgrund negativ aus.

Als private Dienstleistung mit den meisten Arbeitsplätzen ist die Verwaltung von MLP zu nennen. Produzierendes Gewerbe ist im Stadtteil nicht vorhanden.

Im südlichen Teil des Emmertsgrunds wurde nicht wie geplant eine verdichtete mehrgeschossige Stadtstruktur realisiert (vgl. Kapitel 7.1 und 7.2). Eine niedrige, kleinteilige Bebauung herrscht vor. Der als Stadtteilzentrum geplante Bereich mit Forum, Bürgerhaus, öffentlichen Nutzungen und Versorgungsfunktionen liegt heute am Rande einer verdichteten Zone. Er ist nicht wie es sinnvoll wäre in diese eingebettet. In diesem städtebaulichen Stadtteilmittelpunkt sind zwar viele Gemeinschaftseinrichtungen konzentriert, eine Zone städtischen Lebens ist jedoch nicht entstanden.

7.3.2 Verkehrsflächen

Wesentliches Erschließungsmerkmal ist die Trennung von Fußgänger- und Fahrverkehr. Abgesehen von den Bereichen mit 1-2 geschossiger Bebauung (Bothestraße, Jasperstraße, südliche Jellinekstraße und Lise-Meitner-Straße) wurde diese Planungsabsicht konsequent verwirklicht.

Die Haupteerschließung des Emmertsgrundes erfolgt über die Straße Im Emmertsgrund, die mit der Jellinekstraße und der Otto-Hahn-Straße zwei Straßenschleifen bildet. Die Erschließung ist insgesamt nur auf den Stadtteil ausgerichtet, so daß kein Durchgangsverkehr stattfindet. Auf diese Weise wird ein ruhiges Wohnen ermöglicht.

Größere Verkehrsflächen werden durch Parkplätze in Anspruch genommen. Da der Fußgängerverkehr vom Fahrverkehr getrennt ist, wurden für die Fußgänger eigene Brücken über die Senken gebaut.

7.3.3 Grün- und Freiflächen

Im Osten wird der Emmertsgrund durch den Wald und im Westen durch eine schmale Grünanlage sowie durch die Felder und Weinberge des benachbarten Stadtteils Rohrbach begrenzt. Die Emmertsgrunder haben damit zahlreiche Möglichkeiten der Naherholung. Den Stadtteil durchziehen zwei parkartige Grünsenken.

Der Emmertsgrund hat mit etwa 22 ha öffentlichen Grünflächen¹⁾ im Vergleich zu anderen Stadtteilen einen sehr hohen Grünflächenanteil.

Entsprechend dem damaligen Planungsgedanken wurden im Emmertsgrund in direkter Wohnungsnähe auch frei verfügbare Räume - sogenannte halböffentliche Räume - für Eigeninitiativen vorgesehen. Diese Konzeption kann aber vorerst als gescheitert bezeichnet werden. Diese Räume verkommen, da sie wegen ihrer wenig anheimelnden Atmosphäre kaum angenommen werden und sich bis auf wenige Ausnahmen niemand dafür zuständig fühlt (vgl. Kapitel 7.6).

7.4 Bausubstanz²⁾

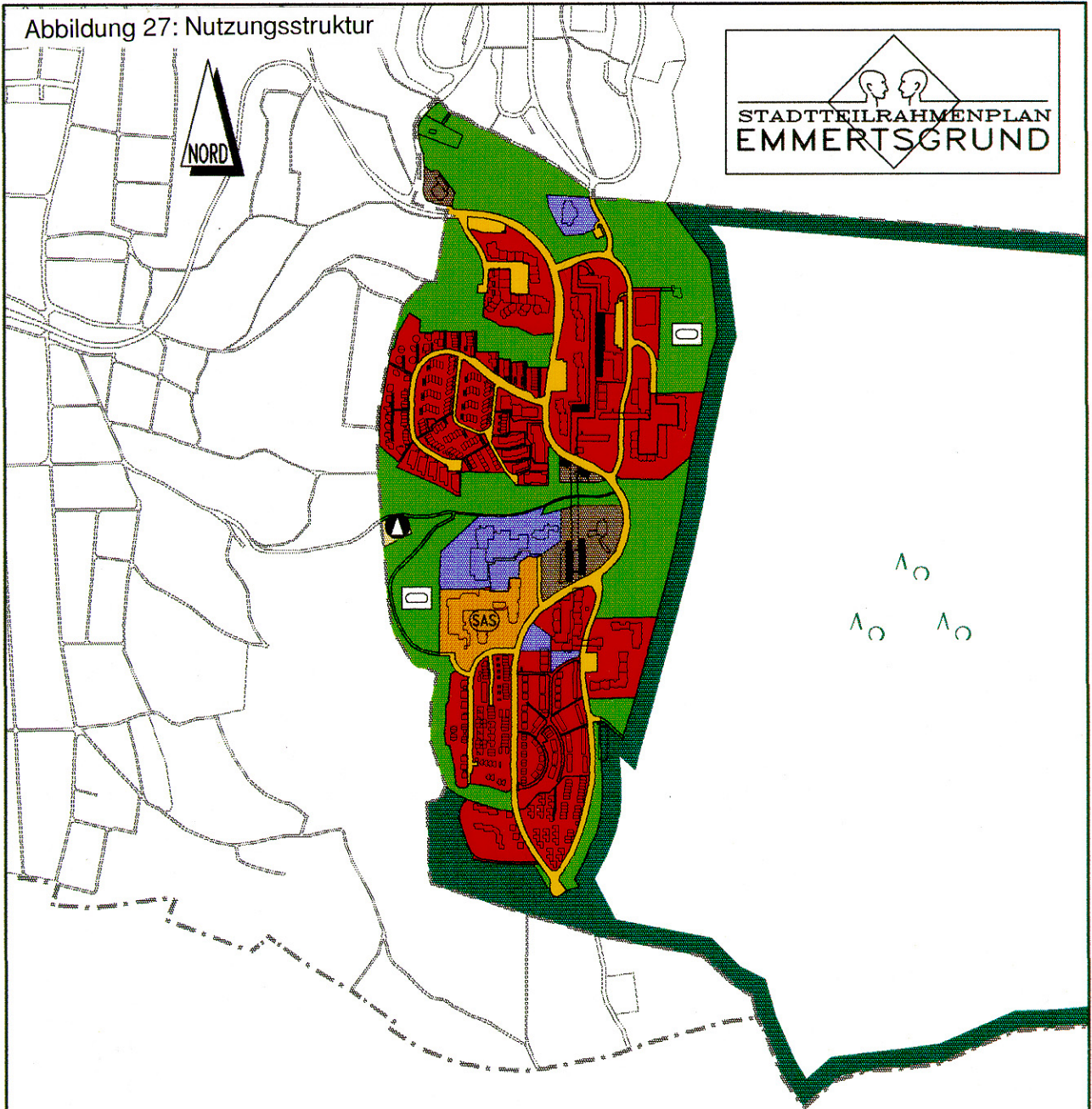
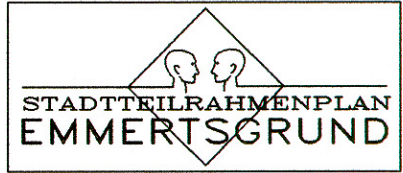
Der Emmertsgrund feierte 1993 sein 20-jähriges Bestehen. In 20 Jahren ändern sich Richtlinien, Haltungen und Rahmenbedingungen. Die in den 70er Jahren errichteten Geschossbauten, bei denen durch Rationalisierungsmaßnahmen auch Baukosten eingespart wurden, weisen heute schon Mängel in der Bausubstanz auf.

Die Wärmedämmung im Emmertsgrund entspricht nicht dem heutigen Standard. Das asbesthaltige Eternit der Aussenfassaden darf heute nicht mehr verwendet werden. Die im Laufe der Zeit entstandenen Bauschäden machen Reparaturen an den Flachdächern und Fassaden notwendig. Mittel- und langfristig muß mit Instandhaltungskosten für umfangreiche Betonsanierungen gerechnet werden. Teilweise wurde schon begonnen Fenster, Installationen und Rohrleitungen auszuwechseln.

1) Grünflächen der Stadt Heidelberg bzw. der Baugesellschaften und Eigentümergemeinschaften

2) vgl. zu den folgenden Ausführungen Abbildung 28

Abbildung 27: Nutzungsstruktur



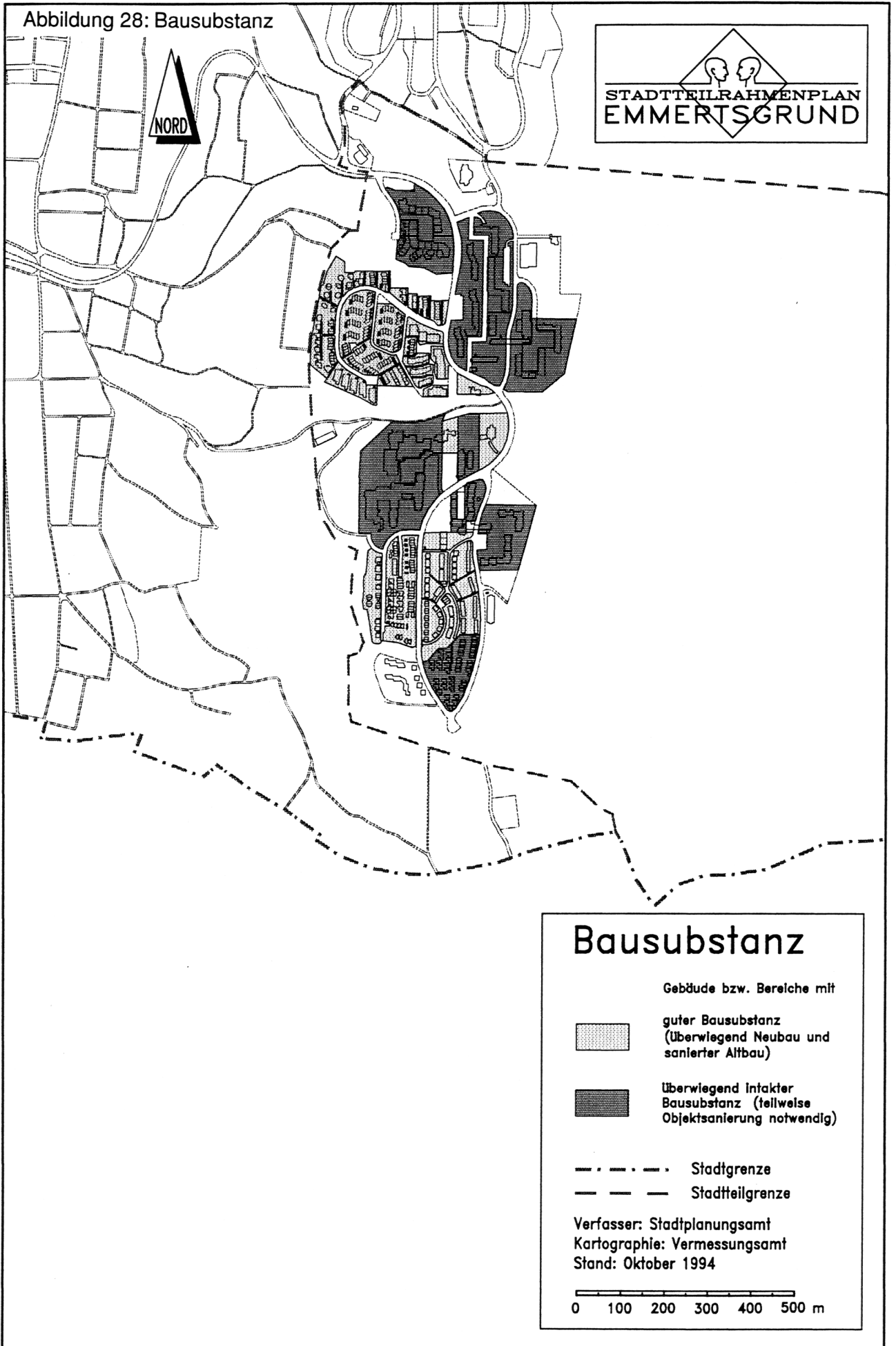
Nutzungsstruktur

- | | | |
|---|--|---|
|  Wohnbauflächen |  Grünflächen |  Stadtgrenze |
|  Flächen für den Gemeinbedarf |  Sportflächen |  Stadtteilgrenze |
|  Gemischte Bauflächen |  Flächen für die Forstwirtschaft | |
|  Kerngebiet
(Überwiegend Verwaltung, private Dienstleistungen und Handel) |  Geschäftszone im Erdgeschoß
(Handel, Gastronomie, Handwerk, private Dienstleistungen) | |
|  Sonderbauflächen |  Straßenflächen | |
|  Altensliff | | |
|  Flächen für Versorgungs- und Entsorgungsanlagen | | |
|  Müllbeseitigung | | |

Verfasser: Stadtplanungsamt
Kartographie: Vermessungsamt
Stand: Oktober 1994

0 100 200 300 400 500 m

Abbildung 28: Bausubstanz



Die Bausubstanz der Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser im südlichen Bereich der Jellinekstraße und Im Emmertsgrund, der Jasperstraße, Bothestraße sowie der Lise-Meitnerstraße und Carl-Zuckmayer-Straße befindet sich in einem guten Zustand.

7.5 Stadtgestalt¹⁾

7.5.1 Topographie

Vor der Kulisse des Waldes, am Steilhang, über den Weinbergen gelegen, ist der Stadtteil Emmertsgrund schon weit von der Ebene aus sichtbar. Die Bebauung folgt dem ansteigenden Hang, so daß von den Wohnungen der oberen Geschosse eine schöne Weitsicht ins Tal möglich ist.

7.5.2 Orientierung im Stadtteil

Orientierungspunkte

Bedingt durch große, unübersichtliche Baumassen und fehlende Ordnungssysteme (Raumhierarchien), die keine eindeutige Zuordnung zum Straßen- und Wegesystem zeigen, wird ein Erfassen des Stadtteils und eine eindeutige Standortbestimmung erschwert.

Klare Orientierungspunkte sind das Bürogebäude MLP, das auch die Mitte des Stadtteils akzentuiert, die Sparkasse und Post sowie die Brücken über den Senken.

Die Grünflächen im Inneren der Wohnquartiere bringen infolge einseitiger Pflanzenauswahl und einer allgemeinen Verkräutung keine Abwechslung und Orientierung mit sich.

Orientierungswirksam sind die Blickbeziehungen in die Landschaft - in die Senken, zum Wald und ins Rheintal.

Der Emmertsgrund ist aufgrund seiner Baustrukturen, der baulichen Monotonie vor allem im nördlichen Bereich, fehlender gestalterischer Akzente und mangelnder Beschilderung ein unübersichtlicher Stadtteil, in dem sich Besucher, Fremde aber auch Kinder schlecht zurechtfinden.

Im Süden verbessert sich die Orientierung durch Vielfalt, Durchblicke, ablesbare Hauseingänge, individuell gestaltete Vorgartenbereiche und farblicher Differenzierungsmerkmale, die im nördlichen Teil des Emmertsgrundes fehlen.

Die Perspektive der Fußgänger

Für den Fußgänger ergibt sich ein breites Angebot autofreier und sicherer Räume zwischen den straßenabgewandten Seiten der Bebauung. Die wichtigste Fußgängerachse stellt die Emmertsgrundpassage dar, die über ca. 700 Meter fast eben und parallel zum Hang verläuft. Für Fußgänger sind dennoch zahlreiche Höhenunterschiede zu überwinden. Sie machen vielfach die Benutzung von Treppen, Rampen und Aufzügen notwendig. Dies trifft sowohl bei der Durchquerung von Gebäuden, Zugängen zu den Tiefgaragen als auch im Freiraum zu. Die Höhenunterschiede führen vor allem bei älteren Menschen, Behinderten und Personen mit Kinderwagen zu Problemen.

Dort, wo Wege abseits der Bebauung liegen, fehlt jedoch die soziale Kontrolle. Da Haupt- und Nebenwege nicht voneinander unterschieden werden können, also keine Hierarchie untereinander besteht, werden häufig Umwege verursacht.

Die Namen der Wohnbereiche sind oft irreführend. "Passage" steht für überdachte Durchgänge mit vielfältigem Angebot, "Platz" für ein Zusammentreffen von Wegen in einen öffentlich genutzten und baulich gefaßten Raum mit besonderer Bedeutung im Stadtgefüge. Das alles ist in der Emmertsgrund**passage**, dem Otto-Hahn-**Platz**, dem Mombert**platz** und dem Jellinek**platz** nicht gegeben. Besonders irritierend ist die Fortführung der Bezeichnung Emmertsgrundpassage im Süden, obwohl hier keine nachvollziehbare räumliche Verbindung zur nördlichen Emmertsgrundpassage besteht.

Die Perspektive der Autofahrer

Von weitem bzw. von der Ebene aus, ist die "Skyline" und die Ausdehnung von Heidelbergs jüngstem Stadtteil gut zu erkennen. Die Hanglage sowie die Bebauung bis dicht an die

1) vgl. zu den folgenden Ausführungen Abbildung 29

STADTTTELRAHMENPLAN
EMMERTSGRUND




NORD

Stadtgestalt



Mängel :

-  Isolierte Einzelbauwerke
-  Unmaßstäbliche Baukörper
-  Isolierte Geschäftslage
-  Schwer auffindbare Hof-/Platzbereiche
-  Bereich mit Funktions- und Gestaltungsdefiziten
-  Fehlende Orientierungshilfen
-  Fehlende Raumkanten
-  Mangelhafter Städteingang
-  Gliedernde Grünbereiche

Qualitäten :

-  Durchgrünte, intakte Wohnbereiche
-  Attraktiver, mehrgeschossiger Wohnungsbau
-  Ausblicke, landschaftlicher Reiz

Chancen :

-  Nutzungs- und Gestaltungspotentiale im Bereich der Passage
-  Flächenpotential für ergänzende Nutzungen

--- Stadtteilgrenze

Verfasser: Stadtplanungsamt

Kartographie: Vermessungsamt

Stand: Oktober 1994

0 100 200 300 400 500 m

Waldgrenze bilden besonders bei untergehender Sonne einen hohen optischen Reiz. Obwohl von der Ferne gut sichtbar, läßt ein nicht ausreichendes Beschilderungs- und Orientierungssystem den ortsunkundigen Autofahrer schon kurz nach dem Stadteingang im Zweifel wie der Emmertsgrund zu erreichen ist. Innerhalb des Stadtteils fehlt sowohl ein schlüssiges System zur Standortbestimmung als auch eine erkennbare Erschließungsstruktur. Dergleichen herrscht über die Lage der Verbindungsstraßen zum Stadtteil Boxberg Unklarheit.

Die Erschließung der Wohngebiete erfolgt in der Regel über die Zufahrt zu den Tiefgaragen. Sowohl die Tiefgaragen als auch ihre Ausgänge in den öffentlichen Raum werden als bedrückend empfunden. Da sich die Hauseingänge auf den straßenabgewandten Seiten bzw. weitab auf anderen Ebenen als die der Straßen befinden, ist eine Orientierung schwer möglich. Anfahrten durch Krankenwagen oder Möbelwagen bedürfen der Einweisung Ortskundiger.

Zusammenfassend kann zur Orientierung gesagt werden, daß der Emmertsgrund aufgrund seiner ungewohnten Strukturen und deren mangelnde Erklärung ein Stadtteil für Insider ist, in dem sich Besucher und Fremde bisher noch schlecht zurechtfinden.

7.5.3 Architektur

Besonders die von Funktion und Konstruktion geprägten mehrgeschossigen Gebäude mit Flachdach am Mombertplatz, Otto-Hahn-Platz, Jellinekplatz und der Emmertsgrundpassage widersprechen nach dem Urteil vieler dem städtebaulichen Ideal vom "menschlichen Maßstab". Diese Gebäudeformen finden auch bei wohlwollendem Urteil wenig Akzeptanz.

Die Fassaden zeichnen sich durch eine monotone Reihung von Fenstern und Balkonen sowie dunklen Eternitverkleidungen aus. Dieser Eindruck verstärkt sich vor allem an den fensterlosen Stirnseiten der Gebäude. Die Farbgestaltung wurde bewußt gewählt, um die Bebauung farblich in die dahinterliegende Waldkulisse einzubinden. Sie wird jedoch von

den Bewohnern überwiegend als düster und bedrückend empfunden.

Fehlende Differenzierungen innerhalb der Gebäudegruppen können beispielsweise durch Fassadenumgestaltung behoben werden. Begrenzte Möglichkeiten zeigen die Umgestaltungsmaßnahmen im Rahmen des Emmertsgrundkonzeptes in den Hauseingangsbereichen, bei denen mit Mitteln der Oberflächen- und Farbgestaltung gearbeitet wurde (vgl. auch Kap. 7.9)

7.5.4 Baustruktur¹⁾ und Raumkanten

Der Emmertsgrund ist vor allem im Norden eine typische Stadtrandsiedlung der 70er Jahre. Charakteristisch sind die verdichteten mehrgeschossigen, in der Höhe gestaffelten Wohngebäude mit einer Vielzahl von Wohnungen am Mombertplatz, Otto-Hahn-Platz, Jellinekplatz und der Emmertsgrundpassage. Gebäudebezogene Grundstücksgrenzen und Vorgärten bestehen dort nicht. Hier setzte sich die damals herrschende Planungsideologie und Formensprache über die historischen Vorbilder des Städtebaus hinweg, dessen Blockrandbebauung klare Straßenräume begrenzte. Während eine abwechslungsreiche Abfolge von Straßen und Plätzen zur Urbanität der Gründerzeitquartiere beitrug, kam es hier zu einer räumlichen Auflösung von Straßen und Plätzen.

An der Baustruktur sind die verschiedenen Inseln des Stadtteils abzulesen, die noch näher beschrieben werden (vgl. Kapitel 7.7).

Im Westen, am Übergang zur Ebene lokerte sich die in den 80er Jahren entstandene Bebauung auf. 1-2 geschoßige dichte Einzel- und Reihenhausbebauung bestimmen die Wohnquartiere der Bothestraße, Jasperstraße, Lise-Meitner-Straße, Carl-Zuckmayer-Straße und südliche Jellinekstraße.

Die Einrichtungen um das Forum (Bürgerhaus, Schule, Wohnstift Augustinum) heben sich als flächenintensive Gebäude von der übrigen Baustruktur ab, ohne jedoch einen eigenen Charakter zu entwickeln.

1) vgl. zu den folgenden Ausführungen Abbildung 30

Als städtebaulich prägnante Raumkanten sind insbesondere zu nennen:

- Straßenzüge mit enger Bebauung (Carl-Zuckmayer-Straße, Lise-Meitner-Straße)
- straßenabgewandte Seiten der Bebauung Mombertplatz, Otto-Hahn-Platz und Emmertsgrundpassage.

7.5.5 Stadtvegetation

In den 20 Jahren seines Bestehens wurde der Emmertsgrund ein begrünter Stadtteil, in dem Bäume und Sträucher schon eine beachtliche Größe erreicht haben.

Von außen her sind der Wald im Osten und die stark bewaldeten Talsenken sowie die Gärten und Weinberge des angrenzenden Stadtteils Rohrbach stadtgestalterisch wirksam.

Die Pflanzbeete im öffentlichen Raum sind mit wenig abwechslungsreichen Pflanzen versehen. Als stadtbildprägend sind die kleinkronigen Bäume der Emmertsgrundpassage und des Botheplatzes zu nennen.

Den Stadtteil trennen zwei von Ost nach West verlaufende, stark begrünte und stadtgestalterisch wirksame Taleinschnitte, die Wolzsenke zwischen Mombertplatz und Bothestraße sowie die stark bewaldete Emmertsgrundsenke zwischen Bothestraße und Bürgerhaus. Die Wolzsenke mit Spielmöglichkeiten (Klettern, Sandkasten, Ballwand, Tischtennis, Graffiti, Schaukeln, Rutsche) und Picknickplätzen wurde mit Felswänden und Wasserrinnen abwechslungsreich gestaltet.

7.6 Das nähere Wohnumfeld

Freiflächen

Die Freiflächen zwischen Straße und Gebäudevorderkante der Wohnquartiere Mombertplatz, Otto-Hahn-Platz, Jellinekplatz und Emmertsgrundpassage, die als Feuerwehrzufahrt und Parkplätze benutzt werden, sind spärlich begrünt und oft mit Unrat und Müll belegt.

Private Grünflächen, in Eigeninitiative angelegt und gepflegt, finden sich in den Vorgärten der Reihenhäuser bzw. den Terrassenhäusern. Sie sind vor allem dort vorhanden, wo ein direkter Bezug zwischen Bewohnern und Umfeld besteht. In der Anonymität der mehrgeschossigen Wohnblöcke gehen diese Initiativen verloren oder wurden nie angeboten. Es gibt aber auch Ausnahmen von der Regel. An den im Osten vorgelagerten Freiflächen des Otto-Hahn- und Jellinekplatzes haben sich die Bewohner des Erdgeschosses in Teilbereichen dieser Flächen angenommen. An diesem Beispiel ist das Bedürfnis der Bewohner nach Verschönerung ihres näheren Wohnumfeldes gut erkennbar. Eine direkte Zuordnung dieser Räume zu den Erdgeschoßwohnungen sollte künftig überlegt werden.

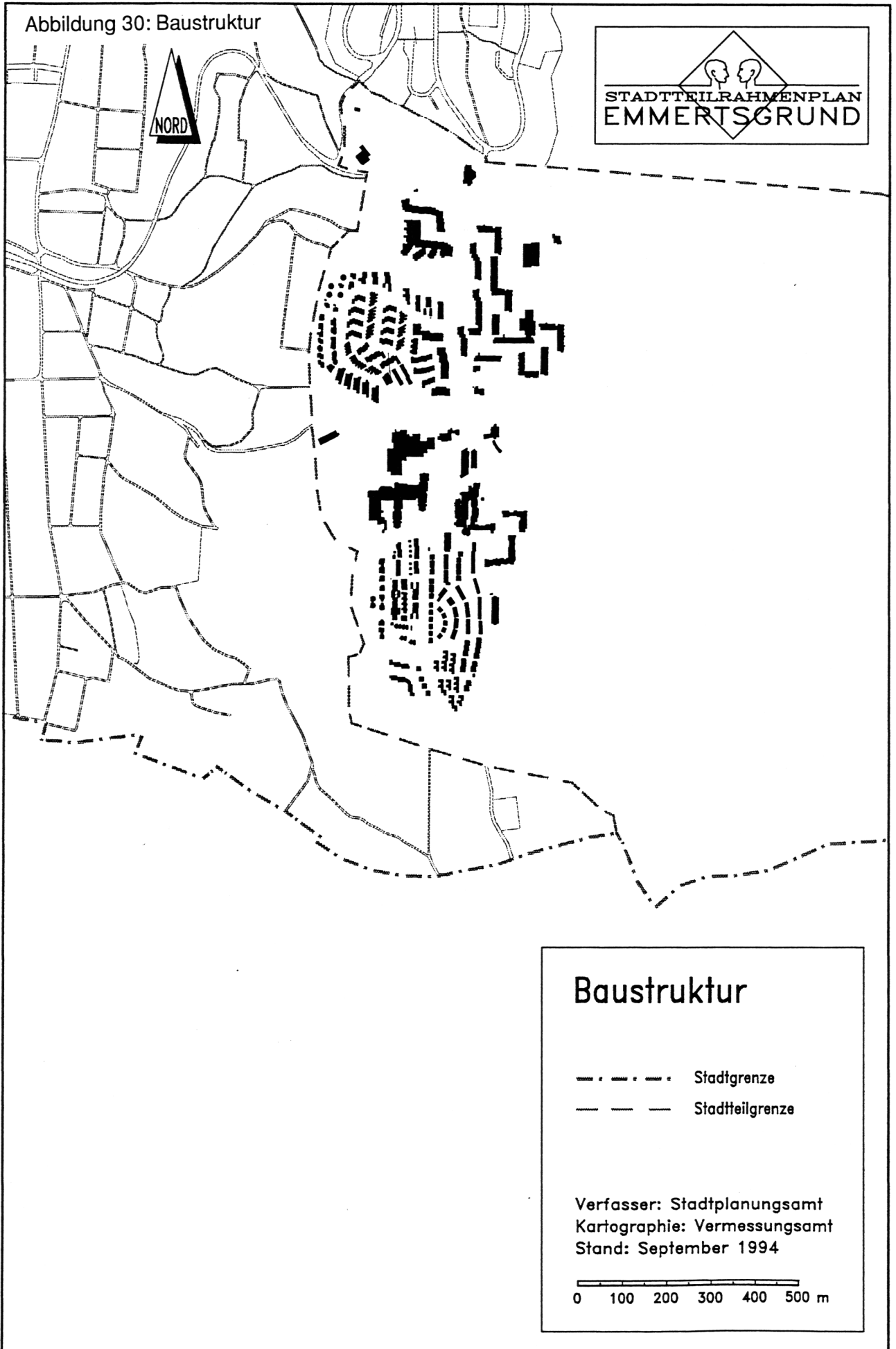
Das Engagement der Bewohner, zum Beispiel durch Balkonbegrünungen die Fassaden und das Wohnumfeld zu verschönern, ist häufig nur an den straßenabgewandten Seiten der Gebäude zu finden.

Hauseingänge

Die Hauseingänge der mehrgeschossigen Gebäude, abseits der Straße gelegen, sind zum Teil schwer auffindbar und setzen sich gestalterisch kaum von den Fassaden ab. Sie sind den zahlreichen verschlossenen Notausgängen, die an den Straßenseiten liegen zum Verwechseln ähnlich. Diese werden jedoch als Zugang rege genutzt und sollten entsprechend gestaltet werden. Häufig fehlen Beleuchtung, Namensschilder und Klingelanlagen. Das neue **Emmertsgrundkonzept** enthält hier Verbesserungsvorschläge (vgl. hierzu auch Kapitel 7.8).

Die Eingangsbereiche des Laubenganghauses am Otto-Hahn-Platz wurden schon erfolgreich umgestaltet. Die nach diesem Programm immer noch fehlende gestalterische Heraushebung des öffentlichen Weges im 7. OG zum Fahrstuhl und die wiederum monotone Gleichbehandlung der Wohnungseingänge haben die hausinterne Differenzierung jedoch noch nicht spürbar erhöht.

Abbildung 30: Baustruktur



Tiefgaragen

Die Tiefgaragenstellplätze werden oft wegen der Unsicherheit und Anonymität nicht mehr als solche genutzt. Sie dienen häufig als Abstellraum. Sie gehören zur Wohnung und müssen mitgemietet werden, auch wenn kein Auto vorhanden ist. Da es bequemer und ungefährlicher ist am Straßenraum zu parken, herrscht abends und am Wochenende Parkplatznot.

Ursache dafür ist die Unwirtlichkeit der sehr großen, dunkel wirkenden Anlagen mit verwinkelten und unbelebten Ausgängen, die für die Nutzer, vor allem für Frauen, einen typischen Angstraum darstellen (vgl. hierzu auch Kapitel 7.9).

Während die Tiefgaragen am Mombertplatz, an der Emmertsgrundpassage-Süd und am Jellinekplatz abgeschlossen sind und einem überschaubaren Bewohnerkreis zur Verfügung stehen, können die Tiefgaragen unter der Emmertsgrundpassage-Nord und dem Otto-Hahn-Platz auch von Fremden benutzt werden. Dort ist eine soziale Kontrolle nicht gegeben ist. Hier gibt es wegen der größeren Einbruchgefahr nur abschließbare Stellplätze.

7.7 Beschreibung und Bewertung wichtiger Ortsbereiche nach ihren städtebaulichen Qualitäten und Defiziten¹⁾

1. Stadtteileingang

Der Stadtteileingang präsentiert sich gegenwärtig am Ende der sogenannten Boxberg-/Emmertsgrundauffahrt zwischen der Aral-Tankstelle und der Abzweigung Otto-Hahn-Straße. Für den von der B 3 kommenden, einfließenden Verkehr in den Stadtteil bietet die blau gestrichene Anlage der Aral-Tankstelle eine gewisse Orientierungshilfe, wenn man die Abzweigung kennt.

Künftig wird der Stadtteileingang durch die geplante Wohnbebauung westlich der Mombertstraße gebildet, so daß die beginnende Be-

bauung des Emmertsgrundes schon früher von der Ebene aus erlebbar wird. Als verbesserungswürdig ist die Beschilderung an den Übergängen zum Stadtteil Boxberg zu nennen.

2. Mombertplatz

Nutzung: Wohnen (Eigentumswohnungen)

Die Bebauung am Mombertplatz markiert gegenwärtig den Eingang zum Stadtteil Emmertsgrund. 4-10 geschossige Gebäude gruppieren sich um einen autofreien Innenhof, den Mombertplatz, der nach dem Heidelberger Dichter Mombert benannt wurde.

Der begrünte, von außen kaum einsehbare, sich eher als Wohnhof präsentierende Platz ist über Treppenanlagen und eine Rampe erreichbar. Dominierend sind die hohen, mit Eternit verkleideten und besonders bei schlechtem Wetter düster wirkenden Wohngebäude sowie die mit Beton gefaßten Treppen, Pflanzbeete und Mauern. Nach Westen und Süden, sind dem Geschoßwohnungsbau Terrassenhäuser vorgelagert.

Von einer etwas abgelegenen, öffentlich nutzbaren Terrasse ist ein Ausblick in die Rheinebene möglich.

Unterhalb des Platzes befindet sich die von der Mombertstraße erschlossene Tiefgarage mit den notwendigen Stellplätzen für die Bewohner.

Eine Fußgängerunterführung unter der Straße Im Emmertsgrund verbindet den Mombertplatz mit der Emmertsgrundpassage-Nord.

3. Emmertsgrundpassage

Die Emmertsgrundpassage bildet die Hauptfußgängerachse und somit die wichtigste Wegebeziehung mit öffentlichem Charakter im Stadtteil. Sie verläuft von Norden nach Süden über eine Länge von ca. 700 Meter. Die Passage gliedert sich in einen durch eine Senke räumlich voneinander getrennten nördlichen und südlichen Teil. Beide Teile sind durch eine Fußgängerbrücke miteinander verbunden.

1) vgl. zu den folgenden Ausführungen Abbildung 31

In der Emmertsgrundpassage sind im Erdgeschoss die Hauseingänge der angrenzenden Bebauung sowie einige Handels- und Sozialeinrichtungen zu finden.

Emmertsgrundpassage-Nord

Nutzung:

EG: Polizei, Spielstube des Kinderschutzbundes, Johanniter-Unfallhilfe, Stadtteilverein, Handel (Spar-Markt)

OG: Wohnen (Sozialwohnungen)

Der Zugang zur Emmertsgrundpassage wird zur Zeit im Rahmen des **Programmes Einfache Stadterneuerung (PES)** neu geordnet und gestaltet. Eine vereinfachte, klare Wegführung ermöglicht künftig eine bequemere Höhenüberwindung zwischen den Bushaltestellen und der Passagenebene. Der im Umfeld der Haltestelle Mombertplatz mit Hilfe von Straßenrückbaumaßnahmen neu konzipierte Platz soll als Angebot für die Bewohner und ÖPNV-Benutzer ein Einzelhandelsgeschäft mit Cafe-Ausschank erhalten.

Auf der Passagenebene entsteht derzeit ein großer **Kinderspielplatz**, der durch seine zentrale Lage gut von der umgebenden Bebauung einzusehen ist und somit der sozialen Kontrolle unterliegt. Als negativ ist die gewählte Abzäunung zur Fußgängerzone zu erwähnen, die angesichts der Nutzung überflüssig und trennend ist.

Die mit rotem Klinker gefaßten Baum- und Pflanznischen heben sich von dem auch hier stark dominierenden Baustoff Beton ab, der sich in Treppenanlagen, den Tiefgarageneingängen und Mauern wiederfindet. Die Vorgärten der westlichen niedrigeren Bebauung sind in einem ungepflegten Zustand und kommen weder den anliegenden Bewohnern, noch der durch Betonbrüstungen abgetrennten Fußgängerzone zugute. Die dichte Reihung kleinkroniger Bäume trägt zur Aufwertung des Freiraumes bei.

Die Erdgeschoßzone mit ihren Hauseingängen und Vordächern zeigt erhebliche Gebrauchsspuren und wird als gestalterisches Element einer Fußgängerzone nicht erlebbar. Ihr ist künftig besondere Aufmerksamkeit zu

widmen. Die bereits umgestalteten Hauseingänge Emmertsgrundpassage 1-3 tragen zur Verbesserung der Wohnumfeldqualität bei. Der öffentliche Fahrstuhl mit seinem Glasfoyer, dem Verbindungsweg zum Otto-Hahn-Platz, wurde gestalterisch aufgewertet, wobei eine Nutzung und Belebung des Glasfoyers noch stattfinden muß.

Insgesamt wird die räumliche Wirkung der Passage von den maßstabslosen Baumassen der östlichen und nördlichen Bauzeile bestimmt. Die massige und teilweise bedrückende Wirkung wird durch die dunkle Fassadenverkleidung mit Eternit erheblich verstärkt. Bei der zeitlich absehbaren Neuverkleidung in Folge einer zu verbessernden Wärmedämmung muß die Farbgebung der Baumassen neu überdacht werden.

4. Otto-Hahn-Platz

Nutzung: Wohnen (Eigentumswohnungen, Sozialwohnungen)

Die mehrgeschossige Bebauung gruppiert sich um einen L-förmigen Wohnhof, den Otto-Hahn-Platz. Der Platz ist durch einen Verbindungsbau über die Otto-Hahn-Straße mit der Emmertsgrundpassage-Nord verbunden. Die Platzebene liegt oberhalb der Straßenebene. Die Erschließung für Fußgänger erfolgt durch eine Treppenanlage und zwei öffentliche Aufzüge am Ende des Laubenganges. Die Erschließungsanlagen (Aufzüge und Laubengang) wurden im Rahmen des PES-Programmes gestalterisch aufgewertet.

5. Bothestraße

Nutzung: Wohnen (Eigenheime, Sozialwohnungen)

Die Bebauung der Bothestraße befindet sich am westlichen Rand des Emmertsgrundes am Übergang zur freien Landschaft. Abseits der Haupteerschließungsstraße Im Emmertsgrund gelegen, findet hier kein Durchgangsverkehr statt und ermöglicht so ein ruhiges Wohnen. Die zurückliegende dichte Bebauung ist über Wohnwege und daran anschließende Vorgärten von der Bothestraße aus erreichbar. Die 1-2 geschossigen Reihenhäuser fallen

durch ihre bei den Bewohnern umstrittene, für diese Region unübliche Architektur auf. Die Fassaden der giebelständigen Hausgruppen mit steil geneigten Dächern wurden mit grauem Eternit verkleidet.

Das Wohnquartier ist mittlerweile intensiv begrünt und verfügt über eine gute Wohnqualität. Handels- und Versorgungseinrichtungen sind im Gebiet nicht vorhanden.

6. MLP - Verwaltungsgebäude

Nutzung: Verwaltung, private Dienstleistung

Das Verwaltungsgebäude des Finanzdienstleistungs-Unternehmens MLP wurde im Juni 1992 fertiggestellt.

Der schlanke Büroturm mit seiner Metall-Glas-Fassade hebt sich von der Silhouette des Emmertsgrundes ab und ist schon von weitem sichtbar. Das Gebäude mit seinen 17 Stockwerken betont die bauliche Mitte des Emmertsgrundes.

Bedingt durch die ca. 150 Mitarbeiter sind die Straßen in unmittelbarer Nähe stark zugeparkt. Bedauerlich ist die Abriegelung der Freianlage durch den hohen Metallzaun und die damit einhergehende Isolierung vom öffentlichen Raum.

7. Einkaufszentrum

Nutzung:

EG: Cafe, Bistro, Einzelhandel (Schuhe, Blumen, Zeitschriften und Toto-Lotto, Edeka), Friseur, Apotheke

UG: Kindergarten

OG: Arztpraxen, Wohnen.

Das Einkaufszentrum ist das Bindeglied zwischen Emmertsgrundpassage-Nord und -Süd. Mit den vorhandenen Nutzungen wurde ansatzweise ein Stadtteilzentrum gebildet. Hier liegen die Möglichkeiten durch Nutzungsergänzungen einen echten Stadtteilmitelpunkt zu schaffen, wenn es gelingt, das Einkaufen in der Passage attraktiver zu gestalten und damit eine Alternative im Stadtteil zu den Einrichtungen im Gewerbegebiet Rohrbach-Süd zu werden.

8. Forum

Angrenzende Nutzungen: Schule, Städtischer Kindergarten, Stadtbücherei, Sporthalle, Bürgeramt, Jugendzentrum, Restaurant, Gemeindezentrum.

Das Forum, vom Planungskonzept her der kommunikative Mittelpunkt für den Stadtteil, ist gegenwärtig noch eine mehr oder weniger funktionslose, unbelebte Fläche, die abseits der Fußgängerströme liegt. In einer Senke liegend ist das Forum über schmale Treppen von dem höher gelegenen Einkaufszentrum, über einen Parkplatz und die Zufahrt zum Augustinum erreichbar. Es fehlt eine Beschilderung zum benachbarten Einkaufszentrum, daß durch den Höhenunterschied und die abseitige Lage nicht wahrzunehmen ist.

Durch seine isolierte Lage, den undefinierbaren Freiflächen wird es seiner Aufgabe, einen städtebaulichen und kommunikativen Mittelpunkt zu bilden, nicht gerecht. Die umliegenden Nutzungen könnten zu dieser Aufgabe beitragen, wenn sie besser in den Freiraum eingebunden wären. Dieses Defizit läßt sich nicht ausschließlich über gestalterische Maßnahmen beheben, sondern es bedarf hier eines Nutzungskonzeptes, welche Rolle künftig das Forum im Stadtteil übernehmen kann.

9. Wohnstift Augustinum

Nutzung: Seniorenwohnheim, Restaurant, Theater, Hallenbad, Praxen, Sauna, Geldinstitut, Friseur, Lebensmittelgeschäft.

Das Augustinum verfügt über 426 Wohnungen und eine eigene Infrastruktur. Die im Osten angrenzenden Grünflächen und der Sportplatz stellen ein beliebtes Ziel der Senioren dar. Bemängelt werden die fehlenden Sitzmöglichkeiten in diesem Bereich. Da der Bewohnerkreis kaum Autos besitzt, ist er auf die Nutzung des ÖPNV angewiesen. Der steile Weg zu den Haltestellen ist für gehbehinderte Bewohner und Rollstuhlfahrer beschwerlich. Eine Direktverbindung ohne Umsteigen in das Stadtzentrum gibt es nicht.

Wenig einladend wirkt die dunkle tunnelartige Durchfahrt mit Stellplätzen im

Osten, in der sich der Haupteingang zum Gebäude befindet.

10. Jellinekplatz

Nutzung: Wohnen (Sozialwohnungen)

Der Jellinekplatz ist ein ruhiger begrünter Wohnhof, der von mehrgeschossigen Gebäuden mit ockerfarbenen Eternitfassaden umgeben ist. Die Erdgeschoßebene der Gebäude liegt höher als das Straßenniveau. Der Platz ist über einen Aufzug und den Laubengang als Verbindung zur Emmertsgrundpassage-Süd sowie eine Treppenanlage an der Tiefgaragenausfahrt erreichbar.

Die öffentliche Nutzung des Fahrstuhles mit seinem Eingangsraum und des Laubenganges wurde durch rote Farbgestaltung hervorgehoben.

Eine repräsentative und aufwertende Wirkung dieser städtebaulich wichtigen Eingangssituationen konnte damit jedoch nicht erreicht werden.

Die Stellplätze der Bewohner sind in einer Tiefgarage mit Zufahrt von der Jellinekstraße untergebracht.

11. *Bebauung zwischen Jellinekstraße und der Straße Im Emmertsgrund*

Nutzung: Wohnen (zum Teil Sozialwohnungen und öffentlich geförderte Eigenheime, ansonsten Eigenheime)

Abgesehen von den 1-2 geschossigen Reihenhäusern mit Kalksandsteinfassaden und Flachdächern am südlichen Ende des Emmertsgrundes war das Gelände zwischen Jellinekstraße und Im Emmertsgrund bis 1990 noch unbebaut.

Hier entstand in den letzten Jahren eine zusammenhängende Wohnanlage mit hoher Wohnqualität und phantasievoller Freiraumgestaltung.

Entlang der Jellinekstraße baute die GGH eine ansehnliche 3-5 geschossige Zeilenbebauung mit Geschoßwohnungen im sozialen Wohnungsbau. Die hellen Putzfassaden und

die Dachdeckung aus Wellblech heben sich angenehm von der massiven Bebauung des Jellinekplatzes ab. Der unmittelbare Bereich vor den Hauseingängen wurde mit Pflasterung, Fahrradabstellmöglichkeiten, Bänken und Findlingen aus rotem Sandstein hervorgehoben. Die Stellplätze der Bewohner sind in einem offenen Parkdeck auf der gegenüberliegenden Straßenseite untergebracht. Drei Durchlässe im Erdgeschoß gestatten einen schönen Blick in die Ebene und ermöglichen gleichzeitig die fußläufige Verbindung über Treppen zur Wohnbebauung Carl-Zuckmayer-Straße/Lise-Meitner-Straße. Eine Fußgänger-Verbindung konnte auf Grund gescheiterter Grundstücksverhandlungen nicht realisiert werden.

Die halbkreisförmig verlaufende Carl-Zuckmayer-Straße und Lise-Meitner-Straße und die dem Straßenverlauf angepaßte ebenfalls halbkreisförmig angeordnete 2-geschossigen Doppel- und Reihenhäuser mit individuell gestalteten Vorgartenbereichen und darin integrierten Stellplätzen verleihen der Anlage einen unverwechselbaren Charakter. Die Carl-Zuckmayer-Straße wird im Osten durch giebelständige Häuser begrenzt, eine für den Emmertsgrund ungewöhnliche Bauform.

Als Gestaltungselement ist der vor Ort gefundene rote Sandstein zu nennen, der in Treppenanlagen und Böschungsmauern sowie in Form von Findlingen wiederverwendet wurde.

Die enge Bebauung sowie die zum Aufenthalt und Kinderspiel geeigneten Anliegerstraße ergeben eine sozial anregende Wohnform mit vielerlei Sicht- und Kontaktmöglichkeiten, die den Bewohnern Identifikationsmöglichkeiten bietet.

Ursprünglich war geplant, die Emmertsgrundpassage-Süd in Richtung Carl-Zuckmayer-Straße fortzusetzen und an einem kreisförmigen Platz, der gleichzeitig Wendepunkt und Treffpunkt werden sollte, enden zu lassen. Leider kam der Anschluß an die Emmertsgrundpassage nicht zustande.

12. Jasperstraße

Nutzung: Wohnen (Eigenheime)

Das Gebiet östlich und westlich der Jasperstraße wird geprägt durch 1-2 geschossige Reihenhäuser mit Satteldächern, Vorgärten und darin integrierten Stellplätzen. Es besitzt eine ruhige Wohnlage, Durchgangsverkehr findet nicht statt. Über einen öffentlichen Weg ist die am südwestlichen Ende gelegene Grünanlage erreichbar, in deren unmittelbarer Nähe sich der stillgelegte Kalksteinbruch befindet. Die intensive Begrünung trägt zu einer guten Wohnqualität bei. Handels- und Versorgungseinrichtungen sind nicht vorhanden.

7.8 Programm Einfache Stadterneuerung (PES)

Die in kurzer Zeit gebaute Siedlung Emmertsgrund ist kein gewachsener Stadtteil, der im Laufe der Zeit den veränderten Lebensgewohnheiten, den Bedürfnissen und Ansprüchen seiner Bewohner folgen konnte. Er ist, wie bereits erörtert wurde, auf dem Reißbrett entstanden und ein Produkt der Planungen, Überlegungen und Entscheidungen von Sozialpsychologen, Architekten, Stadtplanern und kommunalen Entscheidungsträgern, zwangsläufig mit Vor- und Nachteilen behaftet.

Zur Aufnahme in das Landesprogramm Einfache Stadterneuerung (PES) ist in den Jahren 1988/89 von dem Architekturbüro Schröder und Partner in Zusammenarbeit mit Fachplanern, gemeinnützigen Baugesellschaften und städtischen Dienststellen die Broschüre "Das neue Emmertsgrundkonzept"¹⁾ erarbeitet worden. Es hebt vor allem auf Gestaltungselemente ab.

Durch Verbesserung des sozialen Wohnumfeldes (durch Schaffung von Kommunikationsorten und Betätigungsräumen) und mit Hilfe gestalterischer Maßnahmen (Gestaltung der Hauseingänge, Beseitigung überflüssiger Betonelemente, klare Wegeführungen) sollte

das Image des Stadtteiles verbessert werden. Die Bewohner sollten sich mehr mit ihrer näheren Wohnumgebung und ihrem Stadtteil identifizieren. Durch die individuelle Gestaltung der Hauseingänge und Fassaden sollen sich die einzelnen Wohnkomplexe voneinander abheben und für die Bewohner erlebbarer werden.

Die Gesamtkonzeption sieht im Bereich der Baugrundstücke der gemeinnützigen Gesellschaften ca. 70 Einzelmaßnahmen, im öffentlichen Verkehrs- und Grünflächenbereich ca. 12 Maßnahmen vor.

Alle Maßnahmen wurden im Rahmen zahlreicher Informationsveranstaltungen mit den Bewohnern des Emmertsgrunds nach Themengliederung erörtert. Die Änderungsvorschläge fanden bei den anschließenden Planungsarbeiten weitgehend Berücksichtigung.

Der Beschluß des Gemeinderates am 17.05.1990 lautete:

Aufgrund der Arbeitsgrundlage, bestehend aus dem Emmertsgrundkonzept und den vorgetragenen Wünschen der Bürger, sollen der sich daraus ergebende Förderrahmen für das Programm Einfache Stadterneuerung angemeldet sowie die erforderlichen Einzelmaßnahmen entwickelt und den zuständigen Gremien zur Entscheidung vorgetragen werden.

7.8.1 Fertiggestellte Maßnahmen

Otto-Hahn-Platz Nr. 2

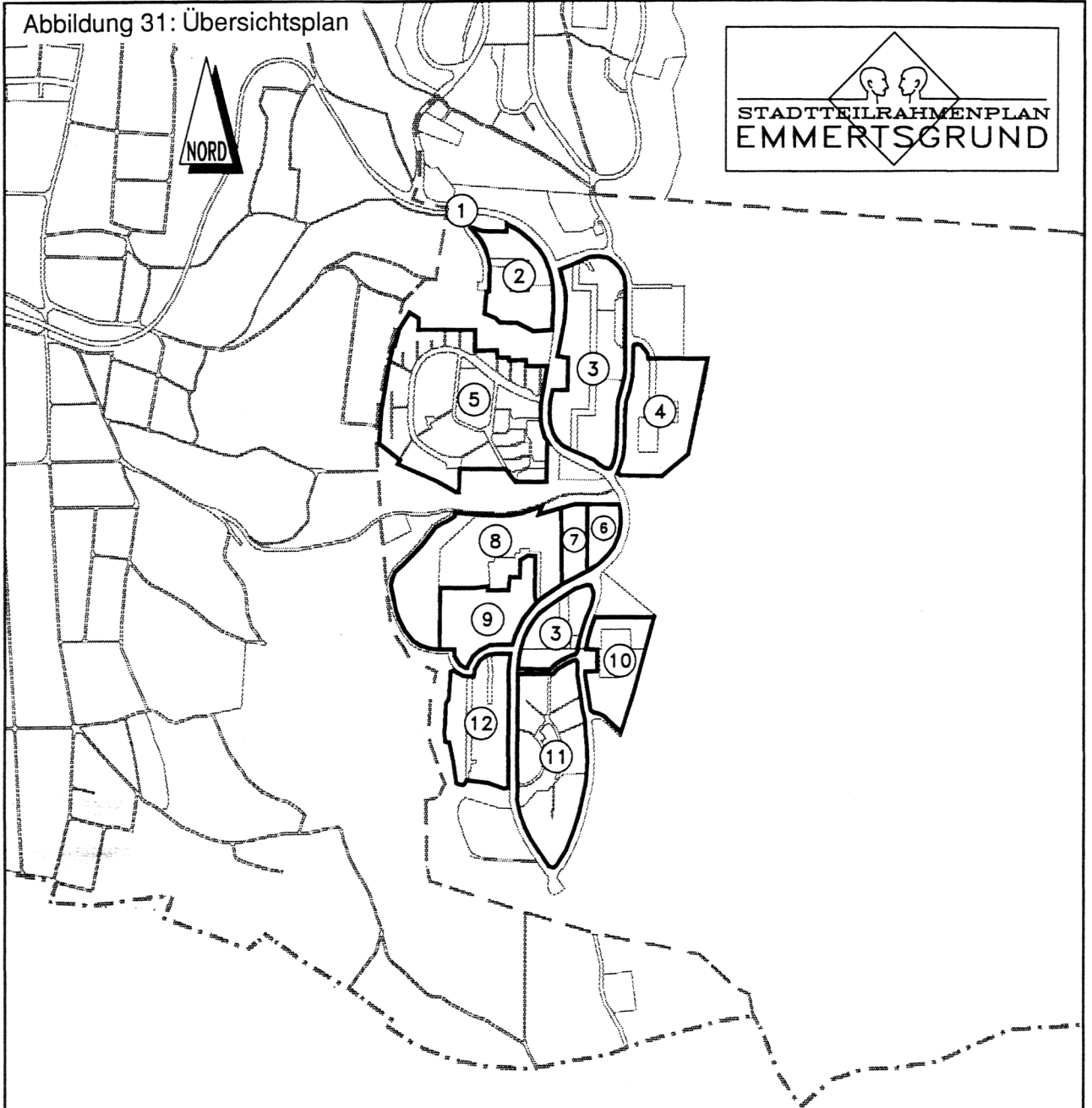
- Erschließung des Platzes und des öffentlichen Laubenganges (zwischen Otto-Hahn-Platz 2 und Emmertsgrundpassage 31) mit einer behindertengerechten Rampe und einem öffentlichen behindertengerechten Aufzug - Bauherr: GGH.

Jellinekplatz

- Zugang Jellinekplatz mit öffentlichem Durchgang, öffentlichen Aufzug und Laubengang - Bauherr: Baugenossenschaft Neu Heidelberg.

1) Das neue Emmertsgrundkonzept, Programm Einfache Stadterneuerung des Landes Baden-Württemberg (PES), Federführung: Architekturbüro Schröder und Partner, Heidelberg, 1989

Abbildung 31: Übersichtsplan



Übersichtsplan

zu Kapitel 7.7

Bewertung wichtiger Bereiche nach ihrer
städtebaulichen Qualität und
vorhandener Defizite

----- Stadtgrenze
- - - - - Stadtteilgrenze

Verfasser: Stadtplanungsamt
Kartographie: Vermessungsamt
Stand: Oktober 1994

0 100 200 300 400 500 m

- Umnutzung und Neubau Kindergarten - Bauherr: Stadt Heidelberg.

Emmertsgrundpassage 31

- Öffentlicher Aufzug, öffentliches Glashaus - Bauherr: GGH.
- Ausbau eines multifunktionalen Raumes für Freizeitwecke (Kultur, Bildung, Jugendarbeit) - Bauherr: GGH.

Emmertsgrundpassage 1

- Umgestaltung des Hauseinganges mit Neuordnung des Zuganges zur Polizeidienststelle - Bauherr: GGH

Emmertsgrundpassage 3

- Umgestaltung des Hauseinganges und des öffentlichen Durchganges - Bauherr: GGH

Otto-Hahn-Platz

- Umgestaltung der Hauseingänge Nr. 1, 3, 5, 7 - Bauherr: GEWOG.

Spielplätze

- Verlegung des Außenspielbereichs der Kindertagesstätte Emmertsgrund II am Forum 5 - Bauherr: Stadt Heidelberg.
- Spielplatzumgestaltung in der Emmertsgrundsenke - Bauherr: Stadt Heidelberg.
- Neuherstellung und -ausstattung des ursprünglichen Spielplatzes Wolzelsenke - Bauherr: Stadt Heidelberg.

Grünflächen / Freiflächen

- Außenanlagen am Kindergarten Jellinekstraße wurden neu angelegt - Bauherr: Stadt Heidelberg.
- Neugestaltung der Schulfreiflächen bei der Grundschule Emmertsgrund und Neuanlage eines Ballspielplatzes - Bauherr: Stadt Heidelberg.
- Schaffung der Grünanlage und Wegeverbindung Jellinekstraße / Im Emmertsgrund - Bauherr: Stadt Heidelberg.

- Wendeplatzbegrünung in der Bothestraße - Bauherr: Stadt Heidelberg.

- Schaffung der Grünanlage am Fußweg Bothestraße / Emmertsgrundsenke - Bauherr: Stadt Heidelberg.

7.8.2 Maßnahmen in Ausführung

Zugang Emmertsgrundpassage

Die Neuordnung des Passagenzuganges umfasst sowohl die Straßen- als auch die Passagenebene. Sie hat eine wesentliche Verbesserung der Passagenerschließung sowie der Freiflächengestaltung zum Ziel. Mit der Freiflächengestaltung ist auch die Neuordnung des Kinderspielplatzes verbunden - Bauherr: Stadt Heidelberg.

Mit dieser Maßnahme sind folgende Ergänzungsbauten funktional verknüpft:

Platzebene (Straßenebene)

- Einrichten eines Stehcafés mit Verkauf (nicht förderfähig)
- Einrichten einer öffentl. Toilettenanlage mit Behindertentoilette (nicht förderfähig)
- Einrichten einer Wartehalle für den ÖPNV (nicht förderfähig)

Bauherr für alle drei Maßnahmen: GGH

Passagenebene

Die im Bereich der Stützenhalle (Emmertsgrundpassage 1) geplante Frauenarztpraxis läßt sich zur Zeit wegen der geltenden Niederlassungsbeschränkungen für Fachärzte nicht realisieren.

7.8.3 Maßnahmen in Planung

Jellinekplatz

- Umgestaltung des Hauseingangs Nr. 5 - Bauherr: Baugenossenschaft Neu Heidelberg.

Emmertsgrundpassage

- Umgestaltung der Hauseingänge Nr. 3 + 5 - Bauherr: GGH.

Otto-Hahn-Platz

- Neugestaltung der Frei- und Grünflächen. auf der Grundlage eines vorliegenden Gestaltungsentwurfs (für 1995 vorgesehen) - Bauherr: Stadt Heidelberg.

Marktplatz

- Neugestaltung der Fläche für den Wochenmarkt am Einkaufszentrum - Bauherr: Stadt Heidelberg.

7.8.4 Künftige Maßnahmenschwerpunkte

Die Realisierung weiterer Maßnahmen aus dem Emmertsgrundkonzept wie z.B. die weiterführende Umgestaltung der Emmertsgrundpassage, verbunden mit der Neugestaltung der Hauseingänge oder die Freiflächengestaltung am Forum sollen die künftigen Programmschwerpunkte darstellen.

Vor allen Dingen die qualitätvolle Neuordnung der Emmertsgrundpassage im Anschluß an den neugestalteten Passagenzugang hätte auf den gesamten Stadtteil eine nicht zu unterschätzende positive Auswirkung.

7.8.5 Finanzierung

Bei Durchführung des gesamten Emmertsgrundkonzeptes nach dem PES entstehen Gesamtkosten in Höhe von ca. 22,8 Mio DM (Kostenschätzung von 1989). Davon beträgt der städtische Finanzierungsanteil ca. 17,5 Mio DM (77 %) und der nicht städtischer Gesellschaften und Eigentümergemeinschaften ca. 5,3 Mio DM.

Das Land Baden-Württemberg bewilligte entsprechend der Anträge der Stadt Heidelberg einen Förderrahmen in Höhe von insgesamt 13,0 Mio DM (Stand 1992). Dies entspricht einem tatsächlichen Zuwendungsbetrag in Höhe von ca. 8,7 Mio DM (2/3 des Förderrahmens).

Die Beanspruchung des Förderrahmens erfolgt nicht immer in Höhe der tatsächlichen Baukosten, sondern nur bis zur Höhe des gesetzlich festgelegten Förderumfanges, der je nach Objekt zwischen 25 % und 100 % der Baukosten betragen kann.

Unter Berücksichtigung des derzeitigen Maßnahmenstandes ergibt sich folgende Beanspruchung des bewilligten Förderrahmens:

Gesamter Förderrahmen	13,00 Mio DM
abzüglich:	
• Honorare für Emmertsgrundkonzept, Koordinations-Honorare bis August 1991 und sonstige Vorplanungskosten	0,55 Mio DM
• fertiggestellte Maßnahmen	6,90 Mio DM
• Maßnahmen in Ausführung	1,70 Mio DM
• Geplante Maßnahmen	1,80 Mio DM
<hr/> Restlicher Förderrahmen	<hr/> 2,05 Mio DM

Dies entspricht einem tatsächlich verbleibenden Zuwendungsbetrag in Höhe von ca. 1,4 Mio DM.

Die entsprechend dem Emmertsgrundkonzept vorgesehenen Maßnahmen können mit dem 1989 veranschlagten Kostenrahmen von 22,8 Mio DM nicht in ihrer Gesamtheit realisiert werden. Daher wurden Maßnahmenschwerpunkte festgelegt (vgl. Kapitel 7.8.4) für die bis 1999 Fördermittel bereitstehen. Werden darüberhinaus weitere Maßnahmen angestrebt, müssen neue Mittel bereit gestellt werden.

7.9 Sicherheit von Frauen im öffentlichen Raum

Angst vor Belästigung und körperlicher Gewalt durch Männer ist, so zeigt die Untersuchung des Amtes für Frauenfragen der Stadt Heidelberg¹⁾, ein verbreitetes Phänomen und ein wichtiger Bezugspunkt im Lebensalltag von Frauen.

88 von 100 befragten Heidelbergerinnen gaben an, daß sie sich nicht sicher fühlen, wenn sie alleine unterwegs sind. Ein knappes

Fünftel hatte dieses Problem tagsüber, über zwei Drittel abends und vier Fünftel nachts. Jede achte Frau war bereits Opfer sexueller Nötigung/Vergewaltigung oder Opfer eines Überfalls. Vier von zehn der befragten Frauen sind schon massiver Belästigung und Bedrohung ausgesetzt gewesen.

Eine Studie des Instituts für angewandte Sozialforschung (Infas, 1984) bestätigt die Heidelberger Ergebnisse. Nahezu drei Viertel der befragten Frauen fühlten sich im öffentlichen Raum abends und nachts gefährdet. In Großstädten stieg der Wert auf 85% aller Frauen.

Angst schränkt die alltägliche Bewegungsfreiheit und Lebensqualität von Frauen erheblich ein. Keine einzige der befragten Heidelbergerinnen konnte von sich sagen, daß sie auf Maßnahmen zu ihrem Schutz verzichtet. Sie umgehen Orte, vermeiden Wege, verzichten auf Veranstaltungen oder bewegen sich mit größerer Vorsicht in der Öffentlichkeit. Das Frauen-Nachttaxi in Heidelberg ist ein Teil der Bemühungen, die Sicherheit von Frauen zu erhöhen und ihre uneingeschränkte Beteiligung am öffentlichen Leben zu gewährleisten.

Das Sicherheitsempfinden der Frauen wird nicht nur durch die Tageszeit besonders beeinträchtigt. Angst erzeugen auch räumliche Strukturen, die sowohl mit der Bauweise, Lage und Gestaltung eines Ortes zu tun haben als auch mit dessen Nutzungsfunktion und der tatsächlichen Nutzung. Besonders gravierend sind:

- mangelnde Beleuchtung (auch zu starke Kontraste zwischen hell und dunkel)
- fehlende soziale Kontrolle
- mangelnde Übersichtlichkeit
- fehlende Ausweichmöglichkeiten

Angsträume im Emmertsgrund

Auffallend ist, daß sich nicht nur die Bewohnerinnen dieses Stadtteils zu konkreten Angsträumen im Emmertsgrund äußerten,

sondern auch Frauen aus dem Gesamtstadtgebiet. Knapp zwei Drittel aller Nennungen beziehen sich auf den Stadtteil insgesamt. An zweiter Stelle steht mit mehr als 15 % die Emmertsgrundpassage, gefolgt von der Umgebung des Augustinums und der Haltestelle an der Otto-Hahn-Straße. Diese Angsträume sind in der Abbildung 33 dargestellt. Einzelnennungen entfielen noch auf das Einkaufszentrum Forum und den Otto-Hahn-Platz.

Unsicherheit in Aufzügen und Tiefgaragen

Von den Frauen, die an der Zukunftswerkstatt teilnahmen, wurden die Wege im Stadtteil und die Aufzüge und Tiefgaragen in den Häusern als besondere Angsträume genannt (vgl. Kapitel 9).

Anonymität kritisiert

Die Konzentration der Nennungen auf den **Emmertsgrund allgemein** verweist auf ein generelles Unsicherheitsgefühl von Frauen, wenn sie sich in mehr oder weniger anonymen Hochhaussiedlungen bewegen müssen. Die oben genannten raumspezifischen Faktoren lassen sich daher alle in den von den Befragten genannten Gründen wiederfinden: Die schlechte Beleuchtung, die mangelnde Belebung und die Anonymität wurden ebenso kritisiert wie die vielen dunklen, unübersichtlichen Ecken und Hauseingänge.

Die Frauen haben das Gefühl, daß ihnen im Notfall niemand helfen würde. Mit der fehlenden sozialen Kontrolle ist jedoch nicht gemeint, daß gar keine Menschen unterwegs wären. Vielmehr sehen sich die Befragten häufig mit Gruppierungen konfrontiert, die aufgrund ihres aggressiven Auftretens für sie ebenfalls angstausrösend sind.

Für die an zweiter Stelle genannte **Emmertsgrundpassage** wurden fast gleichlautende Gründe genannt. Da diese Passage eine wichtige Fußgänger/-innenverbindung im Stadtteil ist, sollten die Ergebnisse dieser Befragung sehr ernst genommen werden.

Auch die Umgebung des **Augustinums** und die **Haltestelle Otto-Hahn-Straße**, für die keine detaillierten Auswertungen vorlie-

1) "Angsträume in Heidelberg - Das Sicherheitsempfinden von Frauen in ihrer Stadt." Stadt Heidelberg, Amt für Frauenfragen, 1994

gen, sollten bei Umgestaltungsabsichten mit einbezogen werden, denn es liegt nahe, daß die Ursachen der Unsicherheitsgefühle ähnlich sind.

Was kann verbessert werden?

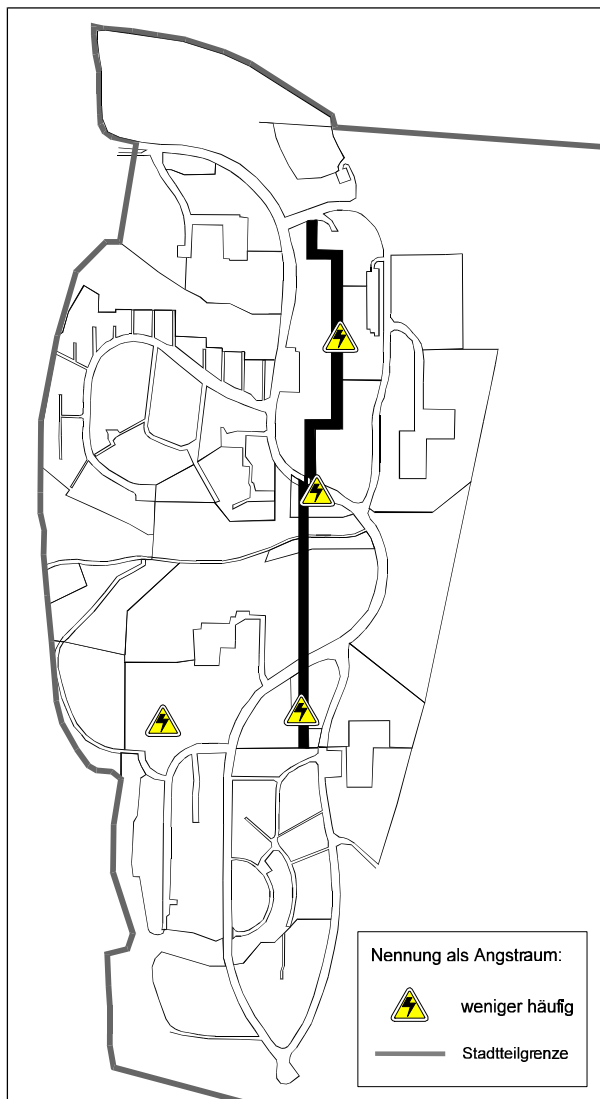
Aus der Sicht der Frauen könnte eine **verbesserte Beleuchtung** im gesamten Stadtteil das Gefühl der Unsicherheit in den Abend- und Nachtstunden erheblich verringern. Auch der Ausbau des ÖPNV-Angebots bzw. eine **bessere Linienkoordination** wäre hilfreich. Darüber hinaus bietet sich eine Überprüfung der Fuß- und Radwege an, um durch das

eventuell erforderliche Zurückschneiden von Sträuchern eine bessere Übersicht zu ermöglichen.

Auch für die Emmertsgrundpassage wünschten sich die Frauen, neben einer besseren Beleuchtung und der Installation von Notrufsäulen, insbesondere nachts verstärkte Polizeipräsenz.

Insgesamt spiegelt sich in der Kritik wie in den Vorschlägen noch einmal eindrücklich, daß der öffentliche Raum für Frauen nicht selbstverständlich nutzbar ist. Umso wichtiger ist für sie die Einrichtung des seit 1992 bestehenden Frauen-Nachttaxis.

Abbildung 32: Angsträume im Emmertsgrund



Quelle: Amt für Frauenfragen, Angsträume in Heidelberg - Das Sicherheitsempfinden von Frauen in ihrer Stadt; eigene Berechnungen

Anm.: Am häufigsten wird der Stadtteil insgesamt als Angstrraum genannt. Erst mit großem Abstand werden einzelne Punkte im Stadtteil benannt.

8. Ver- und Entsorgung

8.1 Energie

Energie ist sowohl aus ökonomischen als auch aus ökologischen Gesichtspunkten ein sehr wertvolles Gut, mit dem äußerst sparsam umgegangen werden sollte.

Dieser Grundsatz betrifft jeden, der Energie verbraucht, insbesondere aber auch diejenigen, die sie herstellen und verteilen. Bei der Energieversorgung der Stadt Heidelberg stehen insbesondere vier Prinzipien im Vordergrund:

1. weniger Energieverbrauch
2. höherer Wirkungsgrad bei der Umwandlung
3. bessere Ausnutzung in der Verwendung
4. Heranziehung neuer umweltfreundlicher Energien

Erdgas

Der Emmertsgrund wird komplett mit Fernwärme versorgt. Ein Anschluß an das Erdgasversorgungsnetz besteht deshalb nicht.

Fernwärme

Seit Beginn seiner Erschließung wird der Stadtteil mit Fernwärme versorgt. Jedes neue Gebäude wird an das Fernheiznetz angeschlossen. Über eine circa ein Kilometer lange Doppelleitung für Vor- und Rücklauf ist das Wohngebiet mit dem Heizwerk Boxberg verbunden. Die dort vorhandene Wärmeerzeugung mit Erdgas und Heizöl wurde 1989 durch die Wärmeversorgung aus dem Großkraftwerk Mannheim abgelöst. Die Wärmegewinnung erfolgt über Kraft-Wärme-Kopplung durch Nutzung der Abwärme aus der Stromerzeugung. Diese Technik führt zu einem gesenkten Primärenergieeinsatz und einem niedrigeren Schadstoffausstoß. Das Heizwerk Boxberg wird nur noch für Reservefälle und zur Deckung des Spitzenbedarfs bereitgehalten.

Elektrizität

Die Elektrizitätsversorgung im Emmertsgrund erfolgt über die Umspannanlage Süd

sowie über insgesamt zwei netz- und drei kundeneigene Trafostationen. Von dort wird er über ein Niederspannungsnetz¹⁾ an die Endverbraucher verteilt. Das vorhandene Freileitungsnetz wird nicht mehr erweitert. Für anstehende Erneuerungen bzw. Anschlüsse wird eine Netzverkabelung angestrebt.

8.2 Abfall

Die Entsorgung des Hausmülls und der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle wird durch das Abfallwirtschaftskonzept und die Abfallwirtschaftssatzung der Stadt Heidelberg bestimmt. Danach werden für die Entsorgung des Restmülls das Banderolensystem²⁾, die 14-tägige Entsorgung sowie die wöchentliche Entsorgung angeboten.

Entsorgungskonzept noch nicht voll verwirklicht

Der Kompostmüll wird im Emmertsgrund nur zum Teil getrennt gesammelt. Für die an der Müllsauganlage angeschlossenen Häuser - überwiegend die Hochhäuser im Ballungskern - werden gegenwärtig noch keine gesonderten Kompostmülltonnen bereitgestellt. Diese finden sich überwiegend in den aufgelockerten Wohnquartieren.³⁾ Es wird jedoch langfristig ein flächendeckendes Trennungssystem angestrebt.

Im Einzugsbereich der Müllsauganlage werden alle obengenannte Entsorgungsformen - mit Ausnahme des Banderolensystems - der Gebührenberechnung sinngemäß zu Grunde gelegt. Die Wertstoffsammlung erfolgt für Altpapier und Glas in Depotcontainern. Das Altglas wird nach den Farben Weiß, Grün und Braun getrennt gesammelt.

-
- 1) Die Stromversorgung der einzelnen Gebäude mit 1 KV (= normale Stromspannung).
 - 2) Durch das sogenannte Banderolensystem ist es möglich, den Abholrhythmus individuell zu steuern.
 - 3) Namentlich sind es derzeit folgende Straßen und Plätze: Bothestraße und -platz, Jasper-, Lise-Meitner- und Carl-Zuckmeyerstraße, Jellinekplatz, Jellinekstraße und Im Emmertsgrund in Teilen (vorwiegend denen der Einzelhausbebauung).

Abfallvermeidung erfolgreich

Der Erfolg des Heidelberger Abfallgebührensystems sowie der intensiven Abfallberatung und Öffentlichkeitsarbeit läßt sich an der Entwicklung des Abfallaufkommens erkennen. Das Aufkommen an Hausmüll (ohne Wertstoffe und organische Abfälle) sowie des hausmüllähnlichen Gewerbemülls betragen 1992 52.180 und 1993 nur noch 38.761 Tonnen¹⁾.

Die mit Einführung des Dualen Systems ab dem 01.01.1993 getrennte Sammlung des Verpackungsabfalles (Leichtfraktion ausgenommen Altpapier und Glas) wird in gelben Säcken durchgeführt. Seit Mitte letzten Jahres stehen Gelbe Tonnen (in den Größen 240 l und 1100 l) sowie Umleermulden mit fünf Kubikmetern (mit gelben Deckeln) im Bereich der Wohnanlagen (beispielsweise Emmertsgrundpassage, Jellinekplatz, Otto-Hahn-Platz) für die Leichtfraktion zur Verfügung.

Recyclinghof, mobile Problemstoffsammlung

Im Recyclinghof bei der Müllsaugzentrale können Wertstoffe und teilweise Sondermüll angeliefert werden, wie z. B. Batterien, Medikamente, Leuchtstoffröhren, Quecksilberthermometer und Spraydosen.

Für die regelmäßige Entsorgung von Problemstoffen aus Haushaltungen werden mobile Sammlungen entsprechend den im Abfallkalender und im Stadtblatt genannten Terminen angeboten. Darüber hinaus können diese Abfälle auch beim Recyclinghof Oftersheimer Weg abgegeben werden. Dort besteht ebenso die Möglichkeit, alte Kühlschränke, Elektronikschrott und alle übrigen Problemstoffe anzuliefern.

Sperrmüllabfuhr auf Abruf

Die Sperrmüllabfuhr erfolgte seit Anfang 1993 probeweise auf Abruf und wird ab

Herbst 1994 in verbesserter Form weitergeführt. Je Stadtteil werden elf Abholtermine pro Jahr angeboten, zu denen sich die Bürgerinnen und Bürger für zwei Termine schriftlich anmelden können. In Wohnanlagen können sich die Mieter für gesonderte Abholtermine zusammenschließen. In kleinen Mengen kann zur Zeit Sperrmüll aus Haushaltungen auch in der Abfallentsorgungsanlage Wieblingen angeliefert werden.

Müllsauganlage noch zeitgemäß?

Auf der Basis des vom Gemeinderat am 24.09.92 verabschiedeten "Sofortprogramm Abfallwirtschaft" wurde eine Untersuchung über den Betrieb der Müllsauganlagen in Heidelberg veranlaßt. Nach eingehender Prüfung der Vor- und Nachteile kommt der Gutachter zum Schluß, die Schließung der Anlage auf dem Emmertsgrund aus betriebs- als auch aus abfallwirtschaftlicher Sicht zu empfehlen.

Diese Sicht wird von der Mehrheit der Betroffenen nicht geteilt. In die endgültige Entscheidung des Gemeinderats sollen deshalb die bei den zwei Stadtteilveranstaltungen im ersten Halbjahr 1994 vorgebrachten Anregungen und Bedenken mit einfließen. Darüber hinaus soll ein weiteres Gutachten die noch offenen Fragen klären.

8.3 Wasser

Der Emmertsgrund wird mit Grundwasser aus dem Wasserwerk Rauschen versorgt. Zusätzlich wird noch Trinkwasser vom "Zweckverband Wasserversorgung Kurpfalz" eingespeist.

Im Versorgungsgebiet werden weiches Quell- und hartes Grundwasser verteilt. Die einzelnen Versorgungsabschnitte mit unterschiedlichem Wasser sind voneinander getrennt. Das weiche Wasser der Quellen, Härtebereich 2 (= 7-14 Grad deutscher Härte dH) kommt vorwiegend in den Hanggebieten zur Verteilung. Ziegelhausen, Schlierbach, die Altstadt und Teile von Rohrbach, Neuenheim und Handschuhsheim werden damit versorgt.

1) vgl.: Umweltministerium Baden-Württemberg (Hrsg): Siedlungsabfälle in Baden-Württemberg, Abfallbilanz 1993, Stuttgart 1994. Danach lag Heidelberg 1993 mit 277 kg Hausmüll/Einw. an elfter Stelle unter den 44 Stadt- und Landkreisen. Der Landesdurchschnitt lag bei 345 kg/Einw.

Die Ebenen von Neuenheim und Handschuhsheim erhalten Trinkwasser mit dem Härtebereich 3 (= 14-21 Grad deutscher Härte - dH) aus dem Wasserwerk Entensee bzw. mit dem Härtegrad 4 (= mehr als 21 Grad deutscher Härte - dH) aus dem Wasserwerk Rauschen. Die übrigen Stadtteile, so auch der Emmertsgrund, erhalten ausschließlich hartes Grundwasser mit dem Härtebereich 4.

Die Nitratgehalte des im Wasserwerk Rauschen geförderten Grundwassers liegen zwischen 25 und 35 mg/l.¹⁾

Die Gesamterschließung des Emmertsgrundes ist abgeschlossen. Bei den geplanten Straßenrückbaumaßnahmen im Rahmen des "Programms Einfache Stadterneuerung (PES)" werden umfangreiche Verlegungen der Wasserverteilungsanlagen erforderlich.

1) Der Grenzwert entsprechend der Trinkwasserverordnung liegt bei 50 mg/l.

9. Exkurs: Zukunftswerkstatt - Frauen gestalten ihren Stadtteil

Warum Zukunftswerkstätten für Frauen?

Zukunftswerkstätten sind eine Form der Bürgerinnenbeteiligung, deren Ziel nicht die Erhebung von statistischem Material ist, sondern das Sichtbarmachen von Interessenlagen sowie das Unterstützen von politischer Partizipation - in diesem Fall der Interessen und der Mitsprache von Frauen. Für diese Form der direkten Bürgerinnenbeteiligung sprach nicht nur der Wunsch, die Wertschätzung einer Einmischung von Frauen und ihrer Expertinnenansichten zum Ausdruck zu bringen. Dafür sprach auch die Erfahrung, daß sich in BürgerInnenversammlungen vor allem Männer angesprochen fühlen, in den Planungsämtern und privaten Planungsbüros im wesentlichen Männer beschäftigt sind und in den einschlägigen politischen Gremien Frauen noch nicht in ausreichender Zahl beteiligt sind.

Stadtteilgestaltung aus der Sicht der Frauen

Als Korrektiv zu der so stark vertretenen männlichen Perspektive sollten die Bewohnerinnen jedes Stadtteils in einer Tagesveranstaltung die Gelegenheit bekommen, ihre Kritik an der bisherigen Gestalt und Entwicklung des Stadtteils vorzutragen. Zur Verdeutlichung ihrer Interessenlagen waren die Frauen darüber hinaus aufgefordert, zu zentralen Kritikpunkten utopische Gegenentwürfe zu formulieren. Das Konzept einer Zukunftswerkstatt sieht weiter vor, die entwickelten Ideen konsequent auf ihre Durchführbarkeit hin zu untersuchen. Mögliche Formen der Mitbestimmung und -gestaltung werden durchsichtig gemacht. Interessen an einer Weiterführung der Zusammenarbeit über die Tagesveranstaltung hinaus werden unterstützt.

Die wichtigsten Ergebnisse für den Stadtteil Emmertsgrund

Im folgenden sind die Ergebnisse der kritischen Bestandsaufnahme und der gewünschten Gegenentwürfe der Zukunftswerkstatt Emmertsgrund zusammengefaßt. Sie verweisen zum einen auf ganz konkrete Anliegen der Bewohnerinnen und erlauben darüber hinaus

die Formulierung allgemeiner Interessenlagen, die für die Orientierung bei zukünftigen stadtentwicklungspolitischen Entscheidungen insgesamt relevant sind.

Stadtteilbild, Stadtteilidentifikation und Isolation

Die umfassendste Auseinandersetzung erfolgte mit den thematisch eng beieinander liegenden Punkten Stadt(teil)bild (äußeres Erscheinungsbild), Stadtteilidentifikation und Isolation. Kritik und Anregungen hatten hier, ihren Schwerpunkt. Nicht ganz unerwartet konzentrierten sich die Fallbeispiele auf die hochverdichtete Wohnzone.

Stadt(teil)bild, Stadtgestalt

Am äußeren Erscheinungsbild wurden an erster Stelle die mangelhaften Orientierungsmöglichkeiten kritisiert. Auch die Bewohnerinnen selbst stünden ständig vor der Frage: Wie komme ich wohin? Wo bin ich hier? Wo ist hier der Mittelpunkt? Erschwerend käme hinzu, daß die Bebauung vor allem im nördlichen Teil viel zu dicht sei. Aber auch bei den geplanten Neubauprojekten wird dies so empfunden.

Die zu dunklen, "furchtbaren" Farben der Häuser, das deprimierende Äußere und die wenig ansprechenden Materialien (z. B. Eternit) erzeugten ein negatives Stadtteilbild. Hier fehle eine Begrünung des Betons. Der Eingang des Bürgerhauses sei wenig einladend und das Schulgebäude z. B. einfach deprimierend.

Wohnqualität

Neben dem äußeren Erscheinungsbild wurden die die Bewohner/-innen stark belastenden Baufehler moniert: Die Häuser seien viel zu hellhörig, gerade im Hinblick auf die dort wohnenden kinderreichen Familien. Aufzüge und Tiefgaragen wurden als Angsträume benannt. Besonders in der Nacht fühlen sich die Frauen dort unsicher. Die Treppenhäuser seien schlecht ausgeleuchtet und es gäbe keine Rampen für diejenigen, die Kinderwagen,

Fahrrad oder Rollstuhl zum Auto mitnehmen müßten.

Platzgestaltung

Ein wenig ansprechendes Bild böten die Spielplätze, die vorhandenen seien "dreckig und einfallslos" (z. B. in der Passage). Insgesamt seien die Plätze so undurchsichtig eingegrünt, daß es beängstigend sei.

Stadtteilidentifikation

Aus der Sicht der Teilnehmerinnen werden die fehlende Identifikation mit dem Stadtteil schon durch den nur vereinzelt anzutreffenden Blumenschmuck der Hochhauswohnungsbalkone erkennbar. Es fehlten Mietergärten zum individuellen Gestalten.

Sich "richtig" zugehörig zu fühlen sei schwierig, denn die Wohngebiete würden den Eindruck von "**Inseln auf einer Insel**" vermitteln. Desgleichen gäbe es keine als solche erkennbaren "Stadtteileingänge".

Auch die schon erwähnten mangelhaften Orientierungsmöglichkeiten erschwerten die Identifikation mit dem Stadtteil. Der Stadtteil sei verschachtelt und undurchsichtig bzw. nicht nachvollziehbar beschildert.

Durch die zu enge Bebauung werde das Spielen der Kinder als unverhältnismäßig laut und störend erlebt; eine gerade für die Mütter sehr belastende Situation. Auch das erwünschte Miteinander der verschiedenen Generationen werde damit erschwert.

Isolation, Anonymität

Die Teilnehmerinnen berichteten, daß sie oft ein Gefühl der Isolation hätten. Es gäbe so wenig Treffpunkte mit Menschen und sie hätten kaum Kontakte zu anderen Frauen, weil es keine Begegnungsstätten gäbe. Mit dem Blick auf ihre eigene Isolation bedauerten sie auch, daß es im Stadtteil keinen Treffpunkt gäbe, wo Frauen mit Kindern hin könnten.

Weder für die älteren Frauen und die Ausländerinnen noch für Frauen und Mädchen allgemein gäbe es ein Angebot. Nicht einmal

die Hauseingangsbereiche eigneten sich als Begegnungsmöglichkeit.

Ihre eigene Initiative werde oft zusätzlich gebremst, weil sie sich abends unsicher fühlten und deshalb um diese Zeit Wege im Stadtteil vermieden.

Einen weiteren Grund für ihre Isolation sahen sie im Mangel an stadtteilbezogenen Informationsangeboten bzw. an deren Verbreitung.

Kinderbetreuung

Die Teilnehmerinnen kritisierten, daß das Angebot an Kinderbetreuung (Krippe, Kindergarten, Hort) nicht entsprechend der zunehmenden Bebauung ausgeweitet werde. Es hinke immer noch. Schon die vorhandenen Kindertagesstätten reichten nicht aus. Nach ihrer Einschätzung würden die Sportangebote für Kinder immer mehr beschnitten und es gäbe nicht einmal einen betreuten Abenteuer-spielplatz.

Einkaufsmöglichkeiten

Insgesamt bewerteten die Frauen das Einkaufen als zu teuer und zu umständlich. So seien die Einkaufswege zu lang und die vorhandenen Läden zu klein und zu teuer. Für die "großen" Einkäufe müßten sie den Stadtteil verlassen.

Freizeitgestaltung

Der wenig ausgeprägte Freizeitbereich gab ebenfalls Anlaß zu Kritik. So fehle z. B. ein Kino und ein Musikcafé. VHS-Angebote gäbe es überhaupt nicht im Stadtteil, zumindest wären sie den wenigsten bekannt. Es fehlten Veranstaltungen (z. B. Jazz), zu denen auch mal Leute aus anderen Stadtteilen kommen würden.

Daß die Informationen bei den Bürgerinnen nicht ankommen, zeigte sich immer wieder daran, daß einige Teilnehmerinnen erst im Verlauf der Diskussion erfuhren, welche kulturellen Angebote es auf dem Emmertsgrund schon lange gibt.

Verkehr

Die Teilnehmerinnen bewerteten die Nutzung des ÖPNV wegen des unumgänglichen Umsteigens als viel zu aufwendig. Mit Kindern und Einkaufstaschen auf den ÖPNV angewiesen zu sein, sei eine zusätzliche Belastung. Übereinstimmend erklärten sie das Auto für notwendig, um das tägliche Leben zu organisieren. Dennoch beklagten sie die Vorrangstellung des Autos: So würden z. B. Gehwege von Autos benutzt, als Spaziergängerinnen träfen sie nur auf Autos und nicht auf Menschen.

Gegenentwürfe für mehr Lebensqualität

Die Gegenentwürfe der an der Zukunftswerkstatt beteiligten Frauen zur formulierten Kritik zielten konsequenterweise auf eine Verbesserung der Stadtteilgestaltung und der Kommunikationsmöglichkeiten. Neben einem positiven Stadtteilbild heben sie vor allem auf mehr Lebensqualität ab.

Die im folgenden beschriebenen "Utopien" zeichnen den Emmertsgrund, wie er aussehen würde, wenn Wünschen und Phantasie keine Zügel angelegt werden. Die Ideen gehen dabei weit über einen neuen städtebaulichen Entwurf hinaus.

Die "Utopien" zur Stadtteilgestaltung:

- "Aktion Hauseingänge": Aus den derzeitigen Notausgängen würden freundlich gestaltete offizielle Zugangsbereiche.
- Alle Häuser hätten freundliche Farben (naturweiß o.ä.), so daß der Blumenschmuck gut dazu passe.
- In den Häuserblocks gäbe es jetzt "Kommunikationsetagen", wo junge und alte BewohnerInnen sich zwanglos treffen können.
- "Aktion Balkonkästen": Es würden kostenlos Balkonkästen vergeben.
- Viele der öffentlichen Flächen würden zu liebevoll gepflegten und individuell gestalteten Miet-Gärten.
- Gebäude würden teilweise abgerissen, um die zu dichte Bauweise aufzulockern.

- Es gäbe einen Treffpunkt/Mittelpunkt für junge und alte Menschen mit Sitzmöglichkeiten und Info-Tafeln.
- Ein 'Parque du Emmertsgrund' mit Bäumen, einem Café und einer Begegnungsstätte im Zentrum wäre vorhanden.
- Neben einem zentralen Platz mit "Dorflinden" gäbe es noch mehrere kleine Plätze, einen "Minipark" mit einem See zum Enten füttern und Spazierengehen.
- Im Stadtteil gäbe es jetzt ein freundliches Gasthaus und eine gute Kneipe, wo Frauen auch alleine hingehen könnten.
- Der Nachwuchs wäre begeistert von der Jugendfarm/dem Kinderbauernhof.
- Alle Bewohner/-innen hätten Lust mitzumachen bei der Umgestaltung ihres Stadtteils. Der Emmertsgrund wäre jetzt besser überschaubar und vermittele allen hier Wohnenden ein Gefühl der Geborgenheit.
- Die Bewohner/-innen fänden attraktive Arbeitsplätze im Stadtteil, besonders für Frauen böten sich jetzt viele Möglichkeiten: z. B. gäbe es ein Jazz-Café, eine Kantine mit preiswertem Essen und einen Frauenbetrieb. In einer Frauenwerkstatt entstünde eine gute Mischung von "Handwerk + Nähzeug + Bewegung, Singen + Tratschen + Kinderbetreuung".

"Utopien" gegen Isolation und Anonymität

- Der Treffpunkt für alle Menschen würde ein beliebtes Ziel für alle, die Kontakt zu ihren Nachbarinnen und Nachbarn suchen.
- Es gäbe attraktive, unterschiedliche Geschäfte, auch von ausländischen Betreibern (z. B. Kebab, Klamotten) mit Kommunikationsecke und selbst organisierter Kinderbetreuung bzw. einem Spielbereich (evtl. unterstützt durch eine Beschäftigungsinitiative).
- Die Stadtteilzeitung als Hauswurfsendung ermögliche Informationen über alles, was sich im Stadtteil tue (z. B. auch Aktivitäten von Ausländer/-innen, Jugendlichen, Schulen).
- Die gut funktionierende Nachbarschaftshilfe organisiere Patenschaften und einen Oma-Service für Kinder. Auch Straßenfeste im Quartier würden veranstaltet.

- Die Verantwortlichen für die Wohnungsbelegung hätten für eine bessere Vermischung der Bevölkerung gesorgt.
- Die Jugendarbeit wäre so attraktiv, daß auch Kinder aus anderen Stadtteilen kämen.
- Das neue "Frauen/Mädchen + Kinder - Café mit Begegnungsstätte" wäre von 6 Uhr (vielleicht auch erst ab 7 Uhr oder 8 Uhr) bis 24 Uhr geöffnet und böte ein vielseitiges Programm: gemeinsame Küche, gemeinsam frühstücken, wenn die Kinder in der Schule sind, Mittagstisch (es könnte auch selber gekocht werden); Sprachkurse, Angebote speziell für ausländische Frauen, Ausländerinnen stellten sich vor, Kultur für türkische Frauen als Abendangebot, kulturelle Angebote oder Arbeitsplätze und vieles mehr.

Fraueninteressen gut aufgehoben

Aus der Sicht der Teilnehmerinnen ließen sich ihre Ideen und Wünsche wie folgt zusammenfassen:

- Der Emmertsgrund ist menschenfreundlich.
- Der Emmertsgrund ist ein lebendiger Stadtteil.
- Der Emmertsgrund hat Platz für Fraueninteressen.

Realisierbare Utopien gefragt

In der Realisierungsphase zeigte es sich, daß der Wunsch nach Kommunikation und Treffpunkten im Stadtteil als Mittel gegen die anonymen Strukturen und die Isolation an erster Stelle stand. Eine Stadtteilzeitung, ein Kommunikationszentrum und die Umgestaltung von Forum und Passage waren daher die dringlichsten Anliegen.

Stadtteilzeitung

Als größtes Hindernis für eine eigene Stadtteilzeitung wurde realistischerweise deren Finanzierung eingeschätzt. Diese Schwierigkeit ließe sich jedoch nach Auffassung der Frauen überwinden, wenn ein breites Netzwerk von Sponsoren gefunden werden könnte. Nach einer halbjährigen Vorlaufzeit als kostenlose Hauswurfsendung könnte die dann u.

U. etablierte Stadtteilzeitung in den Geschäften für 30 Pfennig verkauft werden.

Die beteiligten Frauen vereinbarten weitere Treffen, um die Vorbereitungen in Gang zu bringen.

Kommunikationszentrum

Das Zentrum sollte viele Möglichkeiten für Aktivitäten bieten. Außer den bereits formulierten Wünschen für ein solches Zentrum könnten Seminare durchgeführt und Filme gezeigt werden. Die Leitung könnte in Selbstorganisation durchgeführt werden, wobei u. U. ABM-Stellen und Praktikantinnen zur Unterstützung sinnvoll wären. Neben den allen zugänglichen Räumen sollte auf jeden Fall ein Frauencafé eingerichtet werden. Flohmärkte und Tauschbörsen, evtl. gemeinsam mit dem Jugendzentrum, könnten die Finanzen aufbessern.

Ideen gegen Umsetzungshindernisse

Als größtes Hindernis wurde von den Teilnehmerinnen das Raumproblem und die Gewinnung von "Mitstreiterinnen" gesehen. Als Möglichkeiten zur Überwindung der Raumprobleme wurden Anfragen beim Stadtteilverein, bei der Kirche, bei Parteien und bei der Stadt gesehen. Weitere Frauen, die das Projekt tatkräftig unterstützen könnten, fände man vielleicht beim Kinderschutzbund, den Vereinen, den Kirchen, den Parteien und beim Internationalen Frauen Zentrum.

Umgestaltung des Forums und der Passage

Die Frauen kamen zunächst zu dem Ergebnis, daß gerade bauliche Veränderungen Geld kosten und eine Realisierung deshalb von vielen unterstützt werden müsse. Um dieses Ziel zu erreichen, sammelten sie Ideen, wie auf die Umgestaltungswünsche aufmerksam gemacht werden könnte und wie auch hier Mitstreiterinnen zu gewinnen wären: Das Engagement bei der Vorbereitung des 25jährigen Jubiläums wurde ebenso erwogen wie die aktive Mitarbeit im Kulturkreis.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt entsprechen weitgehend den bisherigen Erkenntnissen. So weist die Bestandserhebung des Kinder- und Jugendamtes zum Stadtteil Emmertsgrund vom März 1993 u. a. auch darauf hin, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Bewohner/-innen unter dem teilweise schlechten Image des Stadtteils litten und ein Sicherheit und Geborgenheit vermittelndes "Wir-Gefühl" vermissen würden. Bezeichnend ist jedoch, daß vielfach der hochverdichtete Teil des Stadtteils mit dem gesamten Emmertsgrund gleich gesetzt wird.

Die Teilnehmerinnen haben die zentralen Problembereiche thematisiert, die häufig in Stadtteilen auftreten, die keine gewachsene Struktur haben. Dabei haben sie allgemein bekannte Kritikpunkte wie Stadtteilidentifikation, Stadt(teil)bild sowie Anonymität und Isolation aus dem Blickwinkel der Bewohnerinnen aufgegriffen und beurteilt. Über die sehr konkreten Anstöße hinaus wurden von den Frauen typische Lebenszusammenhänge und die damit verbundene besondere Belastungen deutlich gemacht.

Vielfalt an Vorschlägen

Die Vorschläge der Frauen zielen im wesentlichen darauf ab, der Anonymität und Isolation, der sie sich als Bewohnerinnen besonders ausgeliefert sehen, mit Kommunikations- und Treffmöglichkeiten zu begegnen. Sie sind überzeugt, daß eine verstärkte Anerkennung und Wertschätzung von "außen" die Identifikation mit dem Stadtteil erleichtern würde. Gleichzeitig würden damit Eigeninitiative und Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt, also ein sich wechselseitig beeinflussender Prozeß in Gang gebracht.

Eingefordert wird auch hier eine Lebensqualität, die mehr Miteinander im Stadtteil außerhalb der privaten vier Wände erlaubt. Sowohl jungen und alten als auch deutschen und ausländischen Bewohner/-innen soll die Chance eröffnet werden, sich den Emmertsgrund als ihren Stadtteil anzueignen und sich zu Hause zu fühlen.

Auch im Emmertsgrund war das Thema Infrastrukturmängel ein zentraler Problembereich. Daß die dazu geäußerten vielfältigen Kritikpunkte trotzdem nicht in die Diskussion aufgenommen wurden, zeigt deutlich, wie hoch der "Leidensdruck" bezüglich des Stadtteilimages und des Gefühls von Isolation vor allem für die Frauen ist, die sich überwiegend im Stadtteil aufhalten.

Zukunftswerkstatt soll weitergehen

Die Teilnehmerinnen der Zukunftswerkstatt sind sehr an einer gemeinsamen Weiterarbeit interessiert, um ihr Ziel, eine Stadtteilzeitung und ein Kommunikationszentrum im Emmertsgrund, zu verwirklichen. Bei weiteren Treffen wollen sie ihre Vorstellungen noch mehr konkretisieren.

Wichtiges Anliegen ist es ihnen, noch weitere Bürgerinnen für die Mitarbeit zu gewinnen. Zum einen versprechen sie sich davon, mit mehr Frauen in Kontakt zu kommen. Zum anderen stellen sie sich vor, gemeinsam mehr zu erreichen. Die Stadtteilrahmenplanung bietet dazu einen geeigneten Ansatz.

10. Gesamtbewertung

Der Emmertsgrund ist Heidelbergs jüngster Stadtteil. Er ist im Unterschied zur Mehrheit der Stadtteile kein allmählich gewachsenes Wohnquartier, sondern wurde - begleitet von intensiven öffentlichen, zum Teil bundesweit geführten Diskussionen - Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre auf dem Reißbrett entworfen. Hauptziel der Bebauung war es, den Druck auf den Wohnungsmarkt zu mildern und die hohe **Nachfrage nach preiswerten und familiengerechten Wohnungen abzudecken**. Die Fehler anderer Neubausiedlungen jener Zeit sollten dabei vermieden werden.

Durch eine verdichtete Bauweise, die Trennung von Fußgänger- und Fahrwegen, Platzbildungen, moderne und kostengünstige Wohnbedingungen sowie gut ausgestattet mit öffentlichen Einrichtungen sollte die in Hanglage errichtete städtische Großsiedlung rasch in der Lage sein, sich zu einem lebendigen und eigenständigen Stadtteil zu entwickeln. Eine an den Bedürfnissen der zukünftigen Bewohnern orientierte Planung unter dem Leitgedanken der "**Urbanität durch Dichte**" sollte eine optimale städtebauliche Lösung mit Modellcharakter ermöglichen.

Die **Siedlungsentwicklung** des Emmertsgrundes ist nach dem gegenwärtigen Planungsstand weitgehend **abgeschlossen**. Heute leben hier rd. 7.100 Einwohner. Der Emmertsgrund liegt damit an zehnter Stelle unter den 14 Stadtteilen Heidelbergs. Die Einwohnerzahl wird bis zum Jahr 2005 auf rd. 8.400 Personen ansteigen. Der bei Gründung des Stadtteils angepeilte Zielwert von rd. 11.000 Einwohnern wird damit auch langfristig nicht erreicht.

Die erste Bauphase im Emmertsgrund bis 1978 war von einem **konzentrierten Geschoßwohnungsbau** mit Schwerpunkt beim Sozialen Wohnungsbau geprägt. Danach kam es in einer Gegenbewegung unter Aufgabe des ursprünglichen Planungskonzeptes zu **Eigenheimbau** und **aufgelockerten Wohnbereichen**. In den hochverdichteten Bereichen wohnen heute zwei Drittel der Einwohner des

Emmertsgrundes. Diese Areale prägen nach außen das Bild des Emmertsgrundes als Stadtteil mit einer dominanten Hochhausbebauung.

Die für junge Stadtteile typische hohe Fluktuation hat sich in den letzten Jahren deutlich verringert. Immer mehr Bewohner finden inzwischen auf dem Emmertsgrund **dauerhaft eine Heimat**. Die dem raschen Bevölkerungswachstum verbundenen Integrationsanforderungen haben Initiativen entstehen lassen, die die Eingliederung erleichtern.

Der Emmertsgrund zählt zu den Stadtteilen mit einer **durch Familien geprägten Haushaltsstruktur**. Der Anteil der Familien mit Kindern unter 18 Jahren ist der höchste unter allen Stadtteilen. Der Trend zu Einpersonenhaushalten ist weit weniger fortgeschritten. Der Ausländeranteil ist einer der höchsten unter allen Heidelberger Stadtteilen.

Aufgrund der Struktur des Wohnungsbestandes nimmt der Emmertsgrund innerhalb der Stadt eine **Spitzenstellung für die Wohnraumversorgung einkommenschwächerer Haushalte** und für Familien mit Kindern ein. Der Anteil an Sozialwohnungen macht annähernd die Hälfte des Wohnungsbestandes aus. Durch die Konzentration auf wenige, stark verdichtete Bereiche ist dies aber auch mit sozialen Spannungen und der Gefahr des Auseinanderdriftens von Sozialschichten verbunden.

Die Wohnungen im Emmertsgrund weisen durchschnittlich den modernsten und besten Ausstattungsstandard in Heidelberg auf. Der gesamte Wohnungsbestand wird mit **Fernwärme** versorgt, einer ökologisch besonders sinnvollen Heizenergieart. Die durchschnittliche Wohnungsgröße liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau.

Entsprechend dem Planungskonzept als Großwohnsiedlung ist der Emmertsgrund **mit Arbeitsplätzen vollkommen unterversorgt**. Die rd. 75 Betriebe bieten gegenwärtig (1994) nur ca. 540 Arbeitsplätze fast ausschließlich

im Dienstleistungsbereich an. Zwei größere Arbeitsstätten, die ihr größtenteils hoch qualifiziertes Personal stadtteilübergreifend rekrutieren, heben sich von der kleinbetrieblichen Struktur ab. Die anderen Arbeitsplätze befinden sich überwiegend in öffentlichen und privaten Wohnfolgeeinrichtungen. Die Einseitigkeit des Arbeitsplatzangebotes konnte trotz nachhaltiger Bemühungen in den letzten Jahren nicht grundsätzlich beseitigt werden. Eine Erhöhung des Arbeitsplatzangebotes ist ohne eine verstärkte Nutzungsmischung nur durch eine absehbare Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung zu erwarten. Ohne ein breites Arbeitsplatzangebot ist eine lebendige und urbane Nutzungsvielfalt nur schwer herzustellen.

Das geringe **Arbeitsplatzangebot** führt dazu, daß fast alle Erwerbstätigen den Stadtteil verlassen müssen, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen.

Die **Infrastrukturausstattung** des Emmertsgrundes weist teilweise immer noch Lücken auf. Vor allem das Nahversorgungsangebot sowie die Facharztversorgung sind unbefriedigend. Die Zugkraft des in Rohrbach-Süd angesiedelten familia-centers wirkt sich nachteilig auf das Versorgungsangebot auf dem Emmertsgrund aus. Zur Sicherung der Grundversorgung ist daher eine Aufwertung des Angebotes als auch der gestalterischen Qualität des "Forums" dringend geboten.

Das Versorgungsangebot auf dem medizinischen Sektor liegt weit unter dem gesamtstädtischen Niveau und beschränkt sich auf den primärmedizinischen Bereich.

Die **Kindergartenversorgung** ist trotz der erheblichen Angebotserweiterungen der letzten Jahre gegenwärtig noch **unterdurchschnittlich**. Mit der Anfang 1996 Inbetriebnahme des neuen Kindergartens in der Emmertsgrundpassage 36/38 wird sich die Versorgung jedoch deutlich bessern. Rechnerische Defizite bestehen weiterhin bei den **Spielflächen**. Jedoch bieten sich auf dem Emmertsgrund vielfältige Spiel- und Erlebnismöglichkeiten in der Natur sowie den verkehrsfreien Straßen und Plätzen als Ergänzung zum ausgewiesenen Angebot an.

Das **öffentliche Schulangebot** beschränkt sich auf die Grundschule. Derzeit bestehen Engpässe bei der Klassen- und Fachraumversorgung. Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung ist ein weiterer Mehrbedarf absehbar. Durch organisatorische Maßnahmen im Zusammenhang mit dem neuen Nutzungskonzept für das Bürgerhaus soll dieser gedeckt werden.

Das **Kinder- und Jugendzentrum Emmertsgrund** bietet ein breites Spektrum an Freizeitmöglichkeiten und pädagogisch unterstütztem Angebot, das von den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil rege genutzt wird. Einzigartig in Heidelberg ist im Bereich der offenen Kinderarbeit die **Kinderstadt**. Weitere außerschulische Betreuungs- und Freizeitangebote freier Träger ergänzen das Angebot.

Die Unterstützungs- und Hilfangebote für **ältere Menschen** sind im gesamtstädtischen Vergleich unterdurchschnittlich. Dies gilt nicht für die Bewohner und Bewohnerinnen des hervorragend ausgestatteten Altenwohnstifts Augustinum sowie für die Senioren im Emmertsgrund-Nord, die das Angebot des Louise-Ebert-Altenzentrum wahrnehmen können. Das Augustinum, das seine Programmangebote und Einrichtungen teilweise auch Nichtbewohnern anbietet, stellt u. a. mit den dort stattfindenden Theateraufführungen und Ausstellungen einen kulturellen Schwerpunkt dar. Eine Verbesserung des Altenhilfeangebotes besonders im aktivierenden Bereich ist im Rahmen einer neuen Nutzungskonzeption des geschlossenen Hallenbades zu erwarten.

Unterdurchschnittlich gut versorgt ist der Emmertsgrund insbesondere wegen seiner Hanglage mit **Sportanlagen**. Das bis Januar 1994 betriebene Hallenbad mußte aus betriebswirtschaftlichen Gründen geschlossen werden.

Defizite bestehen trotz der neuen zusätzlichen Raumangebote in der Emmertsgrundpassage weiterhin bei den freien Freizeit- und Kulturangeboten. Insbesondere Räumlichkeiten für **Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten** sind noch nicht im erforderlichen Umfang vorhanden.

Als zentrale Anlaufstelle für Behördengänge besteht bereits seit 1992 im Bürgerhaus Emmertsgrund ein **Bürgeramt**. Es ist das erste von gegenwärtig acht Bürgerämtern in den einzelnen Stadtteilen. In Zusammenarbeit mit der sich ebenfalls im Bürgerhaus befindenden Zweigstelle der Stadtbücherei leistet es neben dem Hauptaufgabengebiet auch wichtige Beiträge für die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil.

Im Gegensatz zu vielen anderen Stadtteilen gehen vom **Verkehrsaufkommen** kaum Beeinträchtigungen der Wohn- und Umweltqualität aus. Die stadtplanerisch gewollte Trennung von Fuß- und Fahrwegen sowie der bewußte Verzicht auf die Südanbindung führen zu spürbaren Entlastungen. Mit erheblichen Mängeln behaftet ist jedoch das Konzept einer weitgehenden Verlagerung des **Ruhenden Verkehrs** von der Straße weg in Tiefgaragen. Aufgrund der Sicherheitsproblematik werden die Fahrzeuge vielfach nicht auf den dafür vorgesehenen Stellplätzen, sondern im öffentlichen Straßenraum abgestellt. Damit nähert sich der Stadtteil trotz seines gegenteiligen Planungskonzeptes vom Straßenbild her jedem anderen Stadtteil an: Die Straßen sind weitgehend vollgeparkt.

Fußgänger und Kinder haben durch das separate Fußgängersystem einen breiten und **sicheren Bewegungsspielraum**. Die wichtigste **Fußgängerachse** ist die **Emmertsgrundpassage**, die auf 700 Meter fast parallel zum Hang verläuft. Problematisch ist für bestimmte Personengruppen allerdings die Überwindung der vielen Höhenunterschiede.

Die **ÖPNV-Erschließung** des Emmertsgrundes wurde in der jüngsten Zeit deutlich verbessert. Insbesondere die Anbindung an die Innenstadt wird durch den Umbau der Umsteiganlage in Rohrbach-Süd und die Linienneuordnung erleichtert. Trotzdem werden die Maßnahmen von vielen Bewohnern als noch nicht ausreichend angesehen. Die Vergabe einer Machbarkeitsstudie für einen Straßenbahnanschluß des Emmertsgrundes wurde im neuen Verkehrsentwicklungsplan beschlossen.

Der Emmertsgrund ist heute trotz der damaligen Bestrebungen der Planer, einen

Stadtteil mit hoher städtischer Nutzungsvielfalt zu schaffen, durch ein hohes Maß an **Monofunktionalität** gekennzeichnet. Große Bereiche sind von reiner Wohnnutzung geprägt.

Der als **Stadtteilzentrum** geplante städtebauliche und kommunikative Mittelpunkt mit Forum, Bürgerhaus, öffentlichen Nutzungen und Versorgungsfunktionen ist nicht in die baulich verdichtete Zone eingebettet. Durch seine isolierte Lage wird der Mittelpunkt seiner ihm zugedachten Funktion, eine Zone städtischen Lebens zu bilden, nicht gerecht.

Für die funktionale **Belebung des Forums** reichen gestalterische Maßnahmen nicht aus. Hier bedarf es eines Nutzungskonzeptes, das die angrenzenden Funktionen besser in die Freifläche einbezieht und das Forum zum Mittelpunkt von Aktivitäten macht.

Von seiner Baustruktur und Gestalt gleicht der Emmertsgrund vor allem im Norden einer typischen Stadtrandsiedlung der 70er Jahre. Trotz des gut durchdachten Planungskonzeptes sind die verdichteten, bis zu 16 Geschosse hohen Wohnkomplexe (Hochhäuser) mit einer Vielzahl von Wohnungen nicht geeignet, abwechslungsreiche Platzfolgen zu bilden. Sie führten im Gegenteil zu einer **räumlichen Auflösung von Straßen und Plätzen**, die die dortigen Wohnquartiere unüberschaubar macht.

Die einseitig von der Funktion und Konstruktion geprägten mehrgeschossigen Gebäude an den Plätzen und entlang der Emmertsgrundpassage lassen weitgehend - so klagen viele Bewohner - einen **"menschlichen Maßstab" vermissen**. Es fehlt der direkte Bezug zum Freiraum und damit die Möglichkeit einer aktiven Inbesitznahme der vorgelagerten Freiflächen durch die Bewohner.

Der Emmertsgrund ist aufgrund seiner Baustruktur und baulichen Monotonie vor allem im **nördlichen Bereich** sowie aufgrund des Mangels an gestalterischen Akzenten und fehlender Beschilderung ein Stadtteil, in dem nicht nur Fremden und Besuchern die **Orientierung schwer fällt**. Im Süden fällt diese dagegen leicht. Das gilt sowohl für das Fußwege- als auch für das Straßensystem. Nur weni-

ge Gebäude wie zum Beispiel der Büroturm von MLP setzen bauliche Akzente.

Die in der ersten Bauphase vor 20 Jahren errichteten Gebäude weisen durch die damals vorgenommene Rationalisierungsmaßnahmen bereits heute Bauschäden auf, die Instandhaltungsmaßnahmen notwendig machen.

Das nur auf den Emmertsgrund ausgerichtete Erschließungssystem erlaubt ein ruhiges Wohnen mit **hoher Wohnqualität** vor allem in den südlichen und westlichen Wohnquartieren.

Der Emmertsgrund ist ein stark **durchgrünter Stadtteil**. Besonders die beiden parkartigen, von Westen nach Osten verlaufenden Kerbtäler (Wolzel-, Emmertsgrundsenke) prägen das Stadtbild. Die Nähe zum Wald im Osten und den Weinbergen und Feldern im Westen bietet **vielfältige Naherholungsmöglichkeiten**. Die Halbhöhenlage am östlichen Abhang des kleinen Odenwaldes bietet eine reizvolle Weitsicht ins Rheintal.

Die im **Landes-Programm Einfache Stadterneuerung** (PES) zur Verfügung stehenden Förderungsbeträge und eigene Haushaltsmittel wurden von der Stadt eingesetzt, um besonders im Emmertsgrund-Nord durch gestalterische Aufwertung des Wohnumfeldes sowie durch Schaffung von Kommunikations- und Betätigungsräumen eine Verbesserung der Wohnqualität zu erreichen. Ziel ist, daß die Bewohner sich besser mit ihrem Stadtteil und ihrer näheren Wohnumgebung identifizieren und damit die Akzeptanz als Wohnstandort erhöht wird. So trägt beispielsweise die individuelle Gestaltung der Hauseingänge und Fassaden dazu bei, daß sich die einzelnen Wohnkomplexe besser voneinander abheben und für die Bewohner erlebbarer werden.

In der **Zukunftswerkstatt für Frauen** zeigte es sich, daß für die Bewohnerinnen des Emmertsgrundes die Problembereiche Stadtgestalt und Wohnumfeld, Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten sowie die Aufenthaltsqualität in öffentlichen Räumen besonders dringend der Verbesserung bedürfen. Die mangelnden Spiel- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche und die un-

zureichenden Einkaufsmöglichkeiten wurden ebenfalls kritisiert.

Zusätzlich zu den genannten Punkten wurde häufig das Problem der **Sicherheit im öffentlichen Raum** angesprochen. Die mehr oder weniger anonyme Hochhausbebauung insgesamt mit ihren vielen unübersichtlichen und dunklen Ecken und Hauseingängen sowie mangelhafter Beleuchtung beeinträchtigt das Sicherheitsempfinden von Frauen erheblich. Zudem wird das teilweise aggressive Auftreten einzelnen Gruppen als angstausslösend empfunden. Dies trifft besonders auf die Emmertsgrundpassage als wichtigste Fußgänger/-innenverbindung im Stadtteil zu.

Neben einer verbesserten Beleuchtung und eines Ausbaues des ÖPNV-Angebotes wären aus Sicht der Frauen die Installation von Notrufsäulen und eine größere Präsenz der Polizei hilfreich.

Fazit

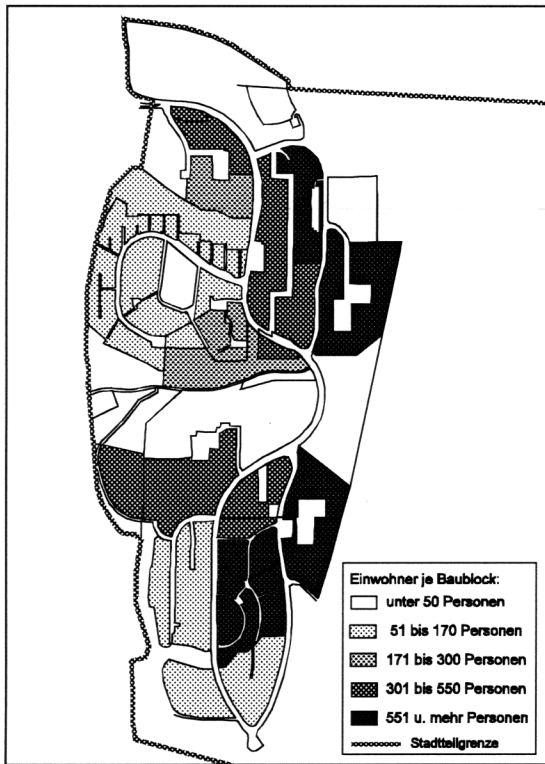
Die Analyse hat für den Emmertsgrund in der Vergangenheit eine starke Dynamik aufgezeigt. Mit dem Abschluß der Siedlungsentwicklung wird eine Normalisierung einhergehen. Die begonnenen Verbesserungen des Wohnumfeldes und der Stadtgestalt müssen fortgesetzt werden. Eine zentrale Zukunftsaufgabe stellt die Weiterentwicklung des Projektes "Gemeinwesenarbeit Emmertsgrund" dar.

Der Emmertsgrund weist heute neben der von weitem erkennbaren Hochhausbebauung eine Vielfalt an gering verdichteter Bauweise bis zu Einfamilienhäusern auf. Auch wenn im vorliegenden Text häufig auf die hochverdichteten Gebiete eingegangen wurde, würde es eine einseitige Sicht darstellen, wenn man den Stadtteil nur als Hochhaussiedlung betrachten würde. Der Emmertsgrund ist zwanzig Jahre nach seiner Gründung zu einem selbstbewußten Stadtteil mit eigener Identität geworden.

Die bereits heute eingegangenen vielfältigen Hinweise und Ideen der Bürgerinnen und Bürger geben wichtige Anregungen für die nächste Phase der Stadtteilrahmenplanung: **Die Erarbeitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen.**

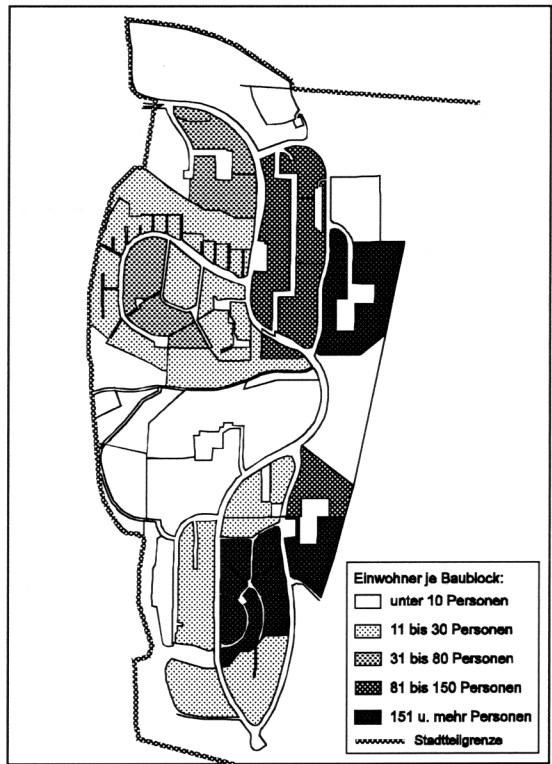
Anhang

Abbildung 33: Einwohner insgesamt im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken



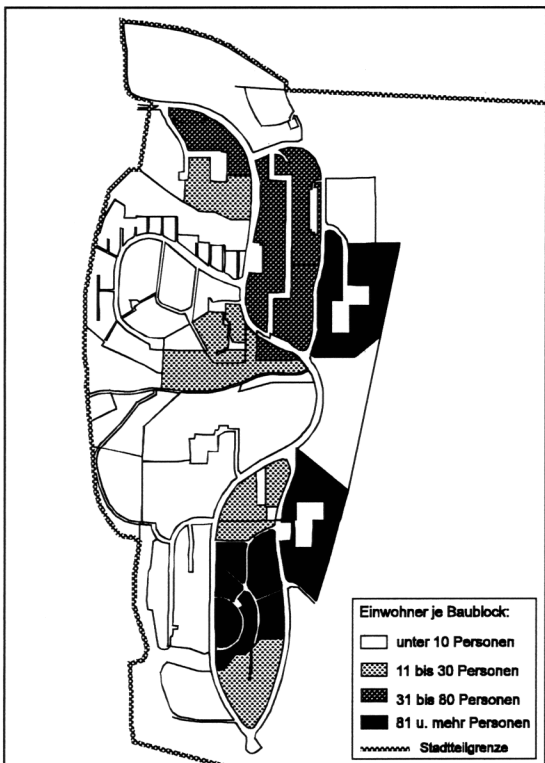
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 35: Einwohner zwischen 6 und 17 Jahren im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken



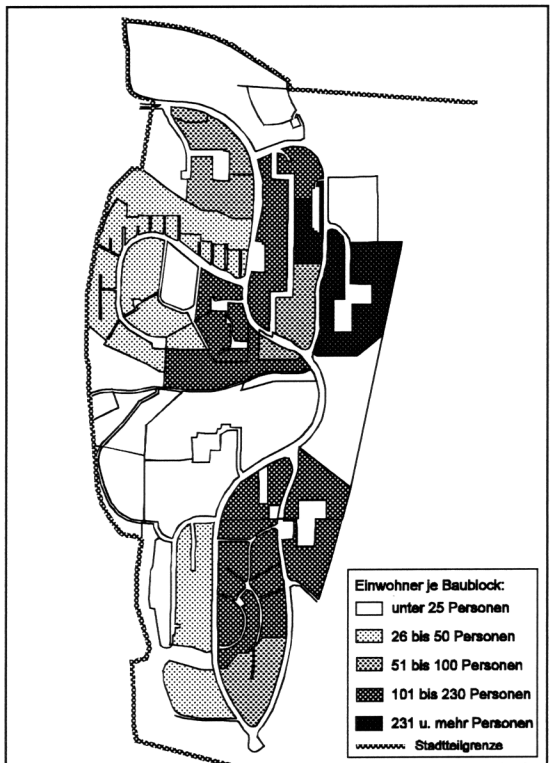
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 34: Einwohner unter 6 Jahren im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken



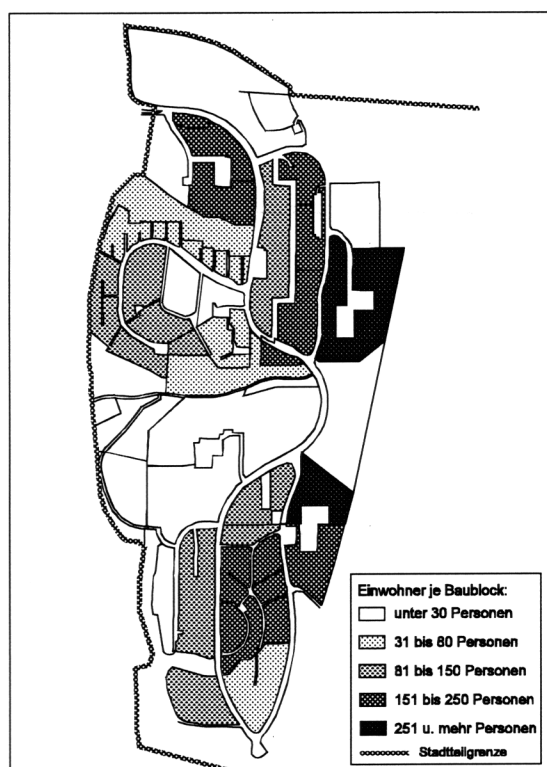
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 36: Einwohner zwischen 18 und 34 Jahren im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken



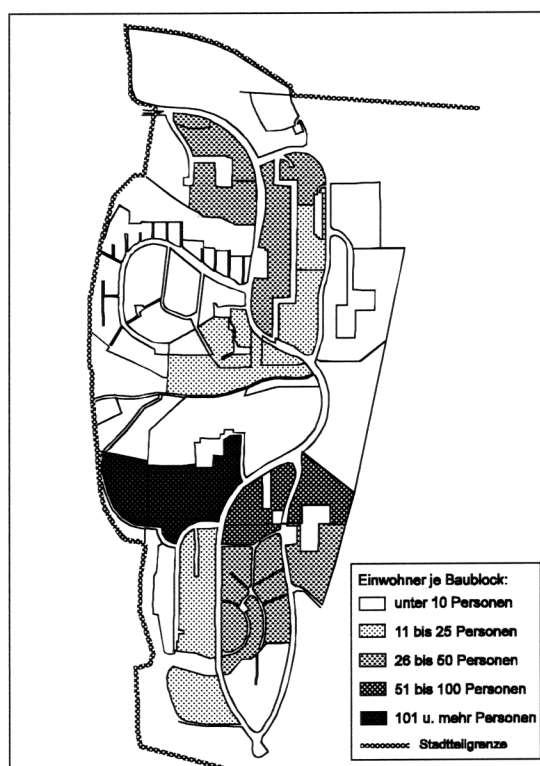
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 37: Einwohner zwischen 35 und 64 Jahren im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken



Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 38: Einwohner 65 Jahre und älter im Emmertsgrund 1993 nach Baublöcken



Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994